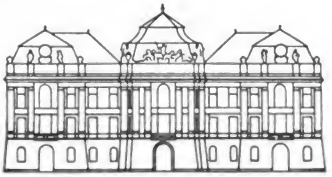
Digitized by Google

MENTEM ALIT ET EXCOLIT



K.K. HOFBIBLIOTHEK
ÖSTERR. NATIONALBIBLIOTHEK

7.Mm.4

VII. Mm. 4.

Digitized by Google

Digitized by Google

BIBLIOTHECA PALATI
VINDOBONENSIS.

Digitized by Google

König Heinrich V.
Act. II. Scen. III.

Digitized by Google

Shakspeare's

dramatische Werke,

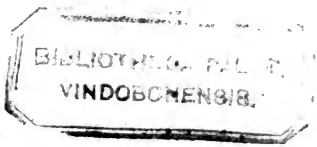
übersetzt

von

A. W. Schlegel und J. J. Eschenburg.

Siebenter Band.

Heinrich V.
Heinrich VI.



Wien,
bey Anton Pichler.
1810.

Digitized by Google

Digitized by Google

König Heinrich der Fünfte.

Digitized by Google

Digitized by Google

Personen.

König Heinrich der fünfte.
Herzog von Gloster, } Brüder des Königs.
Herzog von Bedford, }
Herzog von Exeter, Oheim des Königs.
Herzog von York, Vetter des Königs.
Graf von Salisbury.
Graf von Westmoreland.
Graf von Warwick.
Erzbischof von Canterbury.
Bischof von Ely.
Graf von Cambridge, } Verschworne gegen den
Lord Scroop, } König.
Sir Thomas Grey, }
Sir Thomas Erpingham, }
Gower, } Offiziere in Hein-
Fluellen, } richs Armee.
Monkmorris, }
Jamy, }
Bates, Court, Williams, Soldaten in derselben.
Nym, Bardolph, Pistol, ehemahls Bediente Falstaffs, jetzt ebenfalls Soldaten in derselben.
Ein Bursch, der sie bedient.
Carl der sechste, König von Frankreich.
Louis, der Dauphin.
Herzog von Burgund.
Herzog von Orleans.
Herzog von Bourbon.
Der Connetable von Frankreich.
Rambures und Grandpré, französische Edelleute.
Befehlshaber von Harfleur.
Montjoye, ein Französischer Herold.
Gesandte an den König von England.

Isabelle, Königinn von Frankreich.
Catharina, Tochter Carls und Isabellens.
Alice, ein Fräulein im Gefolge der Prinzessinn Catharina.
Wirthinn Hurtig, Pistols Frau.
Herren und Frauen von Adel, Offiziere, Französische und Englische Soldaten, Bothen und Gefolge.

Die Scene ist anfangs in England, nachher ununterbrochen in Frankreich.

Digitized by Google

Chorus tritt ein.

O eine Feuermuse, die hinan
Den hellsten Himmel der Erfindung stiege!
Ein Reich zur Bühne, Prinzen drauf zu spielen,
Monarchen, um der Scene Pomp zu schaun!
Dann käm', sich selber gleich, der tapfre Heinrich
In Marsgestalt; wie Hund' an seinen Fersen
Gekoppelt, würde Hunger, Feu'r und Schwert
Um Dienst sich schmiegen. Doch verzeiht, ihr Theuren,
Dem schwunglos seichten Geiste, ders gewagt,
Auf dieß unwürdige Gerüst zu bringen
Solch großen Vorwurf. Diese Hahnengrube *)
Faßt sie die Ebnen Frankreichs? stopft man wohl
In dieses O von Holz die Helme nur,
Wovor bey Agincourt die Luft erbebt?
O so verzeiht, weil ja in engem Raum
Ein krummer Zug für Millionen zeugt;
Und laßt uns, Nullen dieser großen Summe
Auf eure einbildsamen Kräfte wirken.

*) D. i. dieser Versammlungsort der Einwohner von London. Die Leser von dem Journale: London und Paris, werden sich aus Gilray's Zerrbildern erinnern, in welchem Verhältnisse mit dem Haushahne der Londoner Pfahlbürger stehe. — Das O von Holz ist eine Anspielung auf die zirkelrunde Form des Theaters, in welchem dieses Schauspiel zuerst gegeben wurde, und welches The Globe, die Erdkugel, hieß, obgleich mehr wegen des ausgehängten Schildes, als wegen seiner Bauart.

Digitized by Google

Denkt euch im Gürtel dieser Mauern nun
Zwey mächt'ge Monarchieen eingeschlossen,
Die, mit den hocherhobnen Stirnen, dräuend,
Der furchtbar enge Ocean nur trennt.
Ergänzt mit den Gedanken unsre Mängel,
Zerlegt in tausend Theile Einen Mann,
Und schaffet eingebildte Heereskraft *).
Denkt, wenn wir Pferde nennen, daß ihr sie
Den stolzen Huf seht in die Erde prägen.
Denn euer Sinn muß unsre Kön'ge schmücken:
Bringt hin und her sie, überspringt die Zeiten,
Verkürzet das Ereigniß manches Jahrs
Zum Stundenglase. Daß ich dieß verrichte,
Nehmt mich zum Chorus an für die Geschichte,
Der als Prolog euch bittet um Geduld:
Hört denn und richtet unser Stück mit Huld.

*) Man sieht hieraus, daß Sh. es völlig einsah, wie ungereimt es sey, Schlachten auf die Bühne zu bringen, wodurch das Trauerspiel alle Mahl zum Possenspiele wird. Will man dem Auge etwas vorstellen, so muß wenigstens etwas da seyn, was dem Vorzustellenden ähnlich ist, aber in einem hölzernen O läßt sich wohl nichts Aehnliches mit einer Schlacht zeigen. Johnson.

Erſter Aufzug.

Erſte Scene.

London. Ein Vorzimmer im Palaſt des Königs.

Der Erzbiſchof von Canterbury *) und Biſchof von Ely **) treten auf.

Canterbury.

Mylord, ich ſag' euch, eben die Verordnung
Wird jetzt betrieben, die im eilften Jahr
Von der Regierung des verſtorbnen Königs
Beynahe wider uns wär' durchgegangen,
Wenn die verworrne unruhvolle Zeit
Aus weitrer Frage nicht verdrängt ſie hätte.

Ely.

Doch ſagt, Mylord, wie wehrt man jetzt ſie ab?

Canterbury.

Man muß drauf denken. Geht ſie durch, ſo büßen

*) Heinrich Chichelen, ein Karthäuſer-Mönch, welcher kurz vorher Erzbiſchof von Canterbury geworden war. Malone.

**) John Fordham, welcher im J. 1388. Biſchof wurde, und 1426 ſtarb. Reed.

Wir unsrer Güter beßre Hälfte ein,
Denn all das weltlich Land, das fromme Menschen
Im Testament der Kirche zugetheilt,
Will man uns nehmen; nähmlich so geschätzt:
So viel, um für des Königs Staat zu halten
An fünfzehn Grafen, fünfzehnhundert Ritter,
Sechs tausend und zwey hundert gute Knappen;
Zum Trost für Sieche dann und schwaches Alter,
Für dürft'ge Seelen, leiblich unvermögend,
Ein hundert wohlbegabte Armenhäuser;
Und sonst noch in des Königs Schatz, des Jahrs
Ein tausend Pfund: so lautet die Verordnung.

Ely.

Das wär' ein starker Zug.

Canterbury.

Der schlänge Kelch und alles mit hinab.

Ely.

Allein wie vorzubeugen?

Canterbury.

Der König ist voll Huld und milder Rücksicht.

Ely.

Und ein wahrhafter Freund der heil'gen Kirche.

Canterbury.

Sein Jugendwandel zwar verhieß es nicht,
Doch kaum lag seines Vaters Leib entseelt,
Als seine Wildheit auch, in ihm ertödtet,
Zu sterben schien: ja in dem Augenblick
Kam beßre Überlegung wie ein Engel,
Und peitscht' aus ihm den sünd'gen Adam weg,
Daß wie ein Paradies sein Leib nun blieb,
Das Himmelsgeister aufnimmt und umfaßt.
Nie ward so schnell ein Zögling noch gebildet;
Nie hat noch Besserung mit einer Flut

So raschen Stromes *) Fehler weggeschwemmt,
Und nie hat hydraköpf'ger Eigensinn
So bald den Sitz verlohren, und mit Eins,
Als jetzt bey diesem König.

Ely.

Die Umwandlung ist segensvoll für uns.

Canterbury.

Hört ihn nur über Gottesgelahrtheit reden,
Und, ganz Bewundrung, werdet ihr den Wunsch
Im Innren thun, der König wär Prälat;
Hört ihn verhandeln über Staatsgeschäfte,
So glaubt ihr, daß er einzig das studirt;
Horcht auf sein Kriegsgespräch, und grause Schlachten
Vernehmt ihr vorgetragen in Musik.
Bringt ihn auf einen Fall der Politik,
Er wird desselben Gord'schen Knoten lösen,
Vertraulich wie sein Kniehand; daß, wenn er spricht,
Die Luft, der ungebundne Wüstling, schweigt,
Und stumm Erstaunen lauscht in Aller Ohren,
Die honigsüßen Sprüche zu erhaschen,
So daß des Lebens Kunst und praktisch Theil
Der Meister dieser Theorie muß seyn.
Ein Wunder, wie sie Seine Hoheit anfaß,
Da doch sein Hang nach eitlem Wandel war,
Sein Umgang ungelehrt, und roh und seicht,
Die Stunden hingebracht in Saus und Braus,
Und man nie ernsten Fleiß an ihm bemerkt,
Auch kein Zurückziehn, keine Sonderung
Von freyem Zulauf und von Volksgewühl.

*) Eine Anspielung auf die Art, mit welcher Hercules den Stall des Augias mittels des dahin geleiteten Flußes Alpheus gesäubert hat. Auch in dem folgenden Verse hat der Dichter sein Bild von des Hercules Mythus entlehnt. Johnson.

Ely.

Es wächst die Erdbeer unter Nesseln auf,
Gesunde Beeren reifen und gedeihn
Am bestem neben Früchten schlechter'er Art;
Und so verbarg der Prinz auch die Betrachtung
Im Schleyer seiner Wildheit: ohne Zweifel
Wuchs sie, wie Sommergras, bey Nacht am schnellsten,
Das ungesehn, doch kräft'gen Wachsthum hat.

Canterbury.

Es muß so seyn, denn Wunder gibts nicht mehr.
Deßhalb muß man die Mittel eingestehn,
Wie was zu Stande kommt.

Ely.

Doch, bester Lord,
Was nun zu thun zur Mildrung dieses Vorschlags,
Den die Gemeinen thun? Ist seine Majestät
Für oder wider?

Canterbury.

Er scheint unbestimmt
Doch neigt er mehr auf unsre Seite sich,
Als daß er wider uns den Antrag fördert.
Denn ein Erbiethen that ich Seiner Majestät
Auf unsre geistliche Zusammenrufung,
Und in Betracht von jetzt vorhandnen Gründen
Die seiner Hoheit näher ich eröffnet,
Anlangend Frankreich: eine größre Summe
Zu geben, als die Geistlichkeit noch je
Auf einmahl seinen Vorfahrn ausgezahlt.

Ely.

Wie nahm man dieß Erbiethen auf, Mylord?

Canterbury.

Es ward von Seiner Majestät genehmigt,
Nur ward nicht Zeit genug um anzuhören
(Was Seine Hoheit, merkt' ich, gern gethan,)

Das Näh're, und die klare Ableitung
Von seinem Recht an ein'ge Herzogthümer
Und überhaupt an Frankreichs Kron' und Land,
Von Eduard, seinem Altervater, her.

Ely.

Was war die Hindrung die dieß unterbrach?

Canterbury.

Den Augenblick bat Frankreichs Abgesandter
Gehör sich aus; die Stund' ist, denk' ich, da,
Ihn vorzulassen. Ist es nicht vier Uhr?

Ely.

Ja.

Canterbury.

Gehn wir hinein, die Bothschaft zu erfahren,
Die ich jedoch gar leichtlich rathen wollte,
Eh der Franzose noch ein Wort gesagt.

Ely.

Ich folg' euch, mich verlangt sie anzuhören.

ab.

Zweyte Scene.

Ein Audienz-Saal im Palast.

König Heinrich, Gloster, Bedford, Exeter, Warwick, Westmoreland und Gefolge.

König Heinrich.

Wo ist der würd'ge Herr von Canterbury?

Exeter.

Nicht gegenwärtig.

König Heinrich.

Sendet nach ihm, Oheim.

Westmoreland.

Mein König, soll man den Gesandten rufen?

König Heinrich.

Noch nicht, mein Vetter; Dinge von Gewicht,
Betreffend uns und Frankreich, liegen uns
Im Sinne, über die wir Auskunft wünschen
Eh wir ihn sprechen.

Der Erzbischof von Canterbury und Bischof von Ely treten auf.

Canterbury.

Gott sammt seinen Engeln
Beschirme euren heil'gen Thron, und gebe
Daß ihr ihn lange ziert.

König Heinrich.

Wir danken euch.
Fahrt fort, wir bitten, mein gelehrter Herr,
Erklärt rechtmäßig und gewissenhaft,
Ob uns das Salische Gesetz in Frankreich
Von unserm Anspruch ausschließt oder nicht.
Und Gott verhüthe, mein getreuer Herr,
Daß ihr die Einsicht drehn und modeln solltet,
Und schlau eur wissendes Gemüth beschweren,
Durch Vertrag eines mißerzeugten Anspruchs,
Deß eigne Farbe nicht zur Wahrheit stimmt.
Denn Gott weiß, wie so mancher, jetzt gesund,
Sein Blut zu deß Bewährung noch vergißt
Wozu uns Eur Hochwürden treiben wird.
Darum gebt Acht, wie ihr euch selbst verpfändet,
Wie ihr des Krieges schlummernd Schwert erweckt,
In Gottes Nahmen mahn' ich euch: gebt Acht!
Denn niemahls stritten noch zwey solche Reiche,
Daß nicht viel Blut floß; deß unschuld'ge Tropfen
Ein jeglicher ein Weh und bittre Klage

Sind über den, der schuldig Schwerter wetzt,
Die so die kurze Sterblichkeit verheeren.
Nach der Beschwörung sprecht, mein würd'ger Herr,
Wir wollens merken, und im Herzen glauben,
Das, was ihr sagt, sey im Gewissen euch
So rein wie Sünde bey der Tauf gewaschen.

Canterbury.

So hört mich gnädiger Monarch, und Pairs,
Die diesem Herrscherthron eur Leben, Treu
Und Dienste schuldig seyd: *) — nichts einzuwenden
Ist wider seiner Hoheit Recht an Frankreich,
Als dieß, was sie vom Pharamund ableiten:
In terram Salicam mulieres ne succedant.
Auf Weiber soll nicht erben Salisch Land.
Dieß Sal'sche Land nun deuten die Franzosen
Als Frankreich fälschlich aus, und Pharamund
Als Stifter dieser Ausschließung der Frauen.
Doch treu bezeugen ihre eignen Schreiber,
Daß dieses Sal'sche Land in Deutschland liegt,
Zwischen der Sala und der Elbe Strömen,
Wo Karl der Große nach der Unterjochung
Der Sachsen, Franken angesiedelt ließ,
Die, aus Geringschätzung der Deutschen Frau'n,
Als die in unehrbaren Sitten lebten,
Dort dieß Gesetz gestiftet, daß kein Weib
Je Erbin sollte seyn im Sal'schen Land,
Das wie ich sagte zwischen Elb' und Sala
In Deutschland heut zu Tage Meißen heißt.

*) Die ganze folgende Rede ist zum Theil wörtlich aus Holl's oder vielmehr Hollinsched's Chronik genommen. Nur sind die Worte des Gesetzes diese: De terra Salica nulla portio hereditatis mulieri veniat; sed ad virilem sexum tota terrae hereditas perveniat. V. Schilteri Thes. antiqu. Teuton. T. II. p. 51.

So zeigt sichs klar, das Salische Gesetz
Ward nicht ersonnen für der Franken Reich;
Noch auch besaßen sie das Sal'sche Land,
Als bis vierhundert ein und zwanzig Jahre
Nach dem Hinscheiden König Pharamunds,
Den man den Stifter des Gesetzes wähnt.
Er starb im Jahr nach unsers Heilands Kunft
Vierhundert sechs und zwanzig, und Karl der Große
Bezwang die Sachsen, setzte Franken ein
Jenseit des Flusses Sala, in dem Jahr
Achthundert fünf. Dann sagen ihre Schreiber,
König Pipin, der Childrich abgesetzt,
Gab Recht und Anspruch vor an Frankreichs Krone
Als allgemeiner Erbe, von Blithilden
Der Tochter stammend Königes Clotar.
Auch Hugo Capet, der die Kron entriß
Herzogen Karl von Lothring, einz'gen Erben
Vom ächten Haus und Mannsstamm Karls des Großen,
Mit ein'gem Schein den Anspruch zu beschönen,
Der doch in Wahrheit schlecht und nichtig war,
Gab sich als Erben aus von Frau Lingaren *)
Der Tochter Karlmanns, der von Kaiser Ludwig
Der Sohn war, so wie Ludewig der Sohn
Von Karl dem Großen. Auch Ludewig der zehnte,
Des Usurpators Capet einz'ger Erbe,
Konnt' im Gewissen keine Ruhe haben,
Bey Frankreichs Krone, bis man ihm erwies
Daß Isabell', die schöne Königinn,
Von der er Enkel war, in grader Reih
Abstamme von Frau Irmengard, der Tochter
Des vorerwähnten Herzogs Karl von Lothring;

*) Der Nahme Lingare komme bey keinem Fränkischen Geschichtschreiber vor. Unter jenem Carl ist Carl der Kahle gemeint, dessen einzige Tochter Judith hieß.

Durch welche Eh die Linie Karls des Großen
Mit Frankreichs Krone neu vereinigt ward.
So daß so klar wie Sonnenlicht erscheint:
Das Recht Pipins und Hugo Capets Vorwand
Und Ludewigs Beruhigung begründen
Sich auf der Frauen Recht und Anspruch alle;
Wie Frankreichs Kön'ge thun bis diesen Tag,
Wiewohl sie gern das Salische Gesetz
Behaupten möchten, Euer Hoheit Anspruch
Von Frauen Seite damit auszuschließen,
Und lieber sich verstricken in ein Netz,
Als die verdrehten Rechte bloß zu legen,
Von euch und euren Vordern angemaßt.

König Heinrich.

Kann ich nach Pflicht und Recht die Forderung thun?

Canterbury.

Die Sünde auf mein Haupt, gestrenger Fürst!
Denn in dem Buch der Numeri steht geschrieben:
Der Tochter sey das Erbe zugewandt
Wenn der Sohn stirbt. Behauptet gnäd'ger Herr
Was euch gebührt; entrollt eur Blutpaniet,
Schaut euch nach euren mächt'gen Ahnen um,
Geht, Herr, zu eures Altervaters Gruft,
Auf den ihr euch mit eurer Forderung stützt;
Ruft seinen tapfern Geist, und Eduards an,
Des schwarzen Prinzen, eures Großoheims,
Der dort auf Fränk'schem Grund ein Trauerspiel,
Die Macht von Frankreich schlagend, aufgeführt,
Indeß sein großer Vater lächelnd stand
Auf einer Höh, und seinen jungen Löwen
Sich weiden sah im Blut des Fränk'schen Adels. *)

*) Eine Anspielung auf die Schlacht bey Cressy, wie sie von Hollinshed beschrieben wird. Dowle.

O edle Englische, die trotzen konnten,
Mit halbem Heere, Frankreichs ganzem Stolz,
Und lachend stand dabey die andre Hälfte,
Ganz unbeschäftigt und um Kampf verlegen.

Ely.

Weckt die Erinnrung dieser tapfern Todten,
Mit mächt'gem Arm erneuet ihre Thaten.
Ihr seyd ihr Erb', ihr sitzt auf ihrem Thron,
Das Blut, der Muth rinnt in den Adern euch,
Der sie erhob; mein dreymahl mächtiger Fürst
Ist in dem Mayenmorgen seiner Jugend,
Zu That und großer Unternehmung reif.

Canterbury.

Die Herrn der Erde, eure Mitmonarchen,
Erwarten alle, daß ihr euch ermannt,
So wie die vor'gen Löwen eures Bluts.

Westmoreland.

Sie wissen, ihr habt Grund, und Macht, und Mittel;
Die hat Eur Hoheit auch; kein König Englands
Hat einen reichern Adel je gehabt,
Noch treure Unterthanen, deren Herzen
Die Leiber hier in England heim gelassen,
Und sich in Frankreichs Feldern schon gelagert.

Canterbury.

O laßt die Leiber folgen, bester Fürst,
Gewinnt eur Recht mit Blut und Feur und Schwert,
Wozu wir von der Geistlichkeit Eur Hoheit
Solch eine starke Summ' erheben wollen,
Als nie die Klerisey mit Einem Mahl
Noch einem eurer Ahnen zugebracht.

König Heinrich.

Man muß nicht bloß sich wider die Franzosen
Zum Angriff rüsten, auch zum Widerstand
Die Vorkehrungen gegen Schottland treffen,

Digitized by Google

Das einen Zug sonst wider uns wird thun
Mit allem Vortheil.

Canterbury.

Die an den Marken dort, mein gnäd'ger Fürst
Sind stark genug zur Maur, das innre Land
Vor Plünderern der Gränze zu beschützen.

König Heinrich.

Wir meinen nicht die leichten Streifer bloß;
Die Hauptgewalt des Schotten fürchten wir,
Der stets für uns ein wilder Nachbar war.
Denn ihr könnt lesen, daß mein Altervater
Mit seinen Truppen nie nach Frankreich zog,
Daß nicht der Schott' ins unbewehrte Reich
Hereinbrach, wie die Flut in einen Riß
Mit reicher Überfülle seiner Kraft,
Das leere Land mit heißem Angriff plagend,
Die Städt' und Burgen mit Belagrung gürtend,
Daß unsre Landschaft, aller Wehr entblößt,
Gebebt vor solcher üblen Nachbarschaft.

Canterbury.

Sie hatte dann mehr Schreck als Schaden, Herr;
Denn hört sie nur bewähret durch sich selbst!
Als ihre Ritterschaft in Frankreich war,
Und sie betrübte Wittwe ihrer Edlen:
Hat sie nicht bloß sich selber gut vertheidigt;
Sie fing der Schotten König, sperrt ihn ein,
Sandt' ihn nach Frankreich dann, um Eduards Ruhm
Zu füllen mit gefangner Kön'ge Zahl,
Und eure Chronik reich an Preis zu machen,
Wie Meeres Schlamm und Boden ist an Trümmern
Gesunkner Schiff und Schätzen ohne Maß.

Westmoreland.

Doch gibt es einen Spruch, sehr alt und wahr:

So du Frankreich willt gewinnen,
Mußt mit Schottland erst beginnen.
Denn ist der Adler England erst auf Raub,
So kommt das Wiesel Schottland angeschlichen
Zu seinem unbewachten Nest, und saugt
Ihm so die königlichen Eyer aus;
Er spielt die Maus, die, wenn die Katze fort,
Besudelt und verdirbt was sie nicht frißt.

Exeter.

Die Katze muß demnach zu Hause bleiben,
Allein verwünscht sey diese Nöthigung!
Gibts Schlösser doch, den Vorrath zu verwahren,
Und feine Fallen für die kleinen Diebe.
Indeß die Hand bewaffnet auswärts ficht,
Wehrt sich zu Hause das berathne Haupt;
Dein Regiment, zwar hoch, und tief und tiefer
Vertheilt an Glieder, hält den Einklang doch,
Und stimmt zu einem vollen reinen Schluß,
So wie Musik.

Canterbury.

Sehr wahr: drum theilt der Himmel
Des Menschen Stand in mancherley Beruf
Und setzt Bestrebung im beständ'gen Gang,
Dem, als zum Ziel Gehorsam ist gestellt.
So thun die Honigbienen, Creaturen,
Die durch die Regel der Natur uns lehren
Zur Ordnung fügen ein bevölkert Reich.
Sie haben einen König, und Beamte
Von unterschiednem Rang, wovon die einen,
Wie Obrigkeiten, Zucht zu Hause halten,
Wie Kaufleut andre auswärts Handel treiben,
Noch andre wie Soldaten, mit den Stacheln
Bewehrt, die sammtnen Sommerknospen plündern,
Und dann den Raub mit lust'gem Marsch nach Haus

Zum Hauptgezelte ihres Kaisers bringen;
Der emsig in der Majestät beachtet,
Wie Maurer singend goldne Dächer baun;
Die stillen Bürger ihren Honig knäten;
Wie sich die armen Tagelöhner drängen
Mit schweren Bürden an dem engen Thor;
Wie, mürrisch summend, der gestrenge Richter
Die gähnende und faule Drohne liefert
In bleicher Henker Hand. Ich folgre dieß:
Daß viele Dinge, die zusammenstimmen
Zur Harmonie, verschieden wirken können,
Wie viele Pfeile da und dorther fliegen
Zu einem Ziel;
Wie viel verschiedne Weg' in Eine Stadt,
Wie viele frische Ström' in Einen See,
Wie viele Linien in den Mittelpunkt
An einer Sonnenuhr zusammenlaufen:
So, erst im Gang kann tausendfaches Wirken
Zu Einem Zweck gedeihn, wohl durchgeführt
Und ohne Mangel. Drum nach Frankreich Herr!
Theilt euer glücklich England in vier Theile,
Ein Viertel nehmt davon nach Frankreich hin,
Ihr könnt damit ganz Gallien zittern machen.
Wenn wir mit dreymahl so viel Macht zu Haus
Die eigne Thür dem Hund nicht wehren können,
So laßt uns zausen, und dieß Volk verliere
Den Ruhm der Tapferkeit und Politik.

König Heinrich.

Ruft die vom Dauphin hergesandten Bothen.

Einer vom Gefolge ab. Der König besteigt den Thron.

Wir sind entschlossen, und, mit Gottes Hülfe
Und eurer (unsrer Stärke edlen Sehnen)
Da Frankreich unser, wollen wir vor uns
Es beugen, oder ganz in Stücke brechen;

Wir wollen dort entweder waltend sitzen
In weiter hoher Herrschaft über Frankreich
Und die fast königlichen Herzogthümer;
Sonst ruhe dieß Gebein in schlechter Urne
Grablos, und ohne Denkmahl über ihm.
Wenn die Geschichte nicht mit vollem Mund
Kühn meine Thaten spricht, so sey mein Grab
Gleich eines Sultans Stummen ohne Zunge,
Nicht mit papiernem Epitaph geehrt.

Die französischen Gesandten treten auf.

Wir sind bereit, was unserm Vetter Dauphin
Beliebt, nun zu vernehmen; denn wir hören
Von ihm ist euer Gruß, vom König nicht.

Gesandter.

Geruhn Eur Majestät, uns zu erlauben
Frey zu bestellen, was der Auftrag ist,
Wie, oder sollen schonend wir von fern
Des Dauphins Meinung, unsre Bothschaft zeigen?

König Heinrich.

Nicht ein Tyrann, ein christlicher Monarch
Sind wir, und unsre Leidenschaft der Gnade
So unterworfen, wie in unsern Kerkern
Verbrecher angefesselt; darum sagt
Mit freyer ungehemmter Offenheit,
Des Dauphins Meinung aus.

Gesandter.

Dann kürzlich so.
Eur Hoheit, neulich hin nach Frankreich sendend,
Sprach dort gewisse Herzogthümer an,
Kraft eures großen Vorfahrn Eduard des Dritten:
Zur Antwort nun sagt unser Herr, der Prinz,
Daß ihr zu sehr nach eurer Jugend schmeckt,
Und heißt euch wohl bedenken, daß in Frankreich

Mit muntern Tänzen nichts gewonnen wird;
Ihr könnt euch nicht in Herzogthümer schwärmen.
Drum schickt er angemeßner eurem Geist
Euch dieser Tonne Schatz, begehrt dafür,
Ihr wollet fernerhin die Herzogthümer
Nicht von euch hören lassen. So der Dauphin.

König Heinrich.

Der Schatz, mein Oheim?

Exeter.

Federbälle, Herr.

König Heinrich.

Wir freun uns daß der Dauphin mit uns scherzt,
Habt Dank für eure Müh und sein Geschenk.
Wenn wir zu diesen Bällen die Raquetten
Erst ausgesucht, so wollen wir in Frankreich
Mit Gottes Gnad' in einer Spielpartie
Des Vaters Kron' ihm in die Schanze schlagen;
Sagt ihm, er ließ' sich ein mit solchem Streiter,
Daß alle Höfe Frankreichs ängsten wird
Der Bälle Sprung. Und wir verstehn ihn wohl,
Wie er uns vorhält unsre wildern Tage,
Und nicht ermißt, wozu wir sie benutzt.
Wir schätzten niemahls diesen armen Sitz
Von England hoch, drum in der Ferne lebend,
Ergaben wir uns wilder Ausschweifung,
Wie Menschen immer es zu halten pflegen,
Daß sie am frohsten fern vom Hause sind.
Doch sagt dem Dauphin, daß ich meinen Rang
Behaupten will, gleich einem König seyn,
Und meiner Größe Segel will entfalten,
Erheb' ich mich auf meinem Fränk'schen Thron.
Ich legte meine Majestät bey Seit,
Und plagte mich gleich einem Werktags-Mann;
Doch dort sieh ich in voller Glorie auf,

Die alle Augen Frankreichs blenden soll,
Ja auch den Dauphin selbst mit Blindheit schlagen.
Und sagt dem muntern Prinzen, dieß Gespött
Verwandle seine Ball' in Büchsensteine, *)
Und seine Seele lade schwer auf sich
Die Schuld verheerungsvoller Rache, die
Mit ihnen ausfliegt: denn viele tausend Wittwen
Wird dieß Gespött um werthe Gatten spotten,
Um Söhne Mütter, Burgen niederspotten,
Und mancher jetzt noch ungebohrne Sohn
Wird künftig fluchen auf des Dauphins Hohn.
Doch dieß beruht in Gottes Willen alles,
Auf den ich mich beruf', und in deß Nahmen
Sagt ihr dem Dauphin, daß ich komme, mich
Zu rächen wie ich kann, und auszustrecken
In heil'ger Sache den gerechten Arm.
So zieht in Frieden hin, und sagt dem Dauphin
Sein Spaß wird nur wie schaler Witz erscheinen,
Wenn tausend, mehr als lachten, drüber weinen. —
Gebt ihnen sicheres Geleit. — Lebt wohl! —

Gesandter ab.

Exeter.

Gar eine lust'ge Bothschaft.

König Heinrich.

Wir hoffen ihren Sender roth zu machen.

Er steigt vom Thron.

Drum, Lords, versäumet keine günst'ge Stunde
Die unser Unternehmen fördern mag.
Denn mein Gedank ist einzig Frankreich nun,
Nur der an Gott geht dem Geschäfte vor.

*) Bey der ursprünglichen Einführung des groben Geschützes brauchte man nicht eiserne sondern steinerne Kugeln.

Johnson.

Digitized by Google

Laßt denn zu diesem Krieg bald unsre Mittel
Versammelt seyn, und alles wohl bedacht,
Was Federn unsern Schwingen leihen kann
Zu weiser Schnelligkeit: denn, Gott voraus,
Straf ich den Dauphin in des Vaters Haus.
Drum strenge jeder seinen Geist nun an,
Dem edlen Werk zu schaffen freye Bahn.

Alle ab.

Zweyter Aufzug.

Chorus tritt auf.

Chorus.

Nun ist die Jugend Englands ganz in Glut,
Und seidne Buhlschaft liegt im Kleiderschrank;
Die Waffenschmiede nun gedeihn, der Ehre
Gedanke herrscht allein in aller Brust,
Sie geben um das Pferd die Weide feil,
Dem Spiegel aller Christen-Kön'ge folgend,
Beschwingten Tritts, wie Englische Merkure.
Denn jetzo sitzt Erwartung in der Luft,
Und birgt ein Schwert vom Griff bis an die Spitze
Mit Kaiserkronen, Herrn- und Grafen-Kronen *),
Heinrich und seinen Treuen zugesagt.
Die Franken, welche gute Kundschaft warnt

*) Man pflegte auf alten Gemählden die Behauptung der Landeshoheit sinnbildlich dadurch zu bezeichnen, daß man ein Schwert mit eben so viel Kronen umgeben vorstellte, als der Regent Länder besaß oder in Anspruch nahm. Schidion. Im Zeughause der Reiterey, im Tower zu London, sieht man den König Eduard den III. mit zwey Kronen auf seinem Schwerte, in Beziehung auf die beyden Königreiche England u. Frankreich, von welchen er Kronerbe war. Tollet.

Vor dieſer Schreckens-Rüſtung, ſchütteln ſich
In ihrer Furcht, und bleiche Politik
Bemüht ſich, Englands Zwecke abzulenken.
O England! Vorbild deiner innern Größe,
Gleich einem kleinen Leib mit mächt'gem Herzen,
Wie könnteſt du nicht thun, was Ehre will,
Wär jedes deiner Kinder gut und ächt!
Doch ſieh nur! Frankreich fand in dir ein Neſt
Von hohlen Buſen, und das füllt er an
Mit falſchen Kronen. Drey verderbte Männer:
Der eine, Richard Graf von Cambridge, dann
Heinrich, Lord Scroop von Masham, und der dritte
Sir Thomas Grey, Northumberlandſcher Ritter,
Sie ſind um fränk'ſchen Sold (o Schuld, nicht Sold)
Eidlich verſchworen mit dem bangen Frankreich,
Und dieſer Ausbund aller Kön'ge muß
Von ihren Händen ſterben, (wenn ihr Wort
Verrath und Hölle halten) eh' er ſich
Nach Frankreich eingeſchifft, und in Southampton.
Verlangt noch die Geduld, ſo ordnen wir
Der Ferne Misbrauch nach des Spieles Zwang.
Die Summe iſt bezahlt; die Frevler einig;
Der König fort von London, und die Scene
Iſt nun verlegt, ihr Theuren, nach Southampton.
Da iſt das Schauſpielhaus, da müßt ihr ſitzen,
Von da geleiten wir nach Frankreich euch,
Und bringen ſicher euch zurück, beſchwörend
Die ſchmale See, daß ſanfte Überfahrt
Sie euch gewährt: denn gehn nach uns die Sachen,
So ſoll dieß Spiel nicht Einen ſeekrank machen.
Doch wenn der König kommt und nicht zuvor,
Rückt unſre Scene nach Southampton vor.

Ab.

Erste Scene.

London, Straße in Eastcheap.

Nym und Bardolph begegnen einander.

Bardolph.

Willkommen, Corporal Nym.

Nym.

Guten Morgen, Lieutenant Bardolph.

Bardolph.

Sagt, seyd ihr und Fähndrich Pistol wieder gute Freunde?

Nym.

Ich für mein Theil frage nicht darnach, ich sage wenig, aber wenn die Zeit kommt, kann es freundlich zugehen; doch das mag seyn wie es will. Fechten mag ich nicht, aber ich kann die Augen zuthun und meinen Spieß vorhalten. Er ist nur ganz einfältig, aber was thuts? Man kann Käse daran rösten, und er hält die Kälte aus, so gut wie andrer Menschen Degen auch, und das ist der Humor davon.

Bardolph.

Ich will ein Frühstück daran wenden, euch zu guten Freunden zu machen, und dann wollen wir alle als geschworne Brüder nach Frankreich ziehn. Biethet dazu die Hand, guter Corporal Nym.

Nym.

Mein Treu, ich will so lange leben als es geht, das ist ausgemacht; und wenn ich nicht länger leben kann, so will ich sehen wie ichs mache. Das ist mein Schluß, das ist das laus deo dabey.

Digitized by Google

Bardolph.

Es ist gewiß Corporal, daß er mit Lene Hurtig verheirathet ist, und gewißlich er that euch Unrecht, denn ihr wart mit ihr versprochen.

Nym.

Ich weiß es nicht: die Sachen müssen gehn wie sie können; es kann kommen daß Leute schlafen, und daß sie zu der Zeit ihre Gurgel bey sich haben, und etliche behaupten, Messer haben Schneiden. Es muß gehen wie es kann. Ist Geduld schon eine abgetriebene Mähre, so schleppt sie sich doch fort. Es muß eine Endschaft werden. Nun, ich weiß es nicht.

Pistol und Frau Hurtig kommen.

Bardolph.

Da kommt Fähndrich Pistol und seine Frau. Guter Corporal, nun haltet euch ruhig. — Nun, wie stehts, Herr Wirth?

Pistol.

Du Zecke, nennst mich Wirth?
Bey dieser Hand, das ist für mich kein Nahme,
Noch herbergt meine Lene.

Frau Hurtig.

Wenigstens nicht lange, meiner Treu, denn wir können nicht ein Dutzend Frauenzimmer oder was drüber in Wohnung und Kost haben, die sich ehrbar vom Stich ihrer Nadeln ernähren, ohne daß man gleich denkt, wir hielten ein liederliches Haus. (Nym zieht den Degen.) O Herr! da ist Corporal Nym seiner — nun haben wir hier vorsetzlichen Ehebruch und Mord. Guter Corporal Nym, zeige dich als einen tüchtigen Mann und steck den Degen ein. Guter Lieutenant — guter Corporal, nehmt nichts vor!

Digitized by Google

Nym.

Pah!

Pistol.

Pah dir, Isländ'scher Hund! Du kecker Spitz von Island!

Nym.

Willst du abziehn? ich möchte dich solus haben.

Steckt den Degen in die Scheide.

Pistol.

Solus, du ungemeiner Hund? O Viper!
Das solus in dein seltsamlich Gesicht,
Das solus in die Zähn' und Kehle dir,
In deine schnöde Lunge, ja in deinen Magen,
Und was noch schlimmer, in den garst'gen Mund!
Dein solus schleudr' ich dir ins Eingeweide:
Denn reden kann ich und der Hahn Pistols
Ist schon gespannt und blitzend Feuer folgt.

Nym.

Ich bin nicht Barbason *), ihr könnt mich nicht beschwören. Ich bin im Humor euch leidlich derb auszupochen; wenn ihr mir Schimpf anthut, so will ich euch mit meinem Rappier fegen, wie ich in allen Ehren thun darf; wollt ihr davon gehn, so möchte ich euch ein bischen in die Gedärme prickeln, wie ich nach guter Sitte thun darf, und das ist der Humor davon.

Pistol.

O Prahler feig, verdammter grimm'ger Wicht!
Es gähnt das Grab, und Tod ist ächzend nah;
Drum hohl heraus!

Pistol und Nym ziehen.

Bardolph tritt.

Hört mich an, hört an was ich sage: wer den ersten

*) Der Nahme eines bösen Geistes in Shs. Schauspiele: Die lustigen Weiber zu Windsor.

Streich thut, dem renn' ich den Degen bis ans Gefäß in den Leib, so wahr ich ein Soldat bin.

Pistol.

Ein Schwur von sondrer Kraft, und legen soll sich Wuth.
Gib deine Faust, den Vorderfuß mir gib:
Dein Muth ist kernhaft stark.

Nym.

Ich will dir die Kehle abschneiden, über kurz oder lang, in allen Ehren, das ist der Humor davon.

Pistol.

So heißt es, coupe le gorge? — Ich trotze dir aufs neu.
O Hund von Creta, hoffst du auf mein Weib?
Nein; geh in das Spital,
Und hohl vom Pökelfaß der Schande dir
Den eklen Gey'r von Cressida's Gezücht,
Genannt mit Nahmen Dortchen Lakenreißer;
Die nimm zur Eh: ich hab und will behaupten
Die quondam Hurtig als die einz'ge Sie;
Und pauca, damit gut!

Der Bursch kommt.

Bursch.

Herr Wirth Pistol, ihr müßt zu meinem Herrn kommen, — ihr auch Wirthinn; — er ist sehr krank und will zu Bett. — Guter Bardolph steck die Nase zwischen seine Bettlaken, und verrichte den Dienst eines Bettwärmers; wahrhaftig ihm ist sehr schlimm.

Bardolph.

Fort, du Schelm.

Hurtig.

Meiner Treu, er wird nächster Tage den Krähen eine

Zweyte Scene.

Southampton. Ein Raths-Saal.

Exeter, Bedford und Westmoreland treten auf.

Bedford.
Wie traut nur Seine Hoheit den Verräthern!

Exeter.
In kurzem werden sie verhaftet seyn.

Westmoreland.
Wie gleißnerisch und glatt sie sich gebehrden,
Als säß Ergebenheit in ihrem Busen
Mit Treu gekrönt und fester Biederkeit.

Bedford.
Der König weiß von ihrem ganzen Anschlag
Durch Kundschaft, die sie sich nicht träumen lassen.

Exeter.
Nein, aber daß sein Bettgenoß, der Mann,
Den er mit Fürstengunst hat überhäuft,
Um fremdes Gold das Leben seines Herrn
So dem Verrath und Tod verkaufen konnte!

Trompeten. König Heinrich, Scroop, Cambridge, Grey, Lords und Gefolge.

König Heinrich.
Der Wind ist günstig, laßt uns nun an Bord.
Mylord von Cambridge, und bester Lord von Masham,
Und ihr mein werther Ritter, gebt uns Rath:
Denkt ihr nicht, daß die Truppen, so wir führen,
Durch Frankreichs Macht den Weg sich bahnen werden,

Digitized by Google

Der That und der Vollführung Gnüge leistend,
Wozu wir sie in Heereskraft vereint?

Scroop.

Kein Zweifel, Herr, thut nur das seine jeder.

König Heinrich.

Das zweifl' ich nicht; denn wir sind überzeugt,
Wir nehmen nicht ein Herz mit uns von hinnen,
Das nicht in Einstimmung mit unserm lebt,
Und lassen keins dahinten, das nicht wünscht
Daß uns Erfolg und Sieg begleiten mag.

Cambridge.

Kein Fürst ward mehr gefürchtet und geliebt
Als Euer Majestät; kein einz'ger Unterthan,
So denk ich, sitzt in Unruh und Verdruß
Im süßen Schatten eures Regiments.

Grey.

Selbst die, so eures Vaters Feinde waren,
Die Gall' in Honig tauchend, dienen euch
Mit Herzen, ganz aus Treu und Pflicht gebaut.

König Heinrich.

So haben wir viel Grund zur Dankbarkeit,
Und werden eh die Dienste unsrer Hand
Vergessen, als Vergeltung des Verdienstes
Zufolge seiner Größ' und Würdigkeit.

Scroop.

So wird der Dienst gestählte Sehnen spannen,
Und Mühe wird mit Hoffnung sich erfrischen,
Eur Gnaden unablässig Dienst zu thun.

König Heinrich.

Man hofft nicht minder. — Oheim Exeter,
Laßt frey den Mann der gestern ward gesetzt,
Der wider uns geschmäht hat; wir erwägen
Daß Übermaß von Wein ihn angereizt,
Und da er sich besinnt, verzeihn wir ihm.

Scroop.

Das ist zwar gnädig, doch zu sorgenlos.
Laßt ihn bestrafen, Herr: daß nicht das Beyspiel
Durch seine Duldung mehr dergleichen zeugt.

König Heinrich.

O laßt uns dennoch gnädig seyn!

Cambridge.

Das kann Eur Hoheit, und doch strafen auch.

Grey.

Ihr zeigt viel Gnade schenkt ihr ihm das Leben,
Nachdem er starke Züchtigung erprobt.

König Heinrich.

Ach, eure große Lieb' und Sorg um mich
Sind schwere Bitten wider diesen Armen.
Darf man ein klein Versehn aus Trunkenheit
Nicht übersehn, wie muß der Blick es rügen,
Erscheint vor uns, gekäut, verschluckt, verdaut,
Ein Hauptverbrechen? — Wir lassen doch ihn frey;
Ob Cambridge, Scroop und Grey, aus theurer Sorge
Und wacher Hüthung unserer Person,
Gestraft ihn wünschen. Nun zu der fränkschen Sache:
Wem wurde letzthin Vollmacht zugetheilt?

Cambridge.

Mir eine, gnäd'ger Herr,
Ihr hießt mich, heute sie von euch begehren.

Scroop.

Mich auch, mein Fürst.

Grey.

Mich auch, mein königlicher Herr.

König Heinrich.

Da, Richard Graf von Cambridge, habt ihr eure: —
Da ihr Lord Scroop von Masham; — und Herr Ritter
Grey von Northumberland, das hier ist eure: —
Les't, und erkennt, ich kenne euren Werth.

Digitized by Google

Mylord von Westmoreland, und Oheim Exeter,
Wir gehn zu Nacht an Bord. — Wie nun, ihr Herrn,
Was steht in den Papieren, daß ihr euch
So gar entfärbt? — Seht, wie sie sich verwandeln!
Die Wangen sind Papier. — Was les't ihr nun,
Das euer feiges Blut so hat verjagt
Aus eurem Antlitz?

Cambridge.

Ich gesteh die Schuld
Und beuge mich vor Eurer Hoheit Gnade.

Grey und Scroop.

An die wir all' uns wenden.

König Heinrich.

Die Gnade, die noch eben in uns lebte,
Hat euer Rath erdrückt und umgebracht.
Schämt euch, und wagt von Gnade nicht zu sprechen:
Es fallen eure Gründ auf euch zurück,
Wie Hunde, die den eignen Herrn zerfleischen. —
Seht, meine Prinzen und ihr edlen Pairs,
Den Abschaum Englands! Mylord von Cambridge. —
Ihr wißt wie willig unsre Liebe war,
Mit allem Zubehör ihn zu versehn,
Das seiner Ehre zukam; und der Mann
Hat, leichtgesinnt, um wenig leichte Kronen
Mit Frankreichs Ränken sich verschworen, uns
In Hampton hier zu morden! was mit ihm
Der Ritter dort, nicht wen'ger meiner Güte
Als jener schuldig, auch beschwor. — Doch, o!
Was sag' ich erst von dir, Lord Scroop? du wilde,
Grausame, undankbare Creatur!
Du, der die Schlüssel meines Rathes trug,
Der meiner Seele sah bis auf den Grund,
Der mich beynah in Gold ausprägen mochte,
Hättst du um Vortheil dich bey mir bemüht:

Iſts möglich, daß aus dir die fremde Löhnung
Nur einen Funken Übels konnte ziehn,
Den Finger mir zu kränken? 'S iſt ſo ſeltſam,
Daß, ſticht die Wahrheit gleich ſo derb hervor,
Wie ſchwarz auf weiß, mein Aug ſie kaum will ſehn.
Verrath und Mord, ſie hielten ſtets zuſammen,
Wie ein Geſpann von einverſtandnen Teufeln,
So plump auf ein natürlich Ziel gerichtet,
Daß die Verwundrung über ſie nicht ſchrie;
Du aber wider alles Ebenmaß,
Läſſ'ſt dem Verrath und Mord Erſtaunen folgen.
Und was es für ein ſchlauer Feind auch war,
Der ſo verkehrt auf dich hat eingewirkt,
Die Hölle hat den Preis ihm zugeſprochen;
Denn andre Teufel, die Verrath eingeben,
Staffiren, ſtutzen die Verdammniß auf
Mit Flicken, falſchen Farben, Schaugepränge
Vom Gleißnerſchein der Frömmigkeit entlehnt;
Doch er, der dich gemodelt, hieß dich aufſtehn,
Gab keinen Grund dir, den Verrath zu thun,
Als weil er nur dich zum Verräther ſchlug.
Wenn dieſer Dämon, der dich ſo berückt
Mit ſeinem Löwenſchritt die Welt umginge,
Zum öden grauſen Tartarus zurück
Würd' er ſich wenden, um den Legionen
Zu ſagen: Keine Seele werd' ich je
So leicht als dieſes Engliſchen gewinnen.
O wie haſt du vergällt mit Eiferſucht
Die Süßigkeit des Zutrauns! Zeigt ſich jemand treu?
Nun wohl, du auch Scheint er gelehrt und ernſt?
Nun wohl, du auch. Stammt er aus edlem Blut?
Nun wohl, du auch. Scheint er voll Andacht?
Nun wohl, du auch. Iſt er im Leben mäßig,
Von wildem Ausbruch frey in Luſt und Zorn,

Digitized by Google

Von Geiste fest, nicht schwärmend mit dem Blut;
Geziert, bekleidet mit bescheidnen Gaben,
Dem Aug nicht folgend, ohne das Gehör,
Und ohne reifes Urtheil, keinem trauend?
So, und so fein gesichtet, scheinest du,
So ließ dein Fall auch einen Fleck zurück,
Den völl'gen bestbegabten Mann zu zeichnen
Mit ein'gem Argwohn. Ich will um dich weinen,
Denn dieses dein Empören dünket mich
Ein zweyter Sündenfall. — Die Schuld ist klar,
Verhaftet sie zum Stehen vor Gericht,
Und spreche Gott sie ihrer Ränke los!

Exeter.

Ich verhafte dich um Hochverrath bey dem Nahmen Richard Graf von Cambridge.
Ich verhafte dich um Hochverrath bey dem Nahmen Heinrich Lord Scroop von Masham.
Ich verhafte dich um Hochverrath bey dem Nahmen Thomas Grey, Ritter von Northumberland.

Scroop.

Gerecht hat unsern Anschlag Gott entdeckt,
Es reut mein Fehler mehr mich als mein Tod;
Ich bitt' Eur Hoheit mir ihn zu verzeihn,
Obschon mein Leib den Lohn dafür bezahlt.

Cambridge.

Mich hat das Gold von Frankreich nicht verführt,
Wiewohl als Antrieb ich es gelten ließ,
Was ich entworfen, schneller auszuführen *).
Doch Gott sey Dank für die Zuvorkommung,

*) Hollingshed bemerkt S. 549, aus Halls Chronik, der Graf von Cambridge habe sich zur Ermordung des Königs in der Absicht verschworen, um seinen Schwager, Edmund Mortimer, Grafen von March auf den Thron zu setzen. Steevens.

Der ich mich herzlich will im Leiden freun,
Anflehend Gott und euch mir zu vergeben.

Grey.

Nie freut ein treuer Unterthan sich mehr
Weil man gefährlichen Verrath entdeckt,
Als ich in dieser Stunde über mich.
Gehindert am verruchten Unternehmen.
Verzeiht, Herr, meiner Schuld, nicht meinem Leib.

König Heinrich.

Gott sprech' euch gnädig los! Hört euren Spruch.
Ihr habt auf unsre fürstliche Person
Verschwörung angestiftet, euch verbündet
Mit dem erklärten Feind, und habt aus seinen Kisten
Das goldne Handgeld unsers Tods empfangen.
Ihr wolltet euren Herrn dem Mord verkaufen,
Der Knechtschaft seine Prinzen, seine Pairs
Der Schmach, dem Drucke seine Unterthanen,
Und der Verheerung sein ganz Königreich.
Wir suchen keine Rache für uns selbst,
Doch liegt uns so das Heil des Reiches ob,
Deß Fall ihr suchtet, daß wir dem Gesetz
Euch überliefern müssen. Drum macht euch fort,
Elende arme Sünder, in den Tod,
Wovon den Schmack euch Gott aus seiner Gnade
Geduld zu kosten geb', und wahre Reu
Für eure Missethaten! — Schafft sie fort.

Die Verschwornen werden mit Wache abgeführt.

Nun Lords, nach Frankreich, welches Unternehmen
Für euch wie uns wird eben glorreich seyn.
Wir zweifeln nicht an einem günst'gen Krieg;
Da Gott so gnädig an das Licht gebracht
Den Hochverrath, an unserm Wege lauernd
Um den Beginn zu stören, zweifl' ich nicht,
Daß jeder Anstoß nicht geschlichtet sey.

Digitized by Google

Wohl auf denn, liebe Landgenossen! Laßt
In Gottes Hand uns geben unsre Macht,
Indem wir gleich sie zur Vollstreckung führen.
Fröhlich zur See! Die Fahnen fliegen schon;
Kein König Englands ohne Frankreichs Thron.

Alle ab.

Dritte Scene.

London. Vor dem Hause der Frau Hurtig in Eastcheap.

Pistol, Frau Hurtig, Nym, Bardolph und der Bursch kommen.

Frau Hurtig.

Ich bitte dich mein honigsüßer Mann, laß mich dich bis Staines begleiten.

Pistol.

Nein, denn mein männlich Herz klopft weh.
Bardolph getrost! Nym, weck' die Prahler-Ader!
Bursch, krause deinen Muth! denn Falstaff der ist todt,
Und uns muß weh drum seyn.

Bursch.

Ich wollte ich wäre bey ihm, wo er auch seyn mag, im Himmel oder in der Hölle.

Frau Hurtig.

Nein, gewiß, er ist nicht in der Hölle; er ist in Arthurs Schooß, wenn jemahls einer in Arthurs Schooß gekommen ist. Er nahm ein so schönes Ende, und schied von hinnen, als wenn er ein Kind im Westerhemdchen gewesen wäre. Just zwischen zwölf und Eins fuhr er ab, grade wie es zwischen Flut und Ebbe stand; *) denn

*) Es war eine sehr alte Meinung, welche Mead, de imperio solis anführt, als ob er sie glaubte, daß kein Mensch

wie ich ihn die Betelaken zerknüllen sah, und mit Blumen spielen, und seine Fingerspitzen anlächeln, da wußte ich, daß ihm der Weg gewiesen wäre; denn seine Nase war so spitz wie eine Schreibfeder, und er faselte von grünen Feldern. Nun, Sir John? sagte ich; ey Mann, seyd gutes Muths! damit rief er aus: Gott! Gott! Gott! ein Stücker drey- oder viermahl. Ich sagte, um ihn zu trösten, er möchte nicht an Gott denken, ich hoffte es thäte ihm noch nicht Noth, sich mit solchen Gedanken zu plagen. Damit bat er mich ihm mehr Decken auf die Füße zu legen. Ich steckte meine Hand in das Bett und befühlte sie, und sie waren so kalt wie ein Stein, darauf befühlte ich seine Kniee, und so immer weiter, und weiter hinauf, und alles war so kalt wie ein Stein.

Nym.

Sie sagen, er hätte über den Sekt einen Ausruf gethan.

Frau Hurtig.

Ja, das that er auch.

Bardolph.

Und über die Weibsbilder.

Frau Hurtig.

Ne, das that er nicht.

Burſch.

Ja, das that er wohl, und sagte, sie wären eingefleischte Teufel.

Frau Hurtig.

Ja was ins Fleisch fiel, das konnte er nicht leiden: die Fleischfarbe war ihm immer zuwider.

anders sterbe als zur Zeit der Ebbe; die Hälfte der Todes, fälle in London widerlegt diesen Wahn; indessen findet man, daß er unter den abergläubigen Weibspersonen zur Zeit des Dichters sehr gemein war. Johnson.

Burſch.

Er ſagte einmahl, der Teufel würde ihn noch wegen der Weibsbilder habhaft werden.

Frau Hurtig.

Auf gewiſſe Weiſe handthierte er freylich mit Weibsbildern: aber da war er rheumatiſch und ſprach von der Hure von Babylon.

Burſch.

Erinnert ihr euch nicht, wie er einen Floh auf Bardolphs Naſe ſitzen ſah, daß er ſagte: es wäre eine ſchwarze Seele, die im hölliſchen Feuer brennte?

Bardolph.

Nun, das Brennholz iſt zu Ende, das dieß Feuer unterhielt, das iſt der ganze Reichthum, den ich in ſeinem Dienſt erworben habe.

Nym.

Sollen wir abziehn? Der König wird von Southampton ſchon weg ſeyn.

Piſtol.

Kommt, laßt uns fort. — Mein Herz, gib mir die Lippen.

Acht' auf den Hausrath und mein fahrend Gut.
Laß Sinne walten; „zecht und zahlt!" ſo heißts.
Trau keinem:
Ein Eid iſt Spreu, und Treu und Glaube Waffeln.
Pack an, das iſt der wahre Hund mein Täubchen;
Drum laß caveto dir Rathgeber ſeyn.
Geh, trockne deine Perlen. — Waffenbrüder,
Laßt uns nach Frankreich! Wie Blutigel, Kinder,
Zu ſaugen, ſaugen, recht das Blut zu ſaugen.

Burſch.

Und das iſt eine ungeſunde Nahrung, wie ſie ſagen.

Piſtol.

Rührt ihren ſanften Mund noch, und marſchirt.

Digitized by Google

Bardolph.

Lebt wohl, Wirthinn.

küßt sie.

Nym.

Ich kann nicht küssen, und das ist der Humor davon, aber lebt wohl.

Pistol.

Laßt walten Hauswirthschaft! halt fest, gebiethich dir!

Frau Hurtig.

Lebt wohl! adieu!

ab.

Vierte Scene.

Frankreich. Ein Saal im Palast des Königs.

König Carl mit Gefolge, der Dauphin, Herzog von Burgund, der Connetable und Andre.

König Carl.

So nahn die Englischen mit Heereskraft,
Und über alle Sorgen liegt uns ob,
Zu unsrer Wehr uns königlich zu stellen.
Drum soll Herzog von Berry, von Bretagne,
Von Orleans und Bräbant, ziehn ins Feld,
Und ihr Prinz Dauphin, mit der schnellsten Eil,
Um unsre Kriegesplätze neu zu rüsten,
Mit tapfern Männern, und mit wehrbar'm Zeug.
Denn England ist in seinem Andrang rasch,
Wie Wasser das ein Wirbel in sich saugt.
Es ziemt uns denn die Vorsicht so zu üben,
Wie Furcht uns lehrt an manchem frischen Beyspiel,
Das Englands heillos und versäumtes Volk
Auf unsern Feldern ließ.

Dauphin.

Großmächt'ger Vater,
Es ist gar recht uns auf den Feind zu rüsten;
Denn Friede selbst muß nicht ein Königreich
So schläfrig machen, (wenn auch nicht die Rede
Von Kriege wär' und ausgemachtem Streit)
Daß Landwehr, Musterung und Rüstung nicht
Verstärkt, gehalten und betrüben würde,
Als wäre die Erwartung eines Kriegs.
Drum heiß' ichs billig, daß wir alle ziehn,
Die schwachen Theile Frankreichs zu besehn:
Das laßt uns thun mit keinem Schein von Furcht,
Ja, mit nicht mehr, als hörten wir daß England
Sich schick' auf einen Mohrentanz zu Pfingsten.
Denn, bester Herr, so eitel prangt sein Thron,
Und seinen Zepter führet so fantastisch
Ein wilder, seichter, launenhafter Jüngling,
Daß ihm kein Schrecken folgt.

Connetable.

O still, Prinz Dauphin!
Ihr irrt euch allzusehr in diesem König.
Frag' Eure Hoheit die Gesandten nur,
Mit welcher Würd' er ihre Bothschaft hörte,
Wie wohl mit edlen Räthen ausgestattet,
Wie ruhig im Erwiedern, und zugleich
Wie schrecklich in entschloßner Festigkeit:
Ihr werdet sehn, sein vorig eitles Wesen
War nur des Röm'schen Brutus Aussenseite,
Vernunft in einen Thorenmantel hüllend,
Wie oft mit Koth der Gärtner Wurzeln deckt,
Die früh und zart vor allen treiben sollen.

Dauphin.

Herr Connetable, ey, dem ist nicht so,
Doch nehmen wir's so an, es schadet nicht.

Digitized by Google

Im Fall der Gegenwehr iſt es am beſten
Den Feind für mächt'ger halten als er ſcheint;
So füllet ſich das Maß der Gegenwehr,
Die ſonſt, bey ſchwachem kärglichen Entwurf,
Gleich einem Filz, ein wenig Tuch zu ſparen
Den Rock verdirbt.

König Carl.

Gut, halten wir den König Heinrich ſtark,
Und Prinzen rüſtet ſtark euch wider ihn.
Denn ſein Geſchlecht hat unſer Fleiſch gekoſtet,
Und er ſtammt ab von dieſer blut'gen Reih,
Die auf den heim'ſchen Pfaden uns verfolgt.
Deß zeugt der zu gedächtnißwürd'ge Tag,
Als Creſſy's Schlacht verderblich ward geſchlagen,
Und unſre Prinzen alle in die Hände
Dem ſchwarzen Nahmen Eduard fielen,
Dem ſchwarzen Prinz von Wales, indeß ſein Vater,
Des Berges Fürſt auf einem Berge ſtehend,
Hoch in der Luft, gekrönt von goldner Sonne,
Den Heldenſprößling ſah, und ihn mit Lächeln
Die Werke der Natur verſtümmeln ſah,
Und Bildniſſe verlöſchen, welche Gott
Und Fränk'ſche Väter zwanzig Jahr hindurch
Geſchaffen hatten. Dieſer iſt ein Zweig
Von jenem Siegerſtamm, und laßt uns fürchten
Die angebohrne Kraft und ſein Geſchick.

Ein Bothe tritt auf.

Bothe.

Geſandte Heinrichs, Königes von England,
Begehren Zutritt zu Eur Majeſtät.

König Carl.

Wir geben ihnen gleich Gehör. — Geht, hohlt ſie.

Bothe und einige Herren vom Hofe ab.

Ihr ſeht die Jagd wird heiß betrieben, Freunde.

Dauphin.

Macht Halt, und biethet Stirn! denn feige Hände
Sind mit dem Maul am freysten, wenn ihr Wild
Schon weit vorausläuft. Bester Fürst seyd kurz
Mit diesen Englischen, und laßt sie wissen
Von welcher Monarchie das Haupt ihr seyd.
Selbstliebe, Herr, ist nicht so schnöde Sünde
Als Selbstversäumniß.

Die Herren kommen mit Exeter und Gefolge zurück.

König Carl.

Von unserm Bruder England?

Exeter.

Von ihm; so grüßt er eure Majestät.
Er heischt in des Allmächt'gen Gottes Nahmen,
Daß ihr euch abthun und entkleiden sollt
Erborgter Hoheit, die durch Gunst des Himmels,
Durch der Natur und Völker Recht ihm zusteht,
Und seinen Erben; nahmentlich die Krone,
Und aller Ehren weiten Kreis, den Sitte
Und Anordnung der Zeiten zugetheilt
Der Krone Frankreichs. Daß ihr wissen mögt,
Dieß sey kein loser ungereimter Ausspruch,
Entdeckt im Wurmfraß längst verschwundner Tage,
Vom Staube der Vergessenheit gescharrt,
Schickt er euch diese höchst denkwürd'ge Reih,

überreicht ein Papier.

In jedem Zweige wahrhaft überzeugend,
Und heißt euch diesen Stammbaum überschaun.
Und wenn ihr grade abgestammt ihn findet
Vom rühmlichsten der hochberühmten Ahnen,
Eduard dem Dritten, heißt er euch Verzicht
Auf Kron' und Reich thun, die ihr unrechtmäßig
Ihm als gebornen Eigner vorenthaltet.

Digitized by Google

König Carl.

Sonst, was erfolgt?

Exeter.

Der blut'ge Zwang, denn wenn ihr selbst die Krone
In euren Herzen bürg't, er stört nach ihr.
Deswegen kommt er an in wildem Sturm,
In Donner und Erdbeben, wie ein Zeus,
Auf daß er nöth'ge wenn kein Mahnen hilft!
Und heißt euch beym Erbarmen Gott des Herrn,
Die Krone abstehn, und der armen Seelen,
Für welche dieser gier'ge Krieg den Rachen
Schon öffnet, schonen; und auf euer Haupt
Wälzt er der Waisen Schrey, der Wittwen Thränen,
Der Todten Blut, verlaßner Mädchen Ächzen
Um Gatten, Väter, und um Anverlobte,
Die diese Zwistigkeit verschlingen wird.
Dieß ist sein Ruf, sein Drohn, und meine Bothschaft,
Wo nicht der Dauphin gegenwärtig ist,
Den ich ausdrücklich zu begrüßen habe.

König Carl.

Was uns betrifft, wir wollen dieß erwägen;
Wir geben morgen den Bescheid euch mit
An unsern Bruder England.

Dauphin.

Was den Dauphin,
So steh ich hier für ihn: was schickt ihm England?

Exeter.

Des Trotzes, der Verachtung und des Hohns
Und alles deß, was nicht misziemen mag
Dem großen Sender, schätzet er euch werth.
So spricht mein Fürst; wenn eures Vaters Hoheit
Nicht durch Gewährung aller Forderungen
Den bittern Spott versüßt, den ihr an ihn gesandt,
Wird er zu heißer Rechenschaft euch ziehn,

Digitized by Google

Daß Frankreichs bauchige Gewölb' und Höhlen
Euch schelten sollen, und den Spott zurück
In seiner Stücke zweytem Hall euch geben.

Dauphin.

Sagt, wenn mein Vater freundlich Antwort gibt
Sey's wider meinen Willen, denn mir liegt
An nichts als Zwist mit England; zu dem Ende,
Als seiner eitlen Jugend angemessen,
Sandt' ich ihm die Pariser Bälle zu.

Exeter.

Dafür wird eur Pariser Louvre zittern.
Wärs auch Europa's hoher Oberhof.
Und glaubt, ihr werdet einen Abstand finden.
(Wie wir, sein Volk, erstaunt gefunden haben)
Von der Verheissung seiner jüngern Tage,
Und denen, die er jetzt zu meistern weiß.
Er wägt die Zeit jetzt auf ein Körnchen ab,
Was ihr in euren eignen Niederlagen
Erfahren sollt, wenn ihr in Frankreich bleibt.

König Carl.

Auf morgen sollt ihr unsre Meinung wissen.

Exeter.

Entlaßt uns eilig, daß nicht unser König
Nach dem Verzug zu fragen selber komme,
Denn Fuß hat er im Lande schon gefaßt.

König Carl.

Ihr sollt entlassen werden alsobald
Mit einem bill'gen Antrag; eine Nacht
Ist nur ein Odemzug und kurze Frist,
Um auf so wicht'ge Dinge zu erwiedern,

Digitized by Google

Dritter Aufzug.

Chorus tritt auf.

Chorus.

So fliegt auf eingebildten Fittigen
Die rasche Scene mit nicht minder Eil
Als der Gedanke. Stellt euch vor, ihr sahtAm Hampton-Damm den wohlverseh'nen König
Sein Königthum einschiffen, sein Geschwader
Den jungen Tag mit seidnen Wimpeln fächeln.
Spielt mit der Phantasie, und seht in ihr
Am hänfnen Tauwerk Schifferjungen klettern;
Die helle Pfeife hört, die Ordnung schafft
Verwirrten Lauten; seht die Leinensegel,
Die unsichtbare Winde schleichend heben,
Durch die gefurchte See die großen Kiele,
Den Fluten trotzend, ziehn. O, denket nur,
Ihr steht am Strand und sehet eine Stadt
Hintanzen auf den unbeständgen Wogen;
Denn so erscheint die majestät'sche Flotte,
Den Lauf nach Harfleur wendend. Folgt ihr! folgt ihr!
Hakt euch im Geist an dieser Flotte Steuer,
Verlaßt eur England, still wie Mitternacht,
Bewacht von Greisen, Kindern, alten Frau'n,
Wo Mark und Kraft noch fehlt und schon verging;

Digitized by Google

Denn wer, dem nur ein einzig keimend Haar
Das Kinn begabt, ist nicht bereit nach Frankreich
Der auserles'nen Ritterschaft zu folgen?
Auf, auf, im Geist! Seht einer Stadt Belagrung,
Seht das Geschütz auf den Laffetten stehn,
Auf Harfleur mit den Mündern tödtlich gähnend.
Denkt, der Gesandt' aus Frankreich sey zurück,
Und meld' an Heinrich, daß der König ihm
Antrage seine Tochter Catharina,
Mit ihr zum Brautschatz ein paar Herzogthümer,
So klein und unersprießlich. Das Erbiethen
Gefällt nicht, und der schnelle Kanonier
Rührt mit der Lunte nun die höll'schen Stücke,

Getümmel. Es werden Kanonen abgefeuert.

Die alles niederschmettern. Bleibt geneigt!
Eur Sinn ergänze, was die Bühne zeigt.

ab.

Erste Scene.

Frankreich. Vor Harfleur.

Getümmel. König Heinrich, Exeter, Bedford, Gloster und Soldaten mit Sturmleitern.

König Heinrich.

Noch einmahl stürmt, noch einmahl, lieben Freunde!
Sonst füllt mit todten Englischen die Mauer.
Im Frieden kann so wohl nichts einem Mann
Als Demuth und bescheidne Stille kleiden,
Doch bläst des Krieges Wetter euch ins Ohr,
Dann ahmt den Tiger nach in seinem Thun;
Spannt eure Sehnen, ruft das Blut herbey,
Entstellt die liebliche Natur mit Wuth,

Dann leiht dem Auge einen Schreckensblick,
Und laßt es durch des Hauptes Bollwerk spähn
Wie ehernes Geschütz; die Braue schatt' es
So furchtbarlich, wie ein zerfreßner Fels
Weit vorhängt über seinen schwachen Fuß,
Vom wilden wüsten Ocean umwühlt.
Nun knirscht die Zähne, schwellt die Nüstern auf,
Den Athem hemmt, spannt alle Lebensgeister
Zur vollen Höh. — Auf, Englische von Adel!
Das Blut von Kriegsbewährten Vätern hegend,
Von Vätern, die, wie so viel Alexander,
Von Früh bis Nacht in diesen Landen fochten,
Und, nur weil Stoff gebrach, die Schwerter bargen!
Entehrt nicht eure Mütter; nun bewährt,
Daß, die ihr Väter nanntet, euch erzeugt.
Seyd nun ein Vorbild Menschen gröbern Bluts,
Und lehrt sie kriegen. — Ihr auch, wackres Landvolk,
In England groß gewachsen, zeigt uns hier
Die Kraft genoßner Nahrung; laßt uns schwören
Ihr seyd der Pflege werth, was ich nicht zweifle:
Denn so gering und schlecht ist euer keiner,
Daß er nicht edlen Glanz im Auge trüg'.
Ich seh' euch stehn, wie Jagdhund' an der Leine,
Gerichtet auf den Sprung; das Wild ist auf,
Folgt eurem Muthe, und bey diesem Sturm
Ruft: Gott mit Heinrich! England! Sankt Georg!

Alle ab. Getümmel und Kanonenschüsse.

Zweyte Scene.

Ebendaselbst.

Truppen marschieren über die Bühne; dann kommen Nym, Bardolph, Pistol und Bursch.

Bardolph.

Zu, zu, zu, zu! in die Bresche! in die Bresche!

Nym.

Ich bitte dich, Corporal, halt! Die Püffe sind zu hitzig, und ich für mein Theil habe nicht ein Paar Leben; der Humor davon ist zu hitzig, das ist die wahre Litaney davon.

Pistol.

Die Litaney ist recht: Humore sind im Schwang,
Gehn Püff' und kommen, Gottes Knechte sterben,
Und Schwert und Schild
Im Blutgefild
Erwirbt sich ew'gen Ruhm.

Bardolph.

Ich wollte, ich wäre in einer Bierschenke in London! Ich wollte meinen ganzen Ruhm für einen Krug Bier und Sicherheit geben.

Pistol.

Ich auch:
Wenn Wünsche könnten helfen mir,
An Eifer sollt's nicht fehlen mir,
Ich eilte stracks dahin.

Bursch.

So klar doch nicht so wahr, wie Vöglein auf dem Zweige singt.

Fluellen kommt.

Fluellen.

Gotts Blitz! Hinauf in die Presche, ihr Schufte! wollt ihr nicht hinauf in die Presche *)?

treibt sie vorwärts.

Pistol.

Sey Erdensöhnen gnädig, großer Herzog!
Laß nach mit Wüthen! laß dein männlich Wüthen!
Laß, großer Herzog, nach!
Mein Männchen, keine Wuth! mit Milde, liebstes Kind!

Nym.

Das sind gute Humore! So 'ne Ehre bringt schlechte Humore ein.

Nym, Pistol und Bardolph ab, Fluellen ihnen nach.

Bursch.

So jung ich bin, habe ich diese Schwadronirer doch schon beobachtet. Ich bin Bursch bey allen dreyen, aber alle drey, wenn sie mir aufwarten wollten, könnten doch nicht mein Kerl seyn: denn wahrhaftig, drey solche Fratzen machen zusammen keinen Kerl aus. Was Bardolph betrifft, der ist weiß von Leber und roth von Gesicht, vermöge dessen er verwegen drein sieht, aber nicht ficht. Pistol, der hat eine wilde Zunge und einen stillen Degen, vermöge deren er Worten den Hals bricht und seine Waffen heil erhält. Nym, der hat gehört, daß Männer von wenig Worten die besten sind, und deswegen schämt er sich sein Gebeth herzusagen, damit man ihn nicht für eine feige Memme halte. Aber seine wenigen schlechten Worte sind mit eben so wenigen guten Thaten gepaart, denn er schlug nie eines Menschen Kopf entzwey als seinen eignen, und das geschah gegen einen Pfosten als er betrunken war. Sie stehlen was ih-

*) Es gehört zu den Eigenheiten des Soldaten-Characters vom Fluellen das B in P zu verwandeln.

nen vorkommt, und das nennen sie Handel und Wandel. Bardolph stahl einen Lautenkasten, trug ihn zwölf Stunden weit und verkaufte ihn für drey Kreuzer. Nym und Bardolph sind geschworne Brüder im Mausen, und in Calais stahlen sie eine Feuerschaufel: ich sah wohl an diesem Probestücke, daß die Kerle Herumstörer wären. Sie wollen mich so vertraut mit andrer Leute Taschen haben als ihre Handschuhe oder Schnupftücher, was meiner Mannheit sehr entgegen ist; wenn ich aus der Tasche eines andern nehmen sollte, um es in meine zu stecken: das hieße geradezu Unrecht einstecken. Ich muß sie verlassen und mir einen bessern Dienst suchen; ihre Schelmerey ist meinem schwachen Magen zuwider, ich muß sie von mir geben.

Bursch ab.

Fluellen kommt zurück, und Gower nach ihm.

Gower.

Capitän Fluellen, ihr müßt unverzüglich zu den Minen kommen: der Herzog von Gloster will mit euch sprechen.

Fluellen.

Zu den Minen? Sagt ihr dem Herzog, daß es nicht gar zu gut ist, zu den Minen zu kommen; denn, seht ihr, die Minen seyn nicht der Kriegsdisciplin gemäß, die Concavität derselben seyn nicht hinreichend; denn, seht ihr, der Feind, wie ihr dem Herzoge erläutern könnt, seht ihr, ist vier Ellen tief unter die Contreminen eingegraben. Bey Jesus, ich denke er werden alles in die Luft sprengen, wenn da keine bessere Directionen seyn.

Gower.

Der Herzog von Gloster, der den Befehl bey der Be-

lagerung führt, wird ganz von einem Irländer geleitet; einem sehr braven Manne, wahrhaftig.

Fluellen.

Es ist der Capitän Macmorris, nicht wahr?

Gower.

Ich denke, der ist's.

Fluellen.

Bey Jeßus, er seyn ein Esel, wie einer in der Welt, das will ich ihm in seinen Bart hinein bezeugen. Er hat nicht mehr Ordonanz in der wahren Kriegsdisciplin; seht ihr, was Römische Disciplinen seyn, als ein Gelbschnabel haben thut.

Macmorris und Jamy treten in der Entfernung auf.

Gower.

Da kommt er, und der Schottische Capitän, Capitän Jamy, mit ihm.

Fluellen.

Capitän Jamy ist ein erstaunendlich prafer Mann, das ist gewiß, und von großer Fertigkeit und Wissenschaft in den alten Kriegen, nach meiner absonderlichen Wissenschaft seiner Ordonanzen; bey Jeßus, er behauptet sein Argument so gut als irgend ein Kriegesmann, was Disciplinen aus den vormahligen Kriegen der Römer seyn.

Jamy.

Ich saye, guoten Tag, Capitän Fluellen.

Fluellen.

Gott grüße euer Edlen, Capitän Jamy.

Gower.

Wie steht's, Capitän Macmorris? Habt ihr die Minen verlassen? Haben es die Schanzgräber aufgegeben?

Macmorris.

Bey Chrischtus, 's ischt übel gethan: die Arbeit ischt

aufgegeben, die Trompeten blasen zum Rückzuge. Bey meiner Hand schwöre ich, und bey meines Vaters Seele, die Arbeit ischt übel gethan, sie ischt aufgegeben: ich hätte die Stadt in die Luft gesprengt, so mir Chrischtus helfe, binnen einer Stunde, O, 's ischt übel gethan, 's ischt übel gethan, bey meiner Hand, 's ischt übel gethan.

Fluellen.

Capitän Macmorris, ich ersuche euch nun, wollt ihr mir, seht ihr, einige wenige Disputationen mit euch erlauben, als zum Theil betreffend oder angehend die Disciplin des Krieges, was Römische Kriege seyn; auf dem Wege des Argumentirens, seht ihr, und freundlichen Communizirens: theils um meine Meinung zu rechtfertigen, und theils, seht ihr, zur Rechtfertigung meiner Gesinnung, was die Ordonanz der Kriegesdisciplin anlangt; das ist der wahre Punkt.

Jamy.

Das wird sehr guot seyn, ihr guoten Capitäns beyde, und ich will auch mainen Verlaub nehmen, wenns die Gelegenheit gibt, das will ich, mainer Treu.

Macmorris.

Es ist keine Zeit zum Reden, so mir Chrischtus helfe, der Tag ist heiß, und das Wetter, und der Krieg, und der König, und die Herzoge; es ist keine Zeit zum Reden. Die Stadt wird berannt, und die Trompete ruft uns zur Bresche, und wir sprechen, und thun, bey Chrischtus, gar nichts; 's ischt Schande für uns alle, so mir Got helfe, 's ischt Schande still zu stehn, 's ischt Schande, bey meiner Hand: und da hat sichs Kehlen abzuschneiden, und Arbeiten zu thun, und es wird nischt gethan, so mir Chrischtus helfe.

Jamy.

Beym Sakrament, eher diese maine Augen in Schlaf

fallen, will ich guoten Dienſt verrichten, oder ich will davor im Erdboden liegen, ja, oder zum Tode gehen; und ich will es ſo tapfer bezahlen wie ich kann, das iſt das kurze und das lange davon. Main Treu, ich hätte gern ein Geſpräch zwiſchen euch bayden angehört.

Fluellen.

Capitän Macmorris, ich denke, ſeht ihr, unter eurer Genehmhaltung, es ſeyn nicht viele von eurer Nation —

Macmorris.

Meiner Nation? Was iſcht meine Nation? Iſcht ein Hundsfott, und ein Baſtard, und ein Schelm und ein Schurke? Was iſcht meine Nation? wer ſpricht von meiner Nation?

Fluellen.

Seht ihr, wenn ihr die Sache anders nehmt, als ſie gemeint war, Capitän Macmorris, ſo werde ich unmaßgeblich denken, daß ihr mir nicht mit der Leutſeligkeit begegnet, als ihr mir vernünftiger Weiſe begegnen ſolltet, ſeht ihr, da ich ein eben ſo guter Mann als ihr bin, ſowohl was die Kriegesdiſciplin, als die Abkunft meiner Geburt und andre Abſonderlichkeiten betrifft.

Macmorris.

Ich weiß nicht, daß ihr ein ſo guter Mann ſeyd als ich; ſo mir Chriſchtus helfe, ich will euch den Kopf abhauen.

Gower.

Ihr Herren beyde, ihr werdet einander misverſtehen.

Jamy.

Ay, das iſt ein garſtiger Fehler.

Es wird zur Unterhandlung geblaſen.

Fluellen.

Capitän Macmorris, wenn einmahl beſſer gelegnere Zeit verlangt wird, ſeht ihr, ſo werde ich ſo dreiſt ſeyn

euch zu sagen, daß ich die Kriegesdisciplin verstehe, und damit gut.

Dritte Scene.

Ebendaselbst.

Der Befehlshaber und einige Bürger auf den Mauern; die Englischen Truppen unten. König Heinrich und sein Zug treten auf.

König Heinrich.

Was hat der Hauptmann dieser Stadt beschlossen?
Wir lassen kein Gespräch nach diesem zu,
Darum ergebt euch unsrer besten Gnade,
Sonst ruft wie Menschen auf Vernichtung stolz,
Uns auf zum ärgsten; denn, so wahr ich ein Soldat
(Ein Nahm', der, denk' ich, mir am besten ziemt)
Fang' ich noch einmahl das Beschießen an,
So lass' ich nicht das halb-zerstörte Harfleur,
Bis es in seiner Asche liegt begraben.
Der Gnade Pforten will ich alle schließen,
Der eingefleischte Krieger rauhes Herzens
Soll schwärmen, sein Gewissen höllenweit,
In Freyheit blut'ger Hand, und mähn wie Gras
Die holden Jungfraun und die blühnden Kinder.
Was ist es mir denn, wenn ruchloser Krieg,
Im Flammenschmucke, wie der Bösen Fürst,
Beschmiert im Antlitz, alle grausen Thaten
Der Plünderung und der Verheerung übt?
Was ist es mir, wenn ihr es selbst verschuldet,
Daß eure reinen Jungfraun in die Hand
Der zwingenden und glühnden Nothzucht fallen?
Was für ein Zügel hält die freche Bosheit,

Wenn sie bergab in wildem Laufe stürmt?
So fruchtlos wendet unser eitles Wort
Beym Plündern sich an die ergrimmten Krieger,
Als man dem Leviathan anbeföhle
Ans Land zu kommen. Darum, ihr von Harfleur,
Habt Mitleid mit der Stadt und eurem Volk,
Weil noch mein Heer mir zu Gebothe steht,
Weil noch der kühle sanfte Wind der Gnade
Das ekle giftige Gewölk verweht
Von starrem Morde, Raub und Büberey.
Wo nicht, erwartet augenblicks besudelt
Zu sehn vom blinden blutigen Soldaten
Die Locken eurer gellend schreyenden Töchter;
Am Silberbart ergriffen eure Väter,
Ihr würdig Haupt geschmettert an die Wand;
Gespießt auf Piken eure nackten Kinder,
Indeß der Mütter rasendes Geheul
Die Wolken theilt, wie dort der Jüd'schen Weiber
Bey der Herodes-Knechte blut'ger Jagd.
Was sagt ihr? gebt ihr nach und wollt dieß meiden?
Wo nicht, durch Widerstand das Ärgste leiden?

Befehlshaber.

An diesem Tage endet diese Hoffnung.
Der Dauphin, den um Hülfe wir ersucht,
Erwiedert, zu so wichtigem Ersatz
Sey er noch nicht bereit. Drum, großer König
Ergeben wir die Stadt und unser Leben
In deine milde Gnade; zieh herein,
Schalt' über uns und was nur unser ist,
Denn wir sind nun nicht länger haltbar mehr.

König Heinrich.

Öffnet die Thore. — Oheim Exeter,
Geht und besetzet Harfleur; bleibt daselbst,
Befestigt stark es gegen die Franzosen,

Digitized by Google

Seyd allen gnädig. — Wir, mein theurer Oheim,
Da sich der Winter naht, und Krankheit zunimmt
In unserm Heer, ziehn nach Calais zurück.
Heut Nacht sind wir in Harfleur einer Gast,
Auf Morgen schon sind wir zum Marsch gefaßt.

Trompetenstoß. Der König, sein Gefolge und Truppen ziehn in die Stadt.

Vierte Scene.

Rouen. Ein Zimmer im Palast.

Catharina und Alice treten auf. *)

Catharina.

Alice, tu as été en Angleterre, et tu parles bien la langue du pays.

Alice.

Un peu, madame.

Catharina.

Je te prie, enseignes la moi; il faut, que j'apprenne à parler. Comment appelez vous la main en Anglois?

Alice.

La main? Elle est appelée *de hand*.

*) Diese Scene, welche einer Französischen Prinzessinn und ihrem Kammermädchen eine radgebrochene Französische Sprache in den Mund lege, ist offenbar unächt und von einer unberufenen Hand eingeschaltet. So etwas Erbärmliches kann eben so wenig von dem Geiste eines Shakspeares herrühren, als eines seiner meisterhaften Stücke von der Feder eines dramaturgischen Dichterlings kommen kann. Auch ist sie nebst ihrer Zotenhaftigkeit und Leerheit dem Gange der Handlung durchaus fremdartig, und deswegen hat sie Hr. Eschenburg in seiner Uebersetzung weggelassen.

Catharina.

De hand. Et les doigts?

Alice.

Les doigts? Ma foi, j'ai oublié les doigts, mais je m'en souviendrai. Les doigts? Je pense, qu'ils sont appelés *de fingres*; oui, *de fingers.*

Catharina.

La main, *de hand*, les doigts, *de fingers.* Je pense que je suis bonne écoliere: j'ai gagné deux mots d'Anglois assez vîte. Comment appelez vous les ongles?

Alice.

Les ongles? On les appellé *de nails.*

Catharina.

De nails. Ecoutez! dites moi, si je parle bien: *de hand, de fingres, de nails.*

Alice.

C'est bien dit, madame, c'est du fort bon Anglois.

Catharina.

Dites-moi en Anglois, le bras.

Alice.

De arm, madame.

Catharina.

Et le coude?

Alice.

De elbow.

Catharina.

Je me fais la répétition de tous les mots, que vous m'avez appris dés à present.

Alice.

C'est trop difficile, madame, comme je pense.

Catharina.

Excusez-moi, Alice; écoutez: *de hand, de fingres, de nails, de arm, de bilbow.*

Digitized by Google

Alice.

De elbow, Madame.

Catharina.

O seigñeur Dieu, je l'oublie: *de elbow*, Comment appelez vous le cou?

Alice.

De neck, madame.

Catharina.

De neck, et le menton?

Alice.

De chin.

Catharina.

De sin. Le cou, *de neck*; le menton, *de sin.*

Alice.

Oui. Sauf votre honneur, en vérité, vous prononcez les mots aussi juste, que les natifs d'Angleterre.

Catharina.

Je ne doute point, que je n'apprendrai par la grace de Dieu, et en peu de tems.

Alice.

N'avez vous pas déjà oublié ce que je vous ai enseigné?

Catharina.

Non, je le vous reciterai promptement. *De hand, de fingres, de mails,* —

Alice.

De nails, madame.

Catharina.

De nails, de arme, de ilbow.

Alice.

Sauf votre honneur, *de elbow.*

Catharina.

C'est ce que je dis: *de elbow, de neck et de sin.* Comment appelez vous le pié et la robe?

Digitized by Google

Alice.

De foot, madame, et *de con*.

Catharina.

De foot et *de con*? O seigneur Dieu! Ce sont des mots d'un son mauvais, corrompu, grossier et impudique, et dont les dames d'honneur ne sauroient se servir; je ne voudrois prononcer ces mots devant les seigneurs de France pour tout au monde. Il faut *de foot* et *de con* néanmoins. Je reciterai encore une fois ma leçon ensemble: *de hand, de fingre, de nails, de arm, de elbow, de neck, de sin, de foot, de con.*

Alice.

Excellent, madame!

Catharina.

C'est assez pour une fois: allons nous en à diner.

ab.

Fünfte Scene.

ein andres Zimmer im Palast.

König Carl, der Dauphin, Herzog von Bourbon, der Connetable von Frankreich und Andre treten auf.

König Carl.

Man weiß, er ist die Somme schon herüber.

Connetable.

Und ficht man nicht mit ihm, Herr, laßt uns nicht
In Frankreich leben; stehn wir ab von allem,
Und geben unser Weinland den Barbaren.

Dauphin.

O Dieu vivant! daß ein paar unsrer Sprossen.
Der Auswurf von den Lüsten unsrer Väter,

Digitized by Google

Propfreiſer, in den wilden Stamm geſetzt,
So plötzlich in die Wolken konnten ſchießen,
Um ihre Impfer nun zu überſehn!

Bourbon.

Normannen nur! Baſtarde von Normannen!
Mort de ma vie! wenn ſie unbeſtritten
Einherziehn, bieth' ich feil mein Herzogthum,
Und kaufe einen kleinen Mayerhof
In der gezackten Inſel Albions.

Connetable.

Dieu des batailles! woher käm' ihr Feuer?
Iſt nicht ihr Klima neblicht, rauh und dumpf,
Worauf die Sonne bleich ſieht, wie zum Hohn,
Mit finſtern Blicken ihre Früchte tödtend?
Kann ihre Gerſtenbrüh, geſottnes Waſſer,
Ein Trank für überrittne Mähren nur,
Ihr kaltes Blut zu tapfrer Hitze kochen? *)
Und unſer reges Blut, vom Wein begeiſtert,
Scheint froſtig? O, zu unſers Landes Ehre,
Laßt uns nicht hängen, zäh wie Eiſes Zacken
An unſrer Häuſer Dach, indeß ein froſt'ger Volk
Die Tropfen aufgeweckter Jugend ſchwitzt
In unſern reichen Feldern, arm allein
In ihren angebohrnen Herrn zu nennen.

Dauphin.

Bey Treu und Glauben! unſre Damen haben
Zum beſten uns, und ſagen grad' heraus
Dahin ſey unſer Feuer, und ſie wollen
Der Jugend Englands ihre Leiber biethen,

*) Man pflegt den zu ſtark geritteten oder fieberhaften Pferden ein Gemengſel vom Bodenſatze des Malzes und von heißem Waſſer zu geben, welches im Engliſchen a mash heißt. Darauf geht bey der Erwähnung des Biers die Anſpielung. Johnſon.

Mit Baſtard-Kriegern Frankreich zu bevölkern.

Bourbon.

Sie weiſen uns auf die Tanzböden Englands,
Dort hurt'ge Volten und Couranten lehren;
Sie ſagen, unſer Ruhm ſey in den Ferſen,
Und wir ſey'n Läufer von der erſten Größe.

König Carl.

Wo iſt Montoye der Herold? Schickt ihn fort.
Mit unſerm ſcharfen Trotze grüß' er England.
Auf, Prinzen, und ins Feld, mit einem Geiſt,
Den Ehre ſchärfer wetzt als eure Degen!
Carl De la Bret, Groß-Connetable Frankreichs,
Ihr Herrn von Orleans, Bourbon und Berry,
Alençon, Brabant, Bar, und von Burgund,
Jaques Chatillon, Rambures, Vaudemont,
Beaumont, Grandpré, Rouſſi und Fauconberg,
Foix, Leſtrale, Bouciqualt und Charolois,
Herzöge, große Prinzen und Barone,
Und Herrn und Ritter! für die großen Lehn
Befreyt euch nun von ſolcher großen Schmach.
Hemmt Heinrich England, der durch unſer Land
Mit Fähnlein zieht, mit Harfleurs Blut bemahlt;
Stürzt auf ſein Heer, wie der geſchmolzne Schnee
Ins Thal, auf deſſen niedern Dienerſitz
Die Alpen ihre Feuchtigkeiten ſpeyn.
Zieht — ihr habt Macht genug — zu ihm hinab,
Und bringt auf einem Wagen ihn gebunden
Gefangen nach Rouen.

Connetable.

So ziemt es Großen.
Mir thuts nur leid, daß ſeine Zahl ſo klein,
Sein Volk vom Marſch verhungert iſt und krank.
Denn ich bin ſicher, ſieht er unſer Heer,

So sinkt sein Herz in bodenlose Furcht,
Statt Thaten wird er seine Lösung bieten.

König Carl.

Drum eilet den Montjoye, Herr Connetable,
Laßt ihn an England sagen, daß wir senden
Zu sehn, was er für will'ge Lösung gibt. —
Prinz Dauphin, ihr bleibt bey uns in Rouen.

Dauphin.

Nicht so, ich bitt' Eur Majestät darum.

König Carl.

Seyd ruhig, denn ihr bleibt zurück mit uns. —
Auf, Connetable, und ihr Prinzen all!
Und bringt uns Nachricht bald von Englands Fall!

Alle ab.

Sechste Scene.

Das englische Lager in der Picardie.

Gower und Fluellen treten auf.

Gower.

Wie stehts, Capitän Fluellen? kommt ihr von der Brücke?

Fluellen.

Ich versichre euch, es wird bey der Brücke gar fürtrefflicher Dienst ausgerichtet.

Gower.

Ist der Herzog von Exeter in Sicherheit?

Fluellen.

Der Herzog von Exeter ist so heldenmüthig wie Agamemnon, und ein Mann, den ich liebe und verehre mit meiner Seele, und meinem Herzen, und meinem Eifer, und meinem Leben, und meinen Lebtagen, und meinem äußersten Vermögen; er ist, Gott sey Lob und Dank,

nicht im geringsten in der Welt verwundet, sondern behauptet die Brücke gar tapfer mit fürtrefflicher Disciplin. Es ist da ein Fähndrich bey der Brücke, ich denke in meinem besten Gewissen er ist ein so tapfrer Mann wie Mark Anton: und er ist ein Mann von keiner Achtbarkeit in der Welt, aber ich sah ihn wackern Dienst verrichten.

Gower.

Wie nennt ihr ihn?

Fluellen.

Er heißt Fähndrich Pistol.

Gower.

Ich kenne ihn nicht.

Pistol kommt.

Fluellen.

Kennt ihr ihn nicht? Da kommt unser Mann.

Pistol.

Hauptmann, ich bitte dich, mir Gunst zu thun:
Der Herzog Exeter ist dir geneigt.

Fluellen.

Ja, Gott sey gelobt, und ich habe auch einige Liebe seinerseits verdient.

Pistol.

Bardolph, ein Krieger, fest und stark von Herzen,
Von munterm Muthe, hat durch grausam Schicksal,
Und tollen Glückes grimmig wechselnd Rad,
Der blinden Göttinn,
Die auf dem rastlos roll'nden Steine steht, —

Fluellen.

Mit eurem Verlaub, Fähndrich Pistol. Fortuna wird blind gemahlt, mit einer Binde vor ihren Augen, um

euch anzudeuten, daß das Glück blind ist *). Ferner wird sie auch mit einem Rade gemahlt, um euch anzudeuten, was die Moral daraus ist, daß sie wechselnd und unbeständig ist, und voll Veränderung und Wankelmüthigkeiten; und ihr Fuß, seht ihr, ist auf einen kugelförmigen Stein gestellt, der rollt und rollt und rollt. In wahrem Ernste, von den Poeten seyn gar fürtreffliche Beschreibung der Fortuna gemacht; Fortuna, seht ihr, ist eine fürtreffliche Moral.

Pistol.

Fortun' ist Bardolphs Feind, und zürnt mit ihm:
Er stahl nur ein Monstranz, und muß gehangen seyn **).
Verdammter Tod!
Der Mensch sey frey, der Galgen gähne Hunden,
Und Hanf ersticke nicht die Luftröhr' ihm.
Doch Exeter hat Todesspruch ertheilt
Um nichtige Monstranz.
Drum geh und sprich, der Herzog hört dein Wort,
Laß Bardolphs Lebensfaden nicht zerschneiden
Mit scharfem Pfennigsstrick und niederm Schimpf.
Sprich, Hauptmann für sein Heil, und ich vergelt' es dir.

Fluellen.

Fähndrich Pistol, ich verstehe gewissermaßen eure Meinung.

Pistol.

Nun denn, so freu dich deß.

Fluellen.

Gewißlich, Fähndrich, es ist keine Sache um sich darüber zu freun; denn, seht ihr, wenn er mein Bruder

*) Diese Beschreibung der Fortuna ist aus einer alten bekannten Erzählung vom Fortunatus entlehnt.

**) Holl und Hollnshed erzählen diese Anecdote von einem Englischen Soldaten.

wäre, so wollte ich den Herzog bitten nach beſtem Belieben mit ihm zu verfahren, und die Execution an ihm auszuüben, denn Diſciplin muß gehandhabt werden.

Piſtol.

So ſtirb und ſey verdammt, und figo dir
Für deine Freundſchaft!

Fluellen.

Es iſt gut.

Piſtol.

Die Span'ſche Feige.

Piſtol ab.

Gower.

Ey, das iſt ein erzbetrügeriſcher Schelm, jetzt erinnre ich mich ſeiner; ein Kuppler, ein Beutelſchneider.

Fluellen.

Ich verſichre euch, er gab bey der Prücke ſo prafe Worte zu vernehmen, wie man ſie nur an einem Feſttage ſehen kann. Aber es iſt ſehr gut, ich ſtehe euch dafür, wenn die Zeit dienlich kommt.

Gower.

Ey, er iſt ein Gimpel, ein Narr, ein Schelm, der dann und wann in den Krieg geht, um bey ſeiner Zurückkunft in London in der Geſtalt eines Soldaten zu prangen. Und dergleichen Geſellen ſind fertig mit dem Nahmen großer Feldherrn, und ſie lernen auswendig, wo Dienſte geleiſtet worden ſind: bey der oder der Feldſchanze, bey dieſer Breſche, bey jener Bedeckung; wer rühmlich davon kam, wer erſchoſſen ward, wer ſich beſchimpfte, welche Lage der Feind behauptete. Und dieß lernen ſie vollkommen in der Soldatenſprache, die ſie mit Flüchen aufſtutzen; und was ein Bart nach dem Schnitte des Generals und ein rauher Feldanzug unter ſchäumenden Flaſchen, und witzigen Köpfen in Bier getaucht, vermögen, das iſt erſtaunlich zu denken. Aber

ihr müßt solche Mißzierden des Zeitalters kennen lernen, sonst könnt ihr euch außerordentlich betrügen.

Fluellen.

Ich will euch was sagen, Capitän Gower: ich merke schon, er ist nicht der Mann, als den er sich gern bey der Welt möchte gelten lassen. Wenn ich ein Loch in seinem Rocke finde, so will ich ihm meine Meinung sagen.

Man hört Trommeln.

Hört ihr, der König kommt, und ich muß mit ihm von wegen der Prücke reden.

König Heinrich, Gloster und Soldaten treten auf.

Fluellen.

Gott segne Eure Majestät!

König Heinrich.

Nun, Fluellen kommst du von der Brücke?

Fluellen.

Ja, zu Euer Majestät Befehl. Der Herzog von Exeter hat die Prücke sehr tapfer behauptet, die Franzosen seyn davon gegangen, und es gibt daselbst prafe und gar tapfre Vorfälle. Meiner Treu, der Feind that die Prücke in Besitz nehmen, aber er ist genöthigt sich zurück zu ziehn, und der Herzog von Exeter ist Meister von der Prücke; ich kann Euer Majestät sagen, der Herzog ist ein prafer Mann.

König Heinrich.

Was habt ihr für Leute verlohren, Fluellen?

Fluellen.

Die Schadhaftigkeit des Feindes ist gar groß gewesen, gar ansehnlich groß; aber ich denke für mein Theil, der Herzog hat keinen einzigen Mann verlohren, außer einen der vermuthlich hingerichtet wird, weil er eine Kir-

che beraubt hat, ein gewiſſer Bardolph, wenn Eure Majeſtät den Mann kennt: ſein Geſicht iſt nichts wie Puſteln, Finnen, Knöpfe und Feuerflammen, und ſeine Lippen plaſen ihm an die Naſe, und ſie ſeyn wie feurige Kohlen, manchmahl blau und manchmahl roth; aber ſeine Naſe iſt hingerichtet, und ſein Feuer iſt aus.

König Heinrich.

Wir wollen alle ſolche Verbrecher ausgerottet wiſſen; und wir ertheilen ausdrücklichen Befehl, daß auf unſern Märſchen durch das Land nichts von den Dörfern erzwungen werde, nichts genommen ohne zu bezahlen, daß kein Franzoſe geſchmäht, oder mit verächtlichen Reden mishandelt werde: denn wenn Milde und Grauſamkeit um ein Königreich ſpielen, ſo wird der gelindeſte Spieler am erſten gewinnen.

Trompeten. Montjoye tritt auf.

Montjoye. *)

Ihr wißt an meiner Tracht, wer ich bin.

König Heinrich.

Nun gut, ich weiß es: was ſoll ich von dir wiſſen?

Montjoye.

Meines Herrn Willen.

König Heinrich.

Erkläre ihn.

Montjoye.

So ſagt mein König: Sage du an Heinrich von England, ob wir ſchon todt ſchienen, ſchliefen wir doch nur; Vortheil iſt ein beſſerer Soldat als Übereilung. Sagt ihm, wir hätten ihn bey Harfleur zurückweiſen können, aber wir fanden nicht für gut, eine Beleidi-

*) Mont-joye iſt der Titel des erſten Wappenkönigs in Frankreich, wie Garter in England. Steevens.

gung aufzustoßen, bis sie völlig reif wäre; jetzt reden wir auf unser Stichwort und unsre Stimme ist gebiethend: England soll seine Thorheit bereun, seine Schwäche sehn, und unsre Geduld bewundern. Heiß ihn also sein Lösegeld bedenken, welches, nach dem Verlust den wir ertragen haben, nach den Unterthanen die wir eingebüßt, nach der Erniedrigung die wir uns gefallen lassen, abgemessen werden muß: was nach vollem Gewicht zu vergüten, seine Kleinheit erdrücken würde. Für unsern Verlust ist seine Schatzkammer zu arm, für die Vergießung unsers Bluts das Aufgeboth seines Königreichs eine zu schwache Zahl, und für unsre Erniedrigung würde seine eigne Person, zu unsern Füßen knieend, nur eine schwache und unwürdige Genugthuung seyn. Hierauf laß Herausforderung folgen, und sag' ihm zum Schlusse, er habe seine Leute verrathen, deren Verdammniß ausgesprochen ist. So weit mein Herr und Meister, so viel umfaßt mein Auftrag.

König Heinrich.

Wie ist dein Nahm'? Ich kenne schon dein Amt.

Montjoye.

Montjoye.

König Heinrich.

Du führst den Auftrag wacker aus. Zieh heim,
Sag deinem Herrn, ich such' ihn jetzo nicht,
Und möchte lieber ohne Hinderniß
Zurückziehn nach Calais; denn, wahr zu reden,
(Wiewohl es keine Weisheit ist, so viel
Dem schlauen Feind im Vortheil zu bekennen)
Durch Krankheit abgemattet ist mein Volk,
Die Zahl verringert, und der kleine Rest
Beynah nicht besser als so viel Franzosen;
Da in gesundem Stand, ich sag' dirs, Herold,
Ein Englisch Paar von Beinen drey Franzosen

Mir ſchien zu tragen. — Doch verzeih mir Gott
Daß ich ſo prahle: eure Fränk'ſche Luft
Weht mir dieß Laſter an, das ich bereue.
Drum geh, ſag' deinem Meiſter, ich ſey hier,
Mein Löſ'geld dieſer ſchwache nicht'ge Leib,
Mein Heer nur eine matte kranke Wacht,
Doch, Gott voran, ſag' ihm wir wollen kommen,
Ob Frankreich ſelbſt und noch ein ſolcher Nachbar
Im Weg' uns ſtände. Hier für deine Müh:
Geh, heiße deinen Herrn ſich wohl bedenken.
Kann ich vorbeyziehn, gut; werd' ich gehindert,
So ſoll eur rothes Blut den braunen Grund
Verfärben; und ſomit, Montjoye, leb' wohl.
Der Inhalt unſrer Antwort iſt nur dieß:
Wir ſuchen, wie wir ſind, ein Treffen nicht,
Noch wollen wir es meiden, wie wir ſind.
Sagt eurem Herrn das.

Montjoye.

Ich will's beſtellen. Dank ſey Euer Hoheit!

Montjoye ab.

Gloſter.

Sie werden, hoff' ich, jetzt nicht auf uns fallen.

König Heinrich.

Wir ſind in Gottes Händen, Bruder, nicht in ihren.
Marſchirt zur Brücke; jetzo naht die Nacht,
Jenſeit der Brücke wollen wir uns lagern,
Und morgen weiter fort ſie heißen ziehn.

Alle ab.

Digitized by Google

Siebente Scene.

Das Franzöſiſche Lager bey Aginecourt.

Der Connetable, Rambures, Herzog von Orleans, der Dauphin und Andre treten auf.

Connetable.

Pah! ich habe die beſte Rüſtung von der Welt. Wollte, es wär' Tag!

Orleans.

Ihr habt eine vortreffliche Rüſtung, aber laßt auch meinem Pferde Gerechtigkeit widerfahren.

Connetable.

Es iſt das erſte Pferd von Europa.

Orleans.

Will es denn niemahls Morgen werden?

Dauphin.

Mein Prinz von Orleans, und Herr Connetable, ihr redet von Pferden und Rüſtung. —

Orleans.

Ihr ſeyd mit beyden ſo wohl verſehen, als irgend ein Prinz von der Welt.

Dauphin.

Was das für eine lange Nacht iſt! — Ich tauſche mein Pferd gegen keines, das nur auf vier Pfoten geht. Ah ça! Er ſpringt von der Erde, als ob er mit Haaren ausgeſtopft wäre *) le cheval volant, der Pegaſus, qui a les narines de feu. Wenn ich ihn reite, ſo ſchwebe ich in Lüften, ich bin ein Falke, er trabt auf

*) D. i. wie ein Ball, welcher mit Pferdehaaren ausgeſtopft iſt. Warburton.

der Luft, die Erde singt, wenn er sie berührt; das schlechteste Horn seines Hufes ist musikalischer als die Pfeife des Hermes.

Orleans.

Er ist von der Farbe der Muskatennuß.

Dauphin.

Und von der Hitze des Ingwers. Er ist ein Thier für den Perseus: nichts wie Feuer und Luft, und die trägen Elemente der Erde und des Wassers zeigen sich niemahls in ihm, außer in seiner geduldigen Stille, während sein Reiter ihn besteigt. Er ist in der That ein Pferd, und alle andern Mähren kann man Vieh nennen.

Connetable.

In der That, gnädiger Herr, er ist ein ganz vollkommenes und vortreffliches Pferd.

Dauphin.

Es ist der Fürst der Gäule; sein Wiehern ist wie das Geboth eines Monarchen, und sein Anstand nöthigt Huldigung ab.

Orleans.

Nicht weiter, Vetter.

Dauphin.

Ey, der Mensch hat keinen Witz, der nicht vom Aufsteigen der Lerche bis zum Einpferchen des Lammes mit verdientem Lobe auf meinen Gaul abwechseln kann. Es ist ein Thema, überfließend wie die See, verwandelt den Sand in beredte Zungen, und mein Pferd gibt ihnen allen zu thun. Er ist würdig, daß ein Souverän darüber rede, und daß der Souverän eines Souveräns darauf reite; daß die Welt, sowohl die uns bekannte als unbekannte, ihre besondern Geschäfte bey Seit lege, und ihn bewundre. Ich schrieb einmahl ein Sonett zu seinem Ruhm und fing so an; „O Wunder der Natur.“ —

Digitized by Google

Orleans.

Ich habe ein Sonett an eine Geliebte so anfangen hören.

Dauphin.

Dann hat man das nachgeahmt, was ich auf meinen Renner dichtete: denn mein Pferd ist meine Geliebte.

Orleans.

Eure Geliebte weiß gut zu tragen.

Dauphin.

Mich wohl, was das ausgemachte Lob und die Vollkommenheit einer guten und ausschließlich eignen Geliebten ist.

Connetable.

Ma foi! mich dünkt, neulich schüttelte eure Geliebte euch tüchtig den Rücken zusammen.

Dauphin.

Das that eure vielleicht auch.

Connetable.

Meine war nicht gezäumt.

Dauphin.

O so war sie vielleicht alt und sanfmüthig, und ihr rittet wie ein Irländischer Kerne, ohne eure Französischen Pluderhosen; bloß in euren knappen Beinkleidern *).

Connetable.

Ihr versteht euch gut auf Reiterey.

Dauphin.

So laßt euch von mir warnen. Die so reiten, und nicht vorsichtig reiten, fallen in garstige Sümpfe: ich will lieber mein Pferd zur Geliebten haben.

*) Die Kernen in Irland ritten vor Alters ohne Beinkleider. Steevens.

Connetable.

Ich möchte eben so gern, daß meine Geliebte eine Mähre wäre.

Dauphin.

Ich sage dir, Connetable, meine Geliebte trägt ihr eignes Haar.

Connetable.

Das könnte ich eben so wahrhaft rühmen, wenn ich eine Sau zur Geliebten hätte.

Dauphin.

Le chien est retourné à son propre vomissement, et la truie lavée au bourbier; du brauchst alles, was es auch sey.

Connetable.

Doch nicht mein Pferd zur Geliebten, noch irgend so ein Sprichwort, das so wenig zur Sache paßt.

Rambures.

Herr Connetable, die Rüstung, die ich heute Nacht in eurem Zelte sah: sind das Sonnen oder Sterne, was ihr darauf habt?

Connetable.

Sterne.

Dauphin.

Einige davon werden morgen fallen, hoffe ich.

Connetable.

Und doch wird mein Himmel voll seyn.

Dauphin.

Das mag seyn, denn ihr tragt ihrer viel überflüßige, und es würde euch mehr Ehre bringen, wenn einige weg wären.

Connetable.

Gerade so, wie euer Pferd eure Lobpreisungen trägt; es würde eben so gut traben, wenn einige eurer Prahlereyen aus dem Sattel geworfen wären.

Digitized by Google

Dauphin.

Ich wollte, ich wär' fähig ihm sein Verdienst aufzuladen. — Will es denn niemahls Tag werden? Ich will morgen eine Meile traben, und mein Weg soll mit Englischen Gesichtern gepflastert seyn.

Connetable.

Das will ich nicht sagen, aus Furcht, der Weg möchte mir Gesichter schneiden. Aber ich wollte es wäre Morgen, denn ich möchte die Engländer gern bey den Ohren haben.

Rambures.

Wer will sich mit mir an einen Wurf um zwanzig Englische Gefangne wagen?

Connetable.

Ihr müßt euch selbst daran wagen, ehe ihr sie habt.

Dauphin.

Es ist Mitternacht, ich will gehn und meine Waffen anlegen.

ab.

Orleans.

Der Dauphin verlangt nach dem Morgen.

Rambures.

Er verlangt die Englischen aufzuessen.

Connetable.

Ich denke, er wird alle auffessen, die er umbringt.

Orleans.

Bey der weißen Hand meiner Dame, er ist ein braver Prinz.

Connetable.

Schwört bey ihrem Fuße, damit sie den Schwur austreten kann.

Orleans.

Er ist ohne Frag der geschäftigste Herr in Frankreich.

Connetable.

Vordrängen ist Geschäftigkeit, und er drängt sich immer vor.

Orleans.

Ich habe nicht gehört, daß er jemahls einem was zu Leide that.

Connetable.

Er wird es auch morgen nicht, er wird diesen guten Nahmen behaupten.

Orleans.

Ich weiß, daß er tapfer ist.

Connetable.

Mir hat es jemand gesagt, der ihn besser kennt als ihr.

Orleans.

Wer war das?

Connetable.

Ey, er sagte es mir selbst; und er sagte, er kümmerte sich nicht darum, wer es erführe.

Orleans.

Das braucht er auch nicht, es ist keine versteckte Tugend an ihm.

Connetable.

Ja, meiner Treu, das ist sie: niemand hat sie je gesehn, außer sein Lakey. Es ist eine verkappte Tapferkeit, und wenn sie ans Tageslicht kömmt, wird sie die Augen zudrücken.

Orleans.

Übler Wille führt keine gute Nachrede.

Connetable.

Auf dieß Sprichwort setze ich ein andres: Freundschaft ist eine Schmeichlerinn.

Orleans.

Und das nehme ich auf, mit: Auch dem Teufel kein Unrecht thun.

Digitized by Google

Connetable.

Gut angebracht: euer Freund ſteht da für den Teufel, und um eurem Sprichworte recht zu Leibe zu gehn, ſage ich: ich frage den Teufel darnach.

Orleans.

Ihr ſeyd ſtärker in Sprichwörtern, aber: eines Narren Bolzen ſind bald verſchoſſen.

Connetable.

Ihr habt über das Ziel hinausgeſchoſſen.

Orleans.

Es iſt nicht das erſtemahl, das über euch hinausgeſchoſſen wird.

Ein Bothe tritt auf.

Bothe.

Herr Connetable, die Engliſchen liegen nur funfzehnhundert Schritte weit von eurem Zelte.

Connetable.

Wer hat das Feld gemeſſen?

Bothe.

Der gnädige Herr Grandpré.

Connetable.

Ein wackrer und erfahrner Herr. — Ich wollte, es wäre Tag! — Ach, der arme Heinrich von England! Er verlangt nicht nach der Morgendämmerung wie wir.

Orleans.

Was für ein armſeliger und einfältiger Geſelle iſt dieſer König von England, daß er mit ſeinen grützköpfigen Leuten ſo ganz durchhinkömmt!

Connetable.

Wenn die Engländer nur die geringſte Beſinnung hätten, ſo würden ſie davon laufen.

Orleans.

Daran fehlt's ihnen: denn hätten ihre Köpfe irgend ei-

ne geistige Rüstung, so könnten sie nicht so schwere Sturmhauben tragen.

Rambures.

Dieß Inselland erzeugt sehr tapfre Creaturen: ihre Bullenbeißer sind von unvergleichlichem Muthe.

Orleans.

Einfältige Hunde! die blindlings einem Russischen Bären in den Rachen laufen, und sich die Köpfe wie faule Äpfel zerquetschen lassen. Ihr könntet eben so gut sagen, es sey ein tapfrer Floh, der sein Frühstück auf der Lippe eines Löwen verzehrt.

Connetable.

Ganz recht, und die Menschen sympathisiren mit den Bullenbeißern im kräftigen und rauhen Angreifen, sie lassen ihren Witz bey ihren Frauen zurück, und dann gebt ihnen große Mahlzeiten von Rindfleisch, und Eisen und Stahl, so werden sie fressen wie Wölfe, und fechten wie Teufel.

Orleans.

Ja, aber diesen Englischen ist das Rindfleisch verzweifelt ausgegangen.

Connetable.

Dann werden wir morgen finden, daß sie bloß Appetit zum Essen aber nicht zum Fechten haben. Jetzt ist es Zeit die Waffen anzulegen: kommt, sollen wir daran gehn?

Orleans.

Jetzt ist es zwey; eh noch zehn Uhr vergangen,
Hat jeder hundert Englische gefangen.

ab.

Vierter Aufzug.

Chorus tritt auf.

Chorus.

Nun lasset euch gemahnen eine Zeit,
Wo schleichend Murmeln und das spähende Dunkel
Des Weltgebäudes weite Wölbung füllt.
Von Lager hallt zu Lager, durch der Nacht
Unsaubern Schooß, der Heeren Summen leise,
Daß die gestellten Posten fast vernehmen
Der gegenseit'gen Wacht geheimes Flüstern.
Die Feu'r entsprechen Feuern, und es sieht
Durch ihre bleichen Flammen ein Geschwader
Des andern bräunlich überfärbt Gesicht,
Roß droht dem Roß, ihr stolzes Wiehern dringt
Ins dumpfe Ohr der Nacht; und von den Zelten
Den Rittern helfend, geben Waffenschmide,
Die Rüstung nietend mit geschäft'gem Hammer,
Der Vorbereitung grauenvollen Ton.
Des Dorfes Hähne krähn, die Glocken schlagen
Des schlafbetäubten Morgens dritte Stunde.
Stolz auf die Zahl und sichern Muths verspielen
Die muntern selbstvertrauenden Franzosen
Die nichtsgeacht'ten Englischen in Würfeln,

Und schmähn den krüppelhaften Gang der Nacht,
Die, einer schnöden garst'gen Hexe gleich,
Hinweg so zögernd hinkt. Die armen Englischen,
Wie Opfer, sitzen sie bey wachen Feuern
Geduldig, und erwägen innerlich
Die morgende Gefahr; die trübe Miene
Auf hohlen Wangen, und, vom Krieg vernutzt,
Die Röcke, stellen sie dem schau'nden Mond
Wie grause Geister dar. O, wer nur sehen mag
Den hohen Feldherrn der verlohrnen Schaar
Von Wacht zu Wacht, von Zelt zu Zelte wandeln,
Der rufe: Preis und Ruhm sey seinem Haupt!
Denn er geht aus, besucht sein ganzes Heer,
Beut mit beschreidnem Lächeln guten Morgen,
Und nennt sie Brüder, Freunde, Landesleute.
Auf seinem königlichen Antlitz ist
Kein Merkmahl, welch ein furchtbar Heer ihn drängt,
Noch widmet er ein Tüttelchen von Farbe
Der schläfrigen und ganz durchwachten Nacht;
Nein, er sieht frisch, und übermannt die Schwäche
Mit frohem Schein und holder Majestät,
Daß jeder Arme, bleich gehärmt zuvor,
Ihn sehend, Trost aus seinen Blicken schöpft:
Und allgemeine Gaben wie die Sonne
Ertheilet jedem sein freygebig Auge,
Aufthauend kalte Furcht. Drum, Hoh' und Niedre,
Seht, wie Unwürdigkeit ihn zeichnen mag,
Den leichten Abriß Heinrichs in der Nacht.
So muß zum Treffen unsre Scene fügen,
Wo wir (o Schmach!) gar sehr entstellen werden
Mit vier bis fünf zerfetzten schnöden Klingen,
Zu lächerlichem Balgen schlecht geordnet,
Den Rahmen Agincourt. Doch sitzt und seht,
Das Wahre denkend, wo sein Scheinbild steht. ab.

Erste Scene.

Das Englische Lager zu Aginconrt.

König Heinrich, Bedford und Gloster.

König Heinrich.

Wahr ist es, Gloster, die Gefahr ist groß,
Um desto größer sey denn unser Muth. —
Guten Morgen, Bruder Bedford. — Großer Gott!
Es ist ein Geist des Guten in dem Übel,
Zög' ihn der Mensch nur achtsam da heraus.
Früh aufstehn lehren uns die schlimmen Nachbarn,
Was theils gesund, und gute Wirthschaft ist;
Dann sind sie unser äußerlich Gewissen,
Und Prediger uns allen, die uns warnen,
Daß wir zu unserm End' uns wohl bereiten.
So können wir vom Unkraut Honig lesen,
Und machen selbst den Teufel zur Moral.

Erpingham tritt auf.

Guten Morgen, guter Thomas Erpingham!
Ein sanftes Küssen für das weiße Haupt
Wär' besser als der harte Rasen Frankreichs.

Erpingham.

Nicht so, mein Fürst: dieß Lager dünkt mir besser:
Ich liege wie ein König, sag' ich nun.

König Heinrich.

'S ist gut, daß Beyspiel gegenwärt'ge Plagen
Uns lieben lehrt: so wird der Geist erleichtert:
Und, lebt erst das Gemüth auf, so erstehn
Auch die zuvor erstorbenen Organe

Aus dumpfem Grab, und regen sich aufs neu
Mit abgestreifter Hüll' und frischem Schwung. *)
Sir Thomas, leih mir deinen Mantel. — Brüder,
Empfehlt den Prinzen unsers Lagers mich;
Bringt meinen guten Morgen, und sogleich
Bescheidet alle hin zu meinem Zelt.

Gloster.

Das wollen wir, mein Fürst.

Gloster und Bedford ab.

Erpingham.

Begleit' ich Eure Hoheit?

König Heinrich.

Nein, mein wackrer Ritter,
Mit meinen Brüdern geh zu Englands Herrn.
Ich und mein Busen müssen uns berathen,
Da wünsch' ich andere Gesellschaft nicht.

Erpingham.

Dich segne Gott im Himmel, edler Heinrich!

Erpingham ab.

König Heinrich.

Gott dank' dir's, edles Herz! du sprichst erfreulich.

Pistol tritt auf.

Pistol.

Qui va là?

König Heinrich.

Gut Freund.

Pistol.

Erläutre mir: bist du ein Officier?
Wie, oder schlecht, gering und aus dem Volk?

*) Eine Anspielung auf die Schlange, welche jährlich ihre Haut abwirft und verjüngt wird. Johnson.

König Heinrich.

Ich bin der Führer einer Compagnie.

Pistol.

Schleppst du den mächt'gen Speer?

König Heinrich.

Ja wohl: was seyd ihr?

Pistol.

Ein Edelmann, so gut als wie der Kaiser.

König Heinrich.

So seyd ihr ja vornehmer als der König.

Pistol.

Der König ist ein Goldherz und ein Schatz,
Ein Wonnejung' und Ruhmessproß.
Von guten Ältern und höchst tapfrer Faust.
Ich küsse seinen schmutz'gen Schuh, und liebe
Den lieben Eisenfresser ganz und gar
Von meines Herzens Grund: Wie ist dein Nahme?

König Heinrich.

Heinrich le Roi.

Pistol.

Le Roi? Ein Corn'scher Nahm': stammst du aus Cornwalls Brut?

König Heinrich.

Nein, ich bin ein Wäl'scher.

Pistol.

Kennst du Fluellen?

König Heinrich.

Ja.

Pistol.

Sag' ihm, ich will sein Lauch ihm um den Kopf
Am Davids-Tage schlagen. *).

*) Dies bezieht sich auf die Gewohnheit, am St. Davids Tage Lauch auf dem Hute zu tragen, wovon weiter unten mehr vorkommt.

König Heinrich.

So tragt nur euren Dolch nicht an der Mütze, damit er den nicht um den eurigen schlägt.

Pistol.

Bist du sein Freund?

König Heinrich.

Auch sein Verwandter.

Pistol.

So bieth' ich figo dir.

König Heinrich.

Ich dank' euch: Gott geleit' euch!

Pistol.

Mein Nahme heißt Pistol.

ab.

König Heinrich.

Er paßt gut zu eurem Trotz.

Fluellen und Gower kommen von verschiedenen Seiten.

Gower.

Capitän Fluellen!

Fluellen.

Nun, im Nahmen Jesu Christi, sprecht doch leiser! Es ist das aller verwunderlichste in der sämmtlichen Welt, wenn die wahren und uralten Prifilegien und Gesetze des Krieges nicht beobachtet seyn. Wenn ihr euch nur die Mühe nehmen wolltet, die Kriege von Pompejus dem großen zu untersuchen, so werdet ihr finden, dafür stehe ich euch, daß im Lager des Pompejus kein Schnickschnack und Wischewasche ist; ich stehe euch dafür, ihr werdet finden, daß die Cärimonien des Krieges, und die Sorgfalt in selbigem, und die Sitten in selbigem, und die Nüchternheit in selbigem, und die Bescheidenheit in selbigem ganz anders seyn.

Gower.

Ey, der Feind ist laut, man hat ihn die ganze Nacht hören können.

Fluellen.

Wenn der Feind ein Esel ist, und ein Narr, und ein plappernder Hasenfuß, denkt ihr, es sey schicklich, daß wir auch, seht ihr, ein Esel und ein Narr und ein plappernder Hasenfuß seyn? Ich frage euch auf euer Gewissen.

Gower.

Ich will leiser sprechen.

Fluellen.

Ich bitte euch, und ersuche euch, daß ihr's thut.

Gower und Fluellen ab.

König Heinrich.

Erscheint es gleich ein wenig aus der Mode,
Der Wäl'sche hat viel Sorgsamkeit und Muth.

Bates, Court und Williams kommen.

Court.

Bruder Johann Bates, ist das nicht der Morgen, was da anbricht?

Bates.

Ich denke er ist's, aber wir haben nicht viel Grund, die Annäherung des Tages zu verlangen.

Williams.

Wir sehen dort den Anbruch des Tages, aber ich denke, wir werden niemahls sein Ende sehn. — Wer geht da?

König Heinrich.

Gut Freund.

Williams.

Unter welchem Hauptmann dient ihr?

König Heinrich.

Unter Sir Thomas Erpingham.

Digitized by Google

Williams.

Ein guter alter Anführer, und ein sehr lieber Herr. Ich bitte euch, wie denkt er von unserm Zustande?

König Heinrich.

Grade wie Menschen, die auf einer Sandbank geschei, tert sind, und erwarten von der nächsten Flut weggewaschen zu werden.

Bates.

Hat er seinen Gedanken dem Könige nicht gesagt?

König Heinrich.

Nein, und er muß es auch nicht thun. Denn, ob ich es euch schon sage, ich denke der König ist nur ein Mensch wie ich bin. Die Viole riecht ihm wie sie mir thut, das Firmament erscheint ihm wie mir, alle seine Sinne stehen unter menschlichen Bedingungen; seine Cärimonien bey Seite gesetzt, erscheint er in seiner Nacktheit nur als ein Mensch, und wiewohl seine Neigungen einen höheren Schwung nehmen als unsre, so senken sie sich doch mit demselben Fittig, wenn sie sich senken. Daher wenn er Ursache zu Furcht sieht, wie wir thun, so ist seine Furcht ohne Zweifel von derselben Beschaffenheit wie unsre; doch sollte vernünftiger Weise kein Mensch ihn mit einem Schein von Furcht einnehmen, damit er nicht, indem er sie verräth, seine Armee muthlos macht.

Bates.

Er mag äußerlich so viel Muth zeigen als er will, aber ich glaube, so eine kalte Nacht wie es ist, könnte er sich doch bis an den Hals in die Themse wünschen, und ich wollte auch, daß er drin säße und ich bey ihm, auf alle Gefahr, wenn wir nur hier los wären.

König Heinrich.

Bey meiner Treu, ich will nach meinem Gewissen von dem Könige reden: ich denke, er wünscht sich nirgend anderswo hin, als wo er ist.

Digitized by Google

Bates.

Dann wollte ich, er wäre allein hier, so wäre er gewiß ausgelöst zu werden, und manches armen Menschen Leben würde gerettet.

König Heinrich.

Ich darf sagen, ihr wollt ihm nicht so übel, daß ihr ihn hier allein wünschen solltet, wiewohl ihr so sprechen mögt, um andrer Menschen Gesinnungen zu prüfen. Mich dünkt, ich könnte nirgends so zufrieden sterben, als in des Königs Gesellschaft, da seine Sache gerecht und sein Zwist ehrenvoll ist.

Williams.

Das ist mehr als wir wissen.

Bates.

Ja, oder mehr als wonach wir fragen dürfen, denn wir wissen genug, wenn wir wissen daß wir des Königs Unterthanen sind: wenn seine Sache schlecht ist, so reinigt unser Gehorsam gegen den König uns von aller Schuld dabey.

William.

Aber wenn seine Sache nicht gut ist, so hat der König selbst eine schwere Rechenschaft abzulegen; wenn alle die Beine und Arme und Köpfe, die in einer Schlacht abgehauen sind, sich am jüngsten Tage zusammenfügen, und schreyen alle: Wir starben da und da; einige fluchend, einige um einen Feldscheer schreyend, einige über ihre Frauen, die sie arm zurückgelassen, einige über ihre unbezahlten Schulden, einige über ihre unerzognen Kinder. Ich fürchte es sterben nur wenige gut, die in einer Schlacht umkommen: denn wie können sie irgend was christlich anordnen, wenn sie bloß auf Blut gerichtet sind? Wenn nun diese Menschen nicht gut sterben, so wird es ein böser Handel für den König seyn, der sie

dahin geführet, da, ihm nicht zu gehorchen, gegen alle Ordnung der Unterwürfigkeit laufen würde.

König Heinrich.

Alſo, wenn ein Sohn, der von ſeinem Vater zum Handel ausgeſandt wird, ſündlich auf der See verunglückt, ſo müßte man die Schuld ſeiner Ruchloſigkeit nach eurer Regel auf den Vater wälzen, der ihn ausſandte. Oder wenn ein Bedienter, der unter den Befehlen ſeines Herrn eine Summe Geldes wohin bringt, von Räubern angefallen wird, und in vielen unverſöhnten Ungerechtigkeiten ſtirbt, ſo könnt ihr das Geſchäft des Herrn den Urheber von der Verdammniß des Bedienten nennen. — Aber dem iſt nicht ſo: der König iſt nicht gehalten, für das beſondre Ende ſeiner Soldaten einzuſtehn, der Vater für das ſeines Sohnes, und der Herr für das ſeines Bedienten, denn ſie wollen ja nicht ihren Tod, wenn ſie ihre Dienſte wollen. Außerdem gibt es keinen König, ſey ſeine Sache auch noch ſo fleckenlos, der, wenn es zur Entſcheidung des Schwertes kommt, ſie mit ganz unbefleckten Soldaten ausmachen kann. Einige haben vielleicht die Schuld überlegten und vorſetzlichen Mordes auf ſich geladen, einige, daß ſie Jungfrauen durch die gebrochnen Siegel des Meineides hintergangen; einige machen den Krieg zu ihrem Bollwerk, die zuvor den ſanften Buſen des Friedens mit Plündern und Räuberey wund geriſſen. Wenn nun dieſe Menſchen das Geſetz vereitelt haben, und der natürlichen Strafe entronnen ſind, können ſie ſchon den Menſchen entlaufen, ſo haben ſie doch keine Flügel um Gott zu entfliehen. Krieg iſt ſeine Geißel, Krieg iſt ſein Werkzeug der Rache, ſo daß hier die Menſchen für den vorherigen Bruch der Geſetze des Königs im gegenwärtigen Streit des Königs geſtraft werden; wo ſie den Tod fürchten, haben ſie das Leben davon gebracht, und wo ſie

sich zu sichern dachten, kommen sie um. Wenn sie daher unvorbereitet sterben, so ist der König nicht mehr an ihrer Verdammniß schuldig, als er es vorher an den Ruchlosigkeiten war, derentwegen sie nun heimgesucht werden. Jedes Unterthanen Pflicht gehört dem König, jedes Unterthanen Seele ist sein eigen. Darum sollte jeder Soldat im Kriege es wie jeder kranke Mann in seinem Bette machen, jedes Stäubchen aus seinem Gewissen waschen, und wenn er so stirbt, ist der Tod für ihn ein Gewinn; oder wenn er nicht stirbt, so war die Zeit segensvoll verloren, worin eine solche Vorbereitung gewonnen ward; und bey dem, welcher davon kömmt, wäre es keine Sünde zu denken, daß, da er Gott ein so freyes Anerbiethen macht, dieser ihn den Tag überleben läßt, um seine Größe einzusehen, und andern zu lehren, wie sie sich vorbereiten sollen.

Williams.

Es ist gewiß, wenn jemand übel stirbt, so fällt das Übel auf sein eignes Haupt; der König hat nicht dafür einzustehen.

Bates.

Ich verlange nicht, daß er für mich einstehen soll, und doch bin ich entschlossen, wacker für ihn zu fechten.

König Heinrich.

Ich hörte den König selbst sagen, er wolle sich nicht auslösen lassen.

Williams.

Ja, das sagte er, damit wir gutes Muths fechten möchten; aber wenn uns die Kehlen abgeschnitten sind, so kann er ausgelöst werden, und wir sind dann um nichts klüger.

König Heinrich.

Wenn ich das erlebe, so will ich seinem Worte niemahls wieder trauen.

Digitized by Google

Williams.

Teufel, da spielt ihr ihm einen rechten Streich! Das ist ein gefährlicher Schuß aus einer alten Büchse, den die Unzufriedenheit eines armen Einzelnen gegen einen Monarchen thun kann. Ihr könntet eben so gut damit umgehn, die Sonne dadurch in Eis zu verwandeln, daß ihr mit einer Pfauenfeder ihr ins Gesicht fächelt. Ihr wollt ihm niemahls wieder trauen! Geht, es ist eine alberne Rede.

König Heinrich.

Ihr verweist es mir ein wenig zu rund heraus, ich würde böse auf euch seyn, wenn sich die Zeit dazu schickte.

Williams.

Laßt uns den Streit mit einander ausmachen, wenn ihr am Leben bleibt.

König Heinrich.

Ich gehe es ein.

Williams.

Wie soll ich dich wieder kennen.

König Heinrich.

Gib mir irgend ein Pfand, und ich will es an meiner Mütze tragen; wenn du es je anzuerkennen wagst, so will ich den Streit ausfechten.

Williams.

Hier ist mein Handschuh, gib mir einen von deinen.

König Heinrich.

Da.

Williams.

Den will ich auch an meiner Mütze tragen. Wenn du jemahls nach dem morgenden Tage zu mir kommst und sagst: „Dieß ist mein Handschuh;" bey dieser Hand, ich gebe dir eine Ohrfeige.

König Heinrich.

Wenn ich es erlebe, so will ich ihn gewiß zurückfordern.

Digitized by Google

Williams.

Du läſſ'ſt dich eben ſo gern hängen.

König Heinrich.

Schon gut, ich thu' es, und wenn ich dich in des Königs Geſellſchaft fände.

Williams.

Halt dein Wort, leb' wohl.

Bates.

Seyd Freunde, ihr Engliſchen Narren, ſeyd Freunde: wir haben Franzöſiſche Händel genug, wenn ihr nur zu rechnen wüßtet.

König Heinrich.

In der That, die Franzoſen können zwanzig Franzöſiſche Kronen gegen eine ſetzen, daß ſie uns ſchlagen werden, denn ſie tragen ſie auf ihren eignen Schultern *). Aber es iſt für einen Engländer keine Verrätherey, Franzöſiſche Kronen zu beſchneiden, und morgen wird der König ſelbſt ein Kipper und Wipper ſeyn.

Die Soldaten ab.

Nur auf den König! Legen wir dem König
Leib, Seele, Schulden, bange Weiber, Kinder
Und Sünden auf, — wir müſſen alles tragen **).
O harter Stand! der Größe Zwillingsbruder,
Dem Odem jedes Narren unterthan,
Deß Sinn nichts weiter fühlt als eigne Pein!

*) Dieſer Gedanke, faſt zu niedrig für einen König, bezieht ſich auf die Luſtſeuche. Johnſon.

**) Es iſt etwas ſehr Feyerliches und Rührendes in dieſem Selbſtgeſpräche, in welches der König ſogleich ausbricht, ſo bald er allein iſt. Etwas Aehnliches muß, den geringern Anläſſen, jedes Herz empfunden haben. Nachdenken und Ernſt dringen auf die Seele zu, wenn man ſich von einer muntern Geſellſchaft trennt, beſonders dann, wenn man gezwungen und wider ſeinen Willen munter geweſen iſt. Johnſon.

Wie viel Behagen muß ein König missen,
Deß sich der Einzle freut?
Was hat ein König, das den Einzlen fehlt,
Als allgemeine Cärimonie nur?
Und was bist du, du Götze Cärimonie?
Was bist du für ein Gott, der mehr erleidet
Von ir'dscher Noth, als deine Diener thun?
Was ist dein Jahrsertrag? was deine Renten?
O Cärimonie, zeig mir deinen Werth!
Was ist die Seele deiner Anbethung?
Bist du was sonst als Stufe, Rang und Form,
Die Scheu und Furcht in andern Menschen schafft?
Wo du, gefürchtet, minder glücklich bist,
Als sie im Fürchten.
Was trinkst du oft statt süßer Huldigung
Als gift'ge Schmeicheley? O Größe, sieche,
Und heiß dich deine Cärimonie heilen!
Denkst du, das glühnde Fieber werde gehn
Vor Titeln, zugeweht von Schmeicheley?
Wird es vielleicht dem tiefen Bücken weichen?
Steht mit des Bettlers Kniee auch seine Stärke
Dir zu Gebothe? Nein, du stolzer Traum,
Der listig spielt mit eines Königs Ruh!
Ich, der ich's bin, durchschau' dich, und ich weiß,
Es ist der Balsam nicht, der Ball und Zepter,
Das Schwert, der Stab, die hohe Herrscherkrone,
Das eingewirkte Kleid mit Gold und Perlen,
Der Titel, strotzend vor dem König her,
Der Thron, auf dem er sitzt, des Pompes Flut,
Die anschlägt an den hohen Strand der Welt:
Nicht alles dieß, auf majestät'schem Bett,
Was so gesund schlüft als der arme Sklav,
Der mit gefülltem Leib und leb'gem Muth
Zur Ruh sich fügt, gestopft mit saurem Brot,

Digitized by Google

Die grause Nacht, der Hölle Kind, nie sieht,
Weil er wie ein Trabant von früh bis spät
Vor Phöbus Augen schwitzt, die ganze Nacht
Dann in Elysium schläft; am nächsten Tag
Von neuem aufsteht mit der Dämmerung,
Und hilft Hyperion zu seinen Pferden *).
So folgt er dem beständ'gen Lauf des Jahrs
Mit vortheilhafter Müh bis in sein Grab:
Und wäre Cärimonie nicht, so hätte
Ein solcher Armer, der mit Plackerey
Die Tage abrollt, und mit Schlaf die Nächte,
Vor einem König Vorrang und Gewinn.
Der Sklav, ein Glied vom Frieden seines Lands,
Genießt ihn, doch sein rohes Hirn weiß wenig,
Wie wach der König ist zum Schirm des Friedens,
Deß Tag' am besten doch dem Bauer frommen.

Erpingham tritt auf.

Erpingham.

Herr, eure Edlen, voller Sorglichkeit
Um euer Absein, suchen euch im Lager.

König Heinrich.

Mein guter alter Ritter, rufe sie
Bey meinem Zelt zusammen: ich will dort
Noch vor dir seyn.

Erpingham.

Ich werd es thun, mein Fürst.

ab.

König Heinrich.

O Gott der Schlachten! stähle meine Krieger,
Erfüll sie nicht mit Furcht, nimm ihnen nun
Den Sinn des Rechnens, wenn der Gegner Zahl

*) Hyperion, einer der Titanen, wird auch von den alten Dichtern oft für die Sonne gesetzt.

Sie um ihr Herz bringt. — Heute nicht, o Herr,
O heute nicht, gedenke meines Vaters
Vergehn mir nicht, als er die Kron' ergriff!
Ich habe Richards Leiche neu beerdigt,
Und mehr zerknirschte Thränen ihr geweiht,
Als Tropfen Bluts gewaltsam ihr entflossen.
Fünfhundert Armen geb' ich Jahresgeld,
Die zweymahl Tags die welken Händ erheben
Zum Himmel, um die Blutschuld zu verzeihn;
Auch zwey Kapellen hab' ich auferbaut,
Wo ernste feyerliche Priester singen
Für Richards Seelenruh. Mehr will ich thun,
Doch alles was ich thun kann, ist nichts werth,
Weil meine Reue noch nach allem kommt,
Verzeihung flehend.

Glöster tritt auf.

Gloster.

Mein Fürst?

König Heinrich.

Die Stimme meines Bruders Gloster? — Ja.
Ich weiß die Bothschaft, ich begleite dich,
Der Tag', die Freund' und alles harrt auf mich.

Beyde ab.

Zweyte Scene.

Das Französische Lager.

Der Dauphin, Orleans, Rambures und Andre treten auf.

Orleans.

Der Sonnenschein vergoldet unsre Waffen:
Wohlauf ihr Herrn!

Dauphin.

Montez à cheval? Mein Pferd! valet! laquai! ha!

Orleans.

O wackrer Muth!

Dauphin.

Va! — les eaux et la terre —

Orleans.

Et puis? l'air et le feu —

Dauphin.

Ciel! Vetter Orleans!

Der Connetable tritt auf.

Nun, Herr Connetable?

Connetable.

Horcht, wie die Roſſe wiehern auf den Sprung!

Dauphin.

Beſteigt ſie, und zerſchneidet ihre Haut,
Daß ihr heiß Blut in Feindes Augen ſpritze,
Und löſche ſie mit überflüß'gem Muth.

Rambures.

Wie? ſoll er Blut von unſern Pferden weinen?
Wie ſäh' man ſeine eignen Thränen denn?

Ein Bothe tritt auf.

Bothe.

Die Feinde ſtehn in Reihn, ihr Fränk'ſchen Pairs.

Connetable.

Zu Pferd, ihr wackern Prinzen! Flugs zu Pferd!
Geht nur die hungrige und arme Schaar,
Eur ſchöner Schein fangt ihre Seelen weg,
Und läßt von Männern ihnen nur die Hülſen.
Für unſre Händ' iſt nicht genug zu thun,
Kaum Blut genug in ihren kranken Adern
Um jeden nackten Säbel zu beflecken,

Die unsre Fränk'schen Braven heute ziehn,
Und weil's an Beute fehlt, einstecken werden.
Laßt uns nur auf sie hauchen, und es stürzt
Der Dunst von unsrer Tapferkeit sie um.
'S ist ausgemacht ohn' alle Frage, Herrn,
Daß unser überflüß'ger Troß und Bauern,
Die, unnütz thätig, unsre Schlachtgeschwader
Umschwärmen, gnügen würden, dieses Feld
Von solchem jämmerlichen Feind zu säubern,
Wenn wir auch auf des Berges Grund bey an
Zu müß'gem Zuschaun Posten fassen wollten,
Was Ehre nicht erlaubt. Was soll ich sagen?
Ein kleines, kleines wenig laßt uns thun,
Und alles ist gethan. Laßt die Trompeten,
Daß aufgesessen werde, lustig blasen:
Denn unser Nahn soll so das Feld erschrecken,
Daß England sich in Furcht soll niederstrecken *).

Grandpré tritt auf.

Grandpré.

Was wartet ihr so lang, ihr Fränk'schen Edlen?
Die Insel-Aser dort, an ihrer Haut
Verzweifelnd, stehn dem Felde scheußlich an;
Die lump'gen Fahnen hängen ärmlich los,
Und höhnend schüttelt unsre Luft sie durch.
Mars scheint bankrott in ihrem Bettelheer,
Und blickt nur matt durch rostige Visiere.
Die Reiter scheinen aufgesteckte Leuchter **)

*) Der Ausdruck des Originals: To dare the field, ist von der Falkenjagd hergenommen, wann nähmlich der Falke oben in der Luft die Vögel unter sich so erschreckt, daß sie nicht aufzufliegen wagen und oft mit der Hand können gegriffen werden.

**) Man hatte damahls eine Art von Leuchtern, welche mensch-

Mit Kerzen in der Hand; es hängt der Kopf,
Und schlottert Hüft' und Haut den armen Mähren,
Aus den erstorbnen Augen thränt der Schleim,
Und in den bleichen schlaffen Mäulern liegt
Das Kettgebiß, von dem zerkäuten Grase
Beschmutzet, ruhig und bewegungslos.
Und ihre Henker fliegen über ihnen,
Die frechen Krähn, die Stunde kaum erwartend.
Beschreibung kann sich nicht in Worte fügen,
Das Leben solcher Schlachtordnung zu schildern,
Im Leben leblos, wie sie selbst sich zeigt.

Connetable.

Sie haben ihr Gebeth schon hergesagt,
Und sind zum Tod bereit.

Dauphin.

Sagt, soll'n wir ihnen Kost und frische Kleider,
Und Füttrung für die magern Pferde senden,
Und dann mit ihnen fechten?

Connetable.

Ich wart' auf meine Wacht nur; fort, ins Feld!
Ich nehme 'ner Trompet' ihr Fähnlein ab,
Und brauchs in meiner Eil. Kommt, macht euch auf!
Die Sonn' ist hoch, versäumt nicht ihren Lauf.

Alle ab.

Dritte Scene.

Das englische Lager.

Englische Truppen, Gloster, Bedford, Exeter, Salisbury und Westmoreland.

liche Figuren in Kriegsrüstung vorstellten und Vielfen für die Kerzen in ihren ausgestreckten Händen hielten. In Reed's Ausgabe B. 9. S. 425. findet man eine Abbildung davon.

Gloſter.

Wo iſt der König?

Bedford.

Er ritt hinaus, die Schlachtordnung zu ſehn.

Weſtmoreland.

Sie haben volle ſechszigtauſend Streiter.

Exeter.

Fünf gegen einen, auch ſind alle friſch.

Salisbury.

Gott ſey mit uns! Die Übermacht iſt ſchrecklich.
Lebt, Prinzen, wohl! Ich will an meinen Poſten
Wenn wir im Himmel erſt uns wieder treffen,
Dann, freudevoll, — mein edler Herr von Bedford,
Ihr theuren Herrn von Gloſter und von Exeter,
Und liebſter Vetter, — lebt, ihr Krieger, wohl!

Bedford.

Fahre wohl, mein guter Salisbury! und Heil
Begleite dich!

Exeter.

Leb wohl, du biedrer Lord, ficht heute tapfer:
Doch thu' ich Schmach dir, dich daran zu mahnen:
Du hegſt den ächten Kern der Tapferkeit.

Salisbury ab.

Bedford.

Er iſt ſo voll von Tapferkeit als Güte,
In beyden fürſtlich.

König Heinrich tritt auf.

Weſtmoreland.

O hätten wir nun hier
Nur Ein Zehntauſend von dem Volk in England,
Das heut ohn' Arbeit iſt!

König Heinrich.

Wer wünſchte ſo?

Mein Vetter Westmoreland? — Nein, bester Vetter:
Zum Tode ausersehn, sind wir genug
Zu unsers Lands Verlust; und wenn wir leben,
Je klein're Zahl, je größres Ehrentheil.
Wie Gott will! Wünsche nur nicht einen mehr.
Beym Zeus, ich habe keine Gier nach Gold,
Noch frag' ich, wer auf meine Kosten lebt,
Mich kränkts nicht, wenn sie meine Kleider tragen;
Mein Sinn steht nicht auf solche äußre Dinge:
Doch wenn es Sünde ist, nach Ehre geizen,
Bin ich das schuldigste Gemüth, das lebt.
Nein, Vetter, wünsche keinen Mann von England:
Bey Gott! ich geb' um meine beste Hoffnung
Nicht so viel Ehre weg, als Ein Mann mehr
Mir würd' entziehn. O wünscht nicht Einen mehr!
Auf lieber aus im Heere, Westmoreland,
Daß jeder, der nicht Lust zu fechten hat,
Nur hinziehn mag; man stell' ihm seinen Paß,
Und stecke Reisegeld in seinen Beutel:
Wir wollen nicht in deß Gesellschaft sterben,
Der die Gemeinschaft scheut mit unserm Tod.
Der heut'ge Tag heißt Crispinianus Fest:
Der, so ihn überlebt, und heim gelangt,
Wird auf den Sprung stehn, nennt man diesen Tag,
Und sich beym Nahmen Crispinianus rühren.
Wer heut' am Leben bleibt und kommt zu Jahren,
Der gibt ein Fest am heil'gen Abend jährlich,
Und sagt: Auf Morgen ist Sanct Crispinian;
Streift dann die Ärmel auf, zeigt seine Narben,
Und sagt: An Crispins Tag empfing ich die.
Die Alten sind vergeßlich; doch wenn alles
Vergessen ist, wird er sich noch erinnern
Mit manchem Zusatz, was er an dem Tag
Für Stücke that: dann werden unsre Nahmen,

Digitized by Google

Geläufig seinem Mund wie Alltagsworte,
Heinrich der König, Bedford. Exeter,
Warwick und Talbot, Salisbury und Gloster,
Bey ihren vollen Schalen frisch bedacht.
Der wackre Mann lehrt seinem Sohn die Mähre,
Und nie von heute bis zum Schluß der Welt,
Wird Crispin Crispinian vorübergehn *),
Daß man nicht uns dabey erwähnen sollte,
Uns wen'ge, uns beglücktes Häuflein Brüder:
Denn welcher heut sein Blut mit mir vergießt,
Der wird mein Bruder; sey er noch so niedrig,
Der heut'ge Tag wird adeln seinen Stand **).
Und Edelleut' in England, jetzt im Bett',
Verfluchen einst, daß sie nicht hier gewesen,
Und werden kleinlaut, wenn nur jemand spricht,
Der mit uns focht am Sanct Crispinus-Tag.

Salisbury tritt auf.

Salisbury.

Mein gnäd'ger Fürst, bereitet euch in Eil,
Schon stehn die Franken stattlich in den Reihen,
Und werden schleunigst ihren Angriff thun.

König Heinrich.

Ist unser Muth bereit, so ist es alles.

*) Die Schlacht bey Agincourt geschah am 25sten October, der heiligen Crispinus und Crispinianus.

**) König Heinrich der V. verordnete, daß niemand geadelt werden sollte, als wer durch Erbrecht oder durch die besondre Gnade ein Recht dazu hätte, diejenigen ausgenommen, welche mit ihm der Schlacht bey Agincourt beygewohnt hatten; und ich glaube, diese lehtern hatten auch den ersten Rang bey allen Gastmahlen und öffentlichen Zusammenkünften. Tollet.

Westmoreland.

Verderbe der, deß Muth dahinten bleibt.

König Heinrich.

Ihr wünscht von England nicht mehr Hülfe, Vetter?

Westmoreland.

Herr, wollte Gott, daß ihr und ich allein
Ohn' andre Hülfe föchten diese Schlacht.

König Heinrich.

Du hast fünftausend nun herabgewünscht *),
Was besser mir gefällt, als Einen wünschen. —
Gott mit euch allen! Eure Posten kennt ihr.

Trompeten. Montjoye tritt auf.

Montjoye.

Noch einmahl soll ich hören, König Heinrich,
Ob du dich willst vergleichen um die Lösung,
Vor deinem höchst unzweifelbaren Fall.
Denn sicherlich, du bist dem Schlund so nah,
Du mußt verschlungen werden. Überdieß
Ersucht aus Mitleid dich der Connetable,
Dein Volk an Reu' zu mahnen, daß die Seelen
In Frieden mögen scheiden und zum Heil
Von diesen Feldern, wo die armen Leiber
Verwesen müssen.

König Heinrich.

Wer sendet dich?

Montjoye.

Der Connetable Frankreichs.

König Heinrich.

Ich bitt' dich, nimm den vorigen Bescheid

*) Vorhin wurde gesagt, die Franzosen wären sechzig tausend Mann stark und fünf gegen Einen; nach des Königs Angabe wären sie zwölf gegen Einen. Johnson.

Mit dir zurück: heiß sie mich erst bezwingen,
Dann mein Gebein verhandeln. Guter Gott!
Warum sie arme Leute doch so höhnen?
Der Mann, der einst des Löwen Haut verkauft,
Da er noch lebte, kam beym Jagen um.
Es finden sicher unsrer Leiber viel
Hier ein natürlich Grab, worauf, so hoff' ich,
In Erz ein Zeugniß dieses Tags wird leben.
Denn, die ihr stark Gebein in Frankreich lassen,
Wie Männer sterbend, werden doch berühmt,
Obschon in euren Haufen Koth begraben.
Denn grüßen wird die Sonne nun sie dort,
Und ihre Ehren dampfend ziehn zum Himmel,
Indeß ihr irdisch Theil die Luft erstickt,
Und sein Geruch in Frankreich Pest erzeugt.
Merkt denn das Übermaß der Tapferkeit
An unsern Englischen, daß sie, schon todt,
So wie das Streifen der Kanonenkugel,
Ausbrechen zu des Unheils zweytem Lauf,
Im Rückſprung ihrer Sterblichkeit noch tödtend.
Laßt stolz mich reden: Sagt dem Connetable,
Wir sind nur Krieger für den Werkeltag,
All' unsre Festlichkeit und Zier beschmitzt
Mit nassen Märschen im mühsel'gen Feld.
Kein Stückchen Feder ist in unserm Heer,
(Beweis genug, daß wir euch nicht entfliegen)
Die Zeit hat unsre Sauberkeit vernutzt,
Doch unsre Herzen sind, beym Himmel, schmuck,
Und meine armen Leute sagen mir,
Sie seyn vor Nachts gewiß in frischen Kleidern,
Sonst wollen sie den Fränkischen Soldaten
Kopfüber ziehn die neuen bunten Röcke,
Und aus dem Dienst sie jagen. Thun sie das,
(Ich hoff's zu Gott) so ist auch meine Lösung

Bald aufgebracht. Herold, spar deine Müh;
Komm du nicht mehr um Lösung, lieber Herold;
Ich gebe, schwör' ich, keine andre nicht
Als diese meine Glieder, die ich ihnen
Erst so zu lassen denke, daß sie wenig
Dran haben; sag dem Connetable das.

Montjoye.

Das werd' ich, König Heinrich. So leb wohl,
Du höreſt nimmer nun den Herold mehr.

ab.

König Heinrich.

Du kommſt, beſorg' ich, noch' um Lösung wieder.

Herzog von York tritt auf.

York.

Herr, unterthänig bitt' ich auf den Knie'n
Um Anführung des Vortrabs.

König Heinrich.

Wohl, braver York! Soldaten, auf ins Feld!
Und ordne, Gott, den Tag, wie dirs gefällt!

Alle ab.

Vierte Scene.

Das Schlachtfeld.

Getümmel. Angriffe. Ein franzöſiſcher Soldat, Piſtol und der Burſch kommen.

Piſtol.

Ergib dich, Hund!

Franzöſiſcher Soldat.

Je pense, que vous êtes un gentilhomme de bonne qualité.

Piſtol.

Qualität, nennſt du mich? Erläutre mir: biſt du ein Edelmann? Was iſt dein Nahm'? Erkläre!

Franzöſiſcher Soldat.

O seigneur Dieu!

Piſtol.

O, Signor Djö muß wohl von Adel ſeyn.
Erwäg mein Wort, o Signor Djö, und merk:
O Signor Djö, du mußt die Klinge ſpringen,
Wofern du, o Signor, nicht große Löſung
Mir geben willſt.

Franzöſiſcher Soldat.

Miséricorde! prenez pitié de moi! ne me tuez point!

Piſtol.

Ein Pfund? Ich will der Pfunde vierzig haben.
Das Zwerchfell hohl' ich dir zur Kehl' heraus
In Tropfen rothen Bluts.

Franzöſiſcher Soldat.

Est il impossible d'échapper à la force de votre bras? Ah, dégagez le de ma gorge! N'allez pas me la couper!

Piſtol.

Was? Kupfer, Hund? *)
Verdammte geile Gemſe, bietheſt du
Mir Kupfer an?

Franzöſiſcher Soldat.

Point de pardon?

Piſtol.

Das laſſ' ich gelten: ein Paar Tonnen Pfunde. **)

*) Brass heißt im Engliſchen Kupfer, deswegen glaubt Piſtol den den Worten votre bras, daß der Franzoſe ihm zur Löſung Kupfergeld anbiethe. Span.

**) Piſtols Mißverſtand kommt von den verwandten Lauten point und pound (Pfund); pardon und pair (Paar), tun (die Tonne.) Span.

Hieher komm, Burſch, befrag den Sklaven da
Mir auf Fränzöſiſch, wie ſein Nahme heißt.

Burſch.

Ecoutez: comment vous appellez vous?

Franzöſiſcher Soldat.

Monsieur le Fer.

Burſch.

Er ſagt, ſein Nahme ſey Herr Fer.

Piſtol.

Herr Fer! Ich will ihn beferren, und pferchen und ferkeln; erklär ihm ſelbiges auf Franzöſiſch.

Burſch.

Ich weiß das Franzöſiſche nicht für beferren und pferchen und ferkeln.

Piſtol.

Heiß ihn bereit ſeyn, weil ich ihm die Kehle Abſchneiden will.

Franzöſiſcher Soldat.

Que dit-il, Monsieur?

Burſch.

Il m'ordonne de vous dire, que vous vous teniez prêt, car ce soldat ici est disposé tout à l'heure à vous couper la gorge.

Piſtol.

Oui, couper gorge, par ma foi, du Knecht,
Wo du nicht Kronen, brave Kronen gibſt,
So ſoll mein Schwert dich in die Pfanne hau'n.

Franzöſiſcher Soldat.

O je vous supplie pour l'amour de dieu, pardonnez moi! Je suis gentil-homme d'une bonne maison: épargnez ma vie, et je vous donnerai deux cents écus.

Piſtol.

Was iſt ſein Wort?

Digitized by Google

Burſch.

Er bittet euch, ihm das Leben zu ſchenken; er ſey ein Edelmann von gutem Hauſe und wolle euch als ſein Löſegeld zweyhundert Kronen geben.

Piſtol.

Sag ihm, daß nachläßt meine Wuth, und ich
Die Kronen nehmen will.

Franzöſiſcher Soldat.

Petit monsieur, que dit-il ?

Burſch.

Quoique ce soit contre son serment, de donner quartier à aucun prisonnier, néanmoins, pour les écus que vous lui avez promis, il est content de vous mettre en liberté.

Franzöſiſcher Soldat.

Sur mes genoux je vous rends mille remercimens, et je m'estime heureux d'être tombé entre les mains d'un chevalier, qui est je pense le seigneur de l'Angleterre le plus distingué pour sa valeur,

Piſtol.

Erklär mir, Burſch.

Burſch.

Er dankt euch tauſendmahl auf ſeinen Knieen, und ſchätzt ſich glücklich in die Hände eines Kavaliers gefallen zu ſeyn, der, wie er denkt, der ausgezeichnetſte Herr in England von Seiten der Tapferkeit iſt.

Piſtol.

Bey meinem Blut, ich will barmherzig ſeyn.
Folg mir, du Hund.

ab.

Burſch.

Suivez le grand capitaine,

Franzöſiſcher Soldat ab.

Noch nie habe ich geſehen, daß eine ſo volle Stimme

aus einem so leeren Herzen gekommen wäre; aber der Spruch ist wahr: hohle Töpfe haben den lautesten Klang. Bardolph und Nym hatten zehnmahl mehr Herz, als dieser brüllende Teufel aus der alten Komödie *), dem jedermann die Nägel mit einer hölzernen Pritsche verschneiden könnte, **) und doch sind sie beyde aufgehängt: und das widerführe ihm auch, wenn er irgend was dreist zu stehlen wagte. Ich muß bey den Troßbuben, beym Gepäck unsers Lagers bleiben: der Franzose könnte eine gute Beute haben, wenn er es wüßte; es sind nichts wie Jungen da, um es zu bewachen.

ab.

Fünfte Scene.

Ein andrer Theil des Schlachtfeldes.

Getümmel. Der Dauphin, Orleans, Bourbon, der Connetable, Rambures und Andre treten auf.

Connetable.

O diable!

*) Vielleicht eine Anspielung auf das alte Schauspiel, Heinrich V., in welchem eine Person vorkomme, welche Derick heißt, und welche mit einem gefangenen Franzosen leben so verfährt, wie hier Pistol. Derick brüllt und flucht das ganze Stück hindurch. Steevens.

**) In den alten allegorischen Schauspielen führte die vorkommende Person, welche The Vice (das Laster hieß) einen hölzernen Degen, womit sie gegen den Teufel focht. Von diesem glaubte man, er schneide absichtlich niemahls seine Nägel, und sie ihm abschneiden, hieß ihn also beschimpfen.

Orleans.

O seigneur! La journée est perdue, tout est perdu!

Dauphin.

Mort de ma vie! Dahin ist alles, alles!
Verachtung sitzt und ew'ge Schande höhnend
In unsern Federbüschen. — O mechante fortune!
Ein kurzes Gerümmel.
Lauft nicht davon.

Connetable.

Ja, alle unsre Reihen sind gebrochen.

Dauphin.

O stete Schmach! — Entleiben wir uns selbst!
Sind dieß die Elenden, die wir verwürfelt?

Orleans.

Der König, dem wir Lösung abgefordert?

Bourbon.

O Schand' und ew'ge Schande, nichts als Schande!
Laßt uns nicht sterben drin! Noch 'mahl zurück!
Und wer jetzt nicht dem Bourbon folgen will,
Der geh' von hier, und, in der Hand die Mütze,
Halt' er die Kammerthür, ein schnöder Kuppler,
Indeß ein Sklav', nicht edler als mein Hund,
Die schönste Tochter ihm entehrend schwächt.

Connetable.

Nun helf' uns Unordnung, die uns verdarb!
Laßt diesen Englischen in Haufen uns
Das Leben bieten, oder rühmlich sterben.

Orleans.

Es leben unser noch genug im Feld,
Um im Gedräng die Feinde zu ersticken,
Wenn irgend nur sich Ordnung halten ließ.

Digitized by Google

Bourbon.
Zum Teufel nun die Ordnung! Ins Gedränge,
Und kürzt die Schande mit des Lebens Länge!

Alle ab.

Sechste Scene.

Ein andrer Theil des Schlachtfeldes.

Getümmel. König Heinrich mit Truppen, Exeter und Andre treten auf.

König Heinrich.
Wir thaten brav, mein dreymahl tapfres Volk,
Doch alles nicht: der Feind hält noch das Feld.

Exeter.
Der Herzog York empfiehlt sich Euer Majestät.

König Heinrich.
Lebt er, mein Oheim? Dreymahl, diese Stunde,
Sah ich ihn fallen; dreymahl auf, und fechten.
Vom Helm zum Sporne war er nichts als Blut.

Exeter.
In diesem Schmuck verbrämt der wackre Krieger
Den Plan nun, und an seiner blut'gen Seite,
Der ehrenreichen Wunden Mitgenoß,
Liegt da der edle Graf von Suffolk auch.
Suffolk starb erst, und York, zerstümmelt ganz,
Kommt zu ihm, wo er lag in Blut getaucht,
Und faßt ihn bey dem Barte, küßt die Schrammen,
Die blutig gähnten in sein Angesicht,
Und rufet laut: „Wart, lieber Vetter Suffolk!
Mein Geist begleite deinen Geist zum Himmel!
Wart, holde Seel', auf meine, daß wir dann

Gepaarten Flugs entfliehn, wie wir uns hier
Auf rühmlichem und wohl erstrittnem Feld
In unsrer Ritterschaft zusammenhielten.“
Bey diesen Worten kam ich, frischt ihn auf,
Er lächelte mir zu, both mir die Hand,
Und matt sie drückend sagt' er: Theurer Lord,
Empfehlet meine Dienste meinem Herrn.
So wandt' er sich, und über Suffolks Nacken
Warf er den wunden Arm, küßt' ihm die Lippen,
Und siegelte, dem Tod vermählt, mit Blut
Ein Testament der schön beschloßnen Liebe.
Die süße und holdsel'ge Weis' erzwang
Von mir dieß Wasser, das ich hemmen wollte,
Doch hatt' ich nicht so viel vom Mann in mir,
Daß meine ganze Mutter nicht ins Auge
Mir kam, und mich den Thränen übergab.

König Heinrich.

Ich tadl' euch nicht, denn da ich dieses höre
Muß ich mit trüben *) Augen ab mich finden,
Sonst fließen sie auch mir. —
Doch horcht! was ist das für ein neu Getümmel **)
Der Feind hat sein zerstreutes Volk verstärkt;
So tödte jeder seinen Kriegsgefangnen.
Gebt weiter den Befehl.

Alle ab.

*) Dieß Beywort gab dem Dichter seine Beobachtung der Natur an die Hand; denn vor dem Ausbruche der Thränen werden die Augen trübe und wie benebelt. Warburton.

**) Vermuthlich sollte hier ein Bothe auftreten, und dem Könige im Geheimen die Nachricht von dem neuen Nachsetzen der Franzosen bringen, Malone.

Siebente Scene.

Ein anderer Theil des Schlachtfeldes.

Getümmel. Fluellen und Gower treten auf.

Fluellen.

Die Buben und den Troß umbringen! 'S ist ausdrücklich gegen das Kriegsrecht, 's ist ein so ausgemachtes Stück Schelmerey, versteht ihr mich, als in der Welt nur vorkommen kann. Ist es nicht so, auf euer Gewissen?

Gower.

Es ist gewiß, sie haben keinen Buben am Leben gelassen, und eben die feigen Hunde, die aus der Schlacht wegliefen, haben diese Metzeley angerichtet; außer dem haben sie alles verbrannt und weggeschleppt, was in des Königs Zelt war, weswegen der König verdienter Maßen jeden Soldaten seinem Gefangnen die Kehle hat abschneiden lassen. O er ist ein wackrer König.

Fluellen.

Ja, er ist zu Monmouth gebohren. Wie benennt ihr den Nahmen der Stadt, wo Alexander der preite gebohren ist?

Gower.

Alexander der Große.

Fluellen.

Ey, ich bitte euch, ist preit nicht groß? Der preite, oder der große, oder der starke, oder der gewaltige, oder der heldenmüthige, thun alle auf eins hinauslaufen, außer daß die Redensart ein wenig verändert seyn.

Gower.

Ich denke Alexander der große ist in Macedonien gebohren; sein Vater ward Philipp von Macedonien genannt, wo mir recht ist.

Fluellen.

Ja, ich denke es ist in Macedonien, wo Alexander gebohren ist. Ich sage euch, Capitän, wenn ihr in die Karten der Welt hineinseht, so stehe ich dafür, ihr werdet bey den Vergleichungen zwischen Macedonien und Monmouth finden, daß die Lagen, verstehet ihr, von beyden gleich seyn. Es befindet sich ein Fluß in Macedonien, und es befindet sich gleichfalls außerdem ein Fluß zu Monmouth. Zu Monmouth heißt er Wye; aber es will mir nicht in den Kopf fallen, wie der Nahme des andern Flusses ist; aber es kommt auf eins heraus, es ist sich so gleich wie diese meine Finger meinen Fingern, und es geben Lachse in beyden. Wenn ihr Alexanders Leben wohl beachtet, so thut das Leben Heinrichs von Monmouth ziemlich gut hinter drein kommen: denn in allen Dingen seyn Figuren. Alexander hat (wie Gott weiß und ihr wißt) in seinem Zorn, und seiner Wuth, und seinem Grimm, und seiner Galle, und seinen Launen, und seinen Unwilligkeiten und Entrüstungen, und auch weil er ein wenig im Kopfe benebelt war, in seinen Biergelagen und seinem Ärger, seht ihr, seinen besten Freund Clytus umgebracht.

Gower.

Darin ist ihm unser König nicht ähnlich, er hat noch nie einen von seinen Freunden umgebracht.

Fluellen.

Es ist nicht wohl gethan, verstehet ihr mich, einem die Geschichten aus dem Munde zu nehmen; ehe sie zu Ende gebracht und vollkommen seyn. Ich rede nur in den Figuren und Vergleichungen desselbigen; wie Ale-

zander seinen Freund Clytus umbrachte, während er bey seinen Biergelagen und seinen Krügen war; so ebenfalls Heinrich Monmouth, während er bey gutem Verstande und gesunden Sinnen war, that er den fetten Ritter mit dem großen Bauchwamse abschaffen; er war voller Späße und Pfiffe und Kniffe und Possen, sein Nahme ist mir vergessen.

Gower.

Sir John Falstaff.

Fluellen.

Das ist er. Ich kann euch sajen, es werden prafe Leute zu Monmouth gepohren.

Gower.

Da kommt Seine Majestät.

Getümmel. König Heinrich mit einem Theil der Englischen Truppen, Warwick, Gloster, Exeter und Andre treten auf.

König Heinrich.

Seit ich nach Frankreich kam, war ich nicht zornig
Bis eben jetzt. — Nimm die Trompete, Herold,
Jag' zu den Reitern auf dem Hügel dort.
Wofern sie mit uns fechten wollen, heiß!
Herab sie ziehn, wo nicht, das Schlachtfeld räumen;
Sie sind mit ihrem Anblick uns zur Last.
Thun sie von beyden keins, so kommen wir
Und stäuben sie da weg, so rasch wie Steine,
Geschnellt aus den Assyr'schen alten Schleudern.
Auch wollen wir erwürgen, die wir haben,
Und nicht Ein Mann, der in die Händ' uns fällt,
Soll Gnad' erfahren. — Geht, sagt ihnen das.

Montjoye tritt auf.

Exeter.

Hier kommt der Herold der Franzosen, Herr.

Gloster.

Sein Blick ist demuthsvoller als er pflegte.

König Heinrich.

Nun, was will dieser Herold? Weißt du nicht,
Daß ich dieß mein Gebein zur Lösung both?
Kommst du um Lösung noch?

Montjoye.

Nein, großer König,
Ich komm' zu dir um milde Zulassung,
Daß wir dieß blut'ge Feld durchwandern dürfen,
Die Todten zu verzeichnen und begraben,
Die Edlen vom gemeinen Volk zu sondern.
Denn (o des Weh's!) viel unsrer Prinzen liegen
Ersäuft und eingeweicht in Söldner-Blut;
So taucht auch unser Pöbel rohe Glieder
In Prinzenblut, und ihre wunden Rosse,
Bis an die Fersenbüschel watend, toben
Und schmießen wüthend mit bewehrten Hufen
Auf ihre todten Herrn, zum zweytenmahl
Sie tödtend. O vergönnt uns, großer König,
Daß wir das Feld in Ruh beschaun, und ordnen
Die Leichen an.

König Heinrich.

Ich weiß in Wahrheit, Herold,
Nicht recht, ob unser oder nicht der Sieg;
Denn eurer Reiter zeigen sich noch viel
Und sprengen durch das Feld.

Montjoye.

Der Sieg ist euer.

König Heinrich.

Gelobt sey Gott, nicht unsre Kraft dafür!
Wie heißt die Burg, die dicht hier neben steht?

Digitized by Google

Montjoye.

Man nennt sie Agincourt.

König Heinrich.

So heiße dieß die Schlacht bey Agincourt.
Am Tage Crispins Crispinians gefochten.

Fluellen.

Euer Großvater berühmten Andenkens, mit Euer Majestät Erlaubniß, und euer Groß-Oheim Eduard, der schwarze Prinz von Wales, wie ich in den Chronicken gelesen habe, fochten hier in Frankreich eine sehr brave Schlacht.

König Heinrich.

Das thaten sie, Fluellen.

Fluellen.

Eure Majestät sagt sehr wahr: wenn Eure Majestäten dessen erinnerlich seyn, die Wäl'schen thaten guten Dienst in einem Garten, wo Lauch wuchs, und trugen Lauch auf ihren Monmouther Mützen, welches, wie Eure Majestät weiß, bis auf diese Stunde ein ehrenvolles Feldzeichen ist, und ich glaube, Eure Majestät verschmähn es nicht das Lauch auf Sanct Davids-Tag zu tragen.

König Heinrich.

Ich trag' es als denkwürd'ges Ehrenzeichen:
Denn ich bin Wäl'sch, ihr wißt es, guter Landsmann.

Fluellen.

Alles Wasser im Flusse Wye kann Euer Majestät Wäl'sches Blut nicht aus eurem Leibe waschen, das kann ich euch sagen, Gott segne es und erhalte es, so lange als es seiner Gnaden beliebt und seiner Majestät obendrein.

König Heinrich.

Hab Dank, mein guter Landsmann.

Fluellen.

Bey Jesus, ich bin Euer Majestät Landsmann, ich frage nicht darnach ob es jemand weiß: ich will es der

sämmtlichen Welt bekennen, ich brauche mich Euer Majestät nicht zu schämen, Gott sey gepriesen, so lange Eure Majestät ein ehrlicher Mann seyn.

König Heinrich.

Erhalte Gott mich so! — Zurück begleiten
Laßt unsre Herold' ihn, und bringt mir dann
Genaue Nachricht von der Todten Zahl
Auf beyden Seiten, — Ruft den Kerl dort her.

Er zeigt auf Williams. Montjoye und Andre ab.

Exeter.

Soldat, du mußt zum König kommen.

Williams tritt vor.

König Heinrich.

Soldat, warum trägst du den Handschuh an der Mütze?

Williams.

Mit Euer Majestät Erlaubniß, 's ist das Pfand von einem, mit dem ich mich schlagen sollte, wenn er noch am Leben ist.

König Heinrich.

Ein Engländer?

Williams.

Mit Euer Majestät Erlaubniß, ein Schelm, der mir letzte Nacht was vorschwadronirte; dem ich, wenn er noch lebt und jemahls das Herz hat seinen Handschuh zu fordern, geschworen habe, ich wollte ihm eine Ohrfeige geben; oder wenn ich meinen Handschuh an seiner Mütze zu sehen kriege, (und er schwur, so wahr er ein Soldat wäre, er wollte ihn tragen, wenn er am Leben bliebe) so will ich ihn ihm tüchtig herunter schlagen.

König Heinrich.

Was denkt ihr, Capitän Fluellen: schickts sich, daß ein Soldat seinen Schwur hält.

Digitized by Google

Fluellen.

Nach meinem Gewissen ist er sonst eine Memme, und ein Hundsfott, mit Euer Majestät Erlaubniß.

König Heinrich.

Es könnte aber seyn, daß sein Feind ein vornehmer Edelmann wäre, ganz darüber hinaus, sich mit einem seines Standes einzulassen.

Fluellen.

Wenn er auch so ein guter Edelmann, wie der Teifel ist, wie Lucifer und Beelzebub selbst, so ist es doch nothwendig, schauen Euer Gnaden, daß er seinen Schwur und seinen Eid hält. Wenn er wortbrüchig ist, seht nur an, so ist seine Reputation ein so ausgemachter Hundsfott und Hanswurst, als jemahls mit seinen schwarzen Schuhen auf Gottes Grund und Boden getreten hat, nach meinem Gewissen, seht ihr.

König Heinrich.

So halte deinen Schwur, Bursche, wenn du den Kerl antrifft,

Williams.

Das will ich, gnädigster Herr, wo ich das Leben behalte.

König Heinrich.

Unter wem dienst du?

Williams.

Unter Capitän Gower, gnädigster Herr.

Fluellen.

Gower seyn ein guter Capitän, und von guter Wissenschaft und Literatur in dem Kriegeswesen.

König Heinrich.

Ruf ihn her zu mir, Soldat.

Williams.

Das will ich, gnädigster Herr.

ab.

Digitized by Google

König Heinrich.

Hier, Fluellen, trage du dieß Ehrenzeichen von mir, und steck' es an deine Mütze. Als Alençon und ich zusammen am Boden lagen, riß ich diesen Handschuh von seinem Helm: wenn irgend jemand ihn zurückfordert, so ist er ein Freund Alençons, und ein Feind unserer Person; wenn du so einem begegnest, so greife ihn, wo du mich liebst.

Fluellen.

Eure Gnaden thun mir so große Ehre an, als in dem Herzen seiner Unterthanen begehrt werden kann. Ich möchte gern den Menschen sehn, der nur zwey Beine hat, der sich durch diesen Handschuh beleidigt finden wird, das ist alles; aber ich möchte es gern einmahl sehen, und es gefalle Gott in seiner Gnade, daß ich es doch sehen möchte.

König Heinrich.

Kennst du Gower?

Fluellen.

Zu eurem Befehl, er ist mein werther Freund.

König Heinrich.

Ich bitte dich, geh ihn suchen und bring ihn zu meinem Zelte.

Fluellen.

Ich will ihn hohlen.

ab.

König Heinrich.

Mylord von Warwick und mein Bruder Gloster,
Folgt dem Fluellen auf den Fersen nach.
Der Handschuh, den ich ihm als Ehrenzeichen
Gegeben, trägt vielleicht ihm eine Maulschell' ein;
Er ist von dem Soldaten, nach dem Handel
Sollt' ich ihn selber tragen. Folgt ihm, Vetter:
Wenn der Soldat ihn schlägt, — und wie ich schließe

Digitized by Google

Nach seinem plumpen Wesen, hält er Wort, —
So könnt' ein plötzlich Unheil draus entstehn;
Denn den Fluellen kenn' ich als beherzt,
Wenn man die Gall' ihm reizt, wie Pulver hitzig,
Und schnell, Beleidigungen zu erwiedern.
Folgt ihm, und seht, daß sie kein Leid sich thun. —
Ihr geht mit mir, mein Oheim Exeter.

Alle ab.

Achte Scene.

Vor König Heinrichs Zelte.

Gower und Williams treten auf.

Williams.

Glaubt mir, es geschieht um euch zum Ritter zu schlagen, Capitän.

Fluellen kommt.

Fluellen.

Gottes Willen und Wohlgefallen, Capitän! Ich ersuche euch nun, kommt schleunig zum Könige: es steht euch vielleicht mehr Gutes bevor, als in eurer Wissenschaft ist, euch träumen zu lassen.

Williams.

Herr, kennt ihr diesen Handschuh?

Fluellen.

Ob ich ihn kenne? Ich weiß, daß der Handschuh ein Handschuh ist.

Williams.

Den da kenne ich, und so fordre ich ihn zurück.

Schlägt ihn.

Digitized by Google

Fluellen.

Plitz! ein Erzverräther, wie irgend einer in der sämmtlichen Welt, oder in Frankreich, oder in England.

Gower.

Nun, was soll das, du Schurke?

Williams.

Denkt ihr, daß ich meinen Eid brechen will?

Fluellen.

Tretet zurück, Capitän Gower, ich will der Verrätherey seinen Lohn in Schlägen ertheilen, das versichre ich euch.

Williams.

Ich bin kein Verräther.

Fluellen.

Das lügst du in deinen Hals hinein. — Ich mahne euch im Nahmen Seiner Majestät, greift ihn, er ist ein Freund des Herzogs von Alençon.

Warwick und Gloster treten auf.

Warwick.

Nun, nun! Was geht hier vor?

Fluellen.

Mylord von Warwick, hier ist, Gott sey Lob und Dank, eine höchst giftige Verrätherey ans Licht gekommen, seht ihr, wie man sie nur an hohen Festtagen verlangen kann. Da kommt seine Majestät.

König Heinrich und Exeter treten auf.

König Heinrich.

Nun, was gibts hier?

Williams.

Gnädigster Herr, es war mein Handschuh, hier ist der andre dazu, und der, mit dem ich ihn eingetauscht hatte, versprach ihn an seiner Mütze zu tragen; ich ver-

sprach, ihn zu schlagen wenn er es thäte: ich traf diesen Mann mit meinem Handschuh an seiner Mütze, und ich habe mein Wort gehalten.

Fluellen.

Eure Majestät hören nun, mit allem Respekt vor dero Mannhaftigkeit, was für ein erzschuftiger, lumpiger, lausiger Spitzbube es ist. Ich hoffe, Eure Majestät werden mir bezeugen, als auch verbürgen und beurkunden, daß dieß der Handschuh vom Alençon ist, den Eure Majestät mir geben that, nach eurem besten Gewissen.

König Heinrich.

Gib mir deinen Handschuh, Soldat: sieh hier ist der andre dazu. Ich war es eigentlich, den du zu schlagen versprachest, und du hast mir sehr schnöde Reden gegeben.

Fluellen.

Eure Majestät beliebe, ihn mit seinem Halse dafür einstehen zu lassen, wo es irgend ein militärisches Gesetz in der Welt gibt.

König Heinrich.

Wie kannst du mir Genugthuung schaffen?

Williams.

Alle Beleidigungen, gnädigster Herr, kommen vom Herzen; aus dem meinigen kam nie etwas, das Eure Majestät hätte beleidigen können.

König Heinrich.

Wir waren es, dem du übel begegnetest.

Williams.

Eure Majestät kam nicht in eigner Gestalt, ihr erschient mir nur wie ein gemeiner Mensch, die Nacht, eure Kleidung, euer schlichtes Betragen kann es bezeugen; und was Eure Hoheit unter der Gestalt erlitten, das ersuche ich euch eurer eignen Schuld, nicht der meinigen zuzuschreiben: denn wäret ihr das gewesen, wofür ich euch

nahm, so hätte ich keinen Fehler begangen; darum bitt' ich Eure Hoheit, verzeiht mir.

König Heinrich.

Hier, Oheim, füllt den Handschuh mir mit Kronen,
Und gebt dem Burschen ihn. — Behalt ihn, Bursch,
Trag' ihn als Ehrenzeichen an der Mütze,
Bis ich ihn fordre. — Gebt die Kronen ihm.
Und, Hauptmann, ihr müßt euch mit ihm versöhnen.

Fluellen.

Bey diesem Tageslicht, der Kerl hat Herz genug in seinem Bauche. — Hier, da habt ihr einen Schilling, und ich bitte euch, seyd gottesfürchtig, und hüthet euch vor Lärm und Gezänk und Balgereyen und Zwistigkeiten, und ich versichre euch, es wird um desto besser für euch seyn.

Williams.

Ich will euer Geld nicht.

Fluellen.

Es geschieht mit gutem Willen; ich sage euch, ihr könnt eure Schuh damit flicken lassen. Geht, weshalb wollt ihr so plöde seyn? Eure Schuh seyn nicht gar zu gut; es ist ein guter Schilling, ich versichre euch, sonst will ich ihn euch wechseln.

Ein Englischer Herold tritt auf.

König Heinrich.

Nun, Herold, sind die Todten gezählt?

Herold.

Hier ist die Anzahl der erschlagnen Franken.

übergibt ein Papier.

König Heinrich.

Was für Gefangne hohen Ranges, Oheim?

Exeter.

Des Königs Neffe Carl von Orleans,
Johann von Bourbon, Herr von Boueiqualt,

Von andern Herrn, Baronen, Rittern, Knappen,
An fünfzehnhundert, außer den Gemeinen.

König Heinrich.

Der Zettel sagt mir von zehntausend Franken,
Erschlagen auf dem Platz; in dieser Zahl von Prinzen
Und Herrn, die Fahnen führen, liegen todt
An hundert sechs und zwanzig: außer diesen
Von Rittern, Knappen, wackern Edelleuten,
Achttausend und vierhundert, und davon
Schlug man fünfhundert gestern erst zu Rittern;
So daß, von den zehntausend Umgekommnen
Nur sechszehnhundert Söldner sind; der Rest
Sind Prinzen, Herrn, Barone, Ritter, Knappen,
Und Edelleute von Geburt und Rang.
Die Nahmen der gebliebnen Großen sind:
Carl de la Bret, Groß-Connetable Frankreichs,
Jaques Chatillon, des Reiches Admiral,
Der Schützen Oberhauptmann, Herr Rambures,
Großmeister Frankreichs, Ritter Guichard Dauphin,
Die Herzög' Alençon und von Brabant,
Der Bruder von dem Herzog von Burgund,
Und Eduard von Bar; von tapfern Grafen,
Grandpré, und Roussi, Vaudemont und Lestrale.
O fürstliche Genossenschaft des Todes!
Wo ist von unsern Todten das Verzeichniß?

Der Herold überreicht einen andern Zettel.

Eduard Herzog von York, der Graf von Suffolk,
Sir Richard Ketly, David Gam Esquire;
Von Nahmen keine sonst, und von den andern
Nur fünf und zwanzig. O Gott, dein Arm war hier;
Und nicht uns selbst, nur deinem Arme schreiben
Wir alles zu. — Wann sah man, ohne Kriegsliſt,
Im offnen Stoß und gleichem Spiel der Schlacht
Wohl je so wenig und so viel Verlust

Auf ein und andrer Seite? — Nimm es, Gott,
Denn dein ists einzig.

Exeter.

Es ist wundervoll.

König Heinrich.

Kommt, ziehen wir in Procession zum Dorf,
Und Tod sey ausgerufen durch das Heer,
Wenn jemand prahlt, und Gott die Ehre nimmt,
Die einzig sein ist.

Fluellen.

Ist es nicht rechtmäßig, mit Euer Majestät Erlaubniß,
zu sagen wie viele geblieben seyn?

König Heinrich.

Ja, Hauptmann, doch mit dieser Anerkennung,
Daß Gott für uns gefochten.

Fluellen.

Ja, auf mein Gewissen, er hat uns gut geholfen.

König Heinrich.

Begehn wir alle heiligen Gebräuche,
Man singe da Non nobis *) und Te deum.
Und sind die Todten christlich eingescharrt,
Fort nach Calais, und dann in unser Land,
Wo Frankreich nie Beglücktre heimgesandt.

Alle ab.

*) Der König ließ, wie Hollinshed erzählt, den Psalm: In exitu Israel de Aegypto, nach dem Siege anstimmen, in welchem nach der Vulgata der Psalm; Non nobis, Domine, non nobis: sed nomini tuo da gloriam, enthalten ist, bey dessen Absingung er alle Soldaten nieder knieen hieß. Malone.

Fünfter Aufzug.

Chorus tritt auf.

Chorus.

Vergönnt; daß denen, welche die Geschichte
Nicht lasen, ich sie deute: wer sie kennt,
Den bitt' ich ziemlichst um Entschuldigung
Für Zeit und Zahl und rechten Lauf der Dinge,
Die hier in ihrem großen wahren Leben
Nicht darzustellen sind. Den König bringen
Wir nach Calais; dort sey er, dort gesehn,
Hebt ihn auf den beflügelten Gedanken
Die See hinüber. Englands Küste, seht,
Umpfählt die Flut mit Männern, Weibern, Kindern;
Sie überjauchzen das tiefstimm'ge Meer,
Das, wie ein mächt'ger Marschall, vor dem König
Den Weg zu bahnen scheint: so laßt ihn landen,
Und feyerlich seht ihn nach London ziehn.
So rasch ist des Gedankens Gang, daß ihr
Alsbald ihn auf Black-Heath euch denken könnt,
Wo seine Lords begehren, daß er lasse
Sein umgebognes Schwert, den Helm voll Beulen
Sich durch die Stadt vortragen. Er verbietets,
Frey von ruhmred'gem Stolz und Eitelkeit,

Und gibt Trophäen, Siegeszeichen, Pomp,
Ganz von sich weg an Gott. Nun aber seht
In reger Schmied' und Werkstatt der Gedanken,
Wie London seine Bürgerschaft ergießt,
Der Schulz, sammt seinen Brüdern, all' im Staat,
So wie im alten Rom die Senatoren,
An ihren Ferſen der Plebejer Schwarm,
Gehn, ihren Sieger Cäſar einzuhohlen:
Wie (ſey's ein klein'res, doch ein liebend Gleichniß)
Wenn jetzt der Feldherr *) unſrer gnäd'gen Kaiſerinn,
Wie er es leichtlich mag, aus Irland käme,
Und brächt' Empörung auf das Schwert geſpießt,
Wie viele würden dieſe Friedensſtadt,
Verlaſſen, um willkommen ihn zu heißen?
Viel mehre thaten, und mit viel mehr Grund
Dieß unſerm Heinrich. Setzt ihn nun in London
(Da noch das Wehklagen der Franzoſen,
Den König Englands heim zu weilen mahnt,
Wie auch des Kaiſers Zwiſchenkunft für Frankreich,
Um Frieden zu vermitteln;) übergeht,
All die Ereigniſſe, die vorgefallen,
Bis Heinrich wieder rückgekehrt nach Frankreich,
Dort müſſen wir ihn haben, und ich ſpielte
Die Zwiſchenzeit, indem ich euch erinnert,
Sie ſey vorbey. Drum duldet Abkürzung,
Und wendet euren Blick nach den Gedanken
Flugs wiederum zurück ins Land der Franken.

ab.

*) Im Engliſchen ein Wortſpiel: as by a low, but lowing likelihood. Den Grafen von Eſſex, der hier gemeint wird, wollte der Dichter nicht geradezu mit dem Königs vergleichen, aus Beſorgniß, die übrigen Hofleute oder vielleicht die Königinn Eliſabeth ſelbſt, dadurch zu beleidigen.
Johnſon.

Erste Scene.

Frankreich. Ein Englischer Wachtplatz.

Fluellen und Gower treten auf.

Gower.

Ja, das ist recht; aber warum tragt ihr heute euer Lauch? Sankt Davids-Tag ist vorbey.

Fluellen.

Bey allen Dingen seyn Veranlassungen und Gründe, warum und weshalb. Ich will euch als meinem Freunde sagen, Capitän Gower: der schuftige, grindige, lumpige, lausige, prahlerische Hundsfott Pistol, den ihr sammt euch selbst und der ganzen Welt für nichts besseres kennt als einen Menschen, versteht ihr mich, von gar keinen Verdiensten, der ist zu mir gekommen, und pringt mir gestern Prot und Salz, seht ihr, und heißt mich mein Lauch essen; es war an einem Orte, wo ich keine Zwistigkeiten mit ihm nicht anfangen konnte; aber ich werde so dreist seyn, es an meiner Mütze zu tragen, bis ich ihn einmahl wieder sehe, und dann will ich ihm ein kleines Stück von meinen Wünschen sagen.

Pistol tritt auf.

Gower.

Ey, da kommt er, aufgeblasen wie ein Kalekutischer Hahn.

Fluellen.

Es thut nichts mit seinem Aufblasen und seinen Kalekutischen Hähnen. — Gott grüß' euch, Fähndrich Pistol; ihr schäbiger, lausiger Schelm, Gott grüß euch.

Pistol.

Ha, bist du Bedlam? Dürstest, schnöder Trojer,
Daß ich der Parca Todsgewebe falte?
Fort! denn mir widert der Geruch des Lauchs.

Fluellen.

Ich ersuche euch von Herzen, schäbiger lausiger Schelm, auf meine Bitten, meine Begehren und meine Ansuchungen, dieß Lauch, seht ihr, zu essen; weil ihr es nicht mögt, seht ihr, und eure Neigungen und eure Appetite und eure Verdauungen damit nicht übereinstimmen thun, so wollte ich euch bitten davon zu essen.

Pistol.

Nicht um Cadwallader und seine Gemsen.

Fluellen.

Da habt ihr eine Gemse (schlägt ihn. Wollt ihr von der Güte seyn, grindiger Schuft, und es aufessen?

Pistol.

Müßt sterben, schnöder Trojer.

Fluellen.

Ihr sagt die Wahrheit, grindiger Schuft, wann es Gottes Wille ist. Ich will euch bitten unterdessen zu leben, und eure Kost zu verzehren. Kommt, da habt ihr Brühe dazu! (schlägt ihn wieder.) Ihr nanntet mich gestern Bergjunker, aber ich will euch heute zum „Junker niedern Rangs *) machen. Ich bitte euch, frisch dran; könnt ihr Lauch verspotten: so könnt ihr auch Lauch essen.

Gower.

Genug, Capitän! ihr habt ihn ganz betäubt.

Fluellen.

Ich sage, er soll mir ein Stück von meinem Lauch essen,

*) Dieß ziele auf einen alten Roman in Versen, welcher vor Alters unter den Engländern sehr bekannt war, betitelt: The squire of low Degree, „Der Junker vom niedern Range." S. Reliques, of anc. poetry Vol. 3. p. 80.

oder ich will ihm den Kopf vier Tage lang priegeln. — Peißt an, ich bitte euch: es ist gut für eure frische Wunde, und für eure plutige Krone.

Pistol.

So muß ich beißen?

Fluellen.

Ja, sicherlich und ohne Zweifel und dazu ohne Frage und ohne Zweydeutigkeiten.

Pistol.

Bey diesem Lauch! ich will mich gräßlich rächen. Ich eß' und eß' und schwöre.

Fluellen.

Eßt, ich bitte euch. Wollt ihr noch mehr Prüne zu eurem Lauch haben? Es ist nicht Lauch genug um da bey zu schwören.

Pistol.

Halt deinen Prügel ein: du siehst, ich esse.

Fluellen.

Gut bekomme es euch, grindiger Schuft, von ganzem Herzen! Nein, ich bitte euch, werft nichts weg: die Schale ist gut für eure zerschlagene Krone. Wenn ihr Gelegenheit nehmt, in der Folge Lauch zu sehen, so bitte ich euch, spottet darüber; weiter sage ich nichts.

Pistol.

Gut.

Fluellen.

Ja, Lauche seyn gut. Da hier ist ein Groschen, um euren Kopf zu heilen.

Pistol.

Mir einen Groschen?

Fluellen.

Ja, gewißlich und in Wahrheit, ihr sollt ihn nehmen, oder ich habe noch ein Lauch in der Tasche, das ihr aufessen sollt.

Pistol.

Ich nehm' ihn an als Handgeld meiner Rache.

Flu ellen.

Wenn ich euch irgend was schuldig bin, so will ich es in Priegeln bezahlen: ihr sollt ein Holzhändler werden und nichts als Priegel von mir kaufen. Gott geleit' euch, und erhalte euch, und heile euren Kopf.

ab.

Pistol.

Dafür soll sich die ganze Höll' empören.

Gower.

Geht, geht! Ihr seyd ein verstellter feiger Schelm. Wollt ihr einen alten Gebrauch verspotten, der sich auf einen ehrenvollen Anlaß gründet, und als seine denkwürdige Trophäe ehemahliger Tapferkeit getragen wird, und habt nicht das Herz eure Worte im geringsten durch eure Thaten zu bekräftigen? Ich habe euch schon zwey oder dreymahl diesen wackern Mann necken und besticheln sehn. Ihr dachtet, weil er das Englische nicht nach seinem eigenthümlichen Schnitte sprechen kann, so könne er auch keinen Englischen Prügel handhaben. Ihr findet es anders: lernt daher für die Zukunft von einer Wäl'schen Züchtigung eine gute Englische Gesinnung. Gehabt euch wohl.

ab.

Pistol.

Wie? spielt Fortuna nun mit mir das Nickel?
Kund ward mir, daß mein Dortchen im Spital
Am Fränk'schen Übel starb;
Und da ist ganz mein Wiedersehn zerstört.
Alt werd' ich, und den müden Gliedern prügelt man
Die Ehre aus. Gut, Kuppler will ich werden,
Zum Beutelschneider hurt'ger Hand mich neigend.
Nach England stehl' ich mich, und stehle dort,

Und schwör', wenn ich bepflastert diese Narben,
Daß Galliens Kriege rühmlich sie erwarben. *)

ab.

Zweyte Scene.

Trones zu Champagne.

Von der einen Seite kommen König Heinrich, Bedford, Gloster, Exeter, Warwick, Westmoreland, und andre Lords; von der andern König Carl, Königinn Isabelle, die Prinzessinn Catharina, Herren und Frauen, Herzog von Burgund und sein Gefolge.

König Heinrich.

Sey Fried' in diesem Kreis, den Friede schließt!
Euch, unserm Bruder Frankreich, unsrer Schwester,
Erwünschtes Wohlergehn! und Freud' und Lust
Mit unsrer schönsten Muhme Catharina!
Als einen Zweig und Mitglied dieses Königthums,
Der die Zusammenkunft hat angeordnet,
Begrüßen wir euch, Herzog von Burgund;
Und Fränk'sche Prinzen, Pairs, euch allen Heil!

König Carl.

Eur Antlitz sind wir hoch erfreut zu sehn,

*) Die komischen Scenen in den Schauspielen Heinrich IV und V sind nun zu Ende, und alle komischen Personen ihrer Dienste entlassen. Falstoff und Frau Hurtig sind todt. Nym und Bardolph sind gehangen; Gadshil verlor sich gleich nach dem Straßenraube; Poins und Pero sind hernach verschwunden, man weiß nicht wie, und Pistol verliert sich nun in unbekannte Dunkelheit. Ich glaube, jeder Leser bedauert ihren Abschied. Johnson.

Sehr würd'ger Bruder England; seyd willkommen!
Ihr alle, Prinzen Englischen Geblüts!

Isabelle.

So glücklich ende dieser gute Tag,
Die freundliche Versammlung, Bruder England,
Wie wir uns jetzo eurer Augen freun,
Der Augen, die sonst wider die Franzosen,
Die ihre Richtung traf, nur in sich trugen,
Die Bälle mörderischer Basilisken.
Wir hoffen günstig, solcher Blicke Gift
Verliere seine Kraft, und dieser Tag
Werd' alle Klag' und Zwist in Liebe wandeln.

König Heinrich.

Um Amen drauf zu sagen, sind wir hier.

Isabelle.

Ihr Prinzen Englands alle, seyd gegrüßt!

Burgund.

Euch beyden meine Pflicht bey gleicher Liebe,
Ihr großen Kön'ge! Daß ich dahin getrachtet
Mit allem Witz und Müh' und starkem Streben
Zu bringen Eure höchsten Majestäten
Zu dieser Schranl' und Reichszusammenkunft,
Zeugt Eure Herrlichkeit mir beyderseits.
Weil denn mein Dienst so weit gelungen ist,
Daß Angesichts, und fürstlich Aug' im Auge,
Ihr euch begrüßt so laßt michs nicht beschämen
Vor diesem königlichen Kreis zu fragen,
Was für ein Anstoß oder Hinderniß
Den nackten, armen und zerstückten Frieden,
Dem Pfleger aller Künst' und Überflusses,
Und fruchtbarer Geburten, nicht erlaubt
In diesem schönsten Garten auf der Welt,
Dem fruchtbar'n Frankreich, hold die Stirn zu heben.
Ach! allzulang war er daraus verjagt,

In Haufen liegt all sein Landwirthschaft,
Verderbend in der eignen Fruchtbarkeit.
Sein Weinstock, der Erfreuer aller Herzen,
Stirbt ungeschneitelt; die geflochtne Hecke
Streckt, wie Gefangne wild mit Haar bewachsen,
Verworrne Zweige vor; im brachen Feld
Hat Lülch und Schierling und das geile Erdrauch
Sich eingenistet, weil die Pflugschaar rostet,
Die solches Wucherkraut entwurzeln sollte.
Die ebne Wiese, lieblich sonst bedeckt
Mit bunten Primeln, Pimpernell und Klee,
Die Sichel missend, üppig, ohne Zucht,
Wird müßig schwanger, und gebieret nichts
Als schlechten Ampfer, rauhe Disteln, Kletten,
Um Schönheit wie um Nutzbarkeit gebracht.
Wie unser Wein nun, Brachland, Wiesen, Hecken
Durch fehlerhaften Trieb zur Wildniß arten,
So haben wir sammt unserm Hauf' und Kindern
Verlernt, und lernen nicht, weil Muße fehlt,
Die Wissenschaften, unser Land zu zieren.
Wir wachsen auf gleich Wilden; wie Soldaten,
Die einzig nur auf Blut gerichtet sind,
Zum Fluchen, finstern Blicken, loser Tracht,
Und jedem Ding, das unnatürlich scheint.
Um dieß zur vorigen Gestalt zu bringen
Seyd ihr vereint: und meine Rede bittet,
Zu wissen, was den holden Frieden hemmt,
Daß er dieß Ungemach nicht bannen könnte.
Und uns mit seinen vor'gen Kräften segnen.

König Heinrich.

Wünscht ihr den Frieden, Herzog von Burgund,
Deß Mangel den Gebrechen Wachsthum gibt,
Die ihr benannt: so müßt ihr ihn erkaufen
Durch Leistung aller unsrer Forderungen,

Wovon die Summa und besondern Punkte
Ihr, kürzlich abgefaßt, in Händen habt.

Burgund.

Der König hörte sie, worauf er noch
Die Antwort nicht ertheilt.

König Heinrich.

Nun wohl, der Friede,
Auf den ihr eben drangt, liegt in der Antwort.

König Carl.

Ich habe die Artikel nur durchlaufen
Mit flücht'gem Blick; beliebt es Euer Gnaden,
Von eurem Rathe ein'ge zu ernennen
Zu einer Sitzung, um mit beßrer Acht
Sie wider durchzugehn, so soll sogleich
Mein Beytritt, und entschiedne Antwort folgen.

König Heinrich.

Bruder, so sey's. — Geht, Oheim Exeter,
Und Bruder Clarence, und ihr, Bruder Gloster,
Warwick und Huntington, geht mit dem König;
Und nehmt mit euch die Vollmacht, zu bekräft'gen,
Zu mehren, ändern, wie es eure Weisheit
Für unsre Würd' am vortheilhaftsten sieht,
An unsern Forderungen, was es sey;
Wir wollen dem uns fügen. — Theure Schwester,
Geht ihr mit ihnen, oder bleibt bey uns?

Isabelle.

Ich will mit ihnen gehn, mein gnäd'ger Bruder:
Vielleicht wirkt eines Weibes Stimme Gutes,
Wenn man auf Punkten zu genau besteht.

König Heinrich.

Doch laßt hier unsre Muhme Catharina,
Denn sie ist unsre erste Forderung.
In der Artikel Vorderrang begriffen.

Isabelle.

Es ist ihr gern erlaubt.

Alle ab, außer König Heinrich, Catharina, und ihr Fräulein.

König Heinrich.

Nun, schöne Catharina! Allerschönste!
Geruht ihr, einen Krieger zu belehren,
Was Eingang findet in der Frauen Ohr,
Und seiner Lieb' ihr sanftes Herz gewinnt?

Catharina.

Enre Majestät wird über mich spotten: ich kann euer Englisch nicht sprechen.

König Heinrich.

O schöne Catharina, wenn ihr mich kräftig mit eurem Französischen Herzen lieben wollt, so werde ich froh seyn, es euch mit eurer Englischen Zunge gebrochen bekennen zu hören. Bist du mir gut, Käthchen?

Catharina.

Pardonnez moi, ich nicht verstehen, was ist „mir gut."

König Heinrich.

Die Engel sind dir gut, Käthchen, denn du bist so gut und schön wie ein Engel.

Catharina.

Que dit-il? Que les anges me veulent du bien, parceque je suis bonne et belle comme un ange?

Alice.

Oui, vraiment, sauf votre grace, c'est ce qu'il dit.

König Heinrich.

Ja, das sagte ich, schöne Catharina, und ich darf nicht erröthen es zu wiederhohlen.

Catharina.

O bon dieu! les langues des hommes sont pleines de tromperies.

König Heinrich.

Was sagt sie, mein Kind! Daß die Zungen der Männer voller Betrug sind?

Alice.

Oui, daß die Zungen von die Mann voll der Betrug seyn; das is die Prinzeß.

König Heinrich.

Die Prinzessinn ist die vollkommenste Engländerinn von beyden. Meiner Treu, Käthchen, meine Bewerbung ist für dein Verstehen schon gemacht. Ich bin froh, daß du nicht besser Englisch sprechen kannst, denn wenn du es könntest, so würdest du mich einen so schlichten König finden, daß du gewiß dächtest, ich hätte meinen Mayerhof verkauft, um meine Krone zu kaufen. Ich verstehe mich nicht auf verblümte Winke bey der Liebe, sondern sage gerade heraus: Ich liebe euch; wenn ihr mich dann weiter drängt als daß ihr fragt: Thut ihr das im Ernste? so ist mein Werben am Ende. Gebt mir eure Antwort; im Ernste, thuts: und so mit eingeschlagen und ein gemachter Handel. Was sagt ihr, Fräulein?

Catharina.

Sauf votre honneur, ich verstehen gut.

König Heinrich.

Wahrhaftig, wenn ihr mich euretwegen zum Versemachen oder Tanzen bringen wolltet, Käthchen, so wäre ich verloren. Könnte ich eine Dame durch Luftsprünge gewinnen, oder durch einen Schwung in den Sattel mit voller Rüstung, so wollte ich, mit Entschuldigung für mein Prahlen sey es gesagt, mich geschwind in eine Heirath hineinspringen. Oder könnte ich für meine Liebste einen Faustkampf halten, oder mein Pferd für ihre Gunst tummeln, so wollte ich dran gehn, wie ein Metzger, und fest sitzen wie ein Affe, niemahls herunter. Aber, bey Gott, ich kann nicht bleich aussehen, noch meine Bered-

samkeit auskeichen, und habe kein Geschick in Betheurungen: bloße Schwüre ohne Umschweif, die ich nur gedrungen thue, und um kein Dringen in der Welt brechz. Kannst du einen Mann von dieser Gemüthsart lieben, Käthchen, dessen Gesicht nicht werth ist, von der Sonne verbrannt zu werden; der niemahls in seinen Spiegel sieht aus Liebe zu irgend was, das er da entdeckt: so laß dein Auge ihn dir zubereiten. Ich spreche mit dir auf gut soldatisch; kannst du mich darum lieben, so nimm mich; wo nicht, und ich sage dir, daß ich sterben werde, so ist es wahr; aber aus Liebe zu dir — beym Himmel, nein! und doch liebe ich dich wirklich. All dein Leben lang, Käthchen, zieh einen Mann von schlichter und ungeschnitzter Beständigkeit vor, denn der muß dir nothwendig dein Recht wiederfahren lassen, weil er nicht die Gabe hat, andrer Orten zu freyen; denn diese Gesellen von endloser Zunge, die sich in die Gunst der Frauen hineinreimen können, wissen sich auch immer herauszuvernünfteln. Ey was! ein Redner ist nur ein Schwätzer, ein Reim ist nur eine Singweise. Ein gutes Bein fällt ein, ein gerader Rücken wird krumm, ein schwarzer Bart wird weiß, ein krauser Kopf wird kahl, ein schönes Gesicht runzelt sich, ein volles Auge wird hohl: aber ein gutes Herz, Käthchen, ist die Sonne und der Mond, oder vielmehr die Sonne und nicht der Mond, denn es scheint hell und wechselt nie, sondern bleibt treulich in seiner Bahn. Willst du so eins, so nimm mich; nimm mich, nimm einen Soldaten; nimm einen Soldaten, nimm einen König. Und was sagst du denn zu meiner Liebe. Sprich, meine Holde, und hold, ich bitte dich.

Catharina.

Ist es möglich, daß ich sollte lieben die Feind von Frankreich?

König Heinrich.

Nein, es ist nicht möglich, Käthchen, daß ihr den Feind Frankreichs lieben sollet: aber indem ihr mich liebt, würdet ihr den Freund Frankreichs lieben, denn ich habe Frankreich so lieb, daß ich kein Dorf davon will fahren lassen, es soll ganz mein seyn. Und Käthchen, wenn Frankreich mein ist, und ich euer bin, so ist Frankreich euer und ihr seyd mein.

Catharina.

Ich weiß nicht, was das will sagen.

König Heinrich.

Nicht, Käthchen? Ich will es dir auf Französisch sagen, was gewiß an meiner Zunge hängen wird, wie eine neuverheirathete Frau am Halse ihres Mannes, kaum abzuschütteln. Quand j'ai la possession de France, et quand vous avez la possession de moi, (laß sehen, wie nun weiter? Sanct Dionys stehe mir bey! (donc votre est France, et vous êtes mienne. Es wird mir eben so leicht, Käthchen, das Königreich zu erobern, als noch einmahl so viel Französisch zu sprechen: auf Französisch werde ich dich nie zu etwas bewegen, außer über mich zu lachen.

Catharina.

Sauf votre honneur, le François
meilleur que l'Anglois a

K ö

Nein, wahrlich nic
gestehen, daß
den der S
läuft.
Spr

König Heinrich.

Weiß es wer von euren Nachbarn zu sagen, Käthchen? Ich will sie fragen. Geh nur, ich weiß du liebst mich; und zu Nacht, wenn ihr in euer Schlafzimmer kommt, werdet ihr dieß Fräulein über mich befragen, und ich weiß, Käthchen, ihr werdet gegen sie die Gaben an mir herabsetzen, die ihr von Herzen liebt. Aber, gutes Käthchen, spotte barmherzig über mich, um so mehr, holde Prinzessinn, da ich dich grausam liebe. Wenn du jemahls mein wirst, Käthchen, — und ich habe einen seligmachenden Glauben in mir, der mir sagt, daß du es werden wirst, — so gewinne ich dich durch Zugreifen in der Rappuse, und du mußt daher nothwendig gute Soldaten zur Welt bringen. Werden nicht du und ich, so zwischen Sanct Dionys und Sanct Georg, einen Jungen, halb Französisch und halb Englisch zu Stande bringen, der nach Constantinopel gehen und den Türken *) am Barte zupfen wird? Nicht wahr? Was sagst du meine schöne goldne Lilie.

Catharina.

Ich nicht das weiß.

König Heinrich.

[illegible] kann man es erst in Zukunft, aber verspro[illegible] muß es jetzt, Käthchen, daß ihr euch um [illegible]ösischen Theil eines solchen Jungen bemü[illegible] und für meine Englische Hälfte nehmt das [illegible] Kö[illegible] und eines Junggesellen. Was [illegible] [illegible]le Catharine du monde, [illegible]

[illegible]

[illegible] desgleichen bey unsern Dichter [illegible] [illegible]rken nahmen Constantinopel erst im [illegible] [illegible] Heinrich schon [illegible] [illegible]ld.

Catharina.

Eure Majesté 'aben fausse Französisch genug, um zu betrügen la plus sage demoiselle, die seyn en France.

König Heinrich.

Nein, pfui über mein falsch Französisch! Bey meiner Ehre, auf ächt Englisch, ich liebe dich, Käthchen! Ich wage es nicht, bey dieser Ehre zu schwören, daß du mich liebst, jedoch fängt mein Blut an mir zu schmeicheln, daß du es thust, wiewohl mein Gesicht einen so herben und uneinnehmenden Eindruck macht. Verwünscht sey der Ehrgeitz meines Vaters! Er dachte auf bürgerliche Kriege, als er mich erzeugte: deswegen kam ich mit einer starren Aussenseite auf die Welt, mit einer eisernen Gestalt, so daß ich die Frauen erschrecke, wenn ich komme, um sie zu werben. Aber auf Glauben, Käthchen, je älter ich werde, je besser werde ich mich ausnehmen; mein Trost ist, daß das Alter, dieser schlechte Verwahrer der Schönheit, meinem Gesichte keinen Schaden mehr thun kann; wenn du mich nimmst, so nimmst du mich in meinem schlechtesten Zustande, und wenn du mich trägst, werde ich durchs Tragen immer besser und besser werden. Und also sagt mir, schönste Catharina, wollt ihr mich? Legt euer jungfräuliches Erröthen ab, und offenbart die Gesinnungen eures Herzens mit den Blicken einer Kaiserinn, nehmt mich bey der Hand und sagt: Heinrich von England, ich bin dein; und sobald du mein Ohr mit diesen Worten gesegnet hast, werde ich laut zu dir sagen: England ist dein, Irland ist dein, Frankreich ist dein, und Heinrich Plantagenet ist dein, der (ob ich es schon in seiner Gegenwart sage) wo nicht der erste der Könige, doch ein König wackrer Leute ist. Wohlan, gebt mir eure Antwort in gebrochner Musik: denn eure Stimme ist Musik, und euer Englisch gebrochen. Also Königinn der Welt, Catharina, brich dein Stillschweigen in gebrochnem Englisch: willst du mich haben?

Catharina.

Das ist zu sagen, wie es gefallen wird die roi mon père.

König Heinrich.

Ey, es wird ihm wohl gefallen, Käthchen; es wird ihm gefallen, Käthchen.

Catharina.

Denn bin ich es auch zufrieden.

König Heinrich.

Somit küsse ich eure Hand, und nenne euch meine Königinn.

Catharina.

Laissez, monseigneur, laissez, laissez! Ma foi, je ne veux point que vous abaissiez votre grandeur en baisant la main de votre indigne servante; excusez moi, je vous supplie, mon très-puissant seigneur.

König Heinrich.

So will ich eure Lippen küssen, Käthchen.

Catharina.

Ce n'est pas la coûtume de France, de baiser les dames et demoiselles avant leurs nôces.

König Heinrich.

Frau Dollmetscherinn, was sagt sie?

Alice.

Daß es nicht seyn die Sitte pour les Dames in Frankreich — ich weiß nicht zu sagen, was is baiser auf Englisch.

König Heinrich.

Küssen.

Alice.

Eure Majestät entendre besser que moi.

König Heinrich.

Es ist nicht die Sitte in Frankreich, die Mädchen vor der Heirath zu küssen, wollte sie sagen?

Digitized by Google

Alice.

Oui, vraiment.

König Heinrich.

O Käthchen, strenge Gewohnheiten schmiegen sich vor großen Königen. Liebes Käthchen, wir beyde können uns nicht von den schwachen Schranken der Sitten eines Landes einengen lassen. Wir sind die Urheber von Gebräuchen, Käthchen, und die Freyheit, die unsern Rang begleitet, stopft allen Splitterrichtern den Mund, wie ich es jetzt eurem thun will, weil er die strenge Sitte eures Landes aufrecht erhalten wollte, indem er mir einen Kuß weigerte. Also geduldig und nachgiebig! (küßt sie.) Ihr habt Zauberkraft in euren Lippen, Käthchen, es ist mehr Beredsamkeit in einer süßen Berührung von ihnen, als in den Zungen des ganzen Französischen Rathes, und sie würden Heinrich von England eher bereden als eine allgemeine Bittschrift der Monarchen. Da kommt euer Vater.

König Carl und Isabelle, Burgund, Bedford, Gloster, Exeter, Westmoreland und andre Französische und Englische Herrn treten auf.

Burgund.

Gott erhalte Eure Majestät! Mein königlicher Vetter, lehrt ihr unsre Prinzessinn Englisch?

König Heinrich.

Ich wünschte, mein werther Vetter, sie möchte lernen, wie vollkommen ich sie liebe, und das ist gut Englisch.

Burgund.

Ist sie nicht gelehrig?

König Heinrich.

Unsre Sprache ist rauh, Vetter, und meine Gemüthsart nicht sanft, so daß ich, weder mit der Stimme noch dem

Herzen der Schmeicheley umgeben, den Geist der Liebe nicht so in ihr herauf beschwören kann, daß er in seiner wahren Gestalt erschiene.

Burgund.

Verzeiht die Freyheit meines Scherzes, wenn ich darauf diene. Wenn ihr in ihr beschwören wollt, müßt ihr einen Zirkel machen; wollt ihr den Liebesgott in ihr in seiner wahren Gestalt herauf beschwören, so muß er nackt und blind erscheinen. Könnt ihr sie also tadeln, da sie noch ein Mädchen mit den jungfräulichen Rosen der Bescheidenheit überpurpurt ist, wenn sie die Erscheinung eines nackten blinden Knaben in ihrem nackten sehenden Selbst nicht leiden will? Es ist für ein Mädchen in der That eine harte Bedingung einzugehn.

König Heinrich.

Doch drücken sie ein Auge zu und geben nach, so wie die Liebe blind ist und in sie dringt.

Burgund.

Dann sind sie entschuldigt, mein Fürst, wenn sie nicht sehen was sie thun.

König Heinrich.

Lehrt also eure Muhme ein Auge zudrücken, bester Herr.

Burgund.

Ich will ein Auge zudrücken, um es ihr zu verstehen zu geben, wenn ihr sie nur lehren wollt, meine Meinung zu verstehen. Denn Mädchen, wohl durchgesommert und warm gehalten, sind wie Fliegen um Bartholomäi, blind, ob sie schon ihre Augen haben, und dann lassen sie sich handhaben, da sie zuvor kaum das Ansehen ertrugen.

König Heinrich.

Dieß Gleichniß vertröstet mich auf die Zeit und einen heißen Sommer; und so werde ich die Fliege, eure Muhme, am Ende fangen, und sie muß obendrein blind seyn.

Burgund.

Wie die Liebe ist, mein Fürst, ehe sie liebt.

König Heinrich.

Ja das ist sie, und einige unter euch können der Liebe für meine Blindheit danken, daß ich so manche Französische Stadt über ein schönes Französisches Mädchen, das mir im Wege steht, nicht sehen kann.

König Carl.

Ja, mein Fürst, ihr seht sie perspektivisch, die Städte in ein Mädchen verwandelt; denn sie sind alle mit jungfräulichen Mauern umgeben, in welche der Krieg nie hineindrang.

König Heinrich.

Soll Käthchen mein Weib seyn?

König Carl.

So es euch beliebt.

König Heinrich.

Ich bin es zufrieden, wenn nur die jungfräulichen Städte, wovon ihr sprecht, ihr Gefolge ausmachen dürfen, so wird das Mädchen, das meinem Wunsch im Wege stand, mir den Weg zu meinem Willen weisen.

König Carl.

Wir geben zu, was irgend billig ist.

König Heinrich.

Ists so, ihr Lords von England?

Westmoreland.

Der König hat uns jeden Punct gewährt,
Erst seine Tochter, und demnächst das andre,
Nach unsers Vorschlags festgesetzter Weise.

Exeter.

Nur dieses hat er noch nicht unterzeichnet:
wo Eure Majestät begehrt, daß der König von Frankreich, wenn er Veranlassung hat, schriftlich um etwas anzusuchen, Eure Hoheit folgendermaßen und mit die-

sem Zusatz auf Französisch benennen soll: Notre très-cher fils Henry, roi d'Angleterre, héritier de France; und so auf Lateinisch: Praeclarissimus *) filius noster Henricus, rex Angliae et heres Franciae.

König Carl.

Auch dieß hab' ich nicht so geweigert, Bruder,
Daß ich mich eurem Wunsch nicht fügen sollte.

König Heinrich.

So bitt' ich euch, nach unserm Liebesbund,
Laßt den Artikel mit den andern gehn,
Und somit gebt mir eure Tochter.

König Carl.

Nimm sie, mein Sohn: erweck' aus ihrem Blut
Mir ein Geschlecht, auf daß die zwist'gen Staaten,
Frankreich und England, deren Küsten selbst
Vor Neid erblassen bey des andern Glück,
Den Haß beenden; und dieß theure Bündniß
In ihre holden Busen Nachbarschaft
Und christlich Einverständniß pflanzen mag;
Auf daß der Krieg nie führe blut'ge Streiche
In mitten England und dem Fränkschen Reiche.

Alle.

Amen!

König Heinrich.

Willkommen, Käthchen, nun! und zeugt mir alle,
Daß ich sie küss' als meine Königinn.

Trompetenstoß.

Isabelle.

Gott, aller Ehen bester Stifter, mache
Eins eure Herzen, eure Länder Eins!

*) Dr. Warburton erinnert hier mit Recht, daß man praecarissimus lesen müsse. Praeclarissimus ist ein Druckfehler beym Holinshead, welchen Shakspeare nachschrieb.

König Heinrich.

Nein, es ist nicht möglich, Käthchen, daß ihr den Feind Frankreichs lieben solltet: aber indem ihr mich liebt, würdet ihr den Freund Frankreichs lieben, denn ich habe Frankreich so lieb, daß ich kein Dorf davon will fahren lassen, es soll ganz mein seyn. Und Käthchen, wenn Frankreich mein ist, und ich euer bin, so ist Frankreich euer und ihr seyd mein.

Catharina.

Ich weiß nicht, was das will sagen.

König Heinrich.

Nicht, Käthchen? Ich will es dir auf Französisch sagen, was gewiß an meiner Zunge hängen wird, wie eine neuverheirathete Frau am Halse ihres Mannes, kaum abzuschütteln. Quand j'ai la possession de France, et quand vous avez la possession de moi, (laß sehen, wie nun weiter? Sanct Dionys stehe mir bey! (donc votre est France, et vous êtes mienne. Es wird mir eben so leicht, Käthchen, das Königreich zu erobern, als noch einmahl so viel Französisch zu sprechen: auf Französisch werde ich dich nie zu etwas bewegen, außer über mich zu lachen.

Catharina.

Sauf votre honneur, le François que vous parlez est meilleur que l'Anglois que je parle.

König Heinrich.

Nein, wahrlich nicht, Käthchen; sondern man muß eingestehen, daß unser beyden höchst wahrhaft falsches Reden der Sprache des andern ziemlich auf eins hinausläuft. Aber, Käthchen, verstehst du so viel von meiner Sprache: Kannst du mich lieben?

Catharina.

Ich weiß nicht zu sagen.

Digitized by Google

König Heinrich.

Weiß es wer von euren Nachbarn zu sagen, Käthchen? Ich will sie fragen. Geh nur, ich weiß du liebst mich; und zu Nacht, wenn ihr in euer Schlafzimmer kommt, werdet ihr dieß Fräulein über mich befragen, und ich weiß, Käthchen, ihr werdet gegen sie die Gaben an mir herabsetzen, die ihr von Herzen liebt. Aber, gutes Käthchen, spotte barmherzig über mich, um so mehr, holde Prinzessinn, da ich dich grausam liebe. Wenn du jemahls mein wirst, Käthchen, — und ich habe einen seligmachenden Glauben in mir, der mir sagt, daß du es werden wirst, — so gewinne ich dich durch Zugreifen in der Rappuse, und du mußt daher nothwendig gute Soldaten zur Welt bringen. Werden nicht du und ich, so zwischen Sanct Dionys und Sanct Georg, einen Jungen, halb Französisch und halb Englisch zu Stande bringen, der nach Constantinopel gehen und den Türken *) am Barte zupfen wird? Nicht wahr? Was sagst du meine schöne goldne Lilie.

Catharina.

Ich nicht das weiß.

König Heinrich.

Ja, wissen kann man es erst in Zukunft, aber versprochen werden muß es jetzt, Käthchen, daß ihr euch um euren Französischen Theil eines solchen Jungen bemühen wollt; und für meine Englische Hälfte nehmt das Wort eines Königs und eines Junggesellen. Was antwortet ihr, la plus belle Catharine du monde, ma très-chere et divine déesse?

*) Ein Anachronismus (desgleichen den unserm Dichter nicht selten sind). Die Türken nahmen Constantinopel erst im J. 1453 in Besitz, als Heinrich schon ein und dreißig Jahre todt war. Theobald.

Catharina.

Eure Majesté haben fausse Französisch genug, um zu betrügen la plus sage demoiselle, die seyn en France.

König Heinrich.

Nein, pfui über mein falsch Französisch! Bey meiner Ehre, auf ächt Englisch, ich liebe dich, Käthchen! Ich wage es nicht, bey dieser Ehre zu schwören, daß du mich liebst, jedoch fängt mein Blut an mir zu schmeicheln, daß du es thust, wiewohl mein Gesicht einen so herben und uneinnehmenden Eindruck macht. Verwünscht sey der Ehrgeiz meines Vaters! Er dachte auf bürgerliche Kriege, als er mich erzeugte: deswegen kam ich mit einer starren Aussenseite auf die Welt, mit einer eisernen Gestalt, so daß ich die Frauen erschrecke, wenn ich komme, um sie zu werben. Aber auf Glauben, Käthchen, je älter ich werde, je besser werde ich mich ausnehmen; mein Trost ist, daß das Alter, dieser schlechte Verwahrer der Schönheit, meinem Gesichte keinen Schaden mehr thun kann; wenn du mich nimmst, so nimmst du mich in meinem schlechtesten Zustande, und wenn du mich trägst, werde ich durchs Tragen immer besser und besser werden. Und also sagt mir, schönste Catharina, wollt ihr mich? Legt euer jungfräuliches Erröthen ab, und offenbart die Gesinnungen eures Herzens mit den Blicken einer Kaiserinn, nehmt mich bey der Hand und sagt: Heinrich von England, ich bin dein; und sobald du mein Ohr mit diesen Worten gesegnet hast, werde ich laut zu dir sagen: England ist dein, Irland ist dein, Frankreich ist dein, und Heinrich Plantagenet ist dein, der (ob ich es schon in seiner Gegenwart sage) wo nicht der erste der Könige, doch ein König wackrer Leute ist. Wohlan, gebt mir eure Antwort in gebrochner Musik: denn eure Stimme ist Musik, und euer Englisch gebrochen. Also Königinn der Welt, Catharina, brich dein Stillschweigen in gebrochnem Englisch: willst du mich haben?

Digitized by Google

Catharina.

Das ist zu sagen, wie es gefallen wird die roi mon père.

König Heinrich.

Ey, es wird ihm wohl gefallen, Käthchen; es wird ihm gefallen, Käthchen.

Catharina.

Denn bin ich es auch zufrieden.

König Heinrich.

Somit küsse ich eure Hand, und nenne euch meine Königinn.

Catharina.

Laissez, monseigneur, laissez, laissez! Ma foi, je ne veux point que vous abaissiez votre grandeur en baisant la main de votre indigne servante; excusez moi, je vous supplie, mon très-puissant seigneur.

König Heinrich.

So will ich eure Lippen küssen, Käthchen.

Catharina.

Ce n'est pas la coûtume de France, de baiser les dames et demoiselles avant leurs nôces.

König Heinrich.

Frau Dollmetscherinn, was sagt sie?

Alice.

Daß es nicht seyn die Sitte pour les Dames in Frankreich — ich weiß nicht zu sagen, was is baiser auf Englisch.

König Heinrich.

Küssen.

Alice.

Eure Majestät entendre besser que moi.

König Heinrich.

Es ist nicht die Sitte in Frankreich, die Mädchen vor der Heirath zu küssen, wollte sie sagen?

Alice.

Oui, vraiment.

König Heinrich.

O Käthchen, strenge Gewohnheiten schmiegen sich vor großen Königen. Liebes Käthchen, wir beyde können uns nicht von den schwachen Schranken der Sitten eines Landes einengen lassen. Wir sind die Urheber von Gebräuchen, Käthchen, und die Freyheit, die unsern Rang begleitet, stopft allen Splitterrichtern den Mund, wie ich es jetzt eurem thun will, weil er die strenge Sitte eures Landes aufrecht erhalten wollte, indem er mir einen Kuß weigerte. Also geduldig und nachgiebig! (küßt sie.) Ihr habt Zauberkraft in euren Lippen, Käthchen, es ist mehr Beredsamkeit in einer süßen Berührung von ihnen, als in den Zungen des ganzen Französischen Rathes, und sie würden Heinrich von England eher bereden als eine allgemeine Bittschrift der Monarchen. Da kommt euer Vater.

König Carl und Isabelle, Burgund, Bedford, Gloster, Exeter, Westmoreland und andre Französische und Englische Herrn treten auf.

Burgund.

Gott erhalte Eure Majestät! Mein königlicher Vetter, lehrt ihr unsre Prinzessinn Englisch?

König Heinrich.

Ich wünschte, mein werther Vetter, sie möchte lernen, wie vollkommen ich sie liebe, und das ist gut Englisch.

Burgund.

Ist sie nicht gelehrig?

König Heinrich.

Unsre Sprache ist rauh, Vetter, und meine Gemüthsart nicht sanft, so daß ich, weder mit der Stimme noch dem

Herzen der Schmeicheley umgeben, den Geist der Liebe nicht so in ihr herauf beschwören kann, daß er in seiner wahren Gestalt erschiene.

Burgund.

Verzeiht die Freyheit meines Scherzes, wenn ich darauf diene. Wenn ihr in ihr beschwören wollt, müßt ihr einen Zirkel machen; wollt ihr den Liebesgott in ihr in seiner wahren Gestalt herauf beschwören, so muß er nackt und blind erscheinen. Könnt ihr sie also tadeln, da sie noch ein Mädchen mit den jungfräulichen Rosen der Bescheidenheit überpurpurt ist, wenn sie die Erscheinung eines nackten blinden Knaben in ihrem nackten sehenden Selbst nicht leiden will? Es ist für ein Mädchen in der That eine harte Bedingung einzugehn.

König Heinrich.

Doch drücken sie ein Auge zu und geben nach, so wie die Liebe blind ist und in sie dringt.

Burgund.

Dann sind sie entschuldigt, mein Fürst, wenn sie nicht sehen was sie thun.

König Heinrich.

Lehrt also eure Muhme ein Auge zudrücken, bester Herr.

Burgund.

Ich will ein Auge zudrücken, um es ihr zu verstehen zu geben, wenn ihr sie nur lehren wollt, meine Meinung zu verstehen. Denn Mädchen, wohl durchgesommert und warm gehalten, sind wie Fliegen um Bartholomäi, blind, ob sie schon ihre Augen haben, und dann lassen sie sich handhaben, da sie zuvor kaum das Ansehen ertrugen.

König Heinrich.

Dieß Gleichniß vertröstet mich auf die Zeit und einen heißen Sommer; und so werde ich die Fliege, eure Muhme, am Ende fangen, und sie muß obendrein blind seyn.

Burgund.

Wie die Liebe ist, mein Fürst, ehe sie liebt.

König Heinrich.

Ja das ist sie, und einige unter euch können der Liebe für meine Blindheit danken, daß ich so manche Französische Stadt über ein schönes Französisches Mädchen, das mir im Wege steht, nicht sehen kann.

König Carl.

Ja, mein Fürst, ihr seht sie perspektivisch, die Städte in ein Mädchen verwandelt; denn sie sind alle mit jungfräulichen Mauern umgeben, in welche der Krieg nie hineindrang.

König Heinrich.

Soll Käthchen mein Weib seyn?

König Carl.

So es euch beliebt.

König Heinrich.

Ich bin es zufrieden, wenn nur die jungfräulichen Städte, wovon ihr sprecht, ihr Gefolge ausmachen dürfen, so wird das Mädchen, das meinem Wunsch im Wege stand, mir den Weg zu meinem Willen weisen.

König Carl.

Wir geben zu, was irgend billig ist.

König Heinrich.

Ists so, ihr Lords von England?

Westmoreland.

Der König hat uns jeden Punct gewährt,
Erst seine Tochter, und demnächst das andre,
Nach unsers Vorschlags festgesetzter Weise.

Exeter.

Nur dieses hat er noch nicht unterzeichnet:
wo Eure Majestät begehrt, daß der König von Frankreich, wenn er Veranlassung hat, schriftlich um etwas anzusuchen, Eure Hoheit folgendermaßen und mit die-

sem Zusatz auf Französisch benennen soll: Notre très-cher fils Henry, roi d'Angleterre, héritier de France; und so auf Lateinisch: Praeclarissimus *) filius noster Henricus, rex Angliae et heres Franciae.

König Carl.

Auch dieß hab' ich nicht so geweigert, Bruder,
Daß ich mich eurem Wunsch nicht fügen sollte.

König Heinrich.

So bitt' ich euch, nach unserm Liebesbund,
Laßt den Artikel mit den andern gehn,
Und somit gebt mir eure Tochter.

König Carl.

Nimm sie, mein Sohn: erweck' aus ihrem Blut
Mir ein Geschlecht, auf daß die zwist'gen Staaten,
Frankreich und England, deren Küsten selbst
Vor Neid erblassen bey des andern Glück,
Den Haß beenden; und dieß theure Bündniß
In ihre holden Busen Nachbarschaft
Und christlich Einverständniß pflanzen mag;
Auf daß der Krieg nie führe blut'ge Streiche
In mitten England und dem Fränkschen Reiche.

Alle.

Amen!

König Heinrich.

Willkommen, Käthchen, nun! und zeugt mir alle,
Daß ich sie küss' als meine Königinn.

Trompetenstoß.

Isabelle.

Gott, aller Ehen bester Stifter, mache
Eins eure Herzen, eure Länder Eins!

*) Dr. Warburton erinnert hier mit Recht, daß man praeclarissimus lesen müsse. Praeclarissimus ist ein Druckfehler beym Holinshead, welchen Shakspeare nachschrieb.

Wie Mann und Weib, die zwey, doch Eins in Liebe,
So sey Vermählung zwischen euren Reichen,
Das niemahls üble Dienste, arge Eifersucht,
Die oft das Bett der heil'gen Ehe stört,
Sich dränge zwischen dieser Reiche Bund,
Um, was einander einverleibt, zu scheiden;
Daß Englische und Franken nur die Nahmen
Von Brüdern seyn: Gott sage hiezu Amen!

Alle.

Amen!

König Heinrich.

Bereiten wir die Hochzeit; auf den Tag
Empfang' ich, Herzog von Burgund, von euch
Und allen Pairs den Eid zu des Vertrags Gewähr.
Dann schwör' ich, Käthchen, dir, du mir dagegen;
Und, treu bewahrt, gedeih es uns zum Segen.

Alle ab.

Chorus tritt auf.

So weit, mit rauhem ungelenkem Kiel,
Kam unser Dichter, der Geschicht' sich bückend,
Beschränkend große Leut' in engem Spiel,
Ruckweise ihres Ruhmes Bahn zerstückend.
Nur kleine Zeit, doch groß in seiner Kraft
Schien Englands Stern; das Glück gab ihm sein Schwert,
Das ihm der Erde schönsten Garten schafft,
Und seinem Erben Reich und Herrschaft mehrt.
Heinrich der sechst', in Windeln schon ernennt
Zu Frankreichs Herrn und Englands, folgt 'ihm nach,
Durch dessen vielberathnes Regiment
Frankreich verloren ward, und England schwach;
Was oft auf unsrer Bühne vorgegangen,
Und wollet drum auch dieß geneigt empfangen.

Digitized by Google

König Heinrich der Sechste.

Erster Theil.

Digitized by Google

Digitized by Google

Personen.

König Heinrich der sechste.
Herzog von Gloster, Oheim des Königs und Protector.
Herzog von Bedford, Oheim des Königs und Regent von Frankreich.
Thomas Beaufort, Herzog von Exeter, Großoheim des Königs.
Heinrich Beaufort, Großoheim des Königs, Bischof von Winchester und nachmahls Cardinal.
Johann Beaufort, Graf von Somerset, nachmahls Herzog.
Richard Plantagener, ältester Sohn des hingerichteten Grafen von Cambridge, nachmahls Herzog von York.
Graf von Warwick.
Graf von Salisbury.
Graf von Suffolk.
Lord Talbot, nachmahls Graf von Shrewsbury.
Johann Talbot, sein Sohn.
Edmund Mortimer, Graf von March.
Mortimers Gefangenwärter.
Ein Rechtsgelehrter.
Sir John Faſtolfe.
Sir William Lucy.
Sir William Glansdale.
Sir Thomas Gargrave.
Schultheiß von London.
Woodville, Commendant des Thurmes.
Vernon.
Baſſet.
Carl, Dauphin, nachmahliger König von Frankreich.

Digitized by Google

Reignier, Herzog von Anjou und Titular-König von Neapel.
Herzog von Burgund.
Herzog von Alençon.
Der Statthalter von Paris.
Bastard von Orleans.
Der Büchsenmeister von Orleans und sein Sohn.
Der General der Französischen Truppen in Bourdeaux.
Ein Französischer Sergeant.
Ein Thorwärter.
Ein alter Schäfer, Vater der Pucelle.
Margaretha, Reigniers Tochter.
Gräfinn von Auvergne.
Jeanne d'Arc, genannt la Pucelle.

Böse Geister, die der Pucelle erscheinen, Herren von Adel, Wächter des Thurmes, Herolde, Officiere, Soldaten, Bothen und Gefolge sowohl der Englischen als Französischen Herrschaften.

Die Scene ist theils in England, theils in Frankreich.

Digitized by Google

Erſter Aufzug.

Erſte Scene.

Weſtminſter-Abtey.

Todtenmarſch. Man ſieht die Leiche Heinrichs des fünften auf einem Paradebette liegend, umgeben von den Herzögen von Bedford, Gloſter und Exeter, dem Grafen von Warwick, dem Biſchof von Wincheſter, Herolden u. ſ. w.

Bedford.

Beſtort den Himmel, weiche Tag der Nacht!
Kometen, Zeit- und Staatenwechſel kündend,
Schwingt die kryſtallnen Zöpf' am Firmament,
Und geißelt die empörten böſen Sterne,
Die eingeſtimmt zu König Heinrichs Tod,
Heinrich des fünften, zu groß lang zu leben!
England verlor ſo würd'gen König nie.

Gloſter.

Vor ihm hatt' England keinen König noch.
Tugend beſaß er, auserſehn zum Herrſchen;
Blind machend ſtrahlte ſein gezücktes Schwert,
Die Arme ſpannt' er weit wie Drachenflügel,

Digitized by Google

Sein funkelnd Auge, grimm'gen Feuers voll,
Betäubte mehr und trieb zurück die Feinde
Als Mittagssonn', auf ihre Stirn gewandt.
Was red' ich? Ihn erreichen Worte nicht,
Er hob die Hand nie auf, daß er nicht siegte.

Exeter.

Wir trauern schwarz: warum doch nicht in Blut?
Heinrich ist todt, und lebet nimmer auf,
Und wir begleiten einen Sarg aus Holz,
Verherrlichen des Tods unedlen Sieg
Mit unsrer feyerlichen Gegenwart,
Gefangnen gleich am Wagen des Triumphs.
Wie? sollen wir Unglücks-Planeten fluchen,
Die so gestiftet unsers Ruhmes Sturz?
Oder die schlauen Franken für Beschwörer
Und Zaubrer achten, welche, bang vor ihm,
Durch mag'sche Verse seinen Tod erzielt? *)

Winchester.

Es war ein Fürst, vom Herrn der Herrn gesegnet.
Der Tag des furchtbaren Gerichts wird nicht
Den Franken furchtbar wie sein Anblick seyn.
Er focht die Schlachten für den Herrn der Schaaren,
Durch das Gebeth der Kirche glückt' es ihm.

Gloster.

Der Kirche? Hätten Pfaffen nicht gebethet,
So riß sein Lebensfaden nicht so bald,

*) Man glaubte sehr lange, daß es möglich sey, einem durch Zauberreime das Leben zu nehmen. Als der Aberglaube abnahm, schrieb man ihnen bloß die Gewalt über unvernünftige Thiere zu. Zu unsers Dichters Zeiten glaubte man, wie schon anderswo gesagt worden ist, daß die Irländer mit Bannformeln die Ratten zu ködern wissen.

Johnson.

Ihr mögt nur einzig einen weib'schen Prinzen,
Den ihr wie einen Schüler meistern könnt.

Winchester.

Gloster, was ich auch mag, du bist Protector,
Und kannst dem Prinzen und dem Reich gebiethen.
Dein Weib ist stolz, sie hält dich in der Scheu,
Mehr als Gott, oder heil'ge Priester können.

Gloster.

Nenn Heiligkeit nicht, denn du liebst das Fleisch,
Und gehst zur Kirche nie im ganzen Jahr,
Als wider deine Feinde nur zu bethen.

Bedford.

Laßt, laßt dieß Hadern! stillet die Gemüther!
Hin zum Altar! — Herolde, geht mit uns: —
Statt Goldes wollen wir die Waffen biethen,
Nun Heinrich todt ist, helfen Waffen nicht.
Nachkommenschaft, erwart elende Jahre,
Wo an der Mutter feuchtem Aug' das Kindlein saugt,
Dieß Eiland Lache salzer Thränen wird,
Und Weiber nur zur Todtenklage bleiben. —
Heinrich der fünfte, deinen Geist ruf ich:
Beglück dieß Reich, schirm es vor Bürgerzwist,
Bekämpf' im Himmel feindliche Planeten!
Ein lichtrer Stern wird deine Seele werden
Als Julius Cäsar oder Berenice.

Ein Bothe tritt auf.

Bothe.

Euch allen Heil, ihr ehrenwerthen Lords!
Aus Frankreich bring' ich böse Zeitung euch
Von Niederlage, Blutbad und Verlust.
Guienne, Champagne, Reims, Orleans,
Paris, Guisors, Poictiers, sind ganz dahin.

Digitized by Google

Bedford.

Was sagst du, Mann, vor Heinrichs Leiche hier?
Sprich leise: beym Verlust so großer Städte
Sprengt er sein Bley sonst, und ersteht vom Tod.

Gloster.

Paris ist hin? Rouen ist übergeben?
Wenn man zurück ins Leben Heinrich rief,
Er gäb' aufs neu den Geist auf bey der Zeitung.

Exeter.

Was hat uns drum gebracht? Welch ein Verrath?

Bothe.

Nein, kein Verrath, nur Geld- und Menschen-Mangel.
Man murmelt unter den Soldaten dort,
Ihr haltet hier verschiedene Parteyn,
Und, statt ins Feld zu rücken und zu fechten,
Entzweyet ihr um eure Feldherrn euch.
Der will langwier'gen Krieg mit wenig Kosten,
Der flöge hurtig gern, doch fehlts an Schwingen;
Ein dritter denkt, ohn' allen Aufwand sey
Mit glatten Worten Friede zu erlangen.
Erwach', erwache, Englands Adelstand!
Laß Trägheit nicht die neuen Ehren dämpfen:
Die Lilien sind gepflückt in eurem Wappen,
Von Englands Schild die Hälfte weggehaun.

Exeter.

Wenn unsre Thränen dieser Leiche fehlten,
Die Zeitung riefe seine Flut hervor.

Bedford.

Mich geht es an, ich bin Regent von Frankreich.
Gebt mir den Panzerrock: ich fechte um Frankreich.
Fort mit dem schmählichen Gewand des Wehs!
Ich will den Franken Wunden leihn, statt Augen,
Ihr unterbrochnes Elend zu beweinen.

Digitized by Google

Ein andrer Bothe tritt auf.

Zweyter Bothe.

Seht diese Briefe, Lords, voll Unheil durch.
Frankreich empört den Englischen sich ganz,
Bis auf ein paar geringe Städte noch.
Der Dauphin Carl ist schon gekrönt in Rheims,
Von Orleans der Bastard ist mit ihm;
Reignier, Herzog von Anjou, tritt ihm bey.
Der Herzog Alençon flieht zu ihm über.

Exeter.

Gekrönt der Dauphin? alle fliehn zu ihm?
O wohin fliehen wir vor dieser Schmach?

Gloster.

Wir woll'n nicht fliehn, als in der Feinde Rachen.
Bedford, wenn du erschlafft, fecht' ich es aus.

Bedford.

Gloster, was zweifelst du an meinem Eifer?
Ich hab' ein Heer gemustert in Gedanken,
Womit schon Frankreich überzogen ist.

Ein dritter Bothe tritt auf.

Dritter Bothe.

Ihr gnäd'gen Lords, den Jammer zu vermehren
Womit ihr Heinrichs Baare jetzt bethaut,
Muß ich ein schreckliches Gefecht berichten,
Zwischen dem rüst'gen Talbot und den Franken.

Winchester.

Was? worin Talbot Sieger blieb? nicht wahr?

Dritter Bothe.

O nein, worin Lord Talbot ward besiegt:
Den Hergang will ich euch genauer melden.
Am zehnten des Augusts, da dieser Held
Von der Belagrung Orleans zurückzog,

Mit kaum sechstausend Mann in seiner Schaar,
Ward er von drey und zwanzig tausend Franken
Umzingelt überall und angegriffen.
Er hatte keine Zeit, sein Volk zu reihn,
Noch Piken, vor die Schützen hinzustellen,
Statt deren sie aus Zäunen scharfe Pfähle
Nur in den Boden steckten, wie es kam,
Die Reiterey vom Einbruch abzuhalten.
Mehr als drey Stunden währte das Gefecht,
Wo Talbot, tapfer über Menschen Denken,
Mit seinem Schwert und Lanze Wunder that.
Zur Hölle sandt' er hundert, keiner stand ihm,
Da, dort und überall schlug er ergrimmt;
Die Franken schrie'n, der Teufel sey in Waffen,
Das ganze Heer entsetzte sich, ob ihm.
Da seine Krieger so beherzt ihn sahn,
Schrie'n. „Talbot! Talbot hoch!" sie insgemein,
Und stürzten recht sich in das Herz der Schlacht.
Nun hätte völlig sie der Sieg besiegelt,
Wo Sir John Fastolfe *) nicht die Memme spielte.
Der, in dem Vortrab hinterwärts gestellt,
Um ihnen beyzustehn und nachzufolgen,
Floh memmenhaft, und that nicht Einen Streich.
Drauf ward Ruin und Blutbad allgemein,
Umzingelt waren von den Feinden sie;
Ein schändlicher Wallon warf um die Gunst
Des Dauphins einen Speer in Talbots Rücken,
Deß, dem ganz Frankreich, mit vereinter Stärke
Nicht einmahl wagte ins Gesicht zu sehn.

*) Sir John Fastolfe war Generallieutenant, Statthalter des Herzogs Bedford in der Normandie, und Ritter vom Hosenbande. Er ist also mit dem komischen Falstaff nicht zu vermengen, wie Pope wirklich gethan hat. Theobald.

Bedford.

Ist Talbot todt? So bring' ich selbst mich um,
Weil ich hier müßig lebt' in Pomp und Ruh',
Indeß ein würd'ger Feldherr hülfsbedürftig,
Verzagten Feinden so verrathen ward.

Dritter Bothe.

O nein, er lebt, allein er ist gefangen,
Mit ihm Lord Scales und Lord Hungerford;
Der Rest auch meist erschlagen und gefangen.

Bedford.

Ich zahle seine Lösung, niemand sonst.
Ich will vom Thron den Dauphin häuptlings reißen,
Mit seiner Krone lös' ich meinen Freund:
Für Einen Lord tausch' ich von ihnen vier.
Lebt wohl, ihr Herrn! ich will an mein Geschäft,
Lustfeuer muß ich gleich in Frankreich machen,
Zu feyern unser groß Sankt Georgs-Fest.
Zehntausend nehm' ich mit mir der Soldaten,
Europa zittre ihren blutgen Thaten.

Dritter Bothe.

Thut das, denn man belagert Orleans,
Das Heer der Englischen ward matt und schwach,
Der Graf von Salisbury begehrt Verstärkung,
Und hält sein Volk von Meuterey kaum ab,
Das solche Überzahl bewachen muß.

Exeter.

Lords, denkt der Eide, die ihr Heinrich schwurt:
Entweder ganz den Dauphin zu vernichten,
Oder ihn unter euer Joch zu beugen.

Bedford.

Wohl denk' ich ihrer, und hier nehm' ich Abschied,
Um gleich' an meine Zurüstung zu gehn. ab.

Gloster.

Ich will zum Thurm in möglichst großer Eil,

Geschütz und Kriegszeug zu beschaun, und dann,
Ruf' ich den jungen Heinrich aus zum König.

ab.

Exeter.

Nach Eltham, wo der junge König ist,
Will ich, zur nächsten Aufsicht angestellt,
Und bestens seine Sicherheit berathen.

ab.

Winchester.

Ein jeder hat sein Amt und seinen Platz,
Mich ließ man aus, für mich ist nichts geblieben,
Doch lang' will ich Hans ausser Dienst nicht seyn.
Den König send' ich bald von Eltham weg,
Und sitz' am Steuer des gemeinen Wesens.

ab. Ein innrer Vorhang fällt.

Zweyte Szene.

Frankreich. Vor Orleans.

Carl mit seinen Truppen, Alençon, Reignier und Andre.

Carl.

Mars wahrer Lauf ist, grade wie im Himmel,
Bis diesen Tag auf Erden nicht bekannt:
Jüngst schien er noch der Englischen Parthey,
Nun sind wir Sieger und er lächelt uns.
Was fehlen uns für Städte von Gewicht?
Wir liegen hier zur Lust bey Orleans,
Die Englischen, verhungert, blaß wie Geister,
Belagern matt uns eine Stund' im Monat.

Digitized by Google

Alençon.

Sie miſſen ihre Brüh'n und fettes Rindfleiſch;
Entweder muß man ſie wie Maulthier' halten,
Ihr Futter ihnen beyden an das Maul,
Sonſt ſehn ſie kläglich, wie erſoffne Mäuſe.

Reignier.

Entſetzt die Stadt: was ſind wir müßig hier?
Talbot, den wir gefürchtet, iſt gefangen;
Bleibt keiner als der tolle Salisbury,
Den wohl die Gall im Ärger mag verzehren:
Er hat zum Kriege weder Volk noch Geld.

Carl.

Schlagt Lärm! ſchlagt Lärm! Wir ſtürzen auf ſie ein.
Nun für die Ehre der verlornen Franken!
Dem, der mich tödtet, ſey mein Tod verziehn,
Sieht er mich fußbreit weichen oder fliehn.

Alle ab.

Getümmel, Angriffe, hierauf ein Rückzug.

Carl, Alençon, Reignier und Andre kommen zurück.

Carl.

Sah man je ſo was? was für Volk hab' ich?
Die Hunde! Memmen! Ich wär nie geflohn,
Wenn ſie mich nicht vom Feind' umringt verließen.

Reignier.

Salisbury mordet ganz verzweiflungsvoll,
Er ficht wie einer, der des Lebens müde.
Die andern Lords, wie Löwen voller Gier,
Beſtürmen uns als ihres Hungers Raub.

Alençon.

Froiſſard, ein Landesmann von uns, bezeugt,
England trug lauter Olivers und Rolands,
Zur Zeit, als Eduard der Dritte herrſchte.

Wahrhafter läßt sich dieß behaupten jetzt:
Denn Simsons nur und Goliathe sendet
Es aus zum Fechten. Einer gegen zehn!
Und Schufte nur von Haut und Bein! Wer traut
Wohl solchen Muth und Kühnheit ihnen zu?

Carl.

Verlassen wir die Stadt: Tollköpfe sinds,
Und Hunger treibt sie nur zu größerm Eifer.
Von Alters kenn' ich sie: sie werden eher
Die Mauern mit den Zähnen niederreißen,
Als daß sie die Belagrung gäben auf.

Reignier.

Ein seltsam Räderwerk stellt ihr Gewehr,
Glaub' ich, wie Glocken, immer anzuschlagen:
Sie hielten sonst nicht aus, so wie sie thun.
Nach meiner Meinung lassen wir sie gehn.

Alençon.

So sey es.

Der Bastard von Orleans tritt auf.

Bastard.

Wo ist Prinz Dauphin? Neues bring' ich ihm.

Carl.

Bastard von Orleans *) drey Mahl willkommen!

Bastard.

Mich dünkt, eur Blick ist trüb, und bang die Miene:
Hat euer letzter Unfall daran Schuld?
Verzaget nicht, denn Beystand ist zur Hand.
Ich bringe eine heil'ge Jungfrau her,

*) Der Nahme Bastard war in ältern Zeiten kein Schimpfnahme, wie der Bischof Hurd in seinen Lettres on chivalry and Romance gezeigt hat, der auch in diesem Umstande eine Aehnlichkeit zwischen der Ritterzeit und dem heroischen Zeitalter der Griechen findet.

Die ein Geſicht, vom Himmel ihr geſandt,
Erſehn hat, die Belagrung aufzuheben,
Und aus dem Land die Engliſchen zu jagen.
Sie hat der tiefen Prophezeyung Geiſt,
Roms alten neun Sibyllen überlegen *) ;
Was war, was kommen wird, kann ſie erſpähn.
Sagt, ruf' ich ſie herbey ? Glaubt meinen Worten,
Denn ſie ſind ganz untrüglich und gewiß.

Carl.

Geht, ruft ſie vor.

Baſtard ab.

Doch ihre Kunſt zu prüfen,
Reignier, nimm du als Dauphin meinen Platz,
Befrag ſie ſtolz, laß ſtreng die Blicke ſeyn;
So ſpähn wir aus, was ſie für Kunſt beſitzt.

Er tritt zurück.

Die Pucelle, der Baſtard und Andre kommen.

Reignier.

Biſt du's, die Wunder thun will, ſchönes Mädchen?

Pucelle.

Reignier, biſt du's, der mich zu täuſchen denkt?
Wo iſt der Dauphin? — Komm hervor von hinten:
Ich kenne dich, wiewohl ich nie dich ſah.

*) Dr. Warburton iſt ſehr irrig daran, da er zur Berichtigung Shs. die Bemerkung macht, „daß nicht neun Sibyllen, ſondern neun Bücher der Weißagungen Sibyllens waren.“ Denn die Zahl der Sibyllen wird von den Alten ſehr verſchieden angegeben, und von Eins bis über zehn vermannigfaltiget. Beym Lactantius (um anderer nicht zu gedenken) werden aus Varro zehn angeführt. Auch heißt es daſelbſt: Omnes feminae vates Sibyllae sunt a veteribus dictae. Und Servius in Aen. ſagt: Sibylla dicitur omnis puella, cujus pectus numen recepit. Shakſpeare hat alſo die Sache beſſer als ſein gelehrter Commentator gewußt. Span.

Erstaune nicht, vor mir ist nichts verborgen,
Ich will allein dich sprechen im Vertraun.
Bey Seit', ihr Herrn! laßt uns auf eine Weil!

Reignier.

Sie nimmt sich brav genug im ersten Sturm.

Pucelle.

Dauphin, ich bin die Tochter eines Schäfers.
Mein Witz in keiner Art von Kunst geübt.
Doch Gott gefiels und unsrer lieben Frau
Auf meinen niedern Stand ihr Licht zu strahlen.
Sieh, da ich meine zarten Lämmer hüthe,
Und biethe dürrem Sonnenbrand die Wangen,
Geruht mir Gottes Mutter zu erscheinen,
Und heißt durch ein Gesicht voll Majestät
Mich meinen knechtischen Beruf verlassen,
Mein Vaterland vom Drangsal zu befreyn.
Sie sagte Beystand und Erfolg mir zu,
In voller Glorie that sie mir sich kund,
Und, da ich schwarz war und versengt zuvor,
Goß sie auf mich mit jenen klaren Strahlen,
Der Schönheit Segen, die ihr an mir seht.
Frag mich um was du nur ersinnen kannst,
Unvorbereitet will ich Antwort geben;
Prüf meinen Muth im Kampfe, wenn du darfst,
Und über mein Geschlecht wirst du mich finden.
Entschließe dich: soll alles Glück dir sprossen,
So nimm mich an zu deinem Kriegsgenossen.

Carl.

Ich bin erstaunt ob deinen hohen Reden.
Nur so will ich erproben deinen Muth:
Du sollst mit mir im einzlen Kampf dich messen,
Und wenn du siegst, sind deine Worte wahr,
Wo nicht, so sag' ich allem Zutraun ab.

Digitized by Google

Pucelle.

Ich bin bereit: hier ist mein schneidend Schwert,
Fünf Lilien zieren es an jeder Seite,
Das zu Touraine im Sanct Cathrinen-Kirchhof,
Ich mir aus vielem alten Eisen auserſah.

Carl.

In Gottes Nahmen komm, mich schreckt kein Weib.

Pucelle.

Und lebenslang flieh' ich vor keinem Mann.

Sie fechten.

Carl.

Halt ein die Hand! du bist ein' Amazone,
Und mit dem Schwert Deborah's fichtest du.

Pucelle.

Christs Mutter hilft mir, sonst wär' ich zu schwach.

Carl.

Wer dir auch hilft, du, du mußt mir nun helfen.
Ich brenne vor Verlangen ungestüm,
Du hast mir Herz und Hand zugleich besiegt.
Hohe Pucelle, wenn du so dich nennst,
Laß deinen Knecht, nicht deinen Herrn mich seyn!
Der Dauphin Frankreichs bittet dich hierum.

Pucelle.

Ich darf der Liebe Bräuche nicht erproben,
Weil mein Beruf geheiligt ist von droben.
Wenn ich erst alle Feinde dir verjagt,
Dann werde die Belohnung zugesagt.

Carl.

Indeß sieh gnädig deinen Sclaven an.

Reignier.

Mich dünkt, der Prinz ist lange im Gespräch.

Alençon.

Er hört gewiß dem Weiberrock die Beichte,
Sonst dehnt' er so die Unterredung nicht.

Reignier.

Er kennt kein Maß: sagt sollen wir ihn stören?

Alençon.

Wohl mehr ermißt er, als wir Armen wissen,
Der Weiber Zungen können schlau verführen.

Reignier.

Mein Prinz, wo seyd ihr? was erwägt ihr da?
Wird Orleans verlassen, oder nicht?

Pucelle.

Ich sage, nein, kleingläubig Heidenvolk!
Kämpft bis zum letzten Hauch, ich will euch schirmen.

Carl.

Wie sie sagt, stimm' ich bey: wir fechtens aus.

Pucelle.

Ich bin zu Englands Geißel ausersehn.
Heut Nacht will ich gewiß die Stadt entsetzen,
Erwartet Martins Sommer, Halcyon-Tage,
Nun ich in diese Kriege mich begeben.
Ein Zirkel nur im Wasser ist der Ruhm,
Der niemahls aufhört, selbst sich zu erweitern,
Bis die Verbreitung ihn in Nichts zerstreut!
Mit Heinrichs Tode endet Englands Zirkel,
Zerstreuet ist der Ruhm, den er umschloß.
Nun bin ich gleich dem stolzen frechen Schiff,
Das Cäsarn trug zugleich mit seinem Glück *).

Carl.

Ward Mahomed beseelt von einer Taube,
So hast du eines Adlers Eingebung.
Nicht Helena, die Mutter Constantins,
Noch auch Sanct Philipps Töchter glichen dir **).

*) Eine Anspielung auf die Aeußerung, womit Cäsar den stürmischem Meere seinen Steuermann ermunterte: „Fürchte dir nicht, du führst Cäsarn und sein Glück."

**) Apostelgesch. XXI. 9. „Dieser Philippus hatte vier Töchter, die waren Jungfrauen und weissagten."

Lichtstern der Venus, der zur Erde fiel,
Wie beth' ich ehrerbiethig dich genugsam an?

Alençon.

Laßt alles Zögern und entsetzt die Stadt.

Reignier.

Weib, thu das dein' in Rettung unsrer Ehre,
Treib sie von Orleans, du sollst unsterblich seyn.

Carl.

Sogleich versuchen wirs. Kommt, gehn wir dran!
Zeigt sie sich falsch, so trau' ich nie Propheten.

Alle ab.

Dritte Scene.

London, vor dem Thurm.

Der Herzog von Gloster mit seinen Bedienten in blauen Röcken tritt auf.

Gloster.

Heut komm' ich zur Besichtigung des Thurms:
Seit Heinrichs Tode, fürcht' ich, wird veruntreut,
Wo sind die Wächter, daß sie hier nicht stehn?
Öffnet die Thore: Gloster ists, der ruft.

Bediente klopfen an.

Erster Wächter drinnen.

Wer ist denn da, der so gebiethrisch ruft?

Bedienter.

Es ist der edle Herzog Gloster.

Zweyter Wächter drinnen.

Wer er auch sey, wir lassen euch nicht ein.

Bedienter.

Schelm', ihr antwortet so dem Herrn Protector?

Digitized by Google

Erster Wächter.

Der Herr beschütz' ihn! Wir antworten so;
Wir thun nicht anders als man uns geheißen.

Gloster.

Wer hieß euch? Weß Geheiß gilt hier, als meins?
Niemand ist Reichs-Protector als nur ich. —
Brecht auf das Thor, ich will Gewähr euch leisten.
Werd' ich von koth'gen Buben so genärrt?

Die Bedienten stürmen die Thore. Innerhalb nähert sich den Thoren der Commendant Woodville.

Woodville drinnen.

Was für ein Lärm? was gibts hier für Verräther?

Gloster.

Seyd ihr es Commendant, deß Stimm' ich höre?
Öffnet die Thore: Gloster will hinein.

Woodville drinnen.

Geduld! ich darf nicht öffnen, edler Herzog,
Der Cardinal von Wincheſter verboths.
Von ihm hab' ich ausdrücklichen Befehl,
Dich und der Deinen keinen einzulaſſen.

Gloster.

Schwachherz'ger Woodville, achteſt ihn vor mir?
Der ſtolze Wincheſter! der trotzige Prälat,
Bey weiland König Heinrich nie gelitten?
Du biſt noch Gottes noch des Königs Freund;
Öffne das Thor, ſonſt ſchließ' ich dich bald aus.

Bedienter.

Öffnet die Thore vor dem Lord Protector,
Oder wir ſprengen ſie, wenn ihr nicht ſchleunig kommt.

Wincheſter tritt auf mit einem Gefolge von Bedienten in braunen Röcken.

Wincheſter.

Wie nun, ehrſücht'ger Humphrey? ſag, was ſolls?

Gloster.

Glatzköpf'ger Prieſter, heiß'ſt du aus mich ſchließen?

Winchester.

Ja, du verrätherischer Usurpator *),
Protector nicht des Königs oder Reichs!

Gloster.

Zurück, du offenbarer Staatsverschworner!
Der unsern todten Herrn zu morden sinnt;
Der Huren Indulgenzen gibt zur Sünde **);
Ich will in deinem breiten Cardinalshut
Dich fichten, wo du fortfährst in dem Trotz.

Winchester.

Tritt du zurück, ich weich' und wanke nicht.
Sey dieß Damascus, du, verflucht wie Kain ***),
Erschlag den Bruder Abel, wenn du willt.

Gloster.

Ich will dich nicht erschlagen, nur vertreiben.
Mir dient als Kindertuch dein Purpurmantel,
Dich wegzuschaffen aus der Freystatt Schutz.

Winchester.

Thu', was du darfst: ich biethe keck dir Trutz.

Gloster.

Was? biethest du ins Angesicht mir Trutz?
Zieht, Leute! achtet nicht der Freystatt Schutz!
Blaurock auf Braunrock! — Hüthe, Pfaff', den Bart.

Gloster und seine Leute greiffen den Bischof an.

Ich will ihn zausen und dich tüchtig packen,

*) Im Originale werden als ähnlich klingende Wörter proditor und protector gebraucht.

**) Die öffentlichen liederlichen Häuser standen ehemahls unter dem Amtsgebiethe des Bischofs von Winchester. Pope. Berg'. Grey's Notes, Vol. II. p. 4.

***) S. Maundrel's Travels, p. 131. „Ungefähr vier Meilen von Damascus ist ein hoher Hügel, welcher der Sage nach, derselbe ist, auf welchem Kain seinen Bruder Abel erschlug." Pope.

Digitized by Google

Mit Füßen tret' ich deinen Cardinals-Hut,
Dem Papst zum Trotze und der Kirche Würden,
Schleif' ich am Halse hier dich auf und ab.

Winchester.

Gloster, dafür gibt dir der Pabst dein Theil.

Gloster.

Winchester Gans *)! ich ruf': ein Seil! ein Seil!
So schlagt sie fort! was laßt ihr hier sie bleiben?
Dich will ich fort, du Wolf im Schaafskleid, treiben.
Braunröcke, fort! fort, purpurfarbner Heuchler!

Es entsteht ein großer Tumult, während desselben tritt der Schultheiß von London mit seinen Beamten auf.

Schultheiß.

Pfui, Lords! Daß ihr als höchste Obrigkeiten,
So schmählich doch den Frieden brechen könnt!

Gloster.

Still, Schultheiß! meine Kränkung weißt du nicht:
Sieh Beaufort, der noch Gott noch König achtet,
Und hier den Thurm allein an sich gerissen.

Winchester.

Sieh Gloster da, den Feind der Bürgerschaft,
Der immer dringt auf Krieg und nie auf Frieden,
Mit Steuern eure freyen Beutel lastend;
Der die Religion zu stürzen sucht,
Weil er Protector dieses Reiches ist;
Und Waffen haben will hier aus dem Thurm,
Den Prinzen zu erdrücken, sich zu krönen.

Gloster.

Nicht Worte, Streiche geb' ich dir zur Antwort.

Sie werden wieder handgemein.

*) Winchester-goose, dieß war die Benennung liederlicher Weibspersonen, weil sie unter der oben erwähnten Aufsicht des Bischofs standen. Johnson.

Schultheiß.

Nichts bleibt mir in dem stürmischen Gezänk,
Als öffentlichen Ausruf thun zu lassen.
Gerichtsbeamter, komm! So laut du kannst.

Gerichtsbeamter.

„Alle und jede, so gegenwärtig hier wider Gottes und
„des Königs Frieden in Waffen versammelt sind, wer-
„den in Seiner Hoheit Nahmen ermahnt und befehligt,
„sich männiglich nach ihrer Behausung zu verfügen,
„und forthin keinen Degen, Gewehr oder Dolch zu tra-
„gen, zu handhaben und zu führen; alles bey Todes-
„strafe."

Gloster.

Ich breche das Gesetz nicht, Cardinal,
Doch treff' ich dich, und will den Trotz dir brechen.

Winchester.

Gloster, wir treffen uns; auf deine Kosten:
Dein Herzblut will ich für dieß Tagewerk.

Schultheiß.

Wenn ihr nicht fortwollt, ruf' ich noch nach Stangen,
Der Cardinal ist frecher als der Teufel.

Winchester.

Verhaßter Gloster! hüthe deinen Kopf,
Denn ich gedenk' in kurzem ihn zu haben.

Sie gehen ab.

Schultheiß.

Den Platz gesäubert erst! dann ziehn wir ab.
O Gott! daß Edle so ergrimmt verfahren!
Nicht einmahl fecht' ich selbst in vierzig Jahren.

ab.

Vierte Scene.

Frankreich. Vor Orleans.

Der Büchsenmeister und sein Sohn treten auf den Mauern auf.

Büchsenmeister.

Du weißt, Bursch, wie man Orleans belagert,
Und wie die Englischen die Vorstadt haben.

Sohn.

Ich weiß es, Vater, und schoß oft nach ihnen,
Unglücklich nur verfehlt' ich stets mein Ziel.

Büchsenmeister.

Nun sollst du's nicht; laß du von mir dich lenken:
Haupt-Büchsenmeister bin ich dieser Stadt!
Ich muß was thun, um Gunst mir zu erwerben.
Kundschafter von dem Prinzen melden mir,
Wie, in der Vorstadt fest verschanzt, der Feind
Durch ein geheimes Eisengitter pflegt
Auf jenem Thurm die Stadt zu überschaun,
Und dort erspäht, wie mit dem meisten Vortheil
Sie uns mit Sturm und Schießen drängen können.
Um abzustellen nun dieß Ungemach
Hab' ich ein Stück Geschütz darauf gerichtet,
Und seit drey Tagen hab' ich aufgepaßt.
Ob ich sie könnte sehn.
Nun paß du auf, ich kann nicht länger bleiben;
Erspähst du wen, so lauf und meld' es mir.
Du wirst mich bey dem Festungshauptmann finden.

ab.

Sohn.

Vater, ich steh' dafür, habt keine Sorge;
Ich will euch nicht bemühn, späh' ich sie aus.

Auf dem obern Stock eines Thurmes erscheinen Salisbury und Talbot, Sir William Glansdale, Sir Thomas Gargrave, und Andre.

Salisbury.

Talbot, mein Heil, mein Leben wieder da?
Wie hat man dich behandelt als Gefangnen?
Und wie erlangtest du die Auslösung?
Laß uns auf dieses Thurmes Zinne reden.

Talbot.

Der Herzog Bedford hatte wen gefangen,
Der hieß der tapfre Ponton von Santrailles:
Für den bin ich getauscht und ausgelöst.
Doch wollten sie mich einst zum Hohn verhandeln,
Um einen Mann, weit schlechter in den Waffen;
Ich, stolz, verschmähte das, und heischte Tod,
Eh' ich so spottgering mich schätzen ließ.
Zuletzt ward ich gelöst, wie ich begehrte.
Doch o! der falsche Fastolfe kränkt mein Herz,
Mit bloßen Fäusten könnt' ich ihn ermorden,
Wenn ich in meine Macht ihn jetzt bekäm':

Salisbury.

Noch sagst du nicht, wie du gehalten wurdest.

Talbot.

Mit Spott und Schimpf und schmählichem Verhöhnen.
Auf offnen Märkten führten sie mich vor,
Zum allgemeinen Schauspiel für die Menge.
Dieß, sagten sie, ist der Franzosen Schrecken,
Die Vogelscheu, wovor den Kindern graut.
Dann riß ich mich von meinen Wächtern los,
Grub mit den Nägeln Steine aus dem Boden,

Digitized by Google

Auf meiner Schmach Zuschauer sie zu werfen.
Mein gräßlich Aussehn machte Andre fliehn.
Des schleun'gen Todes Furcht ließ keinen nahn.
In Eisenmauern hielt man mich nicht sicher;
So sehr war meines Nahmens Furcht verbreitet,
Daß sie geglaubt, ich bräche Stangen Stahl,
Und sprengt' in Stücke diamantne Pfosten.
Drum hatt' ich eine Wacht, die scharf geladen,
Die jegliche Minute mich umging,
Und wenn ich nur aus meinem Bett mich rührte,
War sie bereit, mir in das Herz zu schießen.

Salisbury.

Mit schmerz hör' ich, was du erlitten hast.
Doch uns genugsam rächen wollen wir.
Jetzt ist in Orleans Abendessens Zeit:
Hier, durch dieß Gitter zähl' ich jeden Mann,
Und seh' wie die Franzosen sich verschanzen.
Sieh mit herein, es wird dich sehr ergötzen.
Sir Thomas Gargrave und Sir William Glansdale,
Laßt eure Meinung mich ausdrücklich hören:
Wo nun am besten zu beschießen wär?

Gargrave.

Ich denk', am Norderthor, da steht der Adel.

Glansdale.

Und ich hier an dem Bollwerk bey der Brücke.

Talbot.

So viel ich sehn kann, muß man diese Stadt
Aushungern und mit leichten Treffen schwächen.

Ein Schuß von der Stadt. Salisbury und Gargrave fallen.

Salisbury.

O Herr! sey gnädig uns elenden Sündern!

Gargrave.

O Herr! sey gnädig mir bedrängtem Mann!

Talbot.

Was kreuzt uns für ein Zufall plötzlich hier?
Sprich, Salisbury, wofern du reden kannst:
Wie gehts dir, Spiegel aller wackern Krieger?
Ein Aug', und halb die Wange weggeschmettert!
Verfluchter Thurm! verfluchte Unglücks-Hand,
Die dieses leid'ge Trauerspiel vollführt!
In dreyzehn Schlachten siegte Salisbury,
Heinrich den fünften zog er auf zum Krieg,
So lang Trompete bließ und Trommel schlug,
Ließ nie sein Schwert im Feld zu schlagen ab. —
Du lebst noch, Salisbury? Fehlt dir schon die Rede.
Du hast Ein Aug', um Gnad' emporzublicken,
Die Sonne schaut mit Einem Aug' die Welt. —
Himmel, sey keinem gnädig, der da lebt,
Wenn Salisbury bey dir Erbarmen mißt! —
Tragt fort die Leiche, ich will helfen sie begraben. —
Sir Thomas Gargrave, hast du irgend Leben?
Sprich mit dem Talbot, schau doch auf zu ihm.
Erfrisch dich, Salisbury, mit diesem Trost:
Du stirbst mir nicht, derweil —
Er winkt mit seiner Hand und lächelt mir,
Als sagt' er: „Wenn ich todt bin und dahin,
Gedenke mich zu rächen an den Franken."
Plantagenet, ich wills; und gleich dir, Nero,
Die Laute spielend, Städte brennen sehn.

Man hört es donnern, hierauf ein Getümmel.

Was rührt sich? Was für ein Tumult im Himmel?
Woher kommt dieß Getümmel und der Lärm?

Ein Bothe tritt auf.

Bothe.

Herr, Herr, die Franken biethen uns die Stirn,
Vereint mit einer Jeanne la Pucelle,

Der neu erstandnen heiligen Prophetin,
Führt große Macht der Dauphin zum Entsatz.

Salisbury ächzt.

Talbot.

Hört, hört, wie Salisbury noch sterbend ächzt!
Es nagt sein Herz, daß Rach' ihm ist versagt. —
Ich werd' ein Salisbury für euch, Franzosen! —
Pucelle oder Buhle, Delphin oder Meerhund,*)
Die Herzen stempf' ich mit des Pferdes Hufen
Euch aus, und eur vermischtes Hirn zu Koth. —
Schafft mir den Salisbury in sein Gezelt,
Dann sehn wir, was die feigen Franken wagen.

Sie gehen ab, und tragen die Leichen mit fort.

Fünfte Scene.

Vor einem der Thore.

Getümmel. Scharmützel. Talbot verfolgt den Dauphin und treibt ihn zurück; dann kommt die Pucelle, Engländer vor sich hertagend. Hierauf kommt Talbot.

Talbot.

Wo ist mein Muth und meine Stärk' und Kraft?
Die Schaaren weichen, ich kann nicht sie halten;
Sie jagt ein Weib, mit Rüstung angethan.

Die Pucelle kommt zurück.

Hier kommt sie, hier: — Ich messe mich mit dir,
Beschwör' dich, Teufel oder Teufelsmutter!

*) Im Englischen: Pucelle or Pussel! die Benennung einer liederlichen Weibsperson; Dauphin or Dog-fish! „Meerschwein oder Seehund!

Digitized by Google

Ich lasse Blut dir, *) du bist eine Hexe,
Und stracks gib deine Seel' dem, so du dienst.

Pucelle.

Komm, komm! Ich bins, die dich erniedern muß.

Sie fechten.

Talbot.

Ihr Himmel, laßt ihr so die Hölle siegen?
Eh' soll gespannter Muth die Brust mir sprengen,
Die Arme sollen von den Schultern reißen,
Als daß ich nicht die freche Metze strafe.

Pucelle.

Talbot, leb wohl! dein Stündlein kam noch nicht:
Ich muß mit Nahrung Orleans versehn.
Hohl mich nur ein, ich spotte deiner Stärke.
Geh, geh, ermuntre dein verschmachtet Volk;
Hilf Salisbury, sein Testament zu machen:
Der Tag ist unser, wie noch mancher mehr.

Die Pucelle zieht mit ihren Soldaten in die Stadt.

Talbot.

Mein Kopf geht um wie eines Töpfers Rad,
Ich weiß nicht wo ich bin, noch was ich thue.
Durch Furcht, nicht durch Gewalt, wie Hannibal,
Treibt eine Hexe unser Heer zurück,
Und siegt, wie's ihr beliebt. So treibt man wohl
Mit Dampf die Bienen, Tauben mit Gestank,
Von ihren Stöcken und vom Schlage weg.
Man hieß, der Wildheit halb, uns Engelische Hunde,
Nun laufen wir wie Hündlein schreyend fort.

Ein kurzes Getümmel.

Hört, Landesleut'! erneuert das Gefecht,

*) Es war ein Aberglaube der damahligen Zeiten, daß die Zauberkraft einer Hexe unwirksam gemacht werde, wenn man Blut ihr abzapfe. Johnson.

Sonst reißt die Löwen weg aus Englands Wappen,
Sagt eurem Land ab, setzt für Löwen Schafe:
Nicht halb so bang fliehn Schafe vor dem Wolf,
Noch Pferd' und Ochsen vor dem Leoparden,
Als ihr vor euren oft bezwungnen Knechten. —

Getümmel. Ein neues Scharmützel.

Es soll nicht seyn! — Zurück zieht in die Schanzen;
Ihr stimmtet alle ein in Salisbury's Tod,
Weil keiner einen Streich that, ihn zu rächen. —
In Orleans ist die Pucelle hinein,
Trotz uns, und allem, was wir konnten thun.
O möcht' ich sterben doch mit Salisbury!
Ich muß mein Haupt vor Scham hierüber bergen.

Getümmel. Rückzug. Talbot mit seinen Truppen ab.

Sechste Scene.

Ebendaselbst.

Auf den Mauern erscheinen die Pucelle, Carl, Reignier, Alençon und Soldaten.

Pucelle.

Pflanzt unsre wehnden Fahnen auf die Mauern:
Den Englischen ist Orleans entrissen,
So hielt euch Jeanne la Pucelle Wort.

Carl.

Du göttlichstes Geschöpf! Asträa's Tochter!
Wie soll ich ehren dich für den Erfolg?
Adonis Gärten gleichet dein Verheißen, *)
Die heute blühn und morgen Früchte tragen.
Sieg prang' in deiner herrlichen Prophetinn,

*) Die Gärten des Adonis und Alcinous stehen mit jenen der Hesperiden in gleichem Range des Ruhmes.

O Frankreich! Orleans ist wider dein.
Nie widerfuhr dem Lande größres Heil.

Reignier.

Warum durchtönnt nicht Glockenklang die Stadt?
Dauphin, laß Freudenfeu'r die Bürger machen,
Und jubeln, schmausen in den offnen Straßen,
Das Glück zu feyern, daß uns Gott verliehn.

Alençon.

Ganz Frankreich wird erfüllt mit Freud' und Lust.
Wenn sie erfahren, wie wir uns gehalten.

Carl.

Nicht wir, 's ist Jeanne, die den Tag gewann,
Wofür ich mit ihr theilen will die Krone,
Und alle Mönch' und Priester meines Reichs
In Procession ihr stets lobsingen sollen.
Ich bau' ihr eine stolz're Pyramide
Als die zu Memphis oder Rhodope's; *)
Und wenn sie todt ist, soll, ihr zum Gedächtniß,
Die Asch' in einer köstlicheren Urne
Als das Kleinoden-Kästchen des Darius,
Bey hohen Festen umgetragen werden,
Vor Frankreichs Königen und Königinnen.
Nicht länger rufen wir Sankt Dionys,
Patroninn ist nun Jeanne la Pucelle.
Kommt, halten wir ein königlich Gelag,
Auf diesen siegesreichen goldnen Tag!

Trompetenstoß. Alle ab.

*) Nach Pocock ist zwey Meilen ober Giza (dem alten Memphis) eine große Pyramide von einem frühern Reisenden die Pyramide der Rhodope genannt worden. Span.

Zweyter Aufzug.

Erste Scene.

Ebendaselbst.

Ein Französischer Sergeant und zwey Schildwachen kommen durch das Thor.

Sergeant.

Nehmt eure Plätze, und seyd wachsam, Leute;
Bemerkt ihr Lärm, und daß Soldaten nah
Den Mauern sind, an irgend einem Zeichen,
So gebt im Wachthaus Nachricht uns davon.

Erste Schildwache.

Schon gut, Sergeant.

Sergeant ab.

So müssen arme Diener,
Wenn andre schlafen auf bequemem Bett,
In Finsterniß, in Kält' und Regen wachen.

Talbot, Bedford, Burgund und ihre Truppen mit Sturmleitern, die Trommeln schlagen einen Todtenmarsch.

Talbot.

Mein Herr Regent, und mächtiger Burgund,

Durch deren Ankunft das Gebiet von Artois,
Wallon und Picardie, uns sind befreundet:
In dieser Glücksnacht sind die Franken sorglos,
Da sie den ganzen Tag geschmauſst, gezecht.
Ergreifen wir denn die Gelegenheit,
Sie schickt sich zur Vergeltung ihres Trugs,
Den Kunst ersann und arge Zauberey.

Bedford.

Memme von Frankreich! Wie er sich entehrt,
An seines Armes Tapferkeit verzweifelnd,
Mit Hexen und der Höll' in Bund zu treten.

Burgund.

Verräther sind in der Gesellschaft stets.
Doch die Pucelle, für so rein gepriesen,
Wer ist sie?

Talbot.

Ein Mädchen, sagt man.

Bedford.

Ein Mädchen, und so kriegerisch!

Burgund.

Geb' Gott, daſs sie nicht männlich bald erscheint,
Wenn unter dem Panier der Franken sie
Die Rüstung führt, wie sie begonnen hat.

Talbot.

Wohl, laſst sie klügeln und mit Geistern handeln.
Gott unsre Burg! In seinem Sieger-Nahmen
Laſst uns ihr Felsen-Bollwerk kühn erklimmen.

Bedford.

Stürm, braver Talbot, und wir folgen dir.

Talbot.

Nicht alle hier mit Eins: weit besser dünkt mirs
Hineinzudringen auf verschiednen Wegen,
Daſs, wenn es einem unter uns mislingt,
Der andre wider ihre Macht kann stehn.

Bedford.

So sey's; ich will zu jener Ecke hin.

Burgund.

Und ich zu dieser.

Talbot.

Und hier stürmt Talbot, oder schafft sein Grab.
Nun, Salisbury, für dich und für das Recht
Heinrichs von England soll die Nacht sich zeigen,
Wie meine Pflicht euch beyden ist geweiht.

Die Englischen ersteigen die Mauern mit Sturmleitern, indem sie: Sankt Georg! und Talbot hoch! rufen, und dringen alle in die Stadt.

Schildwache drinnen.

Auf, zu den Waffen, auf! die Feinde stürmen!

Die Franzosen springen im Hemde über die Mauern. Herauf kommen von verschiednen Seiten der Bastard, Alençon, Reignier, bald angekleidet, bald nicht.

Alençon.

Wie nun, ihr Heren? was? so unangekleidet?

Bastard.

Unangekleidet? Ja und froh dazu,
Daß wir so gut davon gekommen sind.

Reignier.

Traun, es war Zeit sich aus dem Bett zu machen.
Der Lärm war schon an unsrer Kammerthür.

Alençon.

Seit ich die Waffen übte, hört' ich nie
Von einem kriegerischen Unternehmen,
Das tollkühn und verzweifelt war wie dieß.

Bastard.

Der Talbot, denk' ich, ist ein Geist der Hölle.

Reignier.

Wo nicht die Höll', ist ihm der Himmel günstig.

Digitized by Google

Alençon.

Da kommt der Prinz, mich wundert, wie's ihm ging.

Carl und die Pucelle treten auf.

Baſtard.

Pah! war Sankt Jeanne doch ſein Schirm und Schutz.

Carl.

Iſt dieſes deine Liſt, du falſche Schöne?
Du ließeſt uns zuerſt, um uns zu ſchmeicheln,
Theilnehmer ſeyn an wenigem Gewinn,
Daß der Verluſt nun zehnmahl größer wär?

Pucelle.

Warum ſchilt Carl die Freundin ungeduldig?
Muß allzeit meine Macht die gleiche ſeyn?
Schlafend und wachend, muß ich ſtets gewinnen,
Wenn ihr nicht ſchmähn und Schuld mir geben ſollt.
Bey guter Wache, unvorſicht'ge Krieger,
Wär' dieſer ſchnelle Unfall nie begegnet.

Carl.

Herzog von Alençon, eur Fehler war's,
Daß, als der Wache Hauptmann dieſe Nacht,
Ihr beſſer nicht den wicht'gen Dienſt verſehn.

Alençon.

War jegliches Quartier ſo wohl bewahrt,
Als das, worinn ich den Befehl gehabt,
Wir wären nicht ſo ſchmählich überfallen.

Baſtard.

Meins war in Sicherheit.

Reignier.

Auch meines, Herr.

Carl.

Was mich betrifft, den größten Theil der Nacht
Hab' ich zum Auf- und Abgehn angewandt,
In ihrem Viertel, und durch mein Revier.

Digitized by Google

Um immerfort die Wachen abzulösen.
Wie oder wo sind sie denn eingebrochen?

Pucelle.

Fragt, Herrn, nicht weiter über diesen Fall,
Wie oder wo; genug, sie fanden Stellen,
Nur schwach besetzt, wo sie den Einbruch thaten,
Und übrig bleibt uns nun kein andrer Rath,
Als die umher versprengten Leute sammeln,
Und neue Schanzen bau'n zu ihrem Schaden.

Gerümmel. Ein Englischer Soldat kommt und ruft: Talbot hoch! Talbot hoch! Sie fliehen, indem sie ihre Kleider zurücklassen.

Soldat.

Ich will nur dreist, was sie verlassen, nehmen.
Der Ausruf Talbot dient mir statt des Degens,
Denn ich belud mit vieler Beute mich,
Und braucht' als Waffe seinen Nahmen bloß. *)

ab.

Zweyte Scene.

Orleans. Innerhalb der Stadt.

Talbot, Bedford, Burgund, ein Hauptmann und Andre.

Bedford.

Der Tag bricht an, und es entflieht die Nacht,

*) Es war eine alte Sage, Lord Talbot's Nahme sey den Franzosen so fürchterlich gewesen, daß oft große Armeen bloß dadurch, daß sie seinen Nahmen hörten, in die Flucht seyen geschlagen worden; und daß die Weiber der Franzosen ihre Kinder mit den Worten: „Talbot kommt", wie mit einem Popanz zu schrecken pflegten. Warton.

Die um die Erde warf den Rabenmantel.
Blaſt nun zum Rückzug, hemmt die heiße Jagd,
Man bläſt zum Rückzug.

Talbot.

Die Leiche bringt vom alten Salisbury,
Und ſtellet auf dem Marktplatz hier ſie aus,
Dem Mittelpunkte der verfluchten Stadt. —
Nun zahlt' ich mein Gelübde ſeiner Seele:
Fünf Franken ſtarben mind'ſtens dieſe Nacht
Für jeden ihm entwandten Tropfen Bluts.
Und, daß hinfort die Zeiten mögen ſehn,
Was für Verheerung ihm zur Rach' erfolgt,
Bau' ich in ihrer Hauptkirch' eine Gruft,
Worin ſein Körper ſoll beſtattet werden;
Darauf ſoll, daß es jeder leſen kann,
Die Plündrung Orleans gegraben ſeyn,
Die falſche Weiſe ſeines traur'gen Todes,
Und welch ein Schrecken er für Frankreich war.
Doch, Herrn, bey all dem Blutbad, wunderts mich,
Daß wir des Dauphins Hoheit nicht begegnet,
Der tugendſamen Heldin Jeanne d'Arc,
Noch irgend wem der falſchen Bundsgenoſſen.

Bedford.

Man ſagt, Lord Talbot, als der Kampf begann,
Sey, plötzlich aufgeſchreckt vom faulen Bett,
Sie unter Haufen des Soldatenvolks
Die Mau'r hinüber in das Feld entſprungen.

Burgund.

Ich ſelbſt, ſo viel ich unterſcheiden konnte
Im Rauch und Nebeldunſt der Nacht, verſcheuchte
Den Dauphin ſicherlich und ſeine Trulle,
Als Arm in Arm ſie hurtig laufend kamen,
So wie ein Paar verliebter Turteltauben,
Die ſich nicht trennen konnten Tag und Nacht.

Digitized by Google

Wenn erst die Dinge hier in Ordnung sind,
So woll'n wir sie mit aller Macht verfolgen.

Ein Bothe tritt auf.

Bothe.

Heil euch, ihr hohen Lords! Wenn nennet ihr
Von dieser fürstlichen Genossenschaft
Den kriegerischen Talbot, dessen Thaten
Im Frankenreich so hoch gepriesen werden?

Talbot.

Ich bin der Talbot: wer will mit ihm reden?

Bothe.

Die tugendsame Gräfinn von Auvergne,
Bescheidentlich bewundernd deinen Ruhm,
Ersucht dich, großer Lord, du wollst geruhn
Zur armen Burg, worauf sie sitzt, zu kommen,
Damit sie rühmen mag, sie sah den Mann,
Von dessen Herrlichkeit die Welt erschallt.

Burgund.

Im Ernst? Ey ja, dann seh ich, unsre Kriege
Verwandeln sich in friedlich Possenspiel,
Wenn Frau'n begehren, daß wir sie bestehn. —
Ihr dürft die art'ge Bitte nicht verschmähn.

Talbot.

Nein, glaubt mir; denn, wenn eine Welt von Männern
Mit aller Rednerkunst nichts ausgerichtet,
Hat eines Weibes Güte übermeistert. —
Und darum sagt ihr, daß ich herzlich danke,
Und unterthänig sie besuchen will. —
Gehn Eure Edlen zur Gesellschaft mit?

Bedford.

Nein, wahrlich; das ist mehr als Sitt' erlaubt
Ich hörte sagen, ungeladne Gäste
Sind nicht willkommner meist, als wenn sie gehn.

Digitized by Google

Talbot.

Nun wohl, allein, weil denn kein andrer Rath,
Versuch' ich dieser Dame Höflichkeit.
Hieher kommt, Hauptmann.

Er spricht leise mit ihm.

Ihr versteht die Meinung?

Hauptmann.

Ja, gnäd'ger Herr, und meine dem gemäß.

Alle ab.

Dritte Scene.

Auvergne. Schloßhof.

Die Gräfinn und ihr Thorwärter treten auf.

Gräfinn.

Thorwärter, merkt euch, was ich aufgetragen,
Und wenn ihr es gethan, bringt mir die Schlüssel.

Thorwärter.

Das will ich, gnäd'ge Frau.

ab.

Gräfinn.

Der Anschlag ist gemacht: geht alles gut,
So macht dieß Abentheu'r mich so berühmt,
Als Cyrus Tod die Scythin Tomyris.
Groß ist der Ruf von diesem furchtbar'n Ritter,
Und seine Thaten von nicht minderm Werth.
Gern wär' mein Auge Zeuge mit dem Ohr,
Zum Ausspruch über diese Wunderdinge.

Der Bothe kommt mit Talbot.

Bothe.

Gräfinn, wie Eure Gnaden es begehrt,
Auf meine Bothschaft kommt Lord Talbot hier.

Digitized by Google

Gräfinn.

Er ist willkommen. Wie? ist dieß der Mann?

Bothe.

Ja, gnäd'ge Frau.

Gräfinn.

Ist dieß die Geißel Frankreichs?
Ist dieß der Talbot, auswärts so gefürchtet,
Daß man die Kinder stillt mit seinem Nahmen?
Ich seh', der Ruf ist fabelhaft und falsch.
Ich dacht', es würd' ein Herkules erscheinen,
Ein zweyter Hektor, nach dem grimmen Ansehn
Und der gedrungnen Glieder großem Maß.
Ach, dieß ist ja ein Kind, ein blöder Zwerg;
Es kann der schwache eingezogne Knirps
Unmöglich so die Feind' in Schrecken jagen.

Talbot.

Ich war so dreist zur Last zu fallen, Gräfinn,
Doch da Eur Gnaden nicht bey Muße sind,
So sind ich andre Zeit wohl zum Besuch.

Gräfinn.

Was hat er vor? Geh, frag, wohin er geht.

Bothe.

Lord Talbot, haltet: meine gnäd'ge Frau
Wünscht eures raschen Abschieds Grund zu wissen.

Talbot.

Ey nun, weil sie in falschem Glauben ist,
Geh ich ihr zu beweisen, Talbot sey's.

Der Thorwärter kommt zurück mit Schlüsseln.

Gräfinn.

Wenn du es bist, so bist du ein Gefangner.

Talbot.

Gefangner? weß?

Gräfinn.

Blutdürst'ger Lord, der meine

Und aus dem Grund zog ich dich in mein Haus.
Dein Schatte war schon längst in meinen Banden;
Dein Bildniß hängt in meiner Gallerie.
Doch nun soll auch dein Wesen gleiches dulden,
Und diese Arm' und Beine feßl' ich dir,
Der du mit Tyranney seit so viel Jahren
Das Land verheertest, unsre Bürger schlugst,
Und Söhn' und Gatten zu Gefangnen machtest.

Talbot.

Ha ha ha!

Gräfinn.

Du lachst, Elender? Jammern wirst du bald.

Talbot.

Ich lache über Euer Gnaden Einbildung,
Als hättet ihr was mehr als Talbots Schatten,
Woran ihr eure Strenge üben mögt.

Gräfinn.

Wie, bist du es nicht selbst?

Talbot.

Ich bin es wirklich.

Gräfinn.

So hab' ich auch sein Wesen.

Talbot.

Nein, nein, ich bin mein eigner Schatte nur,
Ihr seyd getäuscht, mein Wesen ist nicht hier;
Denn, was ihr seht, ist der geringste Theil
Von meiner Menschheit, und das kleinste Maß.
Ich sag' euch, wär mein ganz Gebilde hier,
Es ist von so gewalt'gem hohem Wuchs,
Eur Dach genügte nicht, es zu umfassen.

Gräfinn.

Das ist ein Räthselkrämer, wie sichs ziemt:
Hier will er seyn, und ist denn doch nicht hier;
Wie können diese Widersprüche passen?

Talbot.

Sogleich will ichs euch zeigen.

Er stößt in ein Hifthorn. Man hört Trommeln, hierauf eine Salve von grobem Geschüz. Die Thore werden gesprengt, und Soldaten kommen.

Was sagt ihr, Gräfinn, seyd ihr überzeugt,
Daß Talbot nur sein eigner Schatten ist?
Die sind sein Wesen, Sehnen, Arm und Stärke,
Womit er euch empörte Nacken beugt,
Die Städte schleift, und eure Vesten stürzt,
Und wüst in einem Augenblick sie macht.

Gräfinn.

Verzeih, siegreicher Talbot, mein Vergehn!
Ich seh', du bist nicht kleiner als dein Ruf,
Und mehr als die Gestalt errathen läßt.
Laßt meine Kühnheit deinen Zorn nicht reizen.
Es ist mir leid, daß ich mit Ehrerbiethung
Dich nicht so aufgenommen, wie du bist.

Talbot.

Nicht bange, schöne Frau! Misdeutet nicht
Den Sinn des Talbot, wie ihr euch geirrt
In seines Körpers äußerlichem Bau.
Was ihr gethan, das hat mich nicht beleidigt,
Auch fordr' ich zur Genugthuung nichts weiter,
Als daß, mit eurer Gunst, wir kosten dürfen,
Von eurem Wein, und sehn wie man hier kocht;
Denn immer rüstig sind Soldatenmagen.

Gräfinn.

Von ganzem Herzen; und es ehrt mich sehr
Bey mir solch großen Krieger zu bewirthen.

Alle ab.

Vierte Scene.

London. Der Garten des Tempels *)

Die Grafen von Somerset, Suffolk und Warwick, Richard Plantagenet, Vernon und ein andrer Rechtsgelehrter treten auf.

Plantagenet.

Ihr großen Lords und Herrn, was soll dieß Schweigen?
Will niemand reden in der Wahrheit Sache?

Suffolk.

Wir waren allzulaut im Tempel-Saal,
Der Garten hier ist schicklicher dazu.

Plantagenet.

So sagt mit Eins, ob Wahrheit ich behauptet,
Ob nicht der Zänker Somerset geirrt?

Suffolk.

Traun, ich war Müßiggänger in den Rechten:
Ich konnte nie darnach den Willen fügen,
Und füge drum das Recht nach meinem Willen.

Somerset.

So richtet ihr, Lord Warwick, zwischen uns.

Warwick.

Von zweyen Falken, welcher höher steigt,
Von zweyen Hunden, welcher tiefer bellt,
Von zweyen Klingen, welche beßrer Stahl,
Von zweyen Pferden, wessen Haltung besser,
Von zweyen Mädchen, welche muntrer ängelt,
Hab' ich wohl einen flachen Sinn des Urtheils:

*) The Temple ist das bekannte große Rathscollegium in London.

Doch von des Rechts Praktik und ſpitzen Kniffen
Hat wahrlich eine Dohle mehr begriffen.

Plantagenet.

Pah, welche höfliche Zurückhaltung!
Die Wahrheit ſteht ſo nackt auf meiner Seite,
Daß ſelbſt das blödſte Aug' ſie finden kann.

Somerſet.

Auf meiner Seit' iſt ſie ſo wohl gekleidet,
So klar, ſo ſtrahlend und ſo offenbar,
Daß ſie durch eines blinden Auge ſchimmert.

Plantagenet.

Weil Redeſchen die Zungen denn euch bindet,
Erklärt in ſtummen Zeichen die Gedanken.
Es pflücke, wer ein ächter Edelmann,
Und auf der Ehre ſeines Bluts beſteht,
Wenn er vermeint, ich bringe Wahrheit vor,
Mit mir von dieſem Strauch eine weiße Roſe.

Somerſet.

So pflücke, wer kein Feiger iſt noch Schmeichler,
Und die Partey der Wahrheit halten darf.
Mit mir von dieſem Dorn eine rothe Roſe.

Warwick.

Ich liebe Schminke nicht; ohn' alle Schminke
Der kriechenden gewandten Schmeicheley,
Pflück' ich die weiße Roſe mit Plantagenet.

Suffolk.

Mit Somerſet pflück' ich die rothe Roſe,
Und ſag', ich halte recht, was er behauptet.

Vernon.

Noch haltet, Lords und Herrn, und pflückt nicht mehr,
Bis ihr beſchließt, daß der, auf deſſen Seite
Vom Baume wen'ger Roſen ſind gepflückt,
Des andern rechte Meinung ſoll erkennen.

Digitized by Google

Somerset.

Mein guter Meister Vernon, wohl bemerkt!
Still geb' ich nach, hab' ich die mindre Zahl.

Plantagenet.

Ich auch.

Vernon.

Dann, für der Sache Recht und Wahrheit, pflücke
Ich die jungfräulich blasse Blüthe hier,
Den Ausspruch gebend für die weiße Rose.

Somerset.

Stecht nicht den Finger, wie ihr ab sie pflückt,
Sonst färbt ihr, blutend, roth die weiße Rose,
Und fallt auf meine Seite wider Willen.

Vernon.

Mylord, wenn ich für meine Meinung blute,
So wird die Meinung auch den Schaden heilen,
Und mich bewahren auf der jetz'gen Seite.

Somerset.

Gut, gut: nur zu! Wer sonst?

Rechtsgelehrter zu Somerset.

Wofern nicht meine Kunst und Bücher lügen,
So habt ihr Unrecht euren Satz geführt;
Zum Zeichen deß pflück' ich die weiße Rose.

Plantagenet.

Nun, Somerset, wo ist nun euer Satz?

Somerset.

Hier in der Scheide; dieß erwägen, wird
Die weiße Rose blutig roth euch färben.

Plantagenet.

Indeß äfft eure Wange unsre Rosen,
Denn sie ist blaß vor Furcht, als zeugte sie
Für unsre Wahrheit.

Somerset.

Nein, Plantagenet,

'S iſt nicht aus Furcht, aus Zorn daß deine Wangen,
Vor Scham erröthend, unſre Roſen öffnen,
Und deine Zunge doch dein Irren läugnet.

Plantagenet.

Stach dir kein Wurm die Roſe, Somerſet?

Somerſet.

Hat deine keinen Dorn, Plantagenet?

Plantagenet.

Ja einen ſcharfen, wahr ſich zu behaupten,
Indeß dein Wurm an ſeiner Falſchheit nagt.

Somerſet.

Wohl, Freunde ſind' ich für mein Roſenblut,
Die da behaupten, daß ich wahr geſagt,
Wo ſich Plantagenet nicht ſehn darf laſſen.

Plantagenet.

Bey dieſer reinen Blüth' in meiner Hand,
Ich ſpotte, Knabe, dein und deiner Tracht.

Suffolk.

Kehr ſonſt wohin den Spott, Plantagenet.

Plantagenet.

Nein, ſtolzer Poole, ich ſpotte ſein und dein.

Suffolk.

Mein Theil davon werf' ich in deinen Hals.

Somerſet.

Fort, guter William de la Poole! wir thun
Dem Bauern zu viel Ehr', mit ihm zu reden.

Warwick.

Bey Gott, du thuſt ihm Unrecht, Somerſet.
Sein Urgroßvater war ja Lionel,
Herzog von Clarence, und der dritte Sohn
Des dritten Eduard, Königes von England.
Treibt ſolche Wurzel wappenloſe Bauern?

Plantagenet.

Er macht des Platzes Vorrecht sich zu Nutz *),
Sein zaghaft Herz ließ' ihn das sonst nicht sagen.

Somerset.

Bey dem, der mich erschuf, ich will mein Wort
Auf jedem Fleck der Christenheit behaupten.
Ward nicht dein Vater, Richard Graf von Cambridge,
Zur Zeit des vor'gen Königs um Verrath gerichtet?
Und hat nicht sein Verrath dich angesteckt,
Geschändet und entsetzt vom alten Adel?
In deinem Blut lebt seine Missethat,
Und, bis zur Herstellung, bist du ein Bauer.

Plantagenet.

Mein Vater war beklagt, nicht überwiesen;
Starb, um Verrath verdammt, doch kein Verräther:
Und das beweis' ich Höhern noch als Somerset,
Reift meinem Willen erst die Zeit heran.
Was euren Helfer Poole und euch betrifft,
So zeichn' ich euch in mein Gedächtniß-Buch,
Um euch zu züchtigen für diese Rüge.
Seht euch denn vor, und sagt, daß ich euch warnte.

Somerset.

Nun wohl, du sollst bereit uns immer finden,
Und uns an dieser Farb' als Feind' erkennen,
Die meine Freunde tragen dir zum Trotz.

Plantagenet.

Und diese bleiche und erzürnte Rose,

*) Der Tempel, als ein gottesdienstliches Gebäude, war eine Freystätte, wo Rache, Gewalt und Blutvergießen, nicht verstattet war. Johnson. Vielmehr scheint Sh. willkührlich angenommen oder geglaubt zu haben, daß dieses Gebäude, welches schon zu seiner Zeit der Aufenthalt der Rechtsgelehrten war, von seinen ehemahligen Besitzern, den Tempelherren, dieses Vorrecht beybehalten habe. Nicolson.

Als Sinnbild meines blutbedürft'gen Haſſes,
Will ich, bey meiner Seele! künftig tragen,
Ich ſelber und mein Anhang immerdar.
Bis ſie mit mir zu meinem Grabe welkt,
Oder zur Höhe meines Rangs erblüht.

Suffolk.

Geh vorwärts, und erſticke dich dein Ehrgeiz,
Und ſo leb wohl, bis ich dich wieder treffe.

ab.

Somerſet.

Ich folge, Poole. — Leb wohl, ehrgeiz'ger Richard.

ab.

Plantagenet.

Wie man mir trotzt, und doch muß ich es dulden.

Warwick.

Der Fleck, den ſie an eurem Hauſe rügen,
Wird ausgelöſcht im nächſten Parlament,
Das Wincheſter und Gloſter ſoll vergleichen;
Und wenn man dann dich nicht zum York ernennt,
So will ich länger nicht für Warwick gelten.
Indeß zum Pfand, daß ich dich vorgezogen
Dem ſtolzen Somerſet und William Poole,
Trag' ich auf deiner Seite dieſe Roſe,
Und prophezeye hier: der heut'ge Zank,
Der zur Partheyung ward im Tempel-Garten,
Wird zwiſchen rother Roſe und der weißen
In Tod und Todsnacht tauſend Seelen reißen.

Plantagenet.

Euch, guter Meiſter Vernon, ſag' ich Dank,
Daß ihr die Blume mir zu lieb gepflückt.

Vernon.

Beſtändig will ich, euch zu lieb ſie tragen.

Rechtsgelehrter.

Das will ich ebenfalls.

Plantagenet.

Kommt, gehn wir vier zur Mahlzeit; ich darf sagen,
Blut trinkt noch dieser Streit in andern Tagen.

Alle ab.

Fünfte Scene.

Ebendaselbst. Ein Zimmer im Thurm *).

Mortimer wird von zwey Gefangenwärtern in einem Armstuhl hereingetragen.

Mortimer.

Sorgsame Wärter meines schwachen Alters,
Laßt sterbend ausruhn hier den Mortimer.
So wie ein Mann, der Folter erst entrissen,
Fühl' ich die Länge der Gefangenschaft
In meinen Gliedern; diese grauen Locken,
Des Todes Bothen, Nestor-gleich bejahrt
In Jahren voller Sorgen, zeigen an
Es ende nun mit Edmund Mortimer.
Die Augen, Lampen, die ihr Öhl verspendet,
Verdunkeln sich, zum Ausgang schon gewendet.
Die Schultern schwach, erdrückt von Grames Last,
Die Arme marklos, wie verdorrte Reben,
Saftlose Ranken auf den Boden senkend, —

*) Der Tower (Thurm) ist eine alte Festung an der Themse in der City oder Altstadt von London, und diente von jeher zur Verwahrung derjenigen, welche eines Staatsverbrechens beschuldiget wurden. Span. Dieser Edmund Mortimer wurde von Richard dem II, als er seinen unglücklichen Feldzug nach Irland unternahm, zum Kronerben erkläret; deswegen ließen ihn Heinrich der IV und V, so lange sie lebten, auf das sorgfältigste im Gefängnisse verwahren.

Theobald.

Doch diese Füße, von kraftlosem Stand,
Unfähig diesen Erdenkloß zu stützen,
Sind leicht beschwingt vom Wunsch nach einem Grabe,
Wohl wissend, daß ich andern Trost nicht habe. —
Doch sagt mir, Wärter, will mein Neffe kommen?

Erster Gefangenwärter.

Richard Plantagenet will kommen, Herr;
Zu seinem Zimmer sandten wir im Tempel,
Und Antwort ward ertheilt, er wolle kommen.

Mortimer.

Genug! so wird noch mein Gemüth befriedigt.
Der arme Mann! Er ist gekränkt wie ich.
Seit Heinrich Monmouth erst begann zu herrschen,
Vor dessen Ruhm ich groß in Waffen war,
Lebt' ich in ekler Eingeschlossenheit;
Und auch seitdem ward Richard weggedrängt,
Beraubt der Ehr' und Erbschaft; aber nun
Da mich, der jegliche Verzweiflung schlichtet,
Der Tod, der milde Schiedsmann alles Elends,
Mit süßer Freylassung von hinnen läßt,
Wollt' ich, auch seine Drangsal wär' vorbey.
Und das Verlorne würd' ihm hergestellt.

Richard Plantagenet tritt auf.

Erster Gefangenwärter.

Herr, euer lieber Neff' ist nun gekommen.

Mortimer.

Richard Plantagenet, mein Freund? ist er da?

Plantagenet.

Ja, edler Oheim, schmählich so behandelt,
Euer Neffe kommt, der jüngst entehrte Richard.

Mortimer.

Führt meine Arme, daß ich ihn umhalse,
Den letzten Hauch in seinen Busen reiche;

O sagt mir, wann mein Mund die Wang' ihm rührt,
Daß ich ihn grüße mit ohnmächt'gem Kuß.
Nun, süßer Sprößling von Yorks großem Stamm,
Erklär, warum du „jüngst entehrt" dich nanntest.

Plantagenet.

Erst lehn' auf meinem Arm den alten Rücken,
Und, so erleichtert, höre die Beschwer.
Heut bey dem Streiten über einen Fall,
Kams zwischen mir und Somerset zu Worten,
Wobey er ohne Maß die Zunge brauchte,
Und rückte meines Vaters Tod mir vor.
Der Vorwurf stieß mir Riegel vor die Zunge,
Sonst hätt' ichs ihm auf gleiche Art vergolten.
Drum, bester Ohm, um meines Vaters willen,
Bey deiner Ehr' als ein Plantagenet,
Und Bundes halb, erklär den Grund, warum
Mein Vater, Graf von Cambridge, ward enthauptet.

Mortimer.

Der Grund, der mich verhaftet, holder Neffe,
Und all die blühn'de Jugend fest mich hielt
In einem ekten Kerker, da zu schmachten,
War das verfluchte Werkzeug seines Todes.

Plantagenet.

Entdecke näher, welch ein Grund das war,
Denn ich bin unbelehrt und rath' es nicht.

Mortimer.

Das will ich, wenn der Odem mir nicht schwindet,
Und mich der Tod läßt enden den Bericht.
Heinrich der vierte, Großvater dieses Königs,
Entsetzte seinen Neffen Richard, Eduards Sohn,
Des Erstgebohrnen und rechtmäß'gen Erben
Von König Eduard, drittem jener Reih.
Zu seiner Herrschaft Zeit bestrebten sich
Die Percy's aus dem Norden, als sie fanden,

Höchst ungerecht sey seine Anmaßung,
Statt seiner mich zu fördern auf den Thron.
Was diese kriegerischen Lords bewog,
War, daß nach Wegräumung des jungen Richard,
Ich von Geburt und Sippschaft war der nächste,
Denn mütterlicher Seite stamm' ich ab
Von Lionel von Clarence, drittem Sohn
König Eduards des dritten, mittlerweil
Er von Johann von Gaunt den Stammbaum leitet,
Dem vierten nur in jenem Heldenhaus.
Doch merkt: als sie mit hochgemuthem Anschlag
Den rechten Erben einzusetzen rangen,
Verlor die Freyheit ich, und sie das Leben.
Viel später, als Heinrich der fünfte herrschte
Nach seinem Vater Bolingbroke, geschahs,
Daß, Mitleids voll mit meiner harten Trübsal,
Dein Vater, Graf von Cambridge, abgestammt
Vom großen Edmund Langley, Herzog York,
Vermählt mit meiner Schwester, deiner Mutter,
Nochmahls ein Heer warb, wähnend mich zu lösen
Und zu bekleiden mit dem Diadem:
Doch wie die andern fiel der edle Graf
Und ward enthauptet. So sind die Mortimers,
Worauf der Anspruch ruhte, unterdrückt.

Plantagenet.

Und deren letzter, edler Lord, seyd ihr.

Mortimer.

Ja, und du siehst, ich habe kein Geschlecht,
Und meine matten Worte melden Tod.
Du bist mein Erbe; rathe selbst das andre,
Doch übe Vorsicht bey der fleiß'gen Sorge.

Plantagenet.

Die ernste Warnung präget sich mir ein;
Doch dünkt mich meines Vaters Hinrichtung
Geringres nicht als blut'ge Tyranney.

Mortimer.

Mit Schweigen, Neffe, treibe Politik,
Das Haus der Lancaster ist festgegründet,
Und, einem Felsen gleich, nicht wegzurücken.
Nun aber rückt dein Oheim weg von hier,
Wie Prinzen ihren Hof verlegen, müde
Des langen Weilens am bestimmten Platz.

Plantagenet.

O kauft' ein Theil von meinen jungen Jahren
Die Laufbahn eures Alters doch zurück!

Mortimer.

Du thätest mir zu nah, dem Mörder gleich,
Der viele Wunden gibt, wo eine tödtet.
Wo nicht mein Wohl dir leid ist, traure nicht,
Nur ordne du mir die Bestattung an.
Und so fahr wohl, dir lache jede Hoffnung,
Dein Leben sey beglückt in Fried' und Krieg!

Will gehen.

Plantagenet.

Fried' und nicht Krieg mit deiner fliehnden Seele!
Im Kerker schlossest du die Pilgerschaft,
Als Klausner überlebend deine Tage. —
Wohl, seinen Rath verschließ' ich in der Brust,
Und was ich sinne, sey nur mir bewußt. —
Wärter, tragt ihn hinweg! ich sorge selbst
Ihn besser zu bestatten als er lebte.

Die Gefangenwärter tragen Mortimer hinaus.

Hier lischt die trübe Fackel Mortimers,
Gedämpft vom Ehrgeiz derer unter ihm;
Und für das Unrecht, für die bittre Kränkung,
Die meinem Hause Somerset gethan,
Bau' ich auf ehrenvolle Herstellung.
Und deshalb eil' ich zu dem Parlament:
Man soll zurück mich geben meinem Blut,
Sonst mach' ich bald mein Übel mir zum Gut. ab.

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

London. Das Parlament-Haus.

Trompetenstoß. König Heinrich, Exeter, Gloster, Warwick, Somerset und Suffolk, der Bischof von Winchester, Richard Plantagenet und Andre treten auf. Gloster will ein Memorial überreichen, Winchester reißt es ihm weg und zerreißt es.

Winchester.

Kommst du mit tief voraus bedachten Zeilen,
Geschriebnen Blättern, künstlich ausgesonnen,
Humphrey von Gloster? Wenn du klagen kannst,
Und denkst mir irgend was zur Last zu legen,
So thu es ohne Vorbereitung schnell,
Wie ich mit schneller Red' und aus dem Kopf
Dem, was du rügen magst, antworten will.

Gloster.

Hochmüth'ger Pfaff! der Ort mahnt zur Geduld,
Sonst solltest du sehen, daß du mich beschimpft.
Denk nicht, wiewohl ich schriftlich abgefaßt
Die Weise deiner schnöden Missethaten,

Digitized by Google

Daß ich deßhalb verfälscht, und nicht im Stande wär,
Der Feder Vortrag mündlich abzuhalten.
Nein, Bischof! so verwegne Bosheit übst du,
Und Ränke, frech, verpestend und entzweyend,
Daß Kinder schwatzen selbst von deinem Stolz.
Du bist ein räuberischer Wucherer,
Halsstarrig von Natur, des Friedens Feind,
Wollüstig, üppig, mehr als wohl sich ziemt
Für einen Mann von deinem Amt und Rang.
Und was liegt mehr am Tag als dein Verrath,
Da auf mein Leben Schlingen du gelegt,
Sowohl beym Thurm als bey der London-Brücke?
Ja, würden die Gedanken dir gesichtet,
Dein Herr der König, fürcht' ich, ist nicht frey
Von neid'scher Tücke deines schwell'nden Herzens.

Winchester.

Gloster, ich biethe Trotz dir. — Lords, geruht
Gehör zu leihn dem, was ich will erwiedern.
Wär ich ehrsüchtig, geizig und verkehrt,
Wie er mich macht: wie bin ich denn so arm?
Wie kommt es, daß ich nicht mich zu erhöhn
Zu fördern suche, dem Berufe treu?
Was das Entzweyen betrifft: wer hegt den Frieden
Mehr als ich thu', wofern man nicht mich reizt?
Nein, beste Lords, das ist nicht mein Vergehn;
Das ists nicht, was den Herzog hat entflammt.
Es ist, daß niemand herrschen soll als er,
Niemand als er soll um den König seyn,
Und das gebiert ihm Donner in der Brust,
Und treibt ihn, diese Klag' heraus zu brüllen.
Doch er soll sehn, ich sey so gut. —

Gloster.

So gut?
Du Bastard meines Großvaters!

Digitized by Google

Winchester.

Ja, großer Herr; denn was seyd ihr, ich bitte,
Als einer, herrisch auf des Andern Thron?

Gloster.

Sag, bin ich nicht Protector, kecker Pfaff?

Winchester.

Und bin ich ein Prälat der Kirche nicht?

Gloster.

Ja, wie ein Vagabund ein Schloß besetzt,
Und es zum Schutze seines Diebstahls braucht.

Winchester.

Unwürd'ger Spötter Gloster!

Gloster.

Du bist würdig
Nur durch dein geistlich Amt, nicht durch dein Leben.

Winchester.

Rom soll dem steuern.

Warwick.

So räum dich weg nach Rom *)

Somerset.

Mylord, ihr solltet billig euch enthalten.

Warwick.

Ey, laßt den Bischof ja nicht übermeistern.

Somerset.

Mich dünkt, Mylord sollt' etwas frömmer seyn,
Und solcher Männer hohe Würde kennen.

Warwick.

Mich dünkt, sie sollten demuthsvoller seyn,
Es ziemt sich nicht, daß ein Prälat so rechte.

Somerset.

Ja, wenn sein heil'ger Stand wird angetastet.

*) Im Englischen Roam to Rome liegt ein verächtlicher Nebenbegriff, z. B. „So kreich als Vagabund nach Rom." Daher die Gegenrede Somerset's. Spaun.

Warwick.

Unheilig oder heilig, was verschlägts?
Ist Seine Hoheit nicht des Reichs Protector?

Plantagenet beyseit.

Plantagenet, seh' ich, muß still sich halten,
Daß man nicht sagt: „Sprecht, ihr da, wo ihr dürft;
Mischt euer kühner Spruch bey Lords sich ein?"
Sonst hätt' ich einen Strauß mit Wincheſter.

König Heinrich.

Ohgeime Gloſter und von Wincheſter,
Beſondre Wächter über Englands Wohl!
Ich möchte gern, wenn Bitten was vermögen,
In Lieb' und Freundſchaft eure Herzen binden.
O welch ein Ärgerniß für unſre Krone,
Daß zwey ſo edle Pairs wie ihr ſich zanken!
Glaubt mir, ſchon wiſſens meine zarten Jahre,
Ein gift'ger Wurm iſt innerlicher Zwiſt,
Der nagt am Innern des gemeinen Weſens. —

Man hört draußen einen Lärm: „nieder mit den Braunröcken!"

Welch ein Tumult?

Warwick.

Ein Auflauf, will ich wetten,
Erregt aus Tücke von des Biſchofs Leuten.

Wiederum Lärm: „Steine! Steine!"

Der Schultheiß von London tritt auf mit Gefolge.

Schultheiß.

O, lieben Lords und tugendhafter Heinrich!
Erbarmt euch der Stadt London und des Volks!
Des Biſchofs Leut' und Herzog Gloſters haben,
Da Wehr zu tragen jüngſt verbothen ward,
Die Taſchen angefüllt mit Kieſelſteinen,
Und, in Parthey'n gerottet, ſchmeißen ſie
So heftig einer an des andern Kopf,

Daß manchem wird sein wirblicht Hirn zerschmettert;
In allen Gassen schlägt man Fenster ein,
Und unsre Laden zwingt uns Furcht zu schließen.

Die Anhänger Glosters und Winchesters kommen unter beständigem Handgemenge mit blutigen Köpfen.

König Heinrich.

Wir mahnen euch bey Unterthanen-Pflicht,
Daß ihr vom Todtschlag laßt, und Frieden haltet.
Ich bitt' euch, Oheim Gloster, stillt den Streit.

Erster Bedienter.

Ja, wenn man uns die Steine
Verwehrt, so fallen wir uns mit Zähnen an.

Zweyter Bedienter.

Thut, wie ihr Herz habt, wir sind auch entschlossen.

Von neuem Handgemenge.

Gloster.

Ihr, mein Gesinde, laßt dieß zänk'sche Lärmen,
Und stellt den ungewohnten Kampf beyseit.

Dritter Bedienter.

Wir kennen eure Hoheit als gerecht,
Und redlich, und an fürstlicher Geburt
Niemanden weichend als nur Seiner Majestät;
Und eh wir dulden, daß ein solcher Prinz,
So güt'ger Vater des gemeinen Wesens,
Von einem Dintenklecker wird beschimpft:
Eh wollen wir mit Weib und Kindern fechten,
Und uns von deinen Feinden morden lassen.

Erster Bedienter.

Ja, und der Abfall unsrer Nägel schlägt
Nach unserm Tode noch ein Lager auf *).

Von neuem Handgemenge.

*) D. i. So gar was am wenigsten unter uns zu achten ist, soll nach unserm Tode sich noch zur Wehr stellen.

Gloſter.

Halt, halt, ſag' ich!
Und wenn ihr ſo mich liebt, wie ihr betheuert,
Laßt mich zur Ruh ein Weilchen euch bereden.

König Heinrich.

O wie die Zwietracht mein Gemüth betrübt!
Könnt ihr, Mylord von Wincheſter, mich ſeufzen
Und weinen ſehn, und werdet nie erweicht?
Wer ſoll mitleidig ſeyn, wenn ihrs nicht ſeyd?
Wer ſoll bemüht ſeyn, Frieden zu befördern,
Wenn Kirchendiener ſich des Haders freun?

Warwick.

Gebt nach, Protector! Wincheſter, gebt nach!
Wofern ihr durch hartnäck'ge Weigrung nicht
Wollt morden euren Herrn, das Reich zerſtören.
Ihr ſehet was für Unheil, was für Mord
Verübt durch eure Feindſchaft worden iſt.
Seyd ſtill dann, wenn ihr nicht nach Blute dürſtet.

Wincheſter.

Er unterwerfe ſich, ſonſt weich ich nie.

Gloſter.

Aus Mitleid für den König beug' ich mich,
Sonſt riſſ' ich eh ſein Herz aus, eh der Pfaff
Dieß Vorrecht über mich erlangen ſollte.

Warwick.

Seht an, Mylord von Wincheſter, der Herzog
Hat finſtre misvergnügte Wuth verbannt,
Wie ſeine Brau'n, geſchlichtet, es beweiſen:
Was blickt ihr denn ſo ſtarr und tragiſch noch?

Gloſter.

Hier, Wincheſter, ich biethe dir die Hand.

König Heinrich.

Pfui, Oheim Beaufort! hört' ich euch doch pred'gen,
Daß Bosheit große ſchwere Sünde ſey;

Und wollt ihr nicht das, was ihr lehrt, vollbringen,
Und selbst darin am ärgsten euch vergehn?

Warwick.

Holdsel'ger König! eine milde Weisung! —
Schämt euch, Mylord von Wincheſter, und weicht!
Wie? ſoll ein Kind euch lehren was ſich ziemt?

Wincheſter.

Herzog von Gloſter, wohl, ich gebe nach,
Ich biethe Lieb' um Lieb', und Hand für Hand.

Gloſter.

Ja, doch ich fürchte, nur mit hohlem Herzen. —
Seht, meine Freund' und lieben Landsgenoſſen!
Als Friedensfahne dienet zwiſchen uns
Und unſerm ganzen Anhang dieſes Zeichen.
So helfe Gott mir, wie ichs redlich meine!

Wincheſter beyſeit.

So helfe Gott mir, wie ichs nicht ſo meine!

König Heinrich.

O lieber Oheim, werther Herzog Gloſter!
Wie freudig hat mich der Vergleich gemacht!
Nun fort, ihr Leute! ſtört uns weiter nicht,
Vereint in Freundſchaft euch, wie eure Herrn.

Erſter Bedienter.

Seys drum! ich will zum Feldſcheer.

Zweyter Bedienter.

Das will ich auch.

Dritter Bedienter.

Ich will Arzney mir in der Schenke ſuchen.

Die Bedienten, der Schultheiß u. ſ. w. ab.

Warwick.

Empfangt dieß Blatt hier, gnädigſter Monarch,
Das für das Recht Richards Plantagenet
Wir überreichen Eurer Majeſtät.

Gloſter.

Wohl angebracht, Lord Warwick! Denn, mein Prinz,
Wenn Eure Hoheit jeden Umſtand merkt,
Habt ihr viel Grund, ſein Recht ihm zu erweiſen,
Beſonders auf den Anlaß, welchen ich
Zu Eltham Eurer Majeſtät geſagt.

König Heinrich.

Und dieſer Anlaß, Ohm, war von Gewicht;
Drum, lieben Lords, iſt unſer Wohlgefallen,
Daß Richard ſeinem Blut ſey hergeſtellt.

Warwick.

Sey Richard ſeinem Blute hergeſtellt,
So wird des Vaters Unrecht ihm vergütet.

Wincheſter.

Wie alle wollen, will auch Wincheſter.

König Heinrich.

Wenn Richard treu will ſeyn, nicht dieß allein,
Das ganze Erbtheil geb' ich ihm zugleich,
Das zugehörig iſt dem Hauſe York,
Von wannen ihr in grader Reihe ſtammt.

Plantagenet.

Dein unterthän'ger Knecht gelobt Gehorſam
Und unterthän'gen Dienſt bis in den Tod.

König Heinrich.

So bück dich, ſetz dein Knie an meinen Fuß,
Und zur Vergeltung dieſer Huldigung
Gürt' ich dich mit dem tapfern Schwert von York.
Steh, Richard, auf, als ein Plantagenet,
Steh auf, ernannt zum hohen Herzog York.

Plantagenet.

Wie deiner Feinde Fall ſey Richards Heil,
Und wie mein Dienſt gedeiht, verderbe jeder
Der wider Eure Majeſtät was denkt.

Alle.

Heil, hoher Prinz, der mächt'ge Herzog York.

Somerset beyseit.

Stirb, schnöder Prinz, unedler Herzog York!

Gloster.

Nun dient es Eurer Majestät am besten,
Daß ihr die See hinübersetzt, zur Krönung
In Frankreich; eines Königs Gegenwart
Erzeuget Liebe bey den Unterthanen
Und ächten Freunden, und entherzt die Feinde.

König Heinrich.

Wenn's Gloster sagt, geht König Heinrich schon,
Denn Freundes Rath vernichtet Feindes Drohn.

Gloster.

Es liegen eure Schiffe schon bereit.

Alle ab außer Exeter.

Exeter.

Ja, ziehn wir nur in England oder Frankreich,
Nicht sehend, was hieraus erfolgen muß:
Die jüngst erwachsne Zwietracht dieser Pairs
Brennt unter Aschen der verstellten Liebe,
Und wird zuletzt in Flammen brechen aus.
Wie erst ein eitern Glied allmählig fault,
Bis Bein und Fleisch und Sehnen fallen ab,
So wird die tück'sche Zwietracht um sich fressen.
Und nun fürcht' ich die schlimme Weissagung,
Die in dem Munde jedes Säuglings war;
In Heinrichs Tagen, zu benahmt der fünfte:
Heinrich aus Monmouth bauet alles auf,
Heinrich aus Windsor büßet alles ein.
Dieß ist so klar, daß Exeter nur wünscht
Sein Leben ende vor der Unglückszeit.

ab.

Zweyte Scene.

Frankreich. Vor Rouen.

Die Pucelle tritt verkleidet auf, mit Soldaten wie Landleute gekleidet, mit Säcken auf dem Rücken.

Pucelle.

Dieß ist das Stadtthor, von Rouen das Thor,
Das unsre Schlauigkeit erbrechen muß.
Gebt Achtung, wie ihr eure Worte stellt,
Sprecht wie Marktleute von gemeinem Schlag,
Die Geld zu lösen kommen für ihr Korn.
Wenn man uns einläßt, wie ich sicher hoffe,
Und wir nur schwach die träge Wache finden,
So meld' ichs durch ein Zeichen unsern Freunden,
Daß Carl der Dauphin einen Angriff wage.

Erster Soldat.

Der Plunder *) soll die Stadt uns plündern helfen,
Uns Herrn und Meister machen in Rouen.
Drum laßt uns klopfen.

Er klopft an.

Wache drinnen.

Qui est là?

Pucelle.

Paysans, pauvres gens de France;
Marktleute, die ihr Korn verkaufen wollen.

Wache.

Geht nur hinein, die Markt-Glock' hat geläutet.

Er öffnet das Thor.

*) Nämlich die vorgeblichen Kornsäcke.

Pucelle.

Wohl auf, Rouen, nun stürz' ich deine Veste.

Die Pucelle und ihre Leute gehen in die Stadt.

Carl, Bastard von Orleans, Alençon und Truppen.

Carl.

Sanct Dionys gesegne diese Kriegslist!
Wir schlafen nochmahls sicher in Rouen.

Bastard.

Hier ging Pucelle hinein mit ihren Helfern;
Doch, nun sie dort ist, wie bezeichnet sie
Den sichersten und besten Weg hinein?

Alençon.

Vom Thurm dort steckt sie eine Fackel auf,
Die, wahrgenommen, ihre Meinung zeigt,
Der Weg, wo sie hineinkam, sey der schwächste.

Die Pucelle erscheint auf einer Zinne und hält eine brennende Fackel empor.

Pucelle.

Schaut auf, dieß ist die frohe Hochzeitfackel,
Die ihrem Landesvolk Rouen vermählt,
Doch tödtlich brennend für die Talbotisten.

Bastard.

Sieh, edler Carl! die Fackel, das Signal
Von unsrer Freundinn, steht auf jenem Thurm.

Carl.

Nun strahle sie wie ein Komet der Rache,
Wie ein Prophet vor unsrer Feinde Fall!

Alençon.

Kein Zeitverlust! denn Zögern bringt Gefahr!
Hinein, und schreyt: der Dauphin! alsobald,
Und räumet dann die Wachen aus dem Weg.

Sie dringen ein.

Digitized by Google

Getümmel. Talbot kommt mit einigen Englischen.

Talbot.

Frankreich, mit Thränen sollst du mir dieß büßen,
Wenn Talbot den Verrath nur überlebt.
Die Hexe, die verfluchte Zauberinn
Stellt unversehens dieß Höllen-Unheil an,
Daß wir dem Stolze Frankreichs kaum entrinnen.

Sie gehen ab in die Stadt.

Getümmel, Ausfälle. Aus der Stadt kommen Bedford, der krank in einem Stuhle hereingetragen wird, mit Talbot, Burgund und den Englischen Truppen. Dann erscheinen auf den Mauern die Pucelle, Carl, der Bastard, Alençon und Andre.

Pucelle.

Guten Morgen, Brave! braucht ihr Korn zum Brot?
Der Herzog von Burgund wird fasten, denk' ich,
Eh er zu solchem Preise wieder kauft.
Es war voll Trespe: liebt ihr den Geschmack?

Burgund.

Ja, höhne, böser Feind! schamlose Buhle!
Bald hoff' ich dich im eignen zu ersticken,
Daß du die Ernte dieses Korns verfluchst.

Carl.

Eur Hoheit könnte wohl zuvor verhungern.

Bedford.

O, nicht mit Worten, nehmt mit Thaten Rache!

Pucelle.

Was wollt ihr, alter Graubart? mit dem Tod
Im Lehnstuhl auf ein Lanzenbrechen rennen?

Talbot.

Dämon von Frankreich, aller Greuel Hexe,
Von deinen üpp'gen Buhlern eingefaßt!
Steht es dir an, sein tapfres Alter höhnen,

Und den halbtodten Mann mit Feigheit zwacken?
Ich muß noch einmahl, Dirnchen, mit euch dran,
Sonst komme Talbot um in seiner Schmach!

Pucelle.

Seyd ihr so hitzig, Herr? Doch stille, Pucelle!
Denn donnert Talbot nur, so folgt auch Regen.

Talbot und die Andern verwechslen sich.

Gott helf dem Parlament! Wer soll der Sprecher seyn?

Talbot.

Wagt ihr euch wider uns ins Feld hinaus?

Pucelle.

Es scheint, der gnäd'ge Lord hält uns für Narrn,
Daß wir uns noch bequemten auszumachen,
Ob unser eignes unser ist, ob nicht.

Talbot.

Ich sag' es nicht der schmähnden Hecate,
Dir sag ichs und den andern, Alençon:
Kommt ihr, und fechtets wie Soldaten aus?

Alençon.

Nein, Signor.

Talbot.

So hängt, Signor! Ihr Maulthiertreiber Frankreichs!
Wie Bauerknechte hüthen sie die Mauern,
Und dürfen nicht wie Edelleute fechten.

Pucelle.

Hauptleute, fort! verlassen wir die Mauern,
Denn Talbot meint nichts guts, nach seinen Blicken.
Gott grüß' euch, Lord, wir wollten euch nur sagen
Wir wären hier.

Die Pucelle mit den Uebrigen von den Mauern ab.

Talbot.

Wir wollen auch dort seyn in kurzer Zeit,
Sonst werde Schande Talbots größter Ruhm.
Schwör mir, Burgund, bey deines Hauses Ehre,

Gereizt durch Unrecht, so dir Frankreich that,
Du wollst die Stadt erobern oder sterben;
Und ich, so wahr als Englands Heinrich lebt,
Und als sein Vater hier Erobrer war,
So wahr in dieser jüngst verrathnen Stadt
Held Löwenherzens Herz begraben ward,
Will ich die Stadt erobern oder sterben.

Burgund.

Mein Schwur ist deines Schwures Mitgenoß.

Talbot.

Doch eh wir gehn, sorgt für ein sterbend Haupt,
Den tapfern Herzog Bedford. — Kommt, Mylord,
Wir wollen einen bessern Platz euch schaffen,
Für Krankheit schicklicher und mürbes Alter.

Bedford.

Lord Talbot, nein, entehret mich nicht so;
Hier will ich sitzen vor den Mauern von Rouen,
Theilnehmer eures Wohles oder Wehs.

Burgund.

Beherzter Bedford, laßt uns euch bereden.

Bedford.

Nur nicht von hier zu gehn; ich las einmahl
Der starke Pendragon *) kam in der Sänfte
Krank in das Feld, und überwand den Feind.
So möcht' ich der Soldaten Herz beleben,
Denn immer fand ich sie so wie mich selbst.

Talbot.

Entschloßner Geist in der erstorbnen Brust!
So sey's denn; schütze Gott den alten Bedford!
Nun ohne Weitres, wackrer Burgund,

*) Uther Pendragon, Bruder des Aurelius und Vater des Königs Arthur. Shakspeare schreibt diesem Helden etwas zu, was Holinshead vom Aurelius erzählt, Hist. of Scotland, p. 99. Steevens.

Ziehn wir sogleich zusammen unsre Macht,
Und fallen auf den prahlerischen Feind.

Burgund, Talbot und ihre Truppen ab, indem sie Bedford und Andre zurücklassen.

Getümmel, Angriffe. Sir John Fastolfe und ein Hauptmann kommen.

Hauptmann.

So eilig, Sir John Fastolfe! Wo hinaus?

Fastolfe.

Nun, wo hinaus? Mich durch die Flucht zu retten,
Wir werden wiederum geworfen werden.

Hauptmann.

Was? flieht ihr, und verlaßt Lord Talbot?

Fastolfe.

Ja,
Alle Talbots in der Welt, um mich zu retten *),

ab.

Hauptmann.

Verzagter Ritter! Unglück folge dir!

ab.

Rückzug. Angriffe. Aus der Stadt kommen die Pucelle, Alençon, Carl u. s. w. und gehen fliehend ab.

Bedford.

Nun, stille Seele, scheide wann Gott will,
Denn unsre Feinde sah ich hingestürzt.
Was ist des Menschen Zuversicht und Kraft?
Sie, die sich jüngst erdreistet mit Gespött,
Sind gerne froh, sich durch die Flucht zu retten.

Er stirbt und wird in seinem Lehnstuhl weggetragen.

*) Sir John Fastolfe nahm wirklich die Flucht in der Schlacht bey Patay im J. 1429. Nirgend aber findet es sich gemeldet, daß er auch vor Rouen geflohen sey. Malone.

Getümmel. Talbot, Burgund und Andre treten auf.

Talbot.

In einem Tag verloren und gewonnen!
Gedoppelt ist die Ehre nun, Burgund;
Doch sey dem Himmel Preis für diesen Sieg!

Burgund.

Sieghafter Krieger Talbot! dein Burgund
Weiht dir sein Herz zum Schrein, und baut ein Denkmahl
Des Heldenmuths aus deinen Thaten da.

Talbot.

Dank, edler Herzog. Doch wo ist Pucelle?
Ich denk', ihr alter Hausgeist fiel in Schlaf.
Wo ist des Bastards Prahlen? Carls Gespött?
Wie? alle todt? Es hängt Rouen den Kopf,
Vor Gram, daß solche tapfre Schaar gestohn.
Nun laßt uns Ordnung schaffen in der Stadt,
Und setzen drein erfahrne Offiziere;
Dann nach Paris, zum König; denn es liegt
Der junge Heinrich da mit seinen Großen.

Burgund.

Was Talbot will, das hält Burgund genehm.

Talbot.

Jedoch laßt, eh wir gehn, uns nicht vergessen
Den jüngst verschiednen edlen Herzog Bedford,
Und sehn wir sein Begräbniß hier vollbracht.
Kein braverer Soldat schwang je die Lanze,
Kein mildres Herz regierte je am Hof.
Doch sterben müssen Kön'ge, noch so groß;
So endet sich elender Menschen Loos.

Alle ab.

Dritte Scene.

Die benachbarten Ebnen bey Rouen.

Carl, der Baſtard, Alençon, die Pucelle treten auf mit Truppen.

Pucelle.

Verzagt nicht, Prinzen, über dieſen Zufall,
Und grämt euch nicht, daß ſie Rouen genommen.
Denn Sorge wehrt nicht, ſie verſehrt und zehrt,
Um Dinge, die nicht abzuſtellen ſind.
Der tolle Talbot ſiegprang' eine Weil,
Und ſpreitze wie ein Pfau ſich mit dem Schweif;
Wir rupfen ihn und kürzen ihm die Schleppe,
Läßt Dauphin ſammt den Andern nur ſich rathen.

Carl.

Wir folgten deiner Leitung bis hieher,
Und hegten Mistraun nicht in deine Kunſt;
Ein ſchneller Unfall ſoll nie Argwohn zeugen.

Baſtard.

Such deinen Witz durch, nach geheimen Liſten,
Und ruhmvoll machen wir dich aller Welt.

Alençon.

Wir ſtellen dein Bildniß an geweihte Plätze,
Und bethen dich wie eine Heil'ge an.
Bemüh dich, holde Jungfrau, denn für uns!

Pucelle.

So ſey es alſo, dieß iſt Jeanne's Plan:
Durch Überredungen mit Honigworten
Verſtricken wir den Herzog von Burgund
Den Talbot zu verlaſſen, uns zu folgen.

Carl.

Ey ja, mein Herz! wenn wir das könnten, wäre
Frankreich kein Platz für Heinrichs Krieger mehr.
Noch sollte die Nation so mit uns prahlen,
Vielmehr vertilgt aus unsern Landen seyn.

Alençon.

Für immer wären sie verbannt aus Frankreich,
Und führten keiner Grafschaft Titel hier.

Pucelle.

Ihr sollt schon sehn, wie ich es machen will,
Die Sache zum gewünschten Schluß zu bringen.

Man hört trommeln.

Horcht! an dem Trommelschall ist abzunehmen,
Daß ihre Truppen sich Paris-wärts ziehn.

Ein Englischer Marsch. In der Entfernung zieht Talbot mit seinen Truppen vorüber.

Da geht der Talbot, fliegend seine Fahnen,
Und alle Schaaren Englischer nach ihm.

Ein Französischer Marsch. Der Herzog von Burgund mit seinen Truppen.

Nun kommt Burgund im Nachtrab und sein Volk,
Das Glück ließ günstig ihn dahinten weilen.
Man lad' ihn ein: wir wollen mit ihm reden.

Eine Trompete bläst die Einladung zur Unterredung.

Carl.

Auf ein Gespräch mit Herzog von Burgund!

Burgund.

Wer fordert ein Gespräch mit dem Burgund?

Pucelle.

Dein Landsmann, Frankreichs königlicher Carl.

Burgund.

Was sagst du, Carl? Denn ich muß weiter ziehn.

Carl.

Pucelle, sprich! bezaubre ihn mit Worten!

Pucelle.

Du Frankreichs Hoffnung, wackerer Burgund!
Laß deine Magd in Demuth mit dir reden.

Burgund.

So sprich, doch machs nicht übermäßig lang.

Pucelle.

Blick auf dein fruchtbar Vaterland, dein Frankreich,
Und sieh die Städt' und Wohnungen entstellt
Durch die Verheerung eines wilden Feinds.
So wie die Mutter auf ihr Kindlein blickt,
Wenn Tod die zart gebrochnen Augen schließt,
So sieh, sieh Frankreichs schmachtendes Erkranken;
Die Wunden schau, die unnatürlichen Wunden,
Die ihrer bangen Brust du selbst versetzt!
O kehr dein schneidend Schwert wo anders hin,
Triff, wer verletzt, verletz' nicht den, der hilft!
Ein Tropfe Bluts aus deines Landes Busen
Muß mehr dich reun als Ströme fremden Bluts;
Drum kehr zurück mit einer Flut von Thränen,
Und wasche deines Landes Flecken weg!

Burgund.

Entweder hat sie mich behext mit Worten,
Oder mit Eins erweicht mich die Natur.

Pucelle.

Auch schreyen alle Franken über dich.
Geburt und ächte Herkunft dir bezweifelnd.
An wen geriethst du, als ein herrisch Volk,
Daß dir nicht traun mag, als Gewinnes halb?
Wenn Talbot einmahl Fuß gefaßt in Frankreich,
Und zu des Übels Werkzeug dich gemodelt,
Wer außer Englands Heinrich wird dann Herr,
Und du hinausgestoßen wie ein Flüchtling?
Ruf dir zurück, und merk nur dieß zur Probe:
War nicht der Herzog Orleans dein Feind?

Digitized by Google

Und war er nicht in England Kriegsgefangner?
Allein, als sie gehört, er sey dein Feind,
So gaben sie ihn ohne Lösung frey,
Burgund zum Trotz und allen seinen Freunden.
So sieh dann! wider deine Landsgenossen
Kämpfst du mit denen, die dich morden werden.
Komm, kehre heim! kehr heim, verirrter Fürst!
Carl und die Andern werden dich umarmen.

Burgund.

Ich bin besiegt; dies' ihre hohen Worte
Zermalmen mich wie brüllendes Geschütz,
Daß ich auf meinen Knie'n mich fast ergebe. —
Verzeiht mir, Vaterland und Landsgenossen!
Und, Herrn, empfangt die herzliche Umarmung.
All meine Macht und Schaaren Volks sind euer;
Talbot, leb wohl! ich trau dir länger nicht.

Pucelle.

Wie ein Franzos: gewandt und ungewandt! *)

Carl.

Heil, braver Herzog! uns belebt dein Bund.

Bastard.

Und zeuget neuen Muth in unsrer Brust.

Alençon.

Pucelle hat ihre Rolle brav gespielt,
Und eine goldne Krone dran verdient.

Carl.

Nun weiter, Lords; vereinen wir die Truppen,
Und sehn, wie wir dem Feinde Schaden thun.

Alle ab.

*) Warburton hält dieß für ein Opfer, welches der Dichter dem Unwillen seiner Königinn über die im J. 1539 erfolgte Religionsänderung Heinrichs des IV. gebracht hat.

Vierte Scene.

Paris. Ein Saal im Palast.

König Heinrich, Gloster und andre Lords; Vernon, Basset u. s. w. Zu ihnen Talbot und einige von seinen Offizieren.

Talbot.

Mein gnäd'ger Fürst und ehrenwerthe Pairs,
Von eurer Ankunft hier im Reiche hörend,
Ließ ich ein Weilchen meine Waffen ruhn,
Um meinem Oberherrn die Pflicht zu leisten.
Zum Zeichen deß senkt dieser Arm (der euch
An fünfzig Vesten zum Gehorsam rief,
Zwölf Städte, sieben Maur-umgebne Flecken,
Beynebst fünfhundert achtbaren Gefangnen)
Sein Schwert vor Eurer Hoheit Füßen nieder;
Und, mit des Herzens unterthän'ger Treu,
Schreib' ich den Ruhm gelungener Eroberung
Erst meinem Gott, dann Eurer Hoheit zu.

König Heinrich.

Ist dieses der Lord Talbot, Oheim Gloster,
Der sich so lang' in Frankreich aufgehalten?

Gloster.

Zu Eurer Majestät Befehl, mein Fürst.

König Heinrich.

Willkommen, braver Kriegshauptmann und Held!
Als ich noch jung war, (zwar auch jetzt nicht alt)
Erinnr' ich mich wie mir mein Vater sagte,
Kein beßrer Streiter führte je das Schwert.
Seit lange war uns eure Treu bekannt,
Eur redlich Dienen, eure Kriegsbeschwer;

Doch habt ihr nimmer unsern Lohn geschmeckt,
Noch selber Dank ist euch erbothen worden,
Weil wir bis jetzt nie euer Antlitz sahn.
Deshalb steht auf, und für so viel Verdienst
Seyd hier ernannt zum Grafen Shrewsbury,
Und nehmt bey unsrer Krönung euren Platz.

König Heinrich, Gloster, Talbot und Lords ab.

Vernon.

Nun, Herr, der ihr so hitzig war't zur See,
Beschimpfend diese Farben, die ich trage,
Zu Ehren meinem edlen Lord von York:
Darfst du die vor'gen Worte noch behaupten?

Basset.

Ja, Herr; so wohl als ihr vertheid'gen dürft
Der unverschämten Zunge boshaft Bellen
Auf meinen Lord, den Herzog Somerset.

Vernon.

Ha, deinen Lord ehr' ich so wie er ist.

Basset.

Nun, und wie ist er denn? So gut wie York.

Vernon.

Hört ihr, nicht so! Zum Zeichen nehmt mir das.

schlägt ihn.

Basset.

Du weißt es, Schurk, das Waffenrecht ist so,
Daß, wer den Degen zieht, des Todes stirbt;
Sonst zapfte dieser Schlag dein Herzblut an.
Allein ich will zu Seiner Majestät,
Und bitt' um Freyheit, diese Schmach zu rächen:
Sieh zu, dann treff' ich dich zu deinem Schaden.

Vernon.

Verworfner, ich bin dort so bald wie ihr,
Und treffe dann euch bälder als ihr wünscht.

Beyde ab.

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

Paris. Ein Audienz-Saal.

König Heinrich, Gloster, Exeter, York, Suffolk, Somerset, Winchester, Warwick, Talbot, der Statthalter von Paris und Andre.

Gloster.

Herr Bischof, setzt die Kron' ihm auf sein Haupt.

Winchester.

Heil König Heinrich, sechstem dieses Nahmens!

Gloster.

Nun thut den Eid, Staathalter von Paris.

Der Staathalter kniet.

Ihr wollet keinen andern König kiesen,
Nur seine Freunde für die euren achten,
Für Feinde nur, die auf sein Regiment
Es mit boshaften Ränken angelegt;
Dieß sollt ihr thun, so Gott euch helfen möge!

Der Staathalter und sein Gefolge ab.

Digitized by Google

Sir John Faſtolfe tritt auf.

Faſtolfe.

Mein gnädigſter Monarch, als von Calais
Ich eilends hier zu eurer Krönung ritt,
Ward mir ein Brief zu Handen übergeben,
Vom Herzog von Burgund an euch gerichtet.

Talbot.

Schand' über Herzog von Burgund und dich!
Ich habe, ſchnöder Ritter, längſt gelobt,
Wann ich dich wider träf', das Hoſenband
Von deinem Memmen-Bein herab zu reißen.

reißt es ab.

Und thu' es nun, weil du unwürdiglich
Bekleidet wurdeſt mit dem hohen Rang. —
Verzeiht mir, hoher Heinrich, und ihr Andern!
Der Feigling da, beym Treffen von Patai,
Da ich ſechstauſend ſtark in allem war,
Und zehn beynah die Franken gegen Einen:
Eh man ſich traf, eh noch ein Streit geſchah,
Lief er davon, wie ein getreuer Knappe.
Dabey verlohren wir zwölfhundert Mann,
Ich ſelbſt und andre Edelleute wurden
Dort überfallen, und zu Kriegsgefangnen.
Nun urtheilt, hohe Herrn, ob ich gefehlt,
Ob ſolche Memmen jemahls tragen ſollten
Den Schmuck der Ritterſchaft; ja oder nein?

Gloſter.

Die Wahrheit zu geſtehn, die That war ſchändlich,
Und übel ziemend dem Gemeinſten ſelbſt,
Viel mehr denn einem Ritter, Hauptmann, Führer.

Talbot.

Als man den Orden erſt verordnet, waren
Des Hoſenbandes Ritter hochgebohren,

Tapfer und tugendhaft, voll stolzen Muths,
Die durch den Krieg zum Ansehn sich erhoben,
Den Tod nicht scheuend, noch vor Nöthen zagend,
Vielmehr im Äußersten entschlossen stets.
Wer denn nicht also ausgestattet ist,
Maßt sich nur an den heil'gen Nahmen Ritter,
Entweihend diesen ehrenvollen Orden;
Und sollte (wär ich würdig da zu richten)
Durchaus verworfen werden, wie ein Bettler
Am Zaun gebohren, welcher sich erfrecht
Mit seinem adeligen Blut zu prahlen.

König Heinrich.

Schimpf deines Lands! da hörst du deinen Spruch,
Drum pack dich weg, du, der ein Ritter war:
Wir bannen dich hinfort bey Todesstrafe. —

Fastolfe ab.

Und nun, Mylord Protector, les't den Brief
Von unserm Oheim, Herzog von Burgund.

Gloster die Ueberschrift betrachtend.

Was meint er, so die Schreibart zu verändern?
Nur „an den König" schlicht und gerade zu?
Hat er vergessen, wer sein Lehnsherr ist?
Wie? oder thut die grobe Überschrift
Veränderung des guten Willens kund?
Was gibt es hier! liest.
„Ich bin aus eignen Gründen,
„Aus Mitleid über meines Lands Ruin,
„Sammt aller derer kläglichen Beschwerden,
„Die eure Unterdrückung ausgezehrt,
„Von eurer höchst verderblichen Parthey
„Zu Frankreichs ächtem König Carl getreten."
O scheuslicher Verrath! Kann es denn seyn,
Daß unter Freundschaft, Bündnissen und Schwüren,
So falsch verstellter Trug erfunden wird?

König Heinrich.

Was? fällt mein Oheim von Burgund mir ab?

Gloster.

Ja, gnäd'ger Herr, und ward nun euer Feind.

König Heinrich.

Ist das das Schlimmste, was sein Brief enthält?

Gloster.

Es ist das schlimmste, weiter schreibt er nichts.

König Heinrich.

Ey nun, so soll Lord Talbot mit ihm sprechen,
Und Züchtigung für sein Vergehn ihm geben.
Was sagt ihr, Mylord? seyd ihr es zufrieden?

Talbot.

Zufrieden, Herr? Ihr kamt mir nur zuvor,
Sonst hätt' ich um den Auftrag euch gebethen.

König Heinrich.

So sammelt Macht, und zieht gleich wider ihn.
Er fühle, wie uns sein Verrath entrüstet,
Und wie gefehlt es ist, der Freunde spotten.

Talbot.

Ich gehe, Herr, im Herzen stets begehrend,
Daß ihr die Feinde mögt vernichtet sehn.

ab.

Vernon und Basset treten auf.

Vernon.

Gewährt den Zweykampf mir, mein gnäd'ger Herr!

Basset.

Und mir, mein Fürst, gewährt den Zweykampf auch.

York.

Dieß ist mein Diener: hört ihn, edler Prinz!

Somerset.

Dieß meiner; liebster Heinrich, sey ihm hold!

König Heinrich.

Seyd ruhig, Lords, laßt sie zum Worte kommen.
Sagt, Leute: was bewegt euch so zu rufen?
Und warum wollt ihr Zweykampf? und mit wem?

Vernon.

Mit ihm, mein Fürst, denn er hat mich gekränkt.

Basset.

Und ich mit ihm, denn er hat mich gekränkt.

König Heinrich.

Was ist die Kränkung, über die ihr klagt?
Laßt hören, und dann geb' ich euch Bescheid.

Basset.

Als ich von England überfuhr nach Frankreich,
So schmähte mich mit boshaft scharfer Zunge
Der Mensch hier um die Rose, die ich trage,
Und sagte, ihrer Blätter blut'ge Farbe
Bedeute das Erröthen meines Herrn,
Als er der Wahrheit starr sich widersetzt,
Bey einer zwist'gen Frage in den Rechten,
Worüber Herzog York und jener stritt,
Nebst andern schimpflichen und schnöden Worten;
Zu Widerlegung welcher groben Rüge,
Und meines Herrn Verdienste zu verfechten,
Des Waffenrechtes Wohlthat ich begehre.

Vernon.

Das ist auch mein Gesuch, mein edler Fürst;
Denn mag er gleich durch schlauen feinen Vortrag
Der dreisten Absicht einen Firniß leihn,
Wißt dennoch, Herr, ich ward gereizt von ihm:
Und er nahm Anstoß erst an diesem Zeichen,
Den Anspruch thuend, dieser Blume Blässe
Verrathe Schwäch' im Herzen meines Herrn.

York.

Läßt diese Bosheit, Somerset, nicht nach?

Digitized by Google

Somerset.

Und euer Groll, Mylord von York, bricht aus,
Ob ihr ihn noch so schlau zu dämpfen sucht.

König Heinrich.

O Gott, wie ras't der Menschen krankes Hirn,
Wenn aus so läppischem geringem Grund
So eifrige Partheyung kann entstehn!
Ihr lieben Vetter, York und Somerset,
Beruhigt euch, ich bitt', und haltet Frieden.

York.

Laßt ein Gefecht erst diesen Zwist entscheiden,
Und dann gebiethe Eure Hoheit Frieden.

Somerset.

Der Zank geht niemand an als uns allein,
So werd' er zwischen uns denn ausgemacht.

York.

Da ist mein Pfand, *) nimm, Sommerset, es an.

Vernon.

Nein, laßt es da beruhn, wo es begann.

Basset.

Bestätigt das, mein hochgeehrter Fürst!

Gloster.

Bestätigt das? Verflucht sey euer Streit!
Mögt ihr und euer frech Geschwätz verderben!
Schämt ihr euch nicht, anmaßende Vasallen,
Mit unbescheidnem lautem Ungestüm
Den König und uns alle zu verstören?
Und ihr, Mylords, mich dünkt, ihr thut nicht wohl,
Wenn ihr so duldet ihr verkehrtes Trotzen,
Viel minder, wenn ihr selbst aus ihrem Mund

*) My pledge, vermuthlich ein Handschuh, welchen er hinwirft zum Beweise, daß er die Aufforderung annehme.

Zu Händeln zwiſchen euch den Anlaß nehmt.
Laßt mich zu beßrer Weiſe euch bereden.

Exeter.

Es kränkt den König: lieben Lords, ſeyd Freunde!

König Heinrich.

Kommt her, ihr, die ihr Kämpfer wolltet ſeyn.
Hinfort befehl' ich euch bey meiner Gunſt,
Den Streit und ſeinen Grund ganz zu vergeſſen.
Und ihr, Mylords! bedenket wo ihr ſeyd:
In Frankreich, unter wankelmüth'gem Volk.
Wenn ſie in unſern Blicken Zwietracht ſehn,
Und daß wir unter uns nicht einig ſind,
Wie wird ihr grollendes Gemüth erregt
Zu ſtarrem Ungehorſam und Empörung?
Was wird es überdieß für Schande bringen,
Wenn fremde Prinzen unterrichtet ſind,
Daß um ein Nichts, ein Ding von keinem Werth,
Des König Heinrichs Pairs und hoher Adel
Sich ſelbſt zerſtört und Frankreich eingebüßt?
O denkt an die Eroberung meines Vaters,
An meine zarten Jahre; laßt uns nicht
Um Poſſen das, was Blut erkauft, verſchleudern!
Laßt mich der ſtreit'gen Sache Schiedsmann ſeyn.
Ich ſeh nicht, wenn ich dieſe Roſe trage,

indem er eine rothe Roſe anſteckt.

Weswegen irgend wer argwöhnen ſollte
Ich ſey geneigter Somerſet als York,
Sie ſind verwandt mir und ich liebe beyde:
Man kann ſo gut an mir die Krone rügen,
Weil ja der Schotten König eine trägt.
Doch eure Weisheit kann euch mehr bereden,
Als ich zur Lehr' und Mahnung fähig bin:
Und drum, wie wir in Frieden hergekommen,
So laßt uns ſtets in Fried' und Freundſchaft bleiben.

Digitized by Google

Mein Vetter York, in diesem Theil von Frankreich
Bestellen wir für uns euch zum Regenten;
Und lieber Herzog Somerset, vereint
Mit seinem Heer zu Fuß die Reiterschaaren.
Wie ächte Unterthanen, Söhne eurer Ahnherrn,
Geht freudiglich zusammen, und ergießt
Die zorn'ge Galle wider eure Feinde.
Wir selbst, Mylord Protector, und die andern
Gehn nach Calais zurück nach ein'ger Rast;
Von da nach England, wo ich hoff', in kurzem
Durch eure Siege vorgeführt zu sehn
Carl, Alençon und die Verrätherbande.

Trompetenstoß. König Heinrich, Gloster, Somerset, Winchester, Suffolk und Basset ab.

Warwick.

Mylord von York, der König, auf mein Wort
Hat artig seine Rednerkunst gezeigt.

York.

Das that er auch; jedoch gefällts mir nicht,
Daß er von Somerset das Zeichen trägt.

Warwick.

Pah! das war nur ein Einfall, scheltet's nicht:
Der holde Prinz, ich wett' er meint kein Arges.

York.

Und wenn ichs wüßte, — doch das mag beruhn,
Zu führen gibts nun andere Geschäfte.

York, Warwick, und Vernon ab.

Exeter.

Gut, Richard, daß du deine Stimm' erstickt!
Denn, brächt' die Leidenschaft des Herzens aus,
So fürcht' ich, sähen wir daselbst entziffert
Mehr bittern Groll, mehr tobend wilde Wuth,
Als noch sich denken und vermuthen läßt.
Doch wie es sey, der schlichteste Verstand,

Digitized by Google

Der die Mishelligkeit des Adels sieht,
Wie einer stets den andern drängt am Hof,
Und ihrer Diener heftige Partheyung,
Muß einen übeln Ausgang prophezey'n.
Schlimm ists, wenn Kindeshand den Zepter führt;
Doch mehr, wenn Neid erzeugt gehäß'ge Irrung,
Da kommt der Umsturz, da beginnt Verwirrung.

ab.

Zweyte Scene.

Vor Bourdeaux.

Talbot tritt auf mit seinen Truppen.

Talbot.

Geh zu den Thoren von Bourdeaux, Trompeter,
Lad' auf die Mauer ihren Feldhauptmann.

Eine Trompete bläst die Einladung zur Unterredung. Auf den Mauern erscheint der Befehlshaber der Französischen Truppen und Andre.

Der Englische John Talbot ruft euch her,
Heinrichs von England Diener in den Waffen;
Und dieses will er: Öffnet eure Thore,
Demüthigt euch, nennt meinen König euren,
Und huldigt ihm wie treue Unterthanen:
So zieh' ich fort mit meiner blut'gen Macht.
Doch seht ihr sauer dem erbothnen Frieden,
So reizt zur Wuth ihr meine drey Begleiter,
Viertheilend Schwert, wild Feuer, hohlen Hunger,
Die eure Thürme, so den Lüften trotzen,
Im Augenblick dem Boden machen gleich,
Wenn ihr den Antrag ihrer Huld versäumt.

Befehlshaber.

Du ahndungsvoller grauser Todesvogel,
Schreck unsrer Nation und blut'ge Geißel!
Es naht das Ende deiner Tyranney.
Du dringst zu uns nicht ein, als durch den Tod:
Denn, ich betheur' es, wir sind wohl verschanzt,
Und stark genug, zu Kämpfen auszufallen;
Ziehst du zurück, so steht bereit der Dauphin
Dich mit des Krieges Schlingen zu verstricken,
Gelagert sind Geschwader rechts und links
Dir zu der Flucht die Freyheit zu vermauern;
Du kannst dich nirgends hin um Hülfe wenden,
Wo nicht der Tod mit Untergang dir droht,
Und bleich Verderben dir die Stirne biethet.
Zehntausend Franken woll'n, und nahmen drauf
Das Sacrament, ihr tödliches Geschütz
Auf keine Christenseel' als Talbot sprengen.
Sieh! dort noch stehst und athmest du, ein Mann
Von unbesiegbar'm unbezwungnem Geist:
Dieß ist die letzte Glorie deines Preises,
Mit welcher ich, dein Feind, dich noch begabe;
Denn eh das Glas, das jetzt beginnt zu rinnen,
Den Fortgang seiner sand'gen Stunde schließt,
Wird dieses Aug, das wohlgefärbt dich sieht,
Dich welk erblicken, blutig, bleich und todt.

Man hört Trommeln in der Ferne.

Horch! horch!
Des Dauphins Trommel, eine Warnungsglocke,
Spielt deiner bangen Seele Traurmusik,
Und meine läute dir zum grausen Abschied.

Der Befehlshaber und Gefolge ab von der Mauer.

Talbot.

Er fabelt nicht, ich höre schon den Feind. —
Auf, leichte Reiter! späht um unsre Flanken. —

Digitized by Google

O läßige, saumsel'ge Kriegeszucht!
Wie sind wir eingehegt, und rings umzäunt,
Ein kleiner Rudel scheues Wild aus England,
Von Kuppeln Fränk'scher Hunde angeklafft!
Sind wir denn Englisch Wild, so seyd voll Muths,
Fallt nicht auf Einen Biß, Schmalthieren gleich,
Kehrt wie verzweifelnde tollkühne Hirsche
Gestählte Stirnen auf die blut'gen Hunde,
Daß aus der Fern die Feigen bellend stehn.
Verkauft sein Leben jeglicher wie ich,
So finden sie ein theures Wild an uns.
Gott und Sanct George! Talbot und Englands Recht
Bring' unsern Fahnen Glück in dem Gefecht!

Alle ab.

Dritte Scene.

Ebne in Gascogne.

York tritt auf mit Truppen, zu ihm ein Bothe.

York.

Sind nicht die hurt'gen Späher wieder da,
Die nachgespürt dem mächt'gen Heer des Dauphin?

Bothe.

Sie sind zurück, Mylord, und geben an
Er sey gezogen nach Bourdeaux mit Macht,
Zum Kampf mit Talbot; wie er zog entlang,
Entdeckten eure Späher zwey Geschwader,
Noch mächtiger als die der Dauphin führte,
Die nach Bourdeaux, vereint mit ihm, sich wandten.

York.

Verflucht sey doch der Schurke Somerset,
Der mein versprochnes Hülfsvolk so verzögert

Von Reiterey, geworben zur Belagrung.
Der große Talbot wartet meiner Hülfe,
Und mich bestölpelt ein Verrätherbube,
Daß ich nicht beystehn kann dem edlen Ritter.
Gott helf ihm in den Nöthen! geht er unter,
Dann alle Krieg' in Frankreich, fahret wohl!

Sir William Lucy tritt auf.

Lucy.

Du fürstlich Haupt der Englischen Gewalt,
Die nie so nöthig war auf Frankreichs Boden,
Hin sporne zu des edlen Talbots Rettung,
Den Eisenbande jetzt umgürtet haben,
Und grimmiges Verderben eingeengt.
Auf, muth'ger Herzog, nach Bourdeaux! auf, York!
Lebt wohl sonst, Talbot, Frankreich, Englands Ehre!

York.

O Gott! wär Somerset, der, stolzen Herzens,
Mir die Schwadronen hält, an Talbots Stelle!
So würd' ein tapfrer Edelmann gerettet,
Ein Feigling und Verräther dran gewagt.
Daß wir so sterben, zwingt mich Wuth zu weinen,
Indeß Verräther träg zu schlafen scheinen.

Lucy.

O sendet Hülfe dem bedrängten Lord!

York.

Er stirbt, wir fall'n; ich brach mein kriegrisch Wort;
Wir trauern, Frankreich lacht; wir fall'n, sie steigen,
Durch Somersets verräthrisches Bezeigen.

Lucy.

Erbarm' sich Gott dann Talbots wackrer Seele
Und seines Sohnes John, den vor zwey Stunden
Ich auf der Reise traf zu seinem Vater!

Die sich in sieben Jahren nicht gesehn,
Sie treffen sich, da ists um sie geschehn.

York.

Ach, was für Lust denkt ihr, daß Talbot habe,
Da er den Sohn willkommen heißt zum Grabe?
Fort! Jammer würgt mich, daß die Todesstund'
Erneuern muß getrennter Freunde Bund.
Lucy, leb wohl! ich weiß nun keinen Rath,
Als den verfluchen, der den Schaden that.
Maine, Blois, Poictiers und Tours sind alle hin:
Des Falschen Zögern schaffte den Gewinn.

ab.

Lucy.

So, weil der Geyer der Empörung nagt
Am Busen solcher mächtigen Gebiether,
Beut schlafende Versäumniß dem Verlust
Des kaum erkalteten Erobrers Werk,
Des Manns von ewig lebendem Gedächtniß,
Heinrich des fünften: weil sie sich zuwider,
Stürzt Leben, Ehre, Land und alles nieder.

ab.

Vierte Scene.

Eine andere Gegend in Gascogne.

Somerset mit seinen Truppen tritt auf, mit ihm ein Offizier von Talbots Heer.

Somerset.

Es ist zu spät, ich kann sie nun nicht senden.
Dieß Unternehmen legten York und Talbot
Zu vorschnell an; mit unsrer ganzen Macht

Nahms wohl ein Ausfall aus der Stadt allein
Genugsam auf: der zu vermeßne Talbot
Hat allen vor'gen Ruhmesglanz befleckt
Durch dieß verzweifelt wilde Abentheuer.
York trieb ihn an, im Kampf mit Schmach zu sterben,
Weil er nach Talbots Tod den Ruhm will erben.

Offizier.

Hier ist Sir William Lucy, der mit mir
Um Hülfe das bedrängte Heer verlassen.

Sir William Lucy tritt auf.

Somerset.

Wie stehts, Sir William? Wer hat euch gesandt?

Lucy.

Wer? der verrathne und verkaufte Talbot,
Der, ringsbedrängt vom kühnen Misgeschick,
Anruft den edlen York und Somerset,
Von seinen schwachen Legionen ihm
Den Tod, der sie bestürmt, zurückzuschlagen.
Und weil der ehrenwerthe Feldherr dort
Aus kampferschöpften Gliedern blutig schwitzt,
Und, klug sich haltend, aus nach Rettung sieht,
So steht ihr beyde, seine falsche Hoffnung,
Die Zuversicht von Englands Ehre, fern,
Bloß aus unwürd'ger Nebenbuhlerey.
Laßt euren Zwist die schon geworbne Macht
Nicht vorenthalten, die ihm helfen sollte,
Weil der berühmte edle Lord sein Leben
Dahingibt einer Welt von Übermacht.
Von Orleans der Bastard, Carl, Burgund,
Alençon, Reignier, schließen rings ihn ein,
Und Talbot geht zu Grund durch eure Schuld.

Somerset.

York trieb ihn an, York mußt' ihm Hülfe senden.

Digitized by Google

Lucy.

York ſchreyt nicht minder wider Euer Gnaden,
Und ſchwört, ihr haltet ſein geworbnes Heer,
Zu dieſem Zug verſammelt, ihm zurück.

Somerſet.

York lügt; er konnte ſchicken und die Reiter haben,
Ich bin ihm wenig Dienſt und Liebe ſchuldig,
Und acht' es Schimpf, ſie kriechend ſelbſt zu ſenden.

Lucy.

Der Engliſche Betrug, nicht Frankreichs Macht
Beſtrickt den edelmüth'gen Talbot jetzt.
Er kehrt nach England lebend nie zurück,
Er ſtirbt: eu'r Zwiſt verrieth ihn böſem Glück.

Somerſet.

So kommt, ich ſende ſtracks die Reiter ab,
Und in ſechs Stunden ſind ſie ihm zu Dienſt.

Lucy.

Zu ſpät! Er ward gefangen oder fiel,
Denn fliehen konnt' er nicht, auch wenn er wollte,
Und, konnt' ers gleich, nie wollte Talbot fliehn.

Somerſet.

Und iſt er todt, fahr wohl denn, wackrer Held!

Lucy.

Euch bleibt die Schmach, ſein Ruhm lebt in der Welt.

Alle ab.

Fünfte Scene.

Das Engliſche Lager bey Bourdeaux.

Talbot und ſein Sohn John treten auf.

Talbot.

O John, mein Sohn! Ich ſandte nach dir aus

Dich in des Krieges Künsten zu belehren,
Daß Talbots Nahme leben möcht' in dir,
Wenn kraftlos Alter, unbeholfne Glieder,
Im Armstuhl deinen Vater hielten fest.
Doch, — o misgünst'ge, unglückschwangre Sterne! —
Zu einem Fest des Todes kommst du nun,
Zu schrecklich unvermeidlicher Gefahr.
Drum, liebes Kind, besteig dein schnellstes Roß,
Ich will dir zeigen, wie du kannst entkommen
Durch rasche Flucht: komm, zaudre nicht, und fort!

John.

Heiß' ich denn Talbot? bin ich euer Sohn?
Und soll ich fliehn? O, liebt ihr meine Mutter,
So schmäht nicht ihren ehrenwerthen Nahmen,
Indem ihr mich zum Knecht und Bastard macht.
Von niemand wird für Talbots Blut erkannt,
Der schnöde floh, wo Talbot wacker stand.

Talbot.

Flieh, wenn ich falle, meinen Tod zu rächen.

John.

Wer so entflieht, hält nimmer sein Versprechen.

Talbot.

Wenn beyde bleiben, sterben beyde hier.

John.

So laßt mich bleiben; Vater, fliehet ihr.
An euch hängt viel, so solltet ihr euch schätzen;
Mein Werth ist unbekannt, leicht zu ersetzen.
Mit meinem Tod kann nicht der Franke prahlen,
Nach eurem wird uns keine Hoffnung strahlen.
Euch raubt erworbne Ehre nicht die Flucht,
Die meine wohl, der ich noch nichts versucht.
In eurem Fliehn' wird jeder Klugheit sehn;
Weich' ich, so heißt's, es sey aus Furcht geschehn.
Wer hofft wohl, daß ich jemahls halte Stand,

Digitized by Google

Wenn ich die erste Stunde fortgerannt?
Hier auf den Knie'n bitt' ich um Sterblichkeit,
Statt Leben, das durch Schande nur gedeiht.

Talbot.

Ein Grab soll fassen deiner Mutter Loos?

John.

Ja, eh' ich schände meiner Mutter Schooß.

Talbot.

Bey meinem Segen heiß' ich fort dich ziehn.

John.

Zum Fechten will ichs, nicht den Feind zu fliehn.

Talbot.

Du schonst vom Vater einen Theil in dir.

John.

Kein Theil, der nicht zur Schande würd' in mir.

Talbot.

Ruhm war nie dein: du kannst ihn nicht verlieren.

John.

Ja, euer Nahme: soll ihn Flucht mißzieren?

Talbot.

Des Vaters Wort macht von dem Fleck dich rein.

John.

Erschlagen, könnt' ich nicht mein Zeuge seyn.
Fliehn beyde wir, wenn Tod so sicher droht.

Talbot.

Und lassen hier mein Volk zu Kampf und Tod?
Nie konnte Schmach mein Alter so beflecken.

John.

Und meine Jugend soll in Schuld sich stecken?
Ich kann nicht mehr von eurer Seite scheiden,
Als ihr in euch Zertheilung könnt' erleiden.
Bleibt, geht, thut was ihr wollt, ich thu' es eben:
Denn, wenn mein Vater stirbt, will ich nicht leben.

Digitized by Google

Talbot.

So nehm' ich hier den Abschied, holder Sohn,
Geboren, diesen Tag zu sterben schon.
Komm! mit einander laß uns stehn und fallen,
Und Seel' und Seele soll gen Himmel wallen.

Beyde ab.

Sechste Scene.

ein Schlachtfeld.

Getümmel. Angriffe, worin Talbots Sohn umzingelt und von Talbot gerettet wird.

Talbot.

Sanct George und Sieg! Kämpft, ihr Soldaten, kämpft!
Es brach dem Talbot der Regent sein Wort,
Uns liefernd an des Frankenschwertes Mord.
Wo ist John Talbot? Ruh, und schöpfe Othem!
Ich gab dir Leben, riß dich von den Todten.

John.

Zwey Mahl mein Vater! zwey Mahl ich dein Sohn!
Das erst verliehne Leben war entflohn,
Als, dem Geschick zum Trotz, dein tapfres Schwert
Ein neues Zeitmaß meiner Bahn gewährt.

Talbot.

Als du vom Helm des Dauphin Feu'r geschlagen,
Ward deines Vaters Herz emporgetragen
Von stolzer Siegsbegier. Mein träges Blut
Belebte Jugendhitz' und Kämpferwuth;
Alençon, Orleans, Burgund schlug ich,
Und rettete von Galliens Stolze dich.
Den grimm'gen Bastard Orleans, der dir

Blut abließ, und die jungferliche Zier
Gewann von deinen Waffen, traf ich bald.
Und, Streiche wechselnd, ich es ihm vergalt
An seinem Bastard-Blut; und solche Rede
Gab ich ihm höhnend: „Dieß verworfne, schnöde
„Und miserzeugte Blut sey hier vergossen,
„Für mein so reines Blut, das erst geflossen,
„Das meinem wackern Jungen du geraubt."
Hier, als ich zu vernichten ihn geglaubt,
Kam Rettung an. Des Vaters Sorge! sprich!
Bist du nicht müde, John? wie fühlst du dich?
Kind, willst du noch dem Treffen nicht entweichen,
Besiegelt nun mit ritterlichen Zeichen?
Flieh, meinen Tod zu rächen, wann ich todt:
Jetzt thut mir Eines Hülfe wenig Noth.
O allzu thöricht ist es, muß ich sagen,
Uns all' in einem kleinen Kahn zu wagen!
Wenn ich mich heut vor Frankenwuth bewahre,
So tödten morgen mich die hohen Jahre.
An mir gewinnt der Feind nicht; bleib ich hier,
Das kürzt nur Einen Tag mein Leben mir.
In dir stirbt deine Mutter, unser Same,
Die Rache, deine Jugend, Englands Nahme.
All dieß, und mehr, gefährdet dein Verweilen;
Dieß rettest du, willst du von hinnen eilen.

John.

Das Schwert des Orleans machte nicht mir Schmerz,
Von euren Worten blutet mir das Herz.
Um den Gewinn, erkauft um solch Erröthen,
Den Leib zu retten und den Ruhm zu tödten,
Eh Talbots Sohn entflieht von Talbots Seite,
Eh fall' das feige Roß, auf dem ich reite,
Und wie ein Bauer Frankreichs mög' ich liegen,
Der Schande Ziel, des Mißgeschicks Vergnügen!

Digitized by Google

Gewiß, bey allem Preis den ihr gewonnen,
Ich bin nicht Talbots Sohn, wenn ich entronnen.
Drum sagt von Flucht nicht: wozu soll es taugen?
Wenn Talbots Sohn, sterb' ich vor Talbots Augen.

Talbot.

So folg dem Vater, den verzweifelt Streben
Aus Kreta trieb, mein Icarus, mein Leben!
Wenn du willt fechten, ficht an Vaters Seite,
Und dich mit mir zu stolzem Tod bereite.

Beyde ab.

Siebente Scene.

Ein andrer Theil des Schlachtfeldes.

Getümmel. Angriffe. Talbot wird, verwundet, von einem Diener geführt.

Talbot.

Wo ist mein andres Leben? Meines floh, —
O wo ist John, mein tapfrer Talbot, wo?
Dich, Tod, stolzirend mit Gefangenschaft,
Mußt' ich belächeln bey des Sohnes Kraft.
Als er mich sah, wie knieend ich erlegen,
Schwang über mir er seinen blut'gen Degen,
Und, wie ein Löw' im Hunger, hub er an,
Was wilde Wuth und Ingrimm je gethan.
Doch als allein mein zorn'ger Wächter stand,
Und niemand nahte, der ihn angerannt,
Riß hoher Grimm und Augenroll'nde Wuth
Von meiner Seit' ihn plötzlich in die Flut
Gedrängter Franken, wo er sich versenkte,
Wo in dem See von Blut mein Sohn ertränkte

Den allzukühn geflognen Geist, und starb,
Mein Icarus, so blühend rosenfarb.

Soldaten kommen mit der Leiche John Talbots.

Diener.

O bester Herr, da bringt man euren Sohn!

Talbot.

Du Schalksnarr Tod, belachst uns hier zum Hohn;
Doch bald, vereint in ew'gen Banden, frey
Von deiner übermüth'gen Tyranney,
Entschwingen sich durch Himmelsräume weit
Zwey Talbots, dir zum Trotz, der Sterblichkeit. —
O du, deß Wunden lieblich stehn bey Todten,
Sprich mit dem Vater vor dem letzten Othem!
Beut sprechend Trotz dem Tod, wie ers auch meint,
Acht' ihn als einen Franken, deinen Feind.
Der arme Knab' scheint lächelnd noch zu sagen:
Wär Tod ein Frank', ich hätt' ihn heut erschlagen.
Kommt, kommt, und legt ihn in des Vaters Arm,
Mein Geist erträgt nicht länger diesen Harm.
Lebt, Krieger, wohl! Ich habe meine Habe:
Mein alter Arm ward zu John Talbots Grabe.

Stirbt.

Getümmel. Die Soldaten ab, indem sie die beyden Leichen zurücklassen. Hierauf kommen Carl, Alençon, Burgund, der Bastard, die Pucelle und Truppen.

Carl.

Wär York und Somerset zu Hülf geeilt,
Dieß wär ein blut'ger Tag für uns geworden

Bastard.

Wie Talbots junger Leu in wilder Wuth
Sein winzig Schwert getränkt mit Frankenblut!

Pucelle.

Ich hab' ihn einst getroffen, und gesagt:
„Du Jüngling, sey besiegt von einer Magd!"
Allein mit stolzem majestät'schem Hohn
Erwiedert' er: „Des großen Talbots Sohn
Soll nicht die Beute frecher Dirnen seyn."
Und, stürzend in der Franken dichter Reihn,
Verließ er mich, als keines Kampfes werth.

Burgund.

Er hätt' als Ritter sich gewiß bewährt:
Seht, wie er daliegt, eingesargt im Arm
Des blut'gen Pflegers von all seinem Harm!

Bastard.

Haut sie in Stücken, reißt entzwey dieß Paar,
Das Englands Stolz und Galliens Wunder war.

Carl.

Nein, haltet ein! Was lebend Flucht geboth,
Das laßt uns nun nicht schänden, da es todt.

Sir William Lucy tritt auf mit Gefolge, ein Französischer Herold geht vor ihm her.

Lucy.

Herold,
Führ mich zum Zelt des Dauphin, um zu wissen,
Wer dieses Tages Preis davon getragen.

Carl.

Mit welcher unterwürf'gen Bothschaft kommst du?

Lucy.

Was? Unterwerfung ist ein Fränkisch Wort *),
Die Englischen Soldaten kennens nicht.

*) Im Englischen steht das Wort submission; und weil es nicht Britischen und nicht Sächsischen noch Dänischen Ursprungs ist, so nennt es Lucy, als einen mit dem modernen soumission verwandten Ausdruck, ein Fränkisches Wort.

Digitized by Google

Ich will nur wissen, wen du nahmst gefangen,
Und dann die Zahl der Todten überschaun.

Carl.

Gefangne willst du? Sie bewahrt die Hölle.
Doch sag mir, wen du suchst.

Lucy.

Wo ist des Feldes mächtiger Alcides,
Der tapfre Talbot, Graf von Shrewsbury?
Ernannt für seine seltnen Waffenthaten
Zum Graf von Wexford, Waterford und Valence,
Lord Talbot von Goodrig und Urchinfield,
Lord Strange von Blackmere, Lord Verdun von Alton,
Lord Cromwell von Wingfield, Lord Furnival von Shef-
field,
Der höchst sieghafte Lord von Falconbridge,
Ritter vom edlen Orden Sanct Georgs,
Des goldnen Vließes und Sanct Michaels werth;
Heinrich des sechsten Oberfeldhauptmann
Für alle seine Krieg im Frankenreich?

Pucelle.

Das ist ein albern prächt'ger Styl, fürwahr!
Der Türk, der zwey und funfzig Reiche hat,
Schreibt keinen so verdrießlich langen Styl.
Er, den du ausstaffirst mit all den Titeln,
Liegt stinkend und verwesend dir zu Füßen.

Lucy.

Ist Talbot todt, der Franken einz'ge Geißel,
Schreck eures Lands und schwarze Nemesis?
O würden meine Augen Büchsenkugeln,
Daß ich sie wüthend euch ins Antlitz schösse!
O könnt' ich nur erwecken diese Todten,
Es wär genug, der Franken Reich zu schrecken;
Blieb unter euch sein Bildniß übrig nur,
Den Stolzesten von euch würd' es verwirren.

Gebt mir die Leichen, daß ich hinweg sie trage,
Und sie bestatte, wie ihr Werth es heischt.

Pucelle.

Der aufgeschoßne Fremdling, denk' ich, ist
Des alten Talbots Geist: wie sprach' er sonst
Mit so gebietherischem stolzem Sinn?
Um Gottes Willen, gebt sie! Hier behalten,
Vergiften sie die Luft nur mit Gestank.

Carl.

Geht, bringt die Leichen fort.

Lucy.

Fort trag' ich sie;
Allein aus ihrer Asche wird erweckt
Ein Phönix, welcher einst ganz Frankreich schreckt.

Carl.

Sind wir nur ihrer los, macht, was ihr wollt, damit.
Nun nach Paris, von Siegeslust getragen;
Nichts widersteht, da Talbot ist erschlagen.

Digitized by Google

Fünfter Aufzug.

Erste Scene.

London. Ein Zimmer im Palast.

König Heinrich, Gloster und Exeter treten auf.

König Heinrich.

Habt ihr die Briefe durchgesehn vom Papst,
Vom Kaiser und dem Graf von Armagnac?

Gloster.

Ja, gnäd'ger Fürst, und dieses ist ihr Inhalt:
Sie bitten Eure Herrlichkeit ergebenst,
Daß zwischen England und der Franken Reich,
Ein frommer Frieden mag geschlossen werden.

König Heinrich.

Und wie bedünkt der Vorschlag Euer Gnaden?

Gloster.

Gut, bester Herr, und als der einz'ge Weg,
Vergießung unsers Christenbluts zu hemmen,
Und Ruh auf allen Seiten fest zu gründen.

König Heinrich.

Ja freylich, Oheim; denn ich dachte stets,
Es sey so frevelhaft, wie unnatürlich,

Daß solche Gräßlichkeit und blut'ger Zwist
Bey den Bekennern Eines Glaubens herrscht.

Gloster.

Um diesen Bund so eher zu bewirken
Und fester ihn zu schürzen, bietet auch
Der Graf von Armagnac, Carls naher Vetter,
Ein Mann, deß Ansehn viel in Frankreich gilt,
Die einz'ge Tochter Eurer Hoheit an
Zur Eh, mit großer reicher Morgengabe.

König Heinrich.

Zur Eh? Ach Oheim, jung sind meine Jahre,
Und angemeßner sind mir Fleiß und Bücher,
Als üppig tändelnd Spiel mit einer Trauten.
Jedoch, ruft die Gesandten, und ertheilt
Die Antwort jedem, wie es euch beliebt.
Ich bin der Wahl zufrieden, zielt sie nur
Auf Gottes Ehr und meines Landes Wohl.

Ein Legat und zwey Gesandte treten auf, nebst Winchester in Cardinalstracht.

Exeter.

Wie? ist Mylord von Winchester erhöht
Zum Rang des Cardinals und eingekleidet? *)
Dann merk' ich wohl, bestät'gen wird sich das,

*) Shakspeare vergaß hier, daß schon im ersten Aufzuge dieser Cardinalswürde Erwähnung geschehen ist; und sonderbar ist es, daß Exeter davon nichts wissen soll. Steevens. Nach Malone erhielt Winchester den Cardinalshut erst im fünften Jahre der Regierung Heinrichs. Der Dichter rückt also nach seinem eigenen Rechte die Ereignung einige Jahre vorwärts; aber daß er die Erwähnung des Cardinalhutes in der 3ten Scene des ersten Aktes mit dieser in eine so mangelhafte Verbindung setzt, kann sichtbar machen, mit welcher Eilfertigkeit er seine Arbeiten lieferte.

Was oft der sanfte Heinrich prophezeyt:
„Wenn er einmahl zum Cardinal gelangt,
„So macht er seinen Hut der Krone gleich."

König Heinrich.

Ihr Herrn Gesandten, euer aller Wünsche
Sind wohl erwogen und besprochen worden.
Gut und vernünftig scheint uns euer Zweck,
Und darum sind wir sicherlich entschlossen
Bedingungen des Friedens aufzusetzen,
Die durch Mylord von Wincheſter wir gleich
Nach Frankreich wollen überbringen lassen.

Gloſter.

Und, anbelangend eures Herrn Erbiethen,
Berichtet' ich an Seine Hoheit so,
Daß, um des Fräuleins tugendsame Gaben,
Um ihre Schönheit und der Mitgift Werth,
Er sie zu Englands Königinn will machen.

König Heinrich zu den Gesandten.

Zum Zeichen und Beweise des Vertrags
Bringt dieß Juweel ihr, meiner Neigung Pfand. —
Und so, Mylord Protector, mit Geleit
Besorgt nach Dover sie; dort eingeschifft,
Vertrauet sie dem Glück des Meeres an.

König Heinrich mit Gefolge, Gloſter, Exeter und Gesandten ab.

Wincheſter.

Bleibt, Herr Legat! Ihr müßt empfangen erst
Die Summe Geldes, welche ich gelobt
An Seine Heiligkeit zu überreichen,
Für die Bekleidung mit dem würd'gen Schmuck.

Legat.

Ich richte mich nach Euer Hoheit Muße.

Wincheſter.

Nun wird sich Wincheſter nicht beugen, traun!

Digitized by Google

Noch nachstehn selbst dem stolzesten der Pairs.
Humphrey von Gloster, merken sollst du wohl,
Daß weder an Geburt noch Ansehn dich
Der Bischof will erkennen über sich.
Ich will dich zwingen nieder mir zu knieen,
Wo nicht, dieß Land mit Aufstand überziehn.

Beyde ab.

Zweyte Scene.

Frankreich. Ebne in Anjou.

Carl, Burgund, Alençon und die Pucelle treten auf, mit Truppen welche marschiren.

Carl.

Die Zeitung, Herrn, erfrischt die matten Geister,
Man sagt, daß die Pariser sich empören,
Und wieder zu den tapfern Franken wenden.

Alençon.

Zieht nach Paris denn, königlicher Carl,
Vertändelt nicht die Zeit mit eurer Macht.

Pucelle.

Wenn sie sich wenden, sey mit ihnen Friede,
Sonst brech' in ihre Schlösser der Ruin!

Ein Bothe tritt auf.

Bothe.

Mit unserm tapfern Feldherrn alles Heil,
Und gutes Glück mit seinen Mitgenossen!

Carl.

Was melden unsre Späher? Bitte, sprich.

Bothe.

Die Englische Armee, die erst getrennt

In zwey Partheyen war, ist nun vereint,
Und denkt alsbald euch eine Schlacht zu liefern.

Carl.

Etwas zu plötzlich kömmt die Warnung, Herrn,
Doch wollen wir alsbald uns auf sie rüsten.

Burgund.

Des Talbot Geist, vertrau' ich, ist nicht dort:
Ihr dürft nicht fürchten, Herr, denn er ist fort.

Pucelle.

Verflucht ist Furcht vor allen schnöden Trieben.
Gebeut den Sieg nur, Carl, und er ist dein,
Laß Heinrich zürnen, alle Welt es reun.

Carl.

Auf dann, ihr Lords! und Frankreich sey beglückt!

Alle ab.

Dritte Scene.

Vor Angers.

Getümmel, Angriffe. Die Pucelle tritt auf.

Pucelle.

Die Franken fliehn und der Regent ist Sieger.
Nun helft, ihr Zauberspröch' und Amulete,
Und ihr, die ihr mich warnt, erles'ne Geister,
Und Zeichen mir von künft'gen Dingen gebt!

Es donnert.

Ihr schleun'gen Helfer, die ihr zugeordnet
Des Nordens herrischem Monarchen seyd; *)

*) Den Norden hielt man immer für den vornehmsten Aufenthalt der bösen Geister. Milton versammelt daher die abgefallenen Engel im Norden. Johnson. Lucifer rühmt sich Jes. XIV, 14. „Ich will mich setzen auf den Berg des Stifts an der Seite gegen Mitternacht.“ Steevens.

Erſcheint und helft mir bey dem Unternehmen!

Böſe Geiſter erſcheinen

Dieß ſchleunige Erſcheinen gibt Gewähr
Von eurem ſonſt gewohnten Fleiß für mich.
Nun, ihr vertrauten Geiſter, ausgeſucht
Aus mächt'gen unterirrd'ſchen Regionen,
Helft mir dieß Eine Mahl, daß Frankreich ſiege.

Sie gehen umher und reden nicht.

O haltet mich nicht überlang' mit Schweigen!
Wie ich mit meinem Blut euch pflag zu nähren,
Hau' ich ein Glied mir ab und geb' es euch
Zum Handgeld einer ferneren Vergeltung,
Wenn ihr euch jetzt herablaßt mir zu helfen.

Sie hängen die Köpfe.

Iſt keine Hülfe mehr? Mein Leib ſoll euch
Belohnung zahlen, wenn ihr mirs gewährt.

Sie ſchütteln die Köpfe.

Kann nicht mein Leib, noch Blutes-Opferung
Zu der gewohnten Leiſtung euch bewegen?
Nehmt meine Seele; Leib und Seel' und alles,
Eh England Frankreich unter ſich ſoll bringen.

Sie verſchwinden.

Seht, ſie verlaſſen mich! Nun kommt die Zeit,
Daß Frankreich muß den ſtolzen Helmbuſch ſenken,
Und niederlegt ſein Haupt in Englands Schooß.
Zu ſchwach ſind meine alten Zaubereyn,
Die Hölle mir zu ſtark, mit ihr zu ringen.
In Staub ſinkt, Frankreich, deine Herrlichkeit.

ab.

Getümmel. Franzoſen und Engländer kommen fechtend, die Pucelle und York werden handgemein. Die Pucelle wird gefangen. Die Franzoſen fliehn.

York.

Nun, Dirne Frankreichs, denk' ich, hab' ich euch;
Entfesselt eure Geister nun mit Sprüchen,
Und seht, ob ihr die Freyheit könnt gewinnen.
Ein schöner Fang, der Huld des Teufels werth!
Seht, wie die garst'ge Hexe Runzeln zieht,
Als wollte sie, wie Circe, mich verwandeln.

Pucelle.

Dich kann Verwandlung häßlicher nicht machen.

York.

O, Carl der Dauphin ist ein hübscher Mann,
Den zarten Augen kann nur er gefallen.

Pucelle.

Ein folternd Unheil treffe Carl und dich!
Und werdet beyde plötzlich überrascht
Von blut'ger Hand, in euren Betten schlafend!

York.

Still, schwarze Bannerinn! Du Zaubrinn, schweig!

Pucelle.

Ich bitt' dich, laß mich eine Weile fluchen.

York.

Verdammte, fluch, wenn du zum Richtplatz kömmst.

Alle ab.

Getümmel. Suffolk tritt auf, die Prinzessinn Margaretha an der Hand führend.

Suffolk.

Sey wer du willst, du bist bey mir Gefangne.

Er betrachtet sie.

O holde Schönheit! fürcht' und fliehe nicht;
Ich will mit ehrerbieth'ger Hand dich rühren,

Sie sanft dir auf die zarte Seite legen,
Zu ew'gem Frieden küss' ich diese Finger;
küßt ihre Hand.
Wer bist du? Sags, daß ich dich ehren möge.

Margaretha.

Margaretha heiß' ich, eines Königs Tochter,
Königs von Napel; sey du, wer du seyst.

Suffolk.

Ein Graf bin ich, und Suffolk ist mein Nahme;
Sey nicht beleidigt, Wunder der Natur!
Von mir gefangen werden, ist dein Loos.
So schützt der Schwan die flaumbedeckten Schwänlein,
Mit seinen Flügeln sie gefangen haltend;
Allein so bald dich kränkt die Sklaverey,
So geh, und sey als Suffolks Freundin frey.
Sie wendet sich weg, als wollte sie gehen.
O bleib! Mir fehlt die Kraft sie zu entlassen,
Befreyn will sie die Hand, das Herz sagt nein
Wie auf krystallnen Strom die Sonne spielt
Und blinkt mit zweytem nachgeahmtem Strahl,
So scheint die lichte Schönheit meinen Augen. *)
Ich würde gern, doch wag' ich nicht zu reden;
Ich fordre Dint' und Feder, ihr zu schreiben.
Pfui, de la Poole! entherze dich nicht selbst.
Hast keine Zung'? ist sie nicht da?
Verzagst du vor dem Anblick eines Weibs?
Ach ja! der Schönheit hohe Majestät
Verwirrt die Zung', und macht die Sinne wüst.

Margaretha.

Sag, Graf von Suffolk, (wenn du so dich nennst)

*) Diese Vergleichung soll die sanfte und zärtliche Eigenschaft von Margarethens Schönheit bezeichnen, welche zwar vergnüge, aber nicht blende, welche glänzend sey, aber mit ihrem Glanze keinen Schmerz verursache. Johnson.

Was gilts für Lösung eh du mich entlässest?
Denn wie ich seh', bin ich bey dir Gefangne.

Suffolk beyseit.

Wie weißt du, ob sie deine Bitte weigert.
Eh du um ihre Liebe dich versucht.

Margaretha.

Du sprichst nicht: was für Lösung muß ich zahlen?

Suffolk beyseit.

Ja, sie ist schön: drum muß man um sie werben;
Sie ist ein Weib; drum kann man sie gewinnen.

Margaretha.

Nun, nimmst du Lösung an, ja oder nein?

Suffolk beyseit.

O Thor! erinnre dich, du hast ein Weib.
Wie kann denn diese deine Traute seyn?

Margaretha.

Er hört nicht, ihn verlassen wär das beste.

Suffolk.

Das ist die Karte, die mein Spiel verdirbt.

Margaretha.

Er spricht ins wilde, sicher ist er toll,

Suffolk.

Und doch ist Dispensation zu haben.

Margaretha.

Und doch wollt' ich, ihr wolltet Antwort geben.

Suffolk.

Ich will dieß Fräulein hier gewinnen. Wem?
Ey, meinem König. Pah! das wäre hölzern.

Margaretha.

Er spricht von Holz: 's ist wohl ein Zimmermann.

Suffolk beyseit.

Doch kann ich meiner Neigung so genügen,
Und Friede stiften zwischen diesen Reichen.
Allein auch dabey bleibt ein Zweifel noch,

Digitized by Google

Denn, ist ihr Vater gleich von Napel König,
Herzog von Maine und Anjou, er ist arm,
Und unser Adel wird die Heirath schelten.

Margaretha.

Hört ihr, Hauptmann? habt ihr keine Zeit?

Suffolk.

So soll es seyn, wie sie es auch verachten;
Heinrich ist jung und gibt sich bald darein. —
Ich hab' euch etwas zu entdecken, Fräulein.

Margaretha beyseit.

Bin ich in Banden gleich, er scheint ein Ritter,
Und wird auf keine Weise mich entehren.

Suffolk.

Geruhet, Fräulein, mir Gehör zu leihn.

Margaretha beyseit.

Vielleicht erretten mich die Franken noch,
Dann brauch' ich seine Gunst nicht zu begehren.

Suffolk.

Mein Fräulein, hört mich an in einer Sache —

Margaretha beyseit.

Ey, Frauen sind wohl mehr gefangen worden.

Suffolk.

Fräulein, weswegen sprecht ihr so?

Margaretha.

Verzeihet mir, 's ist nur ein Quidproquo.

Suffolk.

Prinzessinn, sagt: prieſ't ihr die Banden nicht
Für glücklich, die zur Königinn euch machten?

Margaretha.

In Banden Königinn zu seyn, ist schnöder
Als Knecht zu seyn in niedrer Dienstbarkeit,
Denn Fürsten sollten frey seyn.

Suffolk.

Und das sollt ihr,
Ist nur des reichen Englands König frey.

Margaretha.

Nun, was geht seine Freyheit mich wohl an?

Suffolk.

Ich mache dich zu Heinrichs Ehgemahl,
Geb' in die Hand ein goldnes Zepter dir,
Und setz' aufs Haupt dir eine reiche Krone,
Wenn du herab dich läß'st zu meiner —

Margaretha.

Was?

Suffolk.

Zu seiner Trauten.

Margaretha.

Ich bin unwürdig Heinrichs Weib zu seyn.

Suffolk.

Nein, edles Fräulein; ich nur bin nicht würdig
Für ihn zu freyn um solche holde Schöne, —
Und selbst nicht Antheil an der Wahl zu haben.
Was sagt ihr, Fräulein? seyd ihr es zufrieden?

Margaretha.

Ich bins zufrieden, wenn mein Vater will.

Suffolk.

Ruft unsre Führer dann und Fahnen vor;
Und, gnäd'ge Frau, vor eures Vaters Burg
Werd' er von uns geladen zum Gespräch.

Truppen kommen vorwärts, eine Einladung zur Unterredung wird geblasen.

Reignier erscheint auf den Mauern.

Suffolk.

Sieh, Reignier, sieh gefangen deine Tochter.

Reignier.

Bey wem?

Suffolk.

Bey mir.

Reignier.

Suffolk, wie steht zu helfen?
Ich bin ein Krieger, nicht geneigt zum weinen,
Noch über Wankelmuth des Glücks zu schreyn.

Suffolk.

Ja, Herr, zu helfen steht dabey genug.
Gewähre, (thu's um deiner Ehre willen)
Zu meines Herrn Gemahlinn deine Tochter,
Denn ich mit Müh dazu gewonnen habe;
Und diese flüchtige Gefangenschaft
Hat königliche Freyheit ihr erworben.

Reignier.

Spricht Suffolk wie er denkt?

Suffolk.

Die schöne Margaretha weiß, daß Suffolk
Zu schmeicheln und zu heucheln nicht versteht.

Reignier.

Ich steige auf dein fürstlich Wort hinab,
Zur Antwort auf dein billiges Begehren.

Oben von der Mauer ab.

Suffolk.

Und hier erwart' ich deine Ankunft.

Trompeten. Reignier tritt unten ein.

Reignier.

Willkommen, wackrer Graf, in unsern Landen!
Befehlt in Anjou, was euch nur beliebt.

Suffolk.

Dank, Reignier, den solch süßes Kind beglückt,
Geschaffen zur Genossinn eines Königs.
Was für Bescheid gibt Eure Hoheit mir?

Reignier.

Weil ihren kleinen Werth du würdig achtest
Um sie zu freyn, als Braut für solchen Herrn:
Wofern ich nur mich ruhig meines Eignen,
Der Grafschaft Maine und Anjou mag erfreun,
Von Unterdrückung frey und Kriegsgewalt,
Vermähl' ich sie mit Heinrich, wenn er will.

Suffolk.

Das ist ihr Lösegeld, nehmt sie zurück,
Auch nehm' ich es auf mich, daß Eure Hoheit
Die beyden Länder ruhig soll genießen.

Reignier.

Und ich hinwieder geb', in Heinrichs Nahmen,
Dir, als Vertreter dieses hohen Herrn,
Der Tochter Hand, zum Pfand gelobter Treu.

Suffolk.

Reignier, empfange königlichen Dank,
Weil dieß der Handel eines Königs ist.
beyseit. Und dennoch, dünkt mich, möcht' ich lieber noch
Mein eigner Anwald seyn in diesem Fall. —
Ich will nach England mit der Neuigkeit,
Und der Vermählung Feyer dort betreiben.
Reignier, leb wohl! Faß diesen Diamant
In goldene Paläste, wie sichs ziemt.

Reignier.

Laß dich umarmen, wie ich König Heinrich,
Dein christlich Haupt, umarmte, wär' er hier.

Margaretha.

Lebt wohl, Herr! Gute Wünsche, Lob, Gebete,
Wird Margaretha stets für Suffolk haben.

will gehen.

Suffolk.

Lebt wohl, mein Fräulein! Doch, Margaretha, hört:
Kein fürstlicher Empfehl an meinen Herrn?

Digitized by Google

Margaretha.

Sagt ihm Empfehle, wie sie einer Maad
Und Jungfrau, seiner Dienerinn, geziemen.

Suffolk.

Bescheidne Wort', und anmuthsvoll gestellt!
Doch, Fräulein, nochmahls muß ich euch beschweren:
Kein Liebespfand für Seine Majestät?

Margaretha.

Ja, bester Herr; ein unbeflecktes Herz,
Von Liebe nie gerührt, send' ich dem König.

Suffolk.

Und dieß zugleich.

küßt sie.

Margaretha.

Daß für dich selbst; ich will mich nicht erdreisten,
Solch kindisch Pfand zu senden einem König.

Reignier und Margaretha ab.

Suffolk.

O wärst du für mich selbst! — Doch, Suffolk halt!
Du darfst nicht irren in dem Labyrinth,
Da lauern Minotaur' und arge Ränke.
Nimm Heinrich ein mit ihrem Wunderlob,
Denk ihren unerreichten Gaben nach,
Den wilden Reizen, so die Kunst verdunkeln;
Ernen ihr Bildniß oft dir auf der See,
Damit, wenn du zu Heinrichs Füßen knie'st,
Du seiner Sinne ihn beraubst vor Staunen.

ab.

Digitized by Google

Vierte Scene.

Lager des Herzogs von York in Anjou.

York, Warwick und Andre treten auf.

York.

Führt vor die Zauberinn, verdammt zum Feuer.

Die Pucelle kommt von Wache umgeben, mit ihr ein Schäfer.

Schäfer.

Ach, Jeanne! dieß bricht deines Vaters Herz.
Hab' ich die Lande nah und fern durchsucht,
Und, nun sichs trifft, daß ich dich ausgefunden,
Komm' ich zu deinem frühen bittern Tode?
Ach, liebste Tochter, ich will mit dir sterben!

Pucelle.

Elender Bettler! abgelebter Knecht!
Von edlerm Blute bin ich abgestammt
Du bist mein Vater noch mein Blutsfreund nicht.

Schäfer.

Pfui, pfui! — Ihr Herrn, erlaubt, dem ist nicht so:
Das ganze Kirchspiel weiß, ich zeugte sie;
Die Mutter, noch am Leben, kanns bezeugen
Daß sie der Erstling meines Ehestands war.

Warwick.

Ruchlose! willst du deine Sippschaft läugnen?

York.

Dieß zeigt, was für ein Leben sie geführt,
Verderbt und bös, und so beschließt sie's auch.

Schäfer.

O pfui doch, Jeanne, so verstockt zu seyn!

Digitized by Google

Gott weiß, du bist von meinem Fleisch und Blut,
Und deinethalb vergoß ich manche Thräne:
Verläugne doch mich nicht, mein liebstes Kind!

Pucelle.

Pack dich, du Bauer! Ihr habt den Mann bestellt,
Um meines Adels Krone zu verdunkeln.

Schäfer.

'S ist wahr, ich gab dem Priester eine Krone,
Den Morgen als ich ihre Mutter freyte. —
Knie' hin und laß dich segnen, gutes Mädchen.
Du weigerst dich? Verflucht sey denn die Zeit,
Wo du zur Welt kamst! Wollt' ich doch, die Milch,
Die du an deiner Mutter Brüsten sogst,
Wär deinetwillen Rattengift gewesen!
Und, wenn du meine Lämmer triebst zur Weide,
Wollt' ich, dich hätt' ein gier'ger Wolf verzehrt!
Verläugnest du den Vater, garst'ge Dirne?
Verbrennt, verbrennt sie! Hängen ist zu gut.

ab.

York.

Schafft sie hinweg! Sie hat zu lang gelebt,
Die Welt mit ihren Lastern zu erfüllen.

Pucelle.

Laßt mich euch sagen erst, wen ihr verdammt.
Nicht mich, erzeugt von Hirten auf der Flur,
Nein, aus der Könige Geschlecht entsprossen;
Heilig und tugendsam; erwählt von droben,
Auf Erden hohe Wunder zu bewirken.
Mit bösen Geistern hatt' ich nie zu thun:
Doch ihr, befleckt von euren eignen Lüsten,
Besudelt mit der Unschuld reinem Blut,
Verderbt und angesteckt von tausend Lastern:
Weil euch die Gnade fehlt, die Andre haben,
So achtet ihrs für ein unmöglich Ding,

Digitized by Google

Ein Wunder wirken, ohne Macht der Teufel.
Nein, Misbelehrte! wißt, daß Jeanne d'Arc
Seit ihrer zarten Kindheit Jungfrau blieb,
Selbst in Gedanken keusch und unbefleckt;
Daß ihr jungfräulich Blut, so streng vergossen,
Um Rache schreyn wird an des Himmels Thoren.

York.

Ja ja, nur fort mit ihr zur Hinrichtung!

Warwick.

Und, Leute, hört: weil sie ein Mädchen ist,
So spart das Reisig nicht, gebt ihr genug,
Stellt Tonnen Pech noch um den Todespfahl,
Damit ihr so die Marter ihr verkürzt.

Pucelle.

Kann eure starren Herzen nichts erweichen?
So gib denn, Jeanne, deine Schwachheit kund,
Die, dem Gesetz gemäß, ein Vorrecht dir gewährt. —
Drum mordet nicht die Frucht in meinem Schooß,
Schleppt ihr auch mich zum Tod gewaltsam hin.

York.

Verhüth' es Gott! die heil'ge Jungfrau schwanger?

Warwick.

Das größte Wunder, das ihr je vollbracht!
Kams dahin mit der strengen Züchtigkeit?

York.

Sie und der Dauphin hieltens mit einander;
Ich dacht' es, was die Ausflucht würde seyn.

Warwick.

Schon gut! Wir lassen keinen Bastard leben,
Wenn Carl der Vater seyn muß, noch dazu.

Pucelle.

Ihr irret euch, mein Kind ist nicht von ihm;
Alençon wars, der meine Lieb' genoß.

Digitized by Google

York.

Alençon, der verrufne Machiavell *)!
Es stirbt, und wenn es tausend Leben hätte.

Pucelle.

Nicht doch, verzeiht! ich täuscht' euch: weder Carl,
Noch der genannte Herzog, sondern Reignier,
König von Napel, wars, der mich gewann.

Warwick.

Ein Mann im Ehstand! Das ist noch das Ärgste.

York.

Ey, das ist mir ein Mädchen! die nicht weiß,
So viele warens, wen sie soll verklagen.

Warwick.

Ein Zeichen, daß sie frey und willig war.

York.

Und doch, wahrhaftig, eine reine Jungfrau! —
Dein Wort verdammt dich, Metze, sammt der Brut,
Versuch kein Bitten, denn es ist umsonst.

Pucelle.

So führt mich fort — euch lass' ich meinen Fluch.
Die lichte Sonne werfe ihre Strahlen
Nie auf das Land, das euch zum Sitze dient!
Umgeb' euch Nacht und düstrer Todesschatten,
Bis Unheil und Verzweifelung euch drängt
Den Hals zu brechen, oder euch zu hängen!

Sie wird von der Wache abgeführt.

York.

Brich du in Stücke, und zerfall' in Asche,
Verfluchte schwarze Dienerinn der Hölle!

Cardinal Beaufort tritt auf mit Gefolge.

*) Machiavell wird hier etwas frühe erwähnet, als er lebte; einige Herausgeber haben daher diese Zeile als unterschoben ausgelassen. Johnson.

Cardinal.

Mit einem Brief der Vollmacht, Lord Regent,
Begrüß' ich Eure Herrlichkeit vom König.
Denn wißt, Mylord, es haben sich die Staaten
Der Christenheit, bewogen von Erbarmen
Um diesen wüsten Streit, mit Ernst verwandt
Zum allgemeinen Frieden zwischen uns
Und der Franzosen hochgemuthem Volk;
Und seht, schon naht der Dauphin und sein Zug,
Um über diese Sache zu verhandeln.

York.

Ist dieses unsrer Arbeit ganze Frucht?
Nachdem so mancher Pair erschlagen worden,
So mancher Hauptmann, Edelmann, Soldat,
Die überwunden sind in diesem Streit,
Und ihren Leib zum Wohl des Lands verkauft:
Soll man zuletzt so weibisch Frieden schließen?
Verloren wir den größten Theil der Städte
Durch Ränke nicht, durch Falschheit und Verrath,
Die unsre großen Ahnherrn all' erobert? —
O Warwick! Warwick! trauernd seh' ich schon
Den gänzlichen Verlust des Frankenreichs.

Warwick.

Sey ruhig, York: wenn wir den Frieden schließen,
Wirds mit so strengen Foderungen seyn,
Daß die Franzosen wenig dran gewinnen.

Carl mit Gefolge Alençon, der Bastard, Reignier und Andre treten auf.

Carl.

Ihr Herrn von England, da genehmigt ist,
Daß Fried' im Land soll ausgerufen werden,
So kommen wir um von euch selbst zu hören,
Was für Bedingungen der Bund erheischt.

York.

Sprich, Winchester; denn Gall' erstickt mir kochend
Den hohlen Ausweg meiner gift'gen Stimme,
Beym Anblick der gehäß'gen Feinde da.

Cardinal.

Carl und ihr Andern, so ists vorgeschrieben:
Daß ihr, inmaßen König Heinrich drein
Aus bloßem Mitleid und aus Milde willigt,
Eur Land vom harten Kriege zu befreyen,
Und süßen Frieden athmen euch zu lassen,
Lehnsleute seiner Krone werden sollt:
Und, Carl, auf die Bedingung, daß du schwörst
Tribut zu zahlen, dich zu unterwerfen,
Sollst du als Vicekönig unter ihm
Die königliche Würde fortgenießen.

Alençon.

So muß er denn sein eigner Schatte seyn?
Mit einer Krone seine Schläfe zieren,
Und doch, dem Ansehn und dem Wesen nach,
Die Rechte des Privatmanns nur behalten?
Verkehrt und ungereimt ist dieß Erbiethen.

Carl.

Es ist bekannt, daß ich bereits besitze
Mehr als das halbe Gallische Gebieth,
Und werde drin geehrt als ächter König.
Um den Gewinn des unbezwungnen Rests
Soll ich dieß Vorrecht mir um so viel schmälern,
Des Ganzen Vicekönig nur zu heißen?
Nein, Herr Gesandter, ich behalte lieber
Das was ich hab', als daß ich, mehr begehrend,
Mich um die Möglichkeit von allem bringe.

York.

Hochmüth'ger Carl! hast du dir insgeheim
Vermittlung ausgewirkt zu einem Bund,

Digitized by Google

Und, nun die Sache zum Vertrag soll kommen,
Hältst du dich mit Vergleichungen entfernt?
Entweder nimm den angemaßten Titel,
Als nur von unserm König kommend, an,
Und nicht von einem Anspruch des Verdienstes,
Sonst plagen wir mit Krieg ohn' Ende dich.

Reignier.

Mein Prinz, ihr thut nicht wohl, aus Eigenwillen
Zu mäkeln bey dem Fortgang des Vergleichs;
Versäumen wir ihn jetzt, zehn gegen Eins,
Wir finden die Gelegenheit nicht wieder.

Alençon leise.

Es ist, in Wahrheit, Politik für euch,
Eur Volk von solchem Blutbad zu erretten,
Und grimmigem Gemetzel, als man täglich
Bey fortgesetzten Feindlichkeiten sieht:
Geht also den Vertrag des Friedens ein,
Brecht ihr ihn schon, sobald es euch beliebt.

Warwick.

Was sagst du, Carl? soll die Bedingung gelten?

Carl.

Sie solls;
Nur vorbehalten, daß ihr keinen Theil
An der Besatzung unsrer Städte fodert.

York.

So schwöre Lehenspflicht Seiner Majestät,
So wahr du Ritter bist, stets zu gehorchen,
Der Krone Englands nie dich aufzulehnen;
Der Krone Englands, du sammt deinem Adel.

Carl und die Uebrigen machen die Zeichen des Huldigungseides.

So, nun entlaßt eur Heer, wann's Euch beliebt,
Hängt auf die Fahnen, laßt die Trommeln schweigen,
Denn feyerlicher Fried' ist hier geschlossen.

Alle ab.

Digitized by Google

Fünfte Scene.

London. Ein Zimmer im Palast.

König Heinrich kommt im Gespräch mit Suffolk begriffen; Gloster und Exeter folgen.

König Heinrich.

Ich bin erstaunt bey eurer seltnen Schildrung
Der schönen Margaretha, edler Graf;
Die Tugenden, geziert mit äußern Gaben,
Erregen mir der Liebe Trieb im Herzen;
Und wie die Strenge tobender Orcane
Den stärksten Kiel der Flut entgegen drängt,
So treibt auch mich der Hauch von ihrem Ruf,
Schiffbruch zu leiden, oder anzulanden
Wo ich mich ihrer Liebe mag erfreun.

Suffolk.

Still, bester Fürst! Der flüchtige Bericht
Ist nur der Eingang ihres würd'gen Lobs.
All die Vollkommenheit des holden Fräuleins,
Hätt' ich Geschick genug sie auszusprechen,
Ein Buch wärs, voll verführerischer Zeilen,
Das auch den dumpfsten Sinn entzücken könnte.
Und was noch mehr, sie ist so göttlich nicht,
Noch so erfüllt mit aller Freuden Wahl,
Daß sie, mit gleicher Demuth des Gemüths
Nicht willig wär, euch zu Befehl zu seyn;
Befehl, mein' ich, von tugendsamer Art,
Euch als Gemahl zu lieben und zu ehren.

König Heinrich.

Auch wird es Heinrich anders nie verlangen.
Darum, Mylord Protector, willigt ein,
Daß Margaretha Englands Fürstinn werde.

Digitized by Google

Gloſter.

So willigt' ich darein, der Sünd' zu ſchmeicheln.
Ihr wißt, mein Fürſt, daß ihr verſprochen ſeyd
Mit einem andern angeſehnen Fräulein:
Wie können wir uns dem Vertrag entziehn,
Ohn' eure Ehre Rügen bloßzuſtellen?

Suffolk.

Wie Herrſcher thun bey unrechtmäß'gen Schwüren,
Wie einer, der gelobt hat beym Turnier
Sich zu verſuchen, doch verläßt die Schranken,
Weil unter ihm zu tief ſein Gegner ſteht.
Zu tief ſteht eines armen Grafen Tochter,
Drum, wenn man mit ihr bricht, iſt nichts verſehn.

Gloſter.

Ich bitt' euch, was iſt Margaretha mehr?
Ihr Vater iſt nichts beſſer als ein Graf,
Hat er erhabne Titel ſchon voraus.

Suffolk.

Ja, beſter Herr, ihr Vater iſt ein König,
König von Napel und Jeruſalem;
Und iſt in Frankreich von ſo großem Anſehn,
Daß ſeine Freundſchaft unſern Frieden ſichern
Und in der Treu die Franken halten wird.

Gloſter.

Das kann der Graf von Armagnac nicht minder,
Weil er des Dauphins naher Vetter iſt.

Exeter.

Auch läßt ſein Reichthum großen Brautſchatz hoffen,
Da Reignier eher nehmen wird als geben.

Suffolk.

Ein Brautſchatz, Lords! Entehrt nicht ſo den König,
Daß er ſo arm und niedrig ſollte ſeyn,
Nach Geld zu gehn, nicht nach vollkommner Liebe.
Heinrich kann ſeine Königinn bereichern,

Digitized by Google

Und sucht nicht eine, die ihn reich soll machen.
So feilschen niedre Bauern ihre Weiber,
Wie auf dem Markt die Ochsen, Schafe, Pferde.
Die Eh' ist eine Sache von mehr Werth
Als daß man sie durch Anwaldschaft betriebe;
Nicht die ihr wollt, die seiner Hoheit lieb,
Muß die Genossinn seines Ehbetts seyn.
Und da sie, Lords, ihm nun die Liebste ist,
So bindet dieß vor allen Gründen uns,
In unsrer Meinung auch sie vorzuziehn.
Was ist gezwungne Eh', als eine Hölle,
Ein Leben voll von Zwist und stetem Hader?
Indeß das Gegentheil nur Segen bringt,
Und Vorbild von des Himmels Frieden ist.
Wen nähme Heinrich zum Gemahl, als König,
Als Margarethen, Tochter eines Königs?
Nebst der Geburt die Bildung ohne Gleichen
Bestimmt für niemand sie als einen König;
Ihr tapfrer Muth und unerschrockner Geist,
Mehr als gewöhnlich man an Weibern sieht,
Entspricht der Hoffnung des Geschlechts vom König:
Denn Heinrich, da sein Vater ein Erobrer,
Hat Aussicht, mehr Erobrer zu erzeugen,
Gesellt er sich in Liebe einer Frau,
Gemuthet wie die schöne Margaretha.
Gebt nach denn, Lords, und seyd von meinem Sinn:
Nur Margaretha werde Königinn.

König Heinrich.

Ob es die Macht von eurer Schildrung ist,
Mein edler Lord von Suffolk, oder daß
Noch meine zarte Jugend nie gerührt
Von einem Trieb entflammter Liebe war,
Kann ich nicht sagen; doch ich weiß gewiß,
So heft'ge Spaltung fühl' ich in der Brust,

Von Furcht und Hoffnung ein so wild Getümmel,
Daß der Gedanken Drängen krank mich macht,
Drum geht zu Schiff, Mylord; nach Frankreich eilt;
Stimmt ein in jeglichen Vertrag, und sorgt
Daß Fräulein Margaretha bald geruhe
Die Überfahrt nach England vorzunehmen,
Und hier sich krönen laſſ' als König Heinrichs
Getreue und gesalbte Königinn;
Für euren Aufwand und Betrag der Kosten
Nehmt einen Zehnten auf von unserm Volk.
Geht, sag' ich euch; denn bis ihr wiederkehrt,
Bleib' ich zurück, verzückt in tausend Sorgen. —
Ihr, guter Oheim, bannet allen Unmuth:
Wenn ihr nach dem mich richtet, was ihr wart,
Nicht, was ihr seyd, so weiß ich, ihr entschuldigt
Die rasche Ausführung von meinem Willen.
Und so geleitet mich, wo einsam ich
Nachhängen kann und sinnen meinem Kummer.

ab mit Exeter.

Gloster.

Ja, Kummer, fürcht' ich, jetzt und immerfort. ab.

Suffolk.

So siegte Suffolk, und so geht er hin,
Wie einst nach Griechenland der junge Paris,
Mit Hoffnung ähnlichen Erfolgs im Lieben,
Doch bessern Ausgangs, als der Trojer hatte.
Margretha soll den König nun beherrschen:
Ich aber sie, den König und das Reich. ab.

über

König Heinrich den Fünften.

Digitized by Google

Die Geschichtsumstände, welche bey diesem historischen Schauspiel zum Grunde liegen, nehmen gegen das Ende des ersten Jahrs der Regierung Heinrichs V. ihren Anfang, und gehen bis ins achte Jahr derselben, in welchem er die Prinzessinn Katharine von Frankreich heirathete, und die Streitigkeiten zwischen England und Frankreich beylegte *).

Schon unter der Regierung des vorigen Königs hatte das Parlament den Vorschlag gethan, die weltlichen Güter der Kirche einzuziehen, und sie zu einer fortwährenden Quelle der Hülfsgelder für den König zu machen, deren Auflage dem Volke zu lästig wurde. Diesen Vorschlag, der damahls nicht durchgegangen war, erneuerte man jetzt, und die Geistlichkeit ward darüber unruhig. Sie machte den Antrag anderweitiger Abgaben durch den Erzbischof von Canterbury, der die Gedanken des Königs auf einen andern Gegenstand, auf die Unternehmung eines Krieges mit Frankreich, zu richten suchte **).

Frankreichs politischer Zustand war damahls sehr zerrüttet, und Heinrich sah diese Lage für die beste Gelegenheit an, über jenes Königreich Vortheile zu erhal-

*) Acta Regia, Vol. II. p. 110. Hist. d'Angleterre par Rapin Thoyras. Vol. III. p. 418. Hume's History of England. Vol. III p. 90. Ch XIX.

**) Shakspeare, Act. I. S. 1. 2.

ten. Er schickte in dieser Absicht Gesandte nach Paris, und ließ durch sie dem Könige Freundschaft und gutes Vernehmen antragen, unter den Bedingungen, daß er ihm die Prinzessinn Katharine zur Gemahlinn, zwey Millionen Kronen zur Mitgift, den Rückstand von dem Lösegeld des Königs Johann und den freyen Besitz der Normandie und aller übrigen verlornen Länder in Frankreich, auch die Oberherrschaft über Bretagne und Flandern, geben sollte. Der Französische Hof setzte diese Bedingungen sehr herunter; und da K. Heinrich die von demselben geschehenen Anträge verwarf, rüstete er sich zu einem Feldzuge wider Frankreich *).

Unterdeß wurde in England eine Verschwörung wider den König gemacht, deren Häupter der Graf von Cambridge, Lord Scroope, und Sir Thomas Gray waren. Dieser Anschlag ward entdeckt, die Rädelsführer bekannten ihre Schuld, und empfingen das Todesurtheil **).

Der König ging nun mit einem Heer von dreyßigtausend Mann zur See, landete bey Harfleur, und belagerte diesen Ort, der sich anfänglich tapfer vertheidigte, wegen Schwäche der Besatzung aber Bedingungen einging und die Übergabe versprach, wenn man an einem bestimmten Tage keinen Entsatz erhielte. Da dieß nicht geschah, und die Besatzung sich doch der Übergabe weigerte, so ließ Heinrich die Stadt mit Sturm erobern ***). Die Englische Armee war indeß durch diese Belagerung und durch die Hitze des Sommers dergestalt ermüdet, daß Heinrich sich entschließen mußte, nach England zurück zu ziehn. Seine Transportschiffe hatte er zurückgeschickt, und mußte daher zu Lande bis Calais gehen. Um sicher dahin zu kommen, erboth er sich, seine Eroberung

*) Act I. Sc. 2.
**) Act II. Sc. 2.
***) Act III. Sc. 1, 3.

von Harfleur wieder aufzugeben; und, da man dieß nicht annahm, machte er sehr langsame Märsche, bis er an die Somme kam, wo er überzusetzen dachte. Durch beständige Gegenwehr gegen die Anfälle seiner Feinde, durch Mangel an Lebensmitteln, und durch Ermattung und Krankheit seiner Soldaten geschwächt, schien hier sein Zustand sehr hülflos und gefährlich zu seyn. Glücklicherweise aber bemächtigte er sich eines Durchweges bey St. Quentin, und führte sein Kriegsheer sicher hinüber *).

Die Franzosen setzten ihm beständig nach; und Heinrich erstaunte, als er auf einer Ebne, nahe bey einem Schlosse, welches Azincour hieß, ein ganzes Heer seiner Feinde wider ihn in Schlachtordnung gestellt sah. Der Dauphin, und alle Prinzen vom Geblüte, waren an der Spitze dieses Heers. So ungleich beyde Mächte waren, so sprach doch Heinrich seinen Leuten Muth ein, stellte sie auf der Ebne zwischen zwey Wäldern, und erwartete so den feindlichen Angriff. Die Tapferkeit der Englischen Bogenschützen, die an der Spitze standen, und sich hinter Pallisaden verschanzt hatten, und verschiedne andre zufällige Vortheile, entschieden diese Schlacht auf eine ganz unerwartete Art, zum rühmlichsten Siege für die Engländer, und zur traurigsten Niederlage der Franzosen **).

Der siegreiche König führte die erbeuteten Gefangenen, deren man auf Vierzehntausend rechnet, nach Calais, und von da nach England, und schloß mit Frankreich einen Waffenstillstand, der auch zwey Jahre hindurch gehalten wurde.

Im Jahre 1417 that K. Heinrich einen neuen Einfall in Frankreich, welches abermahl durch innere Un-

*) Act III. Sc. 5. ff.
**) Der ganze vierte Act.

ruhen äußerst zerrüttet war. Er unterwarf sich die ganze Niedernormandie, und seine Waffen hatten den glücklichsten Fortgang. Frankreich sah sich endlich genöthigt, einen für sich sehr nachtheiligen und für England äußerst vortheilhaften Vergleich einzugehen. Dieser wurde zu Troyes, in Champagne, geschlossen. K. Heinrich erhielt die Prinzessinn Katharine zur Gemahlinn, den Titel eines Königs von Frankreich auf Lebenszeit, den Besitz des Königreichs als ein Erbtheil für sich und seine Nachkommen, u. s. w. *) Die Vermählung des Königs mit der Französischen Prinzessinn wurde gleich darauf vollzogen.

Shakspeare ist auch in diesem Schauspiele der Chronik des Holingshed sehr genau gefolgt. Manche Episoden, die von spätern und bessern Geschichtschreibern nicht berührt werden, sind daraus entlehnt. Die ganze Rede des Erzbischofs von Canterbury im ersten Aufzuge, worin er dem Könige seine Rechte auf Frankreich darthut, ist fast wörtlich aus jener Chronik genommen. So auch des Königs Verurtheilung der Verschwornen, und die Antwort Heinrichs an den Abgesandten, den die Franzosen nach der Einnahme von Harfleur ihm zuschickten. Nur von der spöttischen Botschaft, die der Dauphin von Frankreich gleich im ersten Act an K. Heinrich schickt, und von dem beleidigenden Geschenke mit Bällen, welches er ihm macht, erwähnen weder Hall noch Holingshed etwas, ob sie gleich den Dauphin als einen leichtsinnigen, übermüthigen und ruhmredigen Prinzen beschrieben. Vielleicht nahm Shakspeare diesen Umstand aus einer alten Ballade **). Ich setze nur ein paar Strophen dar-

*) Act V.

**) Sie steht im Shakespear Illustrated by Mrs. Lenox, Vol. I. p. 137. — In dem ältern Schauspiele dieses In-

aus hieher. Heinrich hat Gesandten an den König von Frankreich geschickt, um seine Rechte gegen ihn zu behaupten:

Und Frankreichs König, und sein Rath,
Als sie die Bothschaft hörten,
Antworteten mit Spott und Hohn
Den wackern Abgesandten:

Zu jung ist euer König noch,
Und noch zu zart an Jahren,
Wir schätzen ihn des Kriegs nicht werth,
Und fürchten nicht sein Dräuen.

In Waffen und im Kriege kann
Er wenig Kunde haben;
Die zarten Glieder sind wohl nur
Geschickt, den Ball zu schlagen.

Darum in seinem stolzen Muth
Schickt' er ein Faß mit Bällen
Wohl unserm edlen König her,
Um ihm die Müh zu lohnen.

Als unser König das vernahm,
Ergrimmt' er drob im Herzen,
Und sprach: Die Bälle, die ich schlag',
Die soll ganz Frankreich fühlen, u. s. f.

Es fehlt auch diesem Schauspiele nicht an großen Schönheiten. Die Hauptpersonen in demselben, Heinrich der Fünfte, zieht unsre ganze Theilnehmung und Bewunderung auf sich. Nur der fünfte Aufzug scheint den

halts kommt jedoch dieses spottende Geschenk gleichfalls vor; und daraus schöpfte unser Dichter wahrscheinlich diesen Umstand, so wie manche andre.

vier ersten bey weitem nicht gleich zu kommen, und die ganze Art, wie sich Heinrich um Katharinen bewirbt, seines bisher so glücklich behaupteten großen Charakters nicht ganz würdig zu seyn. Dr. Johnson bemerkt mit Recht, daß die Miene der Unerfahrenheit in Galanterie und Lebensart, die sich der König gegen Katharinen gibt, sich nicht wohl mit der Fröhlichkeit seiner Jugend, noch mit der in derselben von ihm erworbnen Menschenkenntniß, noch mit der verächtlichen Antwort reimen läßt, die ihm der Dauphin zurück sendet, daß er geschickter fürs Ballhaus sey, als fürs Schlachtfeld, daß er nicht glauben müße, Herzogthümer ließen sich erschwärmen, und Provinzen mit einer behenden Gaillarde ertanzen. Vielleicht war der Mangel an Stoff zum fünften Aufzuge Schuld daran, daß der Dichter mit dem fürlieb nahm, was sich ihm zuerst darboth.

Weniger gegründet scheint mit Dr. Johnson's Vermuthung in Ansehung Falstaff's zu seyn, dessen Tod in diesem Schauspiele, als während seines Verlaufes vorgefallen, erzählt wird. Er glaubt, Shakspeare habe ihn aus Achtlosigkeit nicht selbst auf die Bühne gebracht, und das Versprechen vergessen, welches er in dem Epilog zum zweyten Theile Heinrichs IV. gethan hatte. Diese betrogne Erwartung habe daher vielleicht die Königinn Elisabeth bewogen, dem Dichter zu befehlen, ihn von neuem aufs Theater zu bringen, und ihn in ein Liebesverständniß zu verwickeln. Wenn diese Tradition, ihre Richtigkeit hat; kann man da nicht vielmehr annehmen, jener Epilog sey früher verfertig, als der Dichter diesen Befehl erhalten hatte, der ihn vielleicht auf die Gedanken brachte, den Charakter in einem Lustspiele weiter zu bearbeiten, da er vorher ihn mit in dieß historische Schauspiel hatte bringen wollen? Man muß wenigstens dieß Lustspiel billig zwischen den Schauspie-

len Heinrich IV. und Heinrich V. lesen, wenn man die Geschichte des Ritters bis an seinen Tod verfolgen will.

Capell und Steevens erwähnen eines andern Schauspiels von Heinrich V. welches um eben die Zeit, da Shakspeare lebte, geschrieben seyn muß; ob vor oder nach dem seinigen, läßt sich nicht mit völliger Gewißheit bestimmen *). Steevens sagt, er besitze zwey Abdrücke davon; einer, und dem Anscheine nach der älteste, sey ohne Jahrzahl; der andre, demselben völlig ähnlich, von Jahre 1617. Aus verschiednen Ursachen glaubt er doch, dieß Stück sey früher da gewesen, als das Shakspearische. Erstlich, weil es sehr wahrscheinlich ist, daß eben dieß das übel aufgenommene Schauspiel sey, worauf in dem Epilog zum zweyten Theile Heinrichs IV. angespielt wird, in den Worten: „Denn Oldcastle starb als ein Märtyrer." — Oldcastle ist der Falstaff jenes Stücks, welches sehr elend, und voll unsittlicher Schwänke vom Anfang bis zu Ende ist. Die zweyte Ursache ist, weil Shakspeare nicht wenig Züge daraus scheint genommen zu haben; denn es begreift gewissermassen die Geschichte der beyden Theile Heinrichs IV. sowohl, als Heinrichs V; und keine Unwissenheit und Dummheit, glaub' ich, konnte Shakspeare's Gold zu solchen Schlacken erniedrigen; wiewohl auch keine chemische Kunst, als Shakspeare's seine, solch schlechtes Metall zum Golde erhöhen konnte. — Wenn der Prinz von Wallis, in Heinrich IV, Falstaffen my

*) Malone hat es jedoch durch seine weitern Nachforschungen so gut wie zur Gewißheit gebracht, daß dieß Schauspiel älter als das Shakspearische ist, und schon vor dem Jahre 1589 gespielt seyn muß. Gedruckt wurde es wahrscheinlich 1598 zuerst. Erst um die Mitte des folgenden Jahrs scheint Shakspeare das seinige geschrieben zu haben. Jenes ältere Stück findet man unter den Six Old Plays, die bey Leacroft 1778 in zwey Bänden herauskamen.

old lat of the castle nennt; so ist das vermuthlich bloß eine spöttische Anspielung auf das verdiente Schicksal, welches jenes Schauspiel erfuhr; denn es läßt sich nicht beweisen, daß unser Dichter jemahls genöthigt worden sey, den Nahmen Oldcastle in Falstaff zu verwandeln; wenn es gleich auf der andern Seite ausgemacht genug ist, daß jenes Stück von allen Zuschauern muß ausgepfiffen seyn, vor denen es jemahls gespielt ist. — Hiezu kommt noch, was Farmer bemerkt *), daß schon Nash in einer 1592, und damahls nicht zum ersten Mahl, gedruckten Schrift dieses Schauspiels Erwähnung thut; und in den Scherzreden (Jests) eines bekannten alten Komödianten, Tarlton, die im J. 1611 herauskamen, gesagt wird, er sey in der Rolle des Rüpels in Heinrich V. vorzüglich berühmt gewesen. Diese Rolle kommt in dem alten Stücke mit vor; in dem Shakspearischen nicht. Übrigens ist das erstere weder in Acte noch Scenen getheilt, ist ungemein kurz, und scheint nur eine unvollkommene, während der Vorstellung genommene, Abschrift zu seyn. Der Verfasser hielt es wohl seinem Ruhme nicht für zuträglich, eine vollständigere Ausgabe davon zu besorgen.

Ungeachtet verschiedner Veränderungen dieses Shakspearischen Stücks, worunter die von Aaron Hill (Lond. 1723. 8.) die merkwürdigste ist, hat es sich doch immer noch in seiner ursprünglichen Gestalt auf der Bühne erhalten.

*) Essay on Sh. Learning. p. 33.

Über den

Ersten Theil

König Heinrichs des Sechsten.

Wenn gleich die Begebenheiten, welche der Verfasser dieses Schauspiels zum Stof desselben wählte, einen Zeitraum von dreißig Jahren befassen; so muß man doch bemerken, daß hier nur die denkwürdigsten Vorfälle dieser Periode herausgehoben, und in dramatische Form gebracht sind. Um die Zeitfolge derselben war der Dichter wenig bekümmert. Ich will daher, bey dem Auszuge der bisher gehörigen historischen Umstände, lieber seinem Gange und der Reihe seiner verschiednen Auftritte folgen, als die ganze Geschichte dieser dreißig Jahre im Zusammenhange erzählen, da dieß Lextre den Leser und mich zu weit, und sehr oft ganz von dem Wege des Dichters ab führen würde *).

Heinrich der Fünfte empfahl auf seinem Todbette seinen unmündigen Sohn der Fürsorge des Grafen von Warwick; die Regierung von Frankreich überließ er seinem ältern Bruder, dem Herzoge von Bedford, und die Regierung von England seinem jüngern Bruder, dem Herzoge von Glocester. Das Parlament verän-

*) Acta Regia, Vol. II., p. 255. Histoire d'Angleterre, par Rapin Thoyras, T. IV. p. 1. Hume's History of England, Vol. III. ch. XX. XXI. p. 129.

Digitized by Google

derte diese Einrichtung so, daß der Herzog von Bedford zum Protector von England ernannt, in dessen Abwesenheit der Herzog von Gloucester mit eben dieser Würde bekleidet, und beyden ein Staatsrath zugeordnet wurde, der ihre Schlüsse erst genehmigen mußte. Die Erziehung des jungen Prinzen wurde dem Bischofe von Wincheſter, Beaufort, und dem Herzoge von Lancaſter übertragen. *)

Frankreich hatte indeß wieder Kräfte gesammelt, und setzte seine kriegrischen Unternehmungen gegen England fort, welches, durch das Bündniß von Burgund unterstützt, tapfern Widerstand that. Die Schlacht bey Verneuil, im J. 1423., fiel günstiger für die Engländer aus, als für die Franzosen, wiewohl der Verlust auf beyden Seiten beträchtlich war. Der König von Frankreich gerieth nach dieser Schlacht in den hülfloſeſten Zustand; er sammelt aber gar bald neue Kräfte durch den Beystand der Herzoge von Brabant, von Burgund und von Bretagne, die auf seine Seite traten. Der letzte wurde indeß nicht lange hernach durch den Herzog von Bedford, der unvermuthet in seine Länder einfiel, genöthigt, jenes Bündniß wieder fahren zu lassen.

Um sich den Weg in das südliche Frankreich zu bahnen, mußten die Engländer die Stadt Orleans einzunehmen suchen; und Bedford übertrug diese Unternehmung dem Grafen von Salisbury. Von Seiten der Franzosen that man alles, um Orleans in den besten Vertheidigungsstand zusetzen. Salisbury näherte sich der Stadt, wiewohl seine Mannschaft zu einer förmlichen Belagerung zu schwach war. Er nahm verschiedne Festungswerke ein, wurde aber, indem er die Vortheile

*) Acr. I. S. 1.

des Orts auskundschafften wollte, durch eine Kanonenkugel getödtet. *) Der Graf von Suffolk setzte die Belagerung fort; er hoffte, die Stadt durch Mangel an Lebensmitteln zur Übergabe zu zwingen, und hatte schon alle Hoffnung, diesen Endzweck zu erreichen.

Johanna d'Arc, ein Bauermädchen aus dem Dorfe Domremi, an der Gränze von Lothringen, von Schwärmerey und vermeinten göttlichen Eingebungen getrieben, fand Mittel, vor den Dauphin von Frankreich zu kommen, und machte sich anheischig, Orleans zu retten. **) Sie wurde von einer starken Bedeckung dahin begleitet, schreckte die Engländer zurück, und hielt ihren feyerlichen Einzug in die Stadt. Unter ihrer Anführung wagten die Fronzosen Ausfälle auf die Engländer, schlugen sie und entsetzten die Stadt, von welcher sich Suffolk mit seinem Heere zurückzog. ***)

Von der Wiedereroberung der Stadt Orleans durch Lord Talbot, und dem Anschlage der Gräfinn von Auvergne, sich dieses ruhmwürdigen Feldherrn zu bemächtigen, ****) finde ich nichts bey den neuern Geschichtschreibern. Der Dichter nahm den Stoff dieser Scenen aus den Chroniken, seinen gewöhnlichen Quellen, die manche einzelne, von den spätern Historikern nicht berührte Umstände, unter denselben aber auch viel Ungewisses und Fabelhaftes aufbehalten haben. Bey ihnen muß man auch die Erzählung von dem ersten Ursprunge des in der Folge so verderblichen Streits der Häuser York und Lancaster, und der Benennung dieser beyden Partheyen, von der weissen und rothen Rose, suchen. *****)

*) Act. I. S. 1.
**) Act. I. S. 2.
***) Act. I. Sc. 4. 5.
****) Act. II. Sc. 1. 2. 3.
*****) Act. II. Sc. 4.

Digitized by Google

Frankreich erhielt sich ferner in dem glücklichen Erfolg seiner Unternehmungen; und England verlor in diesem Lande eine Stadt nach der andern. Rouen wurde im J. 1449. von den Franzosen belagert. Die Besatzung dieses Orts stand unter der Anführung des Herzogs von Somerset und des Grafen von Shrewsbury, Lords Talbot. Die Franzosen nahmen die Stadt mit gewaffneter Hand ein, und die Englische Besatzung mußte sich ergeben. Talbot wurde als Geisel zurückbehalten. Dieß geschah achtzehn Jahre nach der Hinrichtung des Mädchens von Orleans; sie konnte es also nicht seyn, welche Rouen den Franzosen durch Kriegslist in die Hände spielte. *)

In der Zusammenkunft, die im J. 1434 zu Arras gehalten wurde, brachte der König von Frankreich durch verschiedne vortheilhafte Bedingungen den Herzog von Burgund wieder auf seine Seite, der einen Herold mit einem Briefe nach England schickte, worin er seine bisherige Freundschaft wieder aufhob. **)

Die Krönung des jungen Königs, Heinrichs VI. geschah schon im J. 1430, zu Paris, wo der Herzog von Bedford es veranstaltete, daß man ihm als Könige von Frankreich huldigte. ***)

Erst lange hernach, im J. 1452, wurde Lord Talbot, ein achzigjähriger Greis, nach Guienne geschickt, wurde in Bourdeaux eingelassen, und bemächtigte sich noch verschiedner andrer Städte. Der König von Frankreich aber eilte sogleich zur Gegenwehr herbey, und nun war die Englische Macht gegen das herbeygeführte Französische Heer viel zu schwach; man lieferte eine Schlacht; Talbot und sein Sohn blieben in derselben. ****)

*) Act. III. Sc. 2.
**) Act. III. Sc. 3. Act. IV. Sc. 1.
***) Act. IV. Sc. 1.
****) Act. IV. Sc. 5. 6.

Digitized by Google

Der Waffenstillstand mit Frankreich wurde im J. 1443. auf zwey und zwanzig Monathe gemacht. *)

Schon dreyzehn Jahre früher, im J. 1430, wollte das Mädchen von Orleans den Belagerten zu Compiegne Beystand leisten, wurde aber von den Burgundern gefangen genommen. Der Herzog von Bedford kaufte sie von dem Herzog von Luxenburg, und machte ihr einen förmlichen Rechtshandel. Zu Rouen wurde von verschiednen Prälaten über sie Gericht gehalten, und nach vielen Beschuldigungen, die man großentheils über die Wahrheit hinaustrieb, und denen sie mit der größten Freymüthigkeit widersprach, verdammte man sie doch endlich zum Scheiterhaufen, und vollzog dieß höchst ungerechte Urtheil auf dem Markte zu Rouen. **)

Die Heirath Heinrichs VI. mit der Prinzessinn Margaretha wurde im J. 1443. durch den Herzog von Suffolk zu Stande gebracht. Das Liebesverständniß zwischen ihm und der gedachten Prinzessinn hat zwar keinen Grund in der Geschichte, und wurde vielleicht von dem Dichter aus irgend einer damahls gangbaren Erzählung entlehnt; indeß hat es doch viel Wahrscheinlichkeit, und man hat dieser Idee, vornehmlich in dem zweyten Theile dieses Schauspiels, einige der schönsten Scenen zu danken. ***)

Von der Streitfrage über die Ächtheit dieses und der beyden folgenden Theile Heinrichs VI. werde ich im Anhange zu dem dritten Theile reden. Hier kann ich nur noch eine literarische Merkwürdigkeit nicht un-

*) Act. V. Sc. 2.

**) Act. V, Sc. 4. 5. — Eine lesenswürdige Dissertation sur la Pucelle d'Orleans findet man benm Rapin Thoyras Hist. d'Angleterre, Vol. IV. p. 180. ss.

***) Act. V. Sc. 4. 6.

berührt lassen. Man hat von dem ersten Theile dieses Schauspiels keinen frühern Abdruck des Originals, als den in der Folioausgabe der Shakspearischen Werke von 1623. Die beyden letzten Theile hingegen waren schon im J. 1600. unter der Aufschrift: The Contention of York and Lancaster, einzeln gedruckt. Dr. Johnson hält diesen Umstand für einen Beweis, daß die Abschriften dieser Stücke unter der Hand gemacht, und sie nicht so abgedruckt sind, wie des Verfassers Absicht war, sondern so, wie man ihrer habhaft werden konnte. Ohne Zweifel wäre auch der erste Theil zur gehörigen Zeit, vor oder mit den beyden folgenden, ans Licht getreten, wenn der Dichter selbst der Herausgeber gewesen wäre.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Österreichische Nationalbibliothek
+Z163968404

Digitized by Google